



# II. JAHRESBERICHT

DER

# VOGELWARTE

DER

KGL. BIOLOGISCHEN ANSTALT

AUF

# HELGOLAND.

1910.

VON

DR. HUGO WEIGOLD

HELGOLAND.





## Allgemeiner Teil.

Zu meiner großen Freude kann ich diesem II. Berichte die Mitteilung vorausschicken, daß die ornithologischen Studien auf Helgoland seit einigen Jahren weit intensiver betrieben werden können als vorher. Aus Anlaß meiner kleinen Schrift „Was soll aus der Vogelwarte Helgoland werden?“ haben die Bemühungen der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft, zumal des Herrn Prof. Reichenow, des Herrn Viktor Ritter Tschusi zu Schmidhoffen und der Staatlichen Stelle zur Erhaltung der Naturdenkmäler den schönen Erfolg gehabt, daß die Kgl. Biologische Anstalt mit Genehmigung des Herrn Kultusministers einem ihrer etatsmäßigen wissenschaftlichen Beamten als einen wesentlichen Teil seiner dienstlichen Funktionen auch die Anstellung regelmäßiger ornithologischer Beobachtungen übertragen konnte. So ist es jetzt wohl auch erlaubt, wie auf dem Titel geschehen, wieder von einer „Vogelwarte Helgoland“ zu sprechen als einer besonderen Abteilung der Kgl. Biologischen Anstalt.

Vom 1. April 1910 ab zum etatsmäßigen Assistenten der Biologischen Anstalt ernannt und mit der Ausführung der ornithologischen Arbeiten betraut, konnte ich in diesem Jahre weit intensiver beobachten als 1909. Doch ist das starke Plus an Beobachtungen in diesem Jahre keineswegs nur darauf zurückzuführen.

Das Material ist jetzt so, daß ich es ohne jeden Vorbehalt und ohne jedes Bedenken als positive Grundlage benützen kann. Ich brauche also — soweit das überhaupt möglich ist —, nicht mit einem großen Fehlerfaktor zu rechnen, sondern kann jetzt ruhig annehmen, daß das erlangte Bild des Vogelzugs ungefähr der Wirklichkeit entspricht, soweit diese eben wahrnehmbar ist.

Durch gute Vertretung war das möglich, trotzdem ich wiederholt von Helgoland abwesend sein mußte, im Ganzen 109 Tage (davon einige nur halb) und zwar: vom 15. Januar bis 28. Februar, vom 26. Mai mittags bis zum 6. Juni nachmitt. (Internationaler Ornithologen-Kongress zu Berlin), vom 5. bis 9. Juli zum Markieren von Lachmöwen nach Schleswig, über Sylt zurück, vom 12. bis 17. Juli über Schleswig nach den Vogel-freistätten auf den nordfriesischen Inseln, vom 8. bis 21. August

nach Feuerschiff Borkum-Riff, anschliessend daran nach Borkum und Norderney; 15. bis 18. September Fahrt mit einem Finkenwärder Kutter nach der Schlickbank, vom 17. Oktober nachm. bis zum 29. früh Fahrt mit dem Forschungsdampfer Poseidon nach der südwestlichen Nordsee, Holland, England; vom 19. bis 28. November nach Feuerschiff Borkum-Riff, im Anschluß daran nach Ostermarsch.

Das ist also eine ganz erkleckliche Zeit. Trotzdem habe ich heuer, wie gesagt, ein fast lückenloses Material, das viel besser ist als im Vorjahre.

Auch konnte heuer die Düne bereits etwas besser kontrolliert werden als 1909, wenn auch leider noch lange nicht in ausreichender Weise. Gerade in dieser Hinsicht habe ich Herrn Mayhoff viel zu danken, der oft zu gleicher Zeit auf der Düne beobachtete, wenn ich auf der Insel tätig war. 14 Dünenbesuche danke ich ihm allein, bei einer Anzahl weiterer begleitete er mich. So wurde heuer die Düne an 45 Tagen ornithologisch kontrolliert und von einigen Tagen mehr habe ich Nachrichten von Herren, die drüben jagten. Unsere Besuche verteilen sich aber sehr ungleichmäfsig: Januar: 1, Februar: 0, März: 4, April: 5, Mai: 3, Juni: 0, Juli: 3, August: 11, September: 13, Oktober: 3, November: 2, Dezember: 0. Nur vom Juni bis 10. Oktober existiert nämlich eine Dünenfähre, sonst bin ich auf unsere eigenen Leute und Fahrzeuge angewiesen, und die sind gerade dann, wenn das Wetter eine Fahrt erlaubt, oft durch andre Arbeiten voll in Anspruch genommen. Wenn man auf der Düne im Winter Unterkommen und Verpflegung fände, überhaupt — auch im Sommer — ohne grofse Kosten bei Tagesanbruch an Ort und Stelle sein könnte, würde man schöne Erfolge erzielen. Tagsüber ist durch den überaus regen Menschenverkehr das Beste immer schon verjagt. Wie viel besser hat es doch in dieser Beziehung der Vogelwart in Rossitten auf seinem menschenfernen Ulmenhorst! —

Im Jan., Febr., Mai und Juli beobachteten für mich unser Präparator (nur für Meerestiere!) Hinrichs und der Präparator-Lehrling Otto Beyer, der grofses Interesse hatte und den ich gut angelernt hatte. In diese Zeiten fiel wenig Wichtiges, um so mehr in die Herbstabwesenheit. Da hatte ich nun das grofse Vergnügen, einen jungen, überaus gewissenhaften Ornithologen, Herrn Cand. rer. nat. H. Mayhoff (Dresden-Marburg) als Vertreter hier zu haben. Er war hier vom 5. August bis 22. September, mit einem kleinen Abstecher nach den nordfriesischen Inseln. Während der Poseidon- und Feuerschiffsfahrt schliesslich hatte ich gleichzeitig als Beobachter, die notierten: Ch. Äuckens (Präparator), O. Beyer, Claus Denker, Hinrichs, Jak. Reymers und, wie immer, Fischmeister Lornssen, die zusammen offenbar fast alles notiert haben, was vorgekommen ist. Ihnen allen, sowie auch dem Gärtnereibesitzer John Kuchlenz und allen, die mich



sonst unterstützt haben, herzlichsten Dank! Ganz besonders danke ich auch an dieser Stelle nochmals Herrn Mayhoff.

Helgoland bietet mitunter so viel des Neuen und Lehrreichen, dafs ein junger — und gar mancher alte — Ornithologe hier eine ganz erstaunliche Menge lernen kann und gerade an Eindrücken, die prinzipiell für die Erkenntnis der Zusammenhänge im Vogelleben äufserst wichtig sind. Darum ist es m. E. eine ideale Sache, wenn diese Art treuer Zusammenarbeit auch weiterhin gepflogen würde. Es wäre von allergrößtem Vorteil für die deutsche Ornithologenjugend, wenn sie in dieser Weise eine Zeitlang an solch klassischer Stätte sich bilden könnte, wo sie in kurzer Zeit erstaunlich viel lernen kann. Man fürchtet sich immer vor dem teuren Pflaster Helgolands. Doch gibt es Mittel und Wege, die Kosten sehr herabzusetzen, und es wird mir stets eine Freude sein, Ornithologen in dieser Beziehung behilflich zu sein. Zugleich ist ja hier reichste Gelegenheit zu wissenschaftlichen Studien andrer Art geboten. Zudem wird es jeder mit Freuden begrüßen, einen Besuch Helgolands auf diese Weise gleichzeitig zur wissenschaftlichen Tat zu gestalten und der Vogelwarte einen großen Dienst zu erweisen. Herr Mayhoff war so liebenswürdig, seine Beobachtungen mir restlos zur Verfügung zu stellen. Aus obigen Daten ersieht man, was von ihm stammt (alles aus der Zeit meiner Abwesenheiten). Es ist ja aber ebenso gut, wenn ein solcher Vertreter seine Beobachtungen selber publizieren will: die Lücke ist doch gedeckt. (Auch 1911 hatte ich übrigens wieder die Freude, diesen Vogelwart-Austausch in Funktion zu sehen, wovon alle Teile wieder hochbefriedigt waren.)

Da es wohl in jeder Zugzeit vorkommen wird, dafs ich dienstlich abwesend sein muß, so wird sich noch oft Gelegenheit zu solchem Austausch bieten. Ich bitte darum Kollegen in unsrer schönen Wissenschaft, die dazu Lust haben, mir zu ihrem eigenen und der Wissenschaft Vorteil freundlichst Mitteilung machen zu wollen.

Auch heuer war leider die Zahl der Ornithologen, die Helgoland besuchten, überraschend gering. Man sollte meinen, Helgoland sei ein Mekka der deutschen Ornithologen, aber leider ist dem nicht so. Und doch müßte man viel mehr darauf hinarbeiten, großzügiger, weitschauender zu arbeiten. Und dazu gehört m. E. vor allem, dafs der Binnenlandsornithologe einmal ans Meer geht zur Zugzeit, und was läge da günstiger als Helgoland? Jedem wird es so gehen wie mir: wer einmal am Meer beobachtet hat, dem zieht es ob der überreichen Fülle des dort Geschauten immer wieder dahin zurück.

Als Besucher der Vogelwarte konnte ich heuer folgende Ornithologen begrüßen: Marinestabsarzt Dr. Rechenbach auf S. M. S. „Prinz Adalbert“ einige Wochen im Frühjahr; J. Stahlke (Berlin) im Juni, Otto Leege (Ostermarsch), Dr. Hennicke

(Gera), Dr. Friedrich (Zeitz), Lehrer Specht, Pastor Schneider, (Liebertwolkwitz b. Leipzig), alle im Juli, Cand. rer. nat. Hugo Mayhoff (Dresden-Marburg) vom 5. VIII.—8. IX. und 14.—23. IX.

Aber, wie gesagt, man sollte das was Helgoland als Vogelwarte bietet, noch viel mehr ausnützen! — —

Mit der ornithologischen Bibliothek der Biologischen Anstalt ist es leider noch sehr kümmerlich bestellt. Der sehr karg bemessene Bibliotheksfonds erlaubte in diesem Jahre keine größeren Anschaffungen. Es wurde käuflich nur „Hartert, Vögel der paläarktischen Fauna“ erworben. Von Zeitschriften werden nur die Ornithologischen Monatsberichte gehalten und das Orn. Jahrbuch im Tausch erworben, davon auf die gleiche Weise auch Bd. 13 (1902)—20 (1909). Doch wurden heuer wenigstens von vielen Seiten Literaturspenden eingesandt oder im Separatenaustausch erworben, für die den freundlichen Spendern herzlichst gedankt sein soll Ganz besonders sei Herr Pastor Kleinschmidt erwähnt, der all seine für die Vogelwarte so überaus wertvollen Werke schenkte. Es gingen der Vogelwartenbibliothek der Zeitfolge nach geordnet, Schriften von folgenden Herren zu, denen hier der verbindlichste Dank ausgesprochen werden soll.

Pfarrer Kleinschmidt

J. A. Palmén, Helsingfors

Hugo Krank, Helsingfors

C. W. Suomalainen, Helsingissä

Elis Nordling, Helsingfors

Baron Harald Loudon

Dr. O. Heinroth

Fr. C. R. Jourdain

Jakob Schenk

S. A. Burturlin

Ornithologische Gesellschaft in Bayern

Prof. Rob. Poncy-Genf

Prof. Erwin Rösler-Agram

E. v. Middendorf

J. M. v Maros

Internationaler Frauenbund für Vogelschutz

R. J. Ussher

Prof. J. Thienemann-Rossitten

Kgl. Ungarische Ornithologische Zentrale

Redaktion der „Ornithologischen Mitteilungen“ (russisch)

J. Hegyfokj

Otto Herman-Budapest

C. Csiki

Dr. K. Floricke

M. B. Hagedefeldt-Sylt

The national association of Andebon societies. (Präsident

W. Dutcher)

Prof. C. Hartlaub-Helgoland

Herluf Winge.

Dazu meine eigenen Publikationen und einiges aus meiner Privatbibliothek.

Auch den Herren, die mir persönlich Separate sandten, sei hier an dieser Stelle gedankt, da diese ja auch den Arbeiten der Vogelwarte zu Gute kommen. Übrigens übergebe ich auch diese fast alle der Bibliothek der Vogelwarte.

Für die Vermehrung des Studienmaterials wurde wieder eifrigst gesorgt. Weit aus das meiste wurde wieder von mir selbst erlegt, nur wenig brauchte angekauft zu werden.

Im Nordsee-Museum, wo ja bereits Raummangel herrscht, wurde nur wenig aufgestellt und zwar 1 *Larus argentatus* iuv. 1 *Phalacrocorax graculus*, 1 *Charadrius apricarius* im Winterkleid, 1 *Corvus corone*, 1 *Accipiter nisus* ♀, 1 *Chrysomitris spinus* ♂ und ein partiell albinotisches Schwarzdrossel ♂.

Dagegen erfuhr die Balgsammlung eine derartige Bereicherung, daß sie jetzt bereits ein wertvolles wissenschaftliches Hilfsmittel geworden ist. Ich schloß das Jahr 1909 mit 291 Stück in 135 Arten ab. Jetzt sind es 479 Stück in 160 Arten. In beispiellos uneigennützigter Weise hat sich auch heuer wieder Herr Lehrer Grimm aus Leipzig für die Vogelwarte aufgeopfert, indem er unentgeltlich wieder eine große Reihe von Bälgen präparierte und zwar meisterhaft. Sein rühmliches Beispiel hat in letzter Zeit in Herrn Lehrer Reinhardt aus Hohenleuben (Reufs) einen Nachahmer gefunden. Die einzige Gegenleistung besteht in Überlassung einiger der Leuchtturmpföcher für die Sammlungen der Herren, soweit da noch ein paar Lücken existieren. Freund Grimm zum mindesten kann mein Dank allein nicht entschädigen, das werden aber alle die tun, die bei Benutzung der Balgsammlung die tadellose Arbeit bewundern und immer wieder auf der Etikette den Namen O. Grimm lesen. — Ich selbst konnte nur 44 Bälge herstellen, woran z. T. schon unter meiner Anleitung der junge Gehilfe Otto Beyer aus Dohna (war vom 1. April bis Dezember hier) gelernt hatte, er selbst hat ohne Hilfe dann noch eine ganze Anzahl präpariert. Unter den 192 Neuerwerbungen befinden sich überaus wertvolle Stücke, Unica z. T. für Europa, wie die *Emberiza spodocephala*. An wertvolleren Sachen (nach Helgoländer Begriffen) seien erwähnt; *Tringa canutus* Hochzeitskleid, *Ortygometra porzana*, *Gallinula chloropus*, *Muscicapa parva* ♂, *Garrulus gl.*, *Pyrrhula pyrr.*, *Acanthis linaria holboelli*, *Emberiza rustica*, *Emb. spodocephala*, *Motacilla alba lugubris*, *Mot. flava thunbergi* eine Serie, *M. fl. rayi*, dabei erste deutsche Jungvögel, *Sylvia nisoria*, *Acrocephalus aquatica*, *Locustella naevia*, *Phylloscopus sibilatrix*, *Phyll. collybita abietina*, *Erithacus svecicus gaetkei*, kleine Serie.

Helgoland selbst geht rüstig weiter in dem Entwicklungsgang, den ich in der Denkschrift „Was soll aus der Vogelwarte Helgoland werden?“ geschildert habe. So hat z. B. die Verteuerung des Jagdscheins auf 40 M. die Zahl der „Jäger“ keineswegs verringert. Es waren nach wie vor knapp ein halbes hundert. Es wird also für den Ornithologen immer schlimmer. Wenn ich zurückdenke, wo ich meine Seltenheiten beobachtet oder geschossen habe, so sind fast alle diese Plätze bereits vernichtet oder werden eben in ihrem Wert derartig beeinträchtigt, daß ich schwere Besorgnis für die Zukunft hegen muß. Doch ist Gott sei Dank eine große herrliche Sache unterwegs, deren glückliche Durchführung ich hoffentlich im nächsten Jahresbericht mitteilen kann, oder doch wenigstens den Anfang dazu.

Nun noch Einiges über die Tätigkeit des Berichterstatters. An Ornithologischen Publikationen veröffentlichte der Verfasser im Berichtsjahre folgendes:

Denkschrift: „Was soll aus der Vögelwarte Helgoland werden?“ in Nr. 1 der Ornithologischen Monatsschrift 1910 (im I. Jahresbericht steht fälschlich M.-berichte!). Ins Dänische übersetzt von P. Jespersen in Dansk Ornithologisk Forenings Tidsskrift. Kjöbenhavn, Oktober 1910. Heft IV. 4. Jahrg. I. Jahresbericht über den Vogelzug auf Helgoland, 1909. Sonderheft des Journals für Ornithologie 1910.

Kleinere Notizen:

Die diesjährige Lummen-„Jagd“ auf Helgoland. Ornith. Monatsschrift 1910 Nr. 9 p. 363.

Die große Schnepfenschlacht. Deutsche Jäger-Zeitung Bd. 56 Nr. 15 S. 241.

„Ringschnepfe“ geschossen. Ebenda Nr. 16 p. 258.

Nachklänge der vorjährigen Kreuzschnäbel-Überschwemmung. Orn. Jahrbuch. XXI. 1910. Heft 4, 5.

Vogelzug auf hoher See. Marinerundschau Dezemberheft 1910.

Erst 1911 erschienen, aber auf 1910 bezüglich:

Birkenzeige und andere Nordländer im Anzug. Orn. Monatsschrift 1911 Nr. 1 p. 88—90.

Wieder ein Ostasiate von Helgoland. Orn. Monatsberichte 1911 Nr. 1 p. 14.

Die ersten Seidenschwänze. Ebenda p. 15.

In Tageszeitungen:

Wo kommen die Hamburger Lachmöwen her? Hamburger Nachrichten Nr. 523 vom 8. Nov. 1910.

„Wenn der Winter einzieht im Watt.“ Skizze. Kölnische Zeitung Nr. 1370 v. 19. Dez. 1910. Abgedruckt in der Osnabrücker Zeitung, dem Münsterischen Anzeiger, dem Illustrierten Badeblatt.

### Zur Methode der Zugsforschung.

Über die Methode der Arbeit sprach ich bereits auf dem V. Internationalen Ornithologen-Kongress zu Berlin. Der Vortrag wird noch in dem Kongressbericht erscheinen. Hier seien einige Punkte des Programms der Vogelwarte Helgoland etwas näher besprochen.

Sehr richtig hat einmal Otto Hermann gesagt, das reiche Material Gätkes sei noch gar nicht wissenschaftlich verarbeitet. In der Tat ist Gätkes Buch ohne systematische Verwertung seiner Tagebücher entstanden. Um nun sein positives Material zu erhalten, müssen seine gedruckt vorliegenden Tagebücher ausgezogen, also die Daten über jede Art für sich auf Artenlisten zusammengestellt werden. Das ist natürlich eine heillose Arbeit, die ich zwar in Angriff genommen habe, ohne Hülfe aber bei der Fülle



aktueller Arbeit nur langsam fördern kann. Nötig ist sie freilich dringend. Es fehlt einem jeden Augenblick diese Grundlage, denn wenn man in die „Vogelwarte“ sieht, erhält man fast nie exakte Auskunft. Bei sehr vielen Arten heifst es dort bloß etwa „kommt zu beiden Zugzeiten häufig vor“ oder ähnlich. Das nützt aber zur speziellen Bearbeitung des Zuges nicht viel. Zieht man nun die Tagebücher aus, so ist man sehr überrascht darüber, wie wenig darin aufgezeichnet steht. Es heifst immer: Gätke hat 50 Jahre lang den Vogelzug beobachtet. Das stimmt, aber er hat nicht 50 Jahre lang notiert. Notizen liegen vor aus 39 Jahren, und zwar: äußerst spärliche, eigentlich nur Notizen über die Seltenheiten, aus 24 Jahren (eins davon freilich erst durch Blasius so exzerpiert), etwas bessere aus 2 Jahren und wirklich gute Vogelwartenarbeit, wenn auch meist lange noch nicht so detailliert, wie ich es jetzt betreibe, aus 13 Jahren.

Das soll beileibe kein Vorwurf für Gätke sein, nichts liegt mir ferner als das. Ich stelle bloß Tatsachen fest, um die falsche Anschauung, die fast jedermann hat, zu berichtigen. Denn viele denken immer noch: Gätkes Material sei so glänzend, daß neue Arbeit unnötige Verschwendung sei. Nichts ist also falscher als das.

Ich habe nun bisher folgende Arten aus Gätkes sämtlichen Tagebüchern exzerpiert. Die Zahlen geben die Summe der gefundenen Beobachtungen an, die zum Teil überraschend niedrig ist. Den richtigen Maßstab des Vollständigkeitsgrades erhält man erst durch den Vergleich mit meinen Beobachtungszahlen.

<i>Vanellus vanellus</i> . . . . .	164	<i>Cerchneis merilla</i> . . . . .	139
<i>Charadrius apricarius</i> . . . . .	304	— <i>vespertinus</i> . . . . .	5
<i>Milvus milvus</i> . . . . .	9	— <i>tinnuncula</i> . . . . .	164
<i>Circus aeruginosus</i> . . . . .	1	<i>Falco eleonorae</i> . . . . .	1
— <i>cyaneus</i> . . . . .	9	<i>Apus apus</i> . . . . .	70
— <i>macrurus</i> . . . . .	2	<i>Cuprimulgus europaeus</i> . . . . .	45
— <i>pygargus</i> . . . . .	6	<i>Chelidon rustica</i> . . . . .	168
<i>Astur palumbarius</i> . . . . .	11	<i>Riparia riparia</i> . . . . .	47
<i>Accipiter nisus</i> . . . . .	68	<i>Hirundo urbica</i> . . . . .	113
<i>Aquila chrysaetos</i> . . . . .	5	<i>Emberiza hortulana</i> . . . . .	228
<i>Haliaeetus albicilla</i> . . . . .	42	<i>Motacilla alba alba</i> . . . . .	149
<i>Paudion haliaeetus</i> . . . . .	41	— — <i>lugubris</i> . . . . .	100
<i>Buteo buteo</i> . . . . .	25	— <i>boarula</i> . . . . .	12
<i>Archibuteo lagopus</i> . . . . .	20	— <i>flava flava</i> . . . . .	222
<i>Pernis apivorus</i> . . . . .	19	— <i>thunbergi</i> . . . . .	35
<i>Falco rusticolus</i> . . . . .	13	— <i>rayi</i> . . . . .	39
— <i>peregrinus</i> . . . . .	107	— <i>citreola</i> . . . . .	7
— <i>subbuteo</i> . . . . .	29		

Aus den aus Gätkes und meinem Material zusammengestellten Artenlisten muß man nun den durchschnittlichen Verlauf des Durchzuges zu ermitteln suchen, was am besten in Form einer einfachen Summenkurve geschieht, da ein genauer Durch-

schnitt nach solchem Material doch nicht möglich ist. Es werden also die beobachteten Mengen auf den Tageskoordinaten übereinander eingetragen und die Gipfel verbunden. Das konnte ich bisher erst für den Mauersegler ausführen und es ergab sich ein sehr sonderbares Resultat, was gar nicht mit dem bisher geltenden Schema über den Zug dieser Art stimmen will. Doch darüber mehr, wenn die Arbeit weiter gediehen sein wird.

Da in Gätkes besten Notizen überall das Wetter angegeben ist, müßten natürlich auch die historischen Massenzüge in Hinsicht auf die Wetterlage für den Gesamt-Vogelzug und für jede einzelne Art bearbeitet werden. An diese Arbeit kann ich vorläufig gar nicht denken.

Da nun das Gätkesche Material bei sehr vielen Arten sehr dürftig ist, muß eben neues beschafft werden, das nach Möglichkeit einwandfrei ist, so daß man es rückhaltslos benutzen kann. Diese Materialbeschaffung, das tägliche Beobachten und Notieren, verschlingt natürlich eine Unsumme Zeit. An guten Zugtagen wird man überhaupt nicht fertig, und dann folgen gewöhnlich im Anschluß noch ein paar Zugnächte die man ebenfalls durchwachen möchte. In solcher Zeit hätten auch drei Ornithologen vollauf zu tun.

Die Tagebuchnotizen sind aber so, wie sie sind, kaum zu bearbeiten, deshalb müssen sie graphisch dargestellt werden für Tag und Nacht, was erst für einen Monat bisher geschehen konnte. Andererseits müssen die Notizen über jede einzelne Art ausgezogen und auf Artenlisten übertragen werden, also doppelte Buchführung. So lästig diese Arbeit ist, so unentbehrlich ist sie. Für 1909 und 1910 liegen diese Artenprotokolle fertig da, ein ganzer Zettelstofs. Auch diese Daten müssen graphisch dargestellt werden, um erst einmal einen Begriff zu bekommen, was diese 100 oder 150 Notizen pro Jahr über eine Art eigentlich bedeuten, und um den Verlauf des Zuges in verschiedenen Jahren vergleichen zu können. Auch das liegt für 1909 zum kleinen Teil, für 1910 fertig vor. Zu solchen graphischen Darstellungen gehört natürlich ganz tadelloses lückenloses Beobachtungsmaterial.

Am liebsten würde ich selbstverständlich hier diese graphischen Zugsdarstellungen geben, das ersparte mir die ganze Arbeit, den Bericht so detailliert abzufassen. Leider ist es nicht so einfach, etwa 100 große Diagramme und Tabellen zu publizieren. Also es sind technische Gründe, die mich zwingen, dem Leser die viel schwerer zu verdauende Kost eines langen Textes vorzusetzen. — Diese graphischen Methoden ermöglichen es allein, den Zugverlauf verschiedener Jahre und bei verschiedenen Arten zu vergleichen, was sonst nur schlecht und mit maßloser Mühe zu bewirken ist. Nach einigen Jahren wird sich aus der Anzahl gleichartiger Diagramme der Normalverlauf leicht ergeben. Und dann erst kann man den speziellen Verlauf eines Jahres richtig beurteilen.

Sehr schön ist es, wie klar sich mit Hilfe dieser Diagramme die Beziehungen zwischen den einzelnen Arten ergeben: die jeder Art eigentümliche Natur wird gewissermaßen mathematisch festgelegt und zahlenmäßig vergleichbar. Es ergeben sich dann Zugstypen, wie sie, naturgemäß weniger genau, schon die Ungarische und Bayrische Zugsforschung in Bezug auf die Besiedlung aufstellen konnten.

Nun die Hauptsache: Zur Vogelzugsforschung gehört in allererster Linie die Meteorologie. Deshalb muß man von dem Beobachtungsplatze möglichst vollkommene Kenntnis des Wetters haben. Nun haben wir hier eine meteorol. Station zweiter Ordnung, also an selbstregistrierenden Apparaten leider nur Baro- und Thermograph, deren Aufzeichnungen ich natürlich dann, wenn ich sie brauche, nicht haben kann. Sie müssen also übertragen werden. Ich tue das auf Millimeterpapier, wo je 1 Zentimeter eine Nacht, der nächste den Tag bedeutet, wobei freilich die Einteilung nicht ganz mit den Stunden stimmt. Auf demselben Streifen werden die Windstärken, die Windrichtungen und schließlich der Zustand der Atmosphäre (klar, Dunst, Nebel in verschiedenen Graden), die Niederschläge, auch das alles nach stündlichen Beobachtungen der Kaiserl. Signalstation und nach dreimaligen der meteorol. Station eingetragen. Soweit liegen die meteorol. Streifen für März—Mai und August—November 1910 fertig vor. Zum Teil habe ich sogar die Kurven für Bewölkung und Sichtweite, stündlich, hergestellt, das konnte aber zuletzt nicht mehr bewältigt werden. Das alles sind Arbeiten, die ein geschickter Gehilfe alle machen könnte, während sie einem sehr viel Zeit rauben. Aber nur mit diesen meteorologischen Diagrammen kann man dann rasch und sicher arbeiten, denn auch die Zugskurven haben z. T. dieselben Abszissen, man braucht also beide nur übereinander zu legen um sofort mit mathematischer Schärfe die gleichzeitigen Tatsachen zu erkennen.

Wo anderswo hat man bisher solche Grundlagen für eine Erforschung des Vogelzugs zusammenbekommen! Fast für jeden Vogel im ganzen Jahr kann ich noch nachträglich angeben, mit welchem Winde er gekommen, mit welchem gegangen, ob es klare sichtige Luft oder trübes Regenwetter war u. s. w.

Natürlich können die Witterungsverhältnisse des Beobachtungs-ortes nicht immer die Erklärung geben. Man findet sie aber fast immer, wenn man die Stöße der täglichen Wetterkarten wälzt und studiert. Dieses Studium der Zusammenhänge zwischen Wetterlage und Vogelzug mit Rücksicht auf alle wichtigen Faktoren ist aber eine ganz gewaltige Arbeit, und ich wünsche bloß jedem, der es nicht glaubt, bloß mal eine Art für einen Monat durchzuarbeiten, geschweige denn für 180 Arten 365 Tage und das Jahr für Jahr. Es ist wohl selbstverständlich, daß auch ich diese Arbeit nicht bewältigen konnte. So habe ich mich bislang meist nur auf den wichtigsten Faktor, den Wind, beschränken



müssen und da auch meist nur das Positive prüfen können: bei welchem Winde fand stärkerer Zug statt? Dabei habe ich aber gesehen, daß bei eingehenderem Studium sich viel mehr klären würde und habe die Gewißheit erhalten, daß der geschilderte Weg der Erforschung des Vogelzugs der richtige ist. Nur ist es mir noch unklar, wie ich je die Zeit finden soll, dieses Programm ohne Hilfe ganz durchzuführen. Auch habe ich die Überzeugung, daß diese Methode den Zug als solchen erklären wird, was das Studium der Besiedlung nicht tun kann, weil das eine ganz andere Seite des Zugproblems darstellt.

Durch die geschilderte Methode — in ähnlicher Weise hat es Prof. Hübner schon für den Rotkehlchenzug getan — wird man zunächst Gewißheit darüber erhalten, ob und unter welchen Umständen eine Art mit oder gegen den Wind zieht, wie stark der Wind sein darf u. s. w. Weiß man das, dann kann man auf der Wetterkarte direkt die Striche ablesen, woher der Vogel gekommen sein kann, man kann also dann die Richtung, den Weg daraus erkennen, ferner ob es sich um eine Zugstraße oder breite Front handelt und so fort. Bei genügend langer Forschung in dieser Weise, um zuverlässige Werte zu erhalten, muß man allmählich volle Klarheit über das Wie des Zuges auf einem begrenzten Stück Erde, für Helgoland etwa Nordwesteuropa, für Rossitten das ganze Ostseegebiet, bekommen. Und hat man die, dann wird man auch über die psychologische und entwicklungsgeschichtliche Seite des Problems ganz anders und sicherer urteilen können als bisher.

Als wichtige Hilfsmittel kommt noch mancherlei hinzu. Da ist die Rassenforschung, die uns manchmal Aufschluß über die Herkunft der Vögel bieten kann. Und wenn wir die Herkunft wissen, werden die übrigen Kombinationen zur Gewißheit. Die Rassenforschung ist aber nicht so einfach, dazu gehört eine sehr gute Lokalsammlung, Vergleichsmaterial und wieder Zeit.

Dann kommt als glänzendstes Hilfsmittel moderner Forschung das Ringexperiment. Das auf Helgoland einzuführen, war meine Absicht von Anfang an. Wie es hier damit heute steht, darüber soll ein besonderer Abschnitt berichten.

Schließlich sind als ideales Forschungs-Mittel noch gleichzeitige Beobachtungen an verschiedenen gut gewählten Punkten zu erwähnen. Doch ist das leichter gesagt als getan. Jeder Beobachter will seine Arbeit selbst publizieren und so bekommt man sie erst ein, zwei, ja drei Jahre nachher zu sehen. Dann Vergleiche zu ziehen und zu publizieren ist ein Unding, das würde fast auf eine Wiederholung hinauskommen. Die an sich wertvollen Beobachtungen an andern Orten sind also ohne Zentralisation kaum zu verwerten. Doch hoffe ich, daß der eine oder andere Kollege im Interesse der guten Sache sein Manuskript recht rasch, womöglich vor oder mit Jahresende abschließt und

vor dem Druck an eine der beiden Vogelwarten und zwar die nächstgelegene einsenden wird, die dann die wichtigen Beziehungen unter Hinweis auf den Autor benützen, im übrigen aber diesem die Publikation gern überlassen wird. Der Autor hat den Vorteil davon, daß seine Arbeit dadurch viel wertvoller wird und zwar von Jahr zu Jahr immer mehr. Schon jetzt überlassen ja einige einsichtsvolle ausgezeichnete Ornithologen den Vogelwarten ihre Notizen, wie die Rossittener Jahresberichte zeigen. Ich habe in dieser Beziehung besonders dem trefflichen Nordseeornithologen Otto Leege in Ostermarsch bei Norden zu danken (Beobacht. auf Baltrum, Juister Bill und Memmert), dann auch den Herren Lehrer Müller in Norderney, M. B. Hagendefeldt in Westerland auf Sylt, H. Mayhoff und einer ganzen Anzahl Weidmänner des Binnenlandes, die bei der Jagd auch der Wissenschaft dienen wollen, unter ihnen vor allem Herrn Rentier F. Kircher in Hanau a. Main.

Daß viele Ornithologen ein umfangreiches Material zur Veröffentlichung durch die Vogelwarte einsenden, wäre mir, wenigstens vorläufig, gar nicht willkommen, weil man dann gar nicht mehr durchkäme. Es ist vorläufig schon besser, es nur rechtzeitig zur Benutzung einzusenden und es selbst zu publizieren.

Jedermann will kritisieren und empfiehlt das Zusammenarbeiten, das Vergleichen, das Verarbeiten. Ich habe gezeigt, daß wir ja zu all dem bereit sind, man mache also Ernst und ermögliche es uns! Freilich, zwei, die in erster Linie in Frage kommen, Dr. Thienemann und der Verfasser, haben jeder nur einen Kopf und zwei Hände und auch nur 24 Stunden am Tage, Verfasser dazu noch eine Menge anderer Pflichten und fast keinerlei Hilfskräfte, das wolle man nicht vergessen! In Budapest, wo das Sammeln des Materials — eine ungeheure Last! — wegfällt und die vorzügliche Zentralisation die Sache unendlich erleichtert, arbeiten ständig mindestens drei Gelehrte! —

Man hat in Deutschland schon einmal umfangreiche gemeinsame Beobachtungen gesammelt. Das Resultat stand in erschrecklichem Gegensatz zu der Unsumme aufgewandter Mühe. Daß das so kommen mußte, weiß jeder, der die Verhältnisse an Ort und Stelle studiert. Es wäre für mich schon äußerst wichtig, von verschiedenen Leuchfeuern der Nordseeküste einige Daten auch nur über die stärksten Zugserscheinungen zu besitzen. Ich wollte also einige der Leuchtturmwärter dafür interessieren und habe die ersten Vorbereitungen getroffen auf Sylt-Ellenbogen, Norderney, Borkum und Borkum-Riff-Feuerschiff. Meist hatten die Leute noch einen Schreck von der früheren Leuchtturmorganisation her und wollten nicht an die einfachsten Sachen heran. Ich verlangte nur Notierung der Nächte mit gutem Zug, nicht Anflug (das war der schwerste Fehler des alten Systems!). Behördlichem Druck setzt man einfach sehr bald passive Resistenz entgegen, deshalb wollte ich ohne ihn auskommen. Wirkung hat oft nur das Wort Bakschisch und in äußerst

dankenswerter Weise hat auch die Direktion der Biol. Anst. eine kleine Entschädigung der Beobachter ermöglicht, die freilich mehr das Interesse der Beobachter anregen als ihre Arbeit bezahlen soll. Zu meiner Freude kann ich melden, daß meine „im Vorbeifahren“ eingerichteten Improvisationen schon einigen hübschen Erfolg gehabt haben, wie man an den „Auswärtigen Beobachtungen“ sehen wird. Soviel weiß ich, daß ich wohl sicher alle die in Frage kommenden Leute nach und nach zu wirklich brauchbarer Arbeit herumbekommen würde, wenn ihnen eine Vergütung gezahlt würde und ich oder Vertrauensmänner den Leuten die Sache erst mal näher bringen könnten, als ich bei meinen hastigen Besuchen von ein paar Minuten tun konnte. Jedenfalls übertraf es meine eigenen Erwartungen bei weitem, als ich gleich im ersten Jahr von Ellenbogen (Sylt), Norderney und Borkum, also günstig gelegenen Punkten, Berichte bekam.

Das Geheimnis liegt darin, nicht zu viel zu verlangen, sondern genau nur das, wovon jeder Punkt wirklich wichtig ist. Nach den Erfahrungen mit den deutschen Wärtern verstehe ich trotzdem nicht, wie es die Dänen fertig bringen, daß ihre Organisation immerfort so gut funktioniert.

So lange nun noch keinerlei oder nur ganz spärliche Nachrichten von wichtigen Punkten einlaufen, ist es von allergrößtem Werte, selbst diese Punkte von Zeit zu Zeit zu inspizieren, wobei man natürlich die Reise schon mit bestimmter Fragestellung antritt. Auf diese Weise wird man vor Einseitigkeit bewahrt, wenn man sieht, wie der Zug anderswo vor sich geht, und durch den Vergleich unmittelbar aufeinanderfolgender Beobachtungen an verschiedenen Orten bekommt man oft die besten Einblicke in den wahren Zusammenhang. Das Bild muß ja selbstverständlich verzerrt werden, wenn man nur immer an einem Punkte sitzt und alles nach diesem Punkte beurteilt. Darum war es so wertvoll und wichtig, daß der Leiter der Vogelwarte Rossitten den ganz andersartigen Verlauf des Zuges auf Helgoland einmal aus eigener Erfahrung kennen lernte. Darum auch bin ich der Direktion der Kgl. Biologischen Anstalt, deren Beamter ich ja bin, zu größtem Danke verpflichtet, daß sie mir im Berichtsjahre verschiedene wissenschaftliche Reisen ermöglichte.

### **Studienreisen des Berichterstatters.**

Die erste galt der Teilnahme an dem V. internationalen Ornithologen-Kongress zu Berlin vom 26. Mai bis 6. Juni. Daß diese Reise von allergrößtem Werte für die Vogelwarte war, ist wohl selbstverständlich. Wurden doch dort Verbindungen mit fast allen europäischen und einigen außereuropäischen Ornithologen angeknüpft, die sich von nachhaltigstem Nutzen für die Arbeit der Vogelwarte erwiesen. Es konnte bei dieser Gelegenheit konstatiert werden, daß es keine Phrase war, wenn ich s. Z. sagt, daß wohl alle Ornithologen Europas die Wiedererrichtung der Vogelwarte Helgoland forderten.



Die zweite Reise galt dem Markieren junger Lachmöwen in Schleswig. Darüber soll später berichtet werden. Die Beobachtungen über andre Arten sind unter den Ausw. Beob. verzeichnet. Die wenigen Stunden, die ich in Schleswig unter Führung des Pächters der Möweninsel auf der Schlei verbrachte, waren sehr lehrreich für mich. Dieser alte Wasserjäger ist in der Praxis, freilich nicht in der Theorie, ein grofsartiger Vogelkennner, der jeden Strand- und Wasservogelruf täuschend nachahmt, sodafs wir uns auf diesem Wege über die Arten verständigen konnten, für die er ja meist merkwürdige Trivialnamen hatte.

Nach seinen Angaben ist die Schlei offenbar die oder eine der Haupteinfallslinien resp. Zugstrassen für Sumpf-, Strand- und Wasservögel. Darauf beruhten die früheren oft erstaunlichen Federwildstrecken des alten Freijägers. Auch die Herren Probst Stoltenberg und Prof. Steen — denen ich für ihre liebenswürdige Unterstützung auch hier noch Dank sage — haben oft beobachtet, wie die Schwärme dieser Vögel die Schlei von der Ostsee heraufgezogen kommen, am oberen Ende derselben angelangt scheinbar spielerisch kreisen und kreisen, bis sie sich endlich dazu entschliessen, westwärts hoch über das Land zu ziehen. Ohne weitere Beobachtungen zu haben vermute ich, die Vögel gehen nach der Eider hinüber (Friedrichstadt), diese abwärts nach Tönning und St. Peter, wo ja auch weit und breit die besten Strecken an Flugwild erzielt werden sollen, und dann gerade hinüber nach Helgoland. Wahrscheinlich kommen aber auch über Eckernförde Vögel nach der Eider, überhaupt wohl, wenn auch in geringerem Grade, durch alle die Fjorde der Ostküste Jütlands. Man müfste also vor allem mal zur Zugzeit die Eider inspizieren. —

Auch die weitere Fahrt durch Schleswig-Holstein über Jübek nach Husum und bis Hoyer-Schleuse war interessant für mich, ist das doch alles Hinterland für Helgoland. Die fast ebene Landschaft ist fast überall gleich. Viele Viehweiden weisen als Staffage den Storch und den unvermeidlichen Kiebitz auf, ab und zu sieht man einen Kuckuck, eine Saatkrähe von der Bahn aus. Die vielen Knicks müssen offenbar einer Menge Kleinvögeln Nistgelegenheiten bieten. Öde Heiden scheinen allerdings auch nicht selten zu sein.

Die Wattenküste bei Hoyer-Schleuse bietet denselben Charakter wie fast alle Stellen der Küste. Überall schreien die Rotschenkel. Auf den Wiesen gelbe Schafstelzen (über die nordische s. diese!), im Watt Eiderenten, bunte Brandenten, Reiher, Brachvögel, Austernfischer, Flusufperläufer. In Hoyer gab es eine Anzahl Storchnester auf interessanten Friesenhäusern. Für den Helgoländer war es interessant, hier in sehr grofser Küstennähe schon prächtig bestandene Gärten mit starken Bäumen zu sehen.

In Sylt lernte ich den dortigen Ornithologen M. B. Hagendelfeldt kennen, der ja durch seine Jahresberichte bekannt ist.

Hoffentlich gibt es ein gedeihliches Zusammenarbeiten mit dieser so wichtigen nordfriesischen Vogelwarte. Es könnten sich dabei viele wichtige Erfolge ergeben. Herrn H. eine Ornithologenheil und herzlichen Dank!

Bei dieser Gelegenheit lernte ich auch die imposante Dünenlandschaft zwischen Wenningstedt und List kennen mit ihrer herrlichen Einsamkeit. Verwilderte Schafe flüchten auf Büchenschufsweite. Hier und da sieht man Silbermöwen ruhig neben der Bahn auf ihren Nestern sitzen, ohne sich stören zu lassen. Es brüten nur relativ sehr wenig Silbermöwen in diesen meilenweiten Dünen wegen allzu starker Eierlese. Stundenlang streifte ich mit einem der kleinen Paulsen in den Dünen umher, aber die Silbermöwennester enthielten noch Eier oder waren leer. Die meisten Jungen müssen eben das Nest verlassen haben und noch ganz klein sein, denn wir konnten absolut keins finden. Diese so späte Brut ist eine Folge der Eiernützung. Auf Norderoog gibt es um diese Zeit schon flügge Junge. So konnte ich meine Möwenringe nicht anbringen, sondern nur Nester photographieren, unter anderem auch das einzige Eiderentennest mit 6 Eiern. Die Ente hielt uns auf ca. 5 m aus. Das Nest war sehr weit vom Meere mitten in den Dünen. Auch von 2—3 Paar Austernfischern fanden wir weder Nest noch Junge. Rotschenkel gab es auch nicht zahlreicher. Sonst sah ich an Kleinvögeln nur einzelne (offenbar junge) Steinschmätzer und alte Gartenrotschwänze.

Spät abends gingen wir noch in die Wiesen im Süden Westerlands. Rotschenkel und Austernfischer wie gewöhnlich. Plötzlich geht aus sehr hohem Grase zwischen zwei Gräben eine Stockente heraus und verrät durch ihr Gebaren, daß sie Brut in der Nähe hat. H. bleibt stehen, bückt sich, sieht einen Klumpen halbwüchsiger Entchen, greift zu, kann aber in dem auseinanderprallenden Gewimmel nur zwei packen, die andern rennen unsichtbar auseinander. Im Nu ist alles still, nichts raschelt mehr verräterisch. Wir markieren die beiden, die Zähne ersetzen die vergessene Kneifzange. Dann suchten wir die andern, aber nur ein einziges fand ich im Graben regungslos auf dem Wasser zwischen den Schilfhalmen sich drückend. Es war unglaublich schwer in der Dämmerung zwischen den Pflanzen zu sehen. Nach einiger Not erwischten wir es auch noch. Mit einem guten Jagdhund hätten wir leicht den ganzen Schoof markieren können. Ich wundere mich, daß nicht schon oft auf diese Weise Stockenten markiert wurden. —

Am nächsten Morgen fuhr ich nach Helgoland zurück. Am 12. Juli brach ich zum zweiten Male auf, markierte wieder Lachmöwen in Schleswig und stiefs dann zu den Ornithologen Dr. Dietrich, Dr. Henicke, Dr. Friedrich, Leege, Schneider, Gechter, Specht, Haubenreiser, mit denen ich alle die nordfriesischen Vogelfreistätten: Jordsand, Ellenbogen und Norderoog besuchte und eine Menge Silbermöwen, Brand-, Küsten- und Flussee-

schwalben, Austernfischer, Seeregenpfeifer und Rotschenkel markierte, eine gerade für mich äußerst lehrreiche und wichtige Reise, lernte ich doch zugleich verschiedene Inseln, die Hallig Hooge und das ganze Wattenmeer kennen. Über den Verlauf dieser herrlichen Fahrt hat Dr. Dietrich im Januarheft 1911 der Ornitholog. Monatsschrift berichtet. Bei dieser Reise verhandelte ich auch mit dem Leuchtturmwärter Otto auf Ellenbogen wegen Vogelzugsbeobachtungen.

Auf der Reise nach dem Feuerschiff Borkum-Riff im August, wo ich an hydrographisch-biologischen Beobachtungen teilnehmen mußte, hatte ich Gelegenheit, im Fluge Norderney und Borkum kennen zu lernen. Juist und den Memmert kenne ich ja bereits von früher her. Ich fuhr mit dem Dampfer von Helgoland nach Norderney, traf da mit Otto Leege und dem dort heimischen Lehrer Müller zusammen und fuhr mit diesen zum Leuchtturm. Herr Müller wird sich bei seinem großen Interesse an der Vogelwelt hoffentlich bald zu einem wertvollen Gliede in der Kette der Nordseeküstenornithologen ausbilden und uns nach und nach Leege als Inselvogelwart ersetzen, der ja leider gerade jetzt, wo nun Helgoland in Tätigkeit ist, nicht mehr auf den Inseln, wenn auch an der Küste sitzt. Es ist ein böses Verhängnis, daß zu gleicher Zeit, wo ich hier anfang, auch Lehrer Gechter von Neuwerk wegging. Wie schön wäre es gewesen, wenn er wie früher auf Neuwerk, Leege auf Juist und ich in Helgoland beobachten könnten.

Der Ober-Wärter des Norderneyer Leuchtturms, Herr Gieseler, ist ein sehr für Ornithologie interessierter Mann, der sogar den neuen Friederich besitzt. Es war verhältnismäßig leicht, ihn für Zugsbeobachtungen in bescheidenstem Maße zu gewinnen. Ihm stellte ich später auch eine Glaswanne mit Formol zu, damit er kleine, ihm unbekannte Opfer des Leuchtturms zur Bestimmung aufbewahren könne.

Am andern Vormittag lief ich ins Watt von Ostermarsch aus und fuhr nachmittags nach Emden, um mich dort nach Borkum-Riff einzuschiffen. Auch in Emden habe ich einen kleinen Beobachtungsposten. Eine junge Künstlerin, die sich außerordentlich für die Vogelwelt interessiert und als wissenschaftliche Zeichnerin an größte Exaktheit gewöhnt ist, übrigens unter Leeges und meiner Anleitung sehr viel Vögel kennen gelernt hat, meldet mir alles, was sie dort vom Vogelzug bemerkt. So erfuhr ich zu meiner Verwunderung, daß über Emden öfter starker nächtlicher Vogelzug weggeht.

Auf der Fahrt nach dem Feuerschiff sahen wir nur etliche Ketten Trauerenten draußen vor Borkum und einen Brachvogel auf hoher See.

Auf dem Feuerschiff Borkum-Riff, das 21 Seemeilen von Borkum ab auf hoher See liegt, weilte ich vom 9. bis 18 August. Von Vogelleben merkte man fast nichts. Im Gefolge der

vorbeigleitenden Passagierdampfer kam selten mal eine alte Silbermöwe in die Nähe.

Am 12. abends bei Dunkelwerden fliegt eine junge Rauchschwalbe immer um das Schiff, kann offenbar wegen des zu starken Windes nicht fuisen.

Am 14. 9 h abends schreit eine Lumme dicht am Schiff. Abends 11 h höre ich einen Trupp Rotschenkel ziehen (SO.-Wind).

Am 15. weht Südost: Landwind. Das merkt man sofort an den Landboten: auf einmal sind lästig viel Stuben- und Strandfliegen da, 2 Kohlweißflinge flattern an Deck, 2 junge Rauchschwalben kommen überhin, ein Steinschmätzer spricht für einen Augenblick vor. 4<sup>45</sup> h soll ein Laubvogel gesehen worden sein. 4<sup>56</sup> h versucht ein Steinschmätzer gegen den Wind (jetzt SW.) nach Süden nach Schiermonnigoog zu dicht übers Wasser zu fliegen, kommt aber fast gar nicht vom Flecke und wird fast ins Wasser gedrückt vom Winde. Jeder hatte den Eindruck: der kommt um. — Auch eine junge (Helgoländer) Lumme wird einmal gehört. Bei Feuerschiff Elbe I waren zu gleicher Zeit schon viele alte und junge Lummen. —

Am 18. werden wir vom Feuerschiff abgeholt und der Regierungsdampfer, Tonnenleger Friesland, setzte uns auf Borkum ab. Von der entlegenen Landungsbrücke wanderte ich an der Bahn entlang dem Orte zu. Anfangs geht der Damm durchs Watt. Dort gibt es aber nur ein paar Alpenstrandläufer und Flusfuferläufer. Dann durch die Aufsenweide, in der noch kleine Tümpel Wasser enthalten. An einem solchen laufen sehr vertraut etwa 8 braune Kampfläufer herum, auf der Wiese und am Wasserrande. Ein Stück weiter schwamm ein Standläufer oder rannte schnell durchs tiefe Wasser. Das war sofort auffällig und der HelgoländerName „Swummerstennick“ (= Schwimmstrandläufer) fiel mir sofort ein. Es war in der Tat ein solcher, ein *Phalaropus fulicarius*, der Grofse Wassertreter, der erste, der mir begegnete. Das Vögelchen war außerordentlich vertraut und liefs mich gänzlich offen auf 5 m heran, flüchtete auch dann nicht oder entfernte sich nur langsam watend, das quecksilberne Umherschiesen auf dem Wasser ist ja schon öfter gut beschrieben worden. — Und bei einer solchen Gelegenheit müssen Apparat und Gewehr eine Stunde weit entfernt sein! Das kommt davon, wenn man die schwere unhandliche Spiegelreflexkamera hat, die in solch seltenen Augenblicken regelmäfsig der Bequemlichkeit wegen zurückblieb! Nach langer Beobachtung warf ich mit einem Stein nach ihm, um ihn zum Rufen zu bewegen und ihn vielleicht doch nach bewährtem Helgoländer Muster als sehr seltenes Belegstück mitnehmen zu können. Da ich aber kein Helgoländer Junge bin, glückte selbstverständlich nur der erste Teil des Programms: der Vogel flog endlich auf und rief leise kitt kitt oder quitt quitt . . . , was nicht recht zu Naumanns



Angaben stimmt. Doch ist die Artbestimmung, auf 5 m mit 8 fachem Zeifs gemacht, absolut einwandfrei.

Doch weiter: In der altberühmten Kiebitzdelle sah ich in der Tat einige Kiebitze und hörte einen *Totanus*, den ich — nicht ganz sicher — als *glareola* ansprach.

In Borkum selbst verabredete ich mit dem Oberfeuerwärter des Großen Leuchtturmes Vogelzugsbeobachtungen, und er hat mir in der Tat eine anscheinend sorgfältige kurze Beobachtungsliste gesandt.

Am Morgen gegen 4 h wanderten wir im Finstern den Bahndamm hinaus, wobei ich allerlei Numenien, *littoreus*, *totanus*, *Haematopus*, *hiaticula* und *alpina* hörte. Der Dampfer brachte mich nach Norderney und ich konnte dort studieren, wieviel schwerer eine exakte Vogelwartenarbeit auf diesen Inseln sein muß mit ihren überreichen Einfall- und Rastgelegenheiten und ihren großen Ausdehnungen. In den Dünen beobachteten wir (Lehrer Müller und ich) anderntags 2 Turmfalken, eine Menge meist junger Kiebitze, einzelne *Totanus ochropus* und *glareola*. Ferner Steinschmätzer, viel Wiesenpieper und Hänflinge, junge weiße Bachstelzen (alles Brutvögel). An den Schuttablageplätzen Silbermöwen. Am Watt in Masse Lachmöwen, ferner Sand- und paar junge Seeregenpfeifer, ein Steinwölzer, ein junger Rotschenkel, viele junge Austernfischer und etliche Alpenstrandläufer. In der Nähe des Leuchtturmes wurmten auf der viehbesäten Weide eine Anzahl *Numenius phaeopus*. Auf dem grünen Vorland östlich von Dünen fanden wir nur einzelne Kiebitze und Fluszufläuer.

Am nächsten Morgen fuhr ich nach Helgoland ab. Der Zweck, wenigstens mal flüchtig auch diese ostfriesischen Inseln aus eigener Anschauung kennen zu lernen, den augenblicklichen Stand der Vogelwelt dort zu vergleichen und vor allem zu gleichzeitigen Leuchtfeuerbeobachtungen anzuregen, war zu meiner größten Zufriedenheit erfüllt, soweit es die paar Stunden ermöglichten.

Im Oktober hatte ich auf einer Fahrt mit dem Reichsforschungsdampfer „Poseidon“ nach der südwestlichen Nordsee sehr erwünschte Gelegenheit, Beobachtungen auf hoher See zu machen. Wie ich schon in dem Aufruf „Vogelzug auf hoher See“ in der Marinerundschau (Dezemberheft 1910) ausführte, ist es eine gewaltige und sehr schmerzlich fühlbare Lücke in unserer Kenntnis des Vogelzugs, daß wir fast nichts darüber wissen, wie der Vogelzug über der hohen Nordsee vor sich geht. Wo bleiben die gewaltigen Vogelscharen, die von Helgoland aus westwärts fliegen? Man müßte sie doch irgendwo auf See sehen. Über solche Massenzüge weiß man aber von hoher See fast gar nichts. Einzelne Vögel oder kleine Trupps auf See zu sehen, ist eine sehr schwierige Sache, wenn sie nicht dem Schiff sehr nahe kommen. Bei zerstreutem Zuge ist also nicht viel Aussicht, einen

größeren Teil des Zuges beobachten zu können, man wird auch bei starkem Zug immer nur wenige Stichproben erhalten. Doch über diesen Vogelzug auf der hohen Nordsee später einmal im Zusammenhang, wenn der oben erwähnte Aufruf erst mehr Früchte getragen und ich selbst noch mehr Beobachtungen gesammelt habe. Jedenfalls sehe ich hierin einen ganz außerordentlich wichtigen Teil der Aufgaben gerade der Vogelwarte Helgoland.

Die Fahrt begann am 17. Oktober in Helgoland, wir fuhren parallel der Küste in grossem Abstände nach dem Kanaleingang bis Lowestoft bei Yarmouth (am 20.). Gleichmäsig verteilt sahen wir ab und zu mal einzelne Landvögel. Von Lowestoft gingen wir am 21. ein Stück Nordost bis zum 53. Breitengrade, dann wieder SO. nach Ijumiden an der holländischen Küste, wo wir am 22. und 23. lagen. Das war sehr wichtig für mich, konnte ich doch mal eine Stichprobe nehmen über den Vogelzug der Küste entlang. Am 24. fuhren wir wieder nach NW. bis an die Südwestecke der Doggerbank. Während dieser Fahrt wehte leichter Ost und überall traf ich ziehende Landvögel an. Von der Doggerbank gings dann am 28. gegen starken Ostwind quer durch den Austerngrund ONO., wobei wir wieder einige Zugvögel antrafen. Mit mehr südlicherem Kurs (etwa SO. bis O.) langten wir schliesslich am 29. früh wieder in Helgoland an. Die Beobachtungen sind bei den einzelnen Arten bereits mit verzeichnet. Mit einer Karte und den jetzt schon sehr interessanten Resultaten und Ausblicken will ich, wie gesagt, warten, bis noch mehr vorliegt.

Die letzte Reise führte mich wieder zu gleichen Arbeiten nach dem Feuerschiff Borkum-Riff. Das Wilhelmshavener Stationsboot „Alice Roosevelt“ brachte mich am 19. November gradwegs dahin. Auf der Fahrt sah ich nur ganz einzelne Tordalken und Dreizehnmöwen, eine alte Mantelmöwe und einen Seetaucher, anscheinend Nordseet. Vom 20. bis 25. an Bord des Feuerschiffs. Am 20. fliegt früh 8 h eine Haus- oder Brieftaube zweimal ums Schiff, 9 $\frac{1}{4}$  h kommt eine Schwarz- und eine Wein(?)-Drossel vorbei. Hinter dem Dampfer sieht man einige Mantel-, Sturm- und Stummelmöwen. 12 h drei Lummen. Ein Krabbentaucher fliegt an Deck, drei weitere schwimmen und tauchen wunderbar vertraut am Schiff (s. darüber meinen Artikel „Krabbentaucher an deutscher Küste“ in Heft 2 der Ornithologischen Monatsschrift 1911). Am 21. aufser Möwen nichts. Am 22. einzelne Tordalken und Lummen. Nordwind. Am 23. dreht früh der Wind über Ost nach Südost, Stärke 2—3. Wieder einzelne Alken vorbei. 11<sup>30</sup> kommt ein Birkenzeisig vorbei, offenbar ist bei dem schwächeren östlichen Winde Zug. Doch kommt hier merkwürdig wenig zur Beobachtung, die Massen nehmen anscheinend andre Wege, obgleich man gerade annehmen sollte, dafs hier viel vorbeikämen.

Der 24. war mit SO., dann von 5—11 h a. SSE. 2—3, dann SE. 1 wieder ein Zugtag. Schönes Wetter, wechselnde Bewölkung, kalt, um 3<sup>o</sup> herum, von 3 h p. ab 0<sup>o</sup>. 1 h p. erscheint ein Star, 1<sup>45</sup> acht Saatkrähen (Bem. s. später bei dieser). Beide Krähenarten kommen hier nach Aussage der Besatzung öfter, aber nie in besonderen Mengen vor. — Ab und zu fliegen einzelne Alken vorbei. Am gleichen Tage wurden auf Norderney-Feuerschiff 4 Nebelkrähen beobachtet, auf Helgoland aber wurde nichts von Krähenzug notiert, das hiesse also: Zug näher der Küste.

Am 25. wehte früh immer noch leichter Südost, bedeckt, + 1,8<sup>o</sup>. 3 h p. kommt bei Ost 3 ein kleiner Vogel vorbei, auch auf Norderney-Feuerschiff einige Zugvögel bemerkt.

Also auch hier stets sofort Anzeichen von Zug, sowie einigermaßen günstiger Mitwind eintrat. Ich wünschte bloß, die fanatischen Vertreter der Gegenwindzug-Hypothese sollten mal auf Helgoland oder auf See beobachten. Die Zeitspanne bis zu ihrer, wenn auch bedingten, Bekehrung gäbe dann einen interessanten Gradmesser für ihre Überzeugungstreue. Selbstverständlich zieht der Vogel auch mal gegen den Wind, aber das ist die Ausnahme und es wird ein interessantes Studium sein zu ergründen, wann und warum diese Ausnahmen eintreten. Ganz schwache Winde müssen vielfach von vornherein für die Diskussion ausscheiden. Doch dies nur nebenbei!

Als uns — Herr Dr. Wenke vom Institut für Meereskunde war mir ein lieber sachkundiger Begleiter — das schmucke Stationsboot am 25. abends in Wilhelmshaven an Land setzte, war alles gefroren. Wir fuhren darum mit sehr geringen Erwartungen nach Norden. Die rauhreifbedeckte weiße Winterlandschaft und der Weg nach Ostermarsch zu Freund Leege bot uns gleichwohl reichen Genuß. Hochinteressant war das Vogelleben am Strande, das wir am Abend und am nächsten Tage studieren konnten. Da sah ich, wo die Vögel steckten, die auf Helgoland vergeblich erwartet wurden: Alpenlerchen und Schneeammern liefen auf dem Aufsendeichslande umher, wolkenähnliche Schwärme von Berghänflingen lagen im Queller des gefrorenen Binnenwatts und gaben ein wunderbares, eigenartiges Bild reichsten nordischen Vogelgebens. Einige Birkenzeisige und Bluthänflinge hatten sich ihnen angeschlossen. Ein Strandpieper lief an den Wassergräben, Lerchen schickten sich zur Überwinterung an diesem nahrungsreichen, immer milden Strande an. Nebelkrähen strichen zwischen Küste und Norderney hin und her, ein oder paar Turmfalken rütteln und Völker von Goldregenpfeifer stehen auf den gefrorenen Äckern hinter dem Deich oder sausen mit fabelhafter Fahrt den Strand entlang.

Im Watt aber liegen die langen schwarzen Ketten der Rottgänse und ihr romantisches Rockrock facht immer wieder die Begeisterung zu hellen Flammen an. Die gewaltigen Mengen von Pfeif- und Stockenten, die bis vor kurzem hier dem routinierten

Schlickjäger reiche Beute boten, sind bis auf geringe Trupps abgezogen, sowie ihnen der Frost die begehrten Äsungsplätze schwerer zugänglich machte. Auch sonst ist durch das frühe Eis alles in die Flucht geschlagen. Nur wenige kleine Schwärme Großer Brachvögel und Alpenstrandläufer hielten Stand, auch einzelne Austernfischer und Kiebitze. Sturm- und Lachmöwen fliegen in geringer Zahl das Watt entlang. Das war alles, was von den reichen Herrlichkeiten übrig geblieben. Doch genug und übergenug für den Naturfreund.

Eine Schilderung dieses Wattenlebens und der eigenartigen schweren Jagd auf die Enten und Gänse im Schlick gab ich in der Skizze „Wenn der Winter einzieht im Watt“. (s. u. Publik.!)

Während der Heimfahrt über Cuxhaven nach Helgoland schlug das Wetter um. Bei Regen und schweren Böen beobachtete ich noch vom Dampfer aus in der Nähe von Helgoland einen Nordseetaucher und landete bei einem Wetter, dafs man vor lauter Sturm, Kälte, Hagel und überkommenden Seen fast das Gefühl hatte, mehr in als auf dem Wasser zu schwimmen. — —

Damit will ich den allgemeinen Teil beschliessen. Ich tue es mit der freudigen Genugtuung, ein Jahr zu beschliessen, das viel Gutes gebracht: einen leidlich guten Zug, einen erfreulichen Ausbau der Zugsbeobachtungen an der Nordsee, eine richtige Vogelwarte Helgoland und einen ganzen Haufen Hoffnungen und gute Aussichten für die Zukunft. — — —

Eine Schilderung des allgemeinen Verlaufs des Zuges kann ich heuer wegen Arbeitsüberbürdung leider nicht geben. Eine Besprechung der Wetterlage im Verhältnis zu den besten Zugtagen findet man aber bei den jeweils vorherrschenden Arten.

---



## Besprechung der einzelnen Arten.

Obgleich es vielleicht mancher nicht richtig finden mag, habe ich mich entschlossen, in diesem Jahresbericht auf Einheitlichkeit in der Nomenklatur zu verzichten und bereits die neue Hartertsche anzuwenden, soweit sie in dem 1. Bande seiner „Vögel der paläarktischen Fauna“ veröffentlicht ist. Für den Rest, hauptsächlich Raub-, Schwimm- und Strandvögel, halte ich mich nach wie vor an Reichenows „Kennzeichen der Vögel Deutschlands, 1902“. — — Kreuze vor den Namen bedeuten wieder, daß im Berichtsjahre Belegstücke auf Helgoland erbeutet wurden. Die Ziffern am Eingang jedes Abschnitts bedeuten die Zahl der Nächte und Tage, an denen Notizen über die betr. Art gemacht wurden, zum Vergleich sind die von den 9 Monaten des Vorjahres in Klammern beigesezt.

### 1. † *Alca torda* L. Tordalk.

15 (15). Heuer sah ich in der Brutzeit (16. VI.) 8 Stück bei aneinander am Lummenfelsen an gleicher Stelle wie im Vorjahre (damals 5—7). Drei schienen auf Eiern zu liegen. Am 2. Juli fand man keinen, am 10. nur einen am Felsen. Wahrscheinlich sind also 3 Junge ausgekommen. — Nach der Brutzeit wurden erst am 7. und 8. Sept. wieder Alken angetroffen, wo auf See je ein halbwüchsiges Stück geschossen wurde. Das können aber auch schon schottische Exemplare gewesen sein. Dann wieder eine große Pause. Erst am 6. Nov. wurden wieder einige geschossen. Von da ab sind stets welche in Helgolands Nähe, besonders dicht am Land nach Sturmtagen, so am 9. und 16. Am 22. wurde zum ersten Male eine größere Anzahl — ca. 40 — geschossen. Es war der erste ruhige Tag nach langanhaltendem schlechten Wetter! In der zweiten Dezember-Hälfte sind, wie jeden Winter, ziemlich viele da und es werden bei jeder Gelegenheit auszufahren etwa 1—2 Dtzd. geschossen.

### Auswärtige Beobachtungen.

In der südwestlichen Nordsee waren die Alken im Oktober ebenfalls selten: am 20. sah ich 20—30 Seemeilen quer ab von Lowestoft (Ostküste Englands) und am 21. auf dem Braunebankgrund je ein Stück. Im November waren schon über die ganze deutsche Nordsee gleichmäßig die nordischen Wintergäste verteilt: am 19. sah ich auf der Fahrt Helgoland-Borkum-Riff mind. 2 und vom 22.—24. vom Feuerschiff Borkum-Riff aus täglich mehrfach einzelne.

## 2. † *Alle alle* (L.). Krabbentaucher.

4 (0). Wie dieses Jahr überhaupt im Zeichen der nordischen Gäste stand, so sandte uns auch das Meer des höchsten Nordens seine lieblichsten Bewohner: die Krabbentaucher. Noch in Breiten, die nur der Nordpolsucher jemals betreten, sind diese Vögel häufig. Einzeln kommen sie aller paar Jahre hierher, im Vorjahre freilich keiner. Heuer aber gab es im November nach einer längeren Periode nördlicher und nordwestlicher Winde eine kleine Invasion der ganzen deutschen Nordsee durch diese allerliebsten Taucher. Nur langanhaltendes schlechtes, stürmisches Wetter bringt eben die kleinen Nordländer, deren südlichster Brutplatz auf der Insel Grimsö an der nördlichsten Küste Islands liegt, in unsere Breiten.

Schon am 12. November wurde mir berichtet, eben sei ein Krabbentaucher um die Nordostecke der Insel geflogen. Gradezu häufig traten sie aber während meiner Abwesenheit vom 21. bis 24. auf. Am 21. sah der Fischmeister in OSO. etwa 1 km vor der Aade (Südspitze der Düne) wiederholt kleine Gesellschaften, im ganzen, doppelte Beobachtung angenommen, etwa 6—7 St. Dieselben waren es wohl, die am 22. (5) und am 24. (mind. 2) gelegentlich eifriger Wasserjagd geschossen wurden. Es ist anzunehmen, dafs noch der eine oder andre mehr da gewesen ist.

### Auswärtige Beobachtungen.

Am 20. November, also fast zu gleicher Zeit wie auf Helgoland, ward gleichzeitig 1 St. am Feuerschiff Elbe III. von Dr. Keilhack und 4 St. am Feuerschiff Borkum-Riff von mir beobachtet. Darüber Näheres in dem Artikel „Krabbentaucher an deutscher Küste“ in den Ornitholog. Monatsschrift 1911, Heft 2.

## 3. † *Fratercula arctica* (L.). Papageitaucher.

1 (4). In dieser Brutsaison erschien programmäßig wieder der bunte Harlekinvogel. Aber auch diesmal kam er um — jedenfalls durch Schiefser: Am 5. Juli fanden unsre Fischer einen verendeten auf dem Wasser. Er war offenbar vor einigen Tagen angeschossen worden.

## 4. † *Uria troille* (L.). Trollumme.

42 (26). Winter: Am 15. Januar schwammen ein paar zwischen Helgoland und Cuxhaven. Von da bis Ende Februar war ich abwesend. In dieser Zeit kamen schon am 22. Februar die Lummen zu einem Besuch in ihren Felsen. Da gerade gutes Wetter war, ward das natürlich von den Helgoländern ausgenützt und gegen 100 wurden geschossen. Das Stück soll eine Mark und mehr als Wildpret gekostet haben.

Frühjahr: Am 7. März trafen wir auf einer Fahrt rings um die Insel in 5 Seemeilen Abstand nur ein St. (im Winterkleid). Am nächsten Tage ward eine geschossen: auch sie zeigte erst wenig Grau am Halse. Zehn Tage später, am 18. waren alle ausgefärbt. An diesem Tage hatten sich mit Hochwasser auf einmal alle eingefunden. Ebenso kamen sie am 19. und 20. mit Hochwasser, um dann wieder zu verschwinden.

Diese Massenbesuche des Felsens vor der Brutzeit sind noch ein ungelöstes Rätsel. Im Winter schwimmen die Lummen einzeln, nie aber in größeren Trupps auf dem Meere, keine sagt einen Laut, zur Brutzeit drängen sich Tausende auf engem Raum, sie fischen in Ketten und des Lärmens ist kein Ende. Also hat die Lumme gewissermaßen zwei Naturen. In den Tagen der Winterbesuche lösen sich diese beiden Naturen ganz wunderbar schroff und schnell in ihrer Herrschaft über das Instinktleben der Art ab. Es ist schwer, das zu erklären. Doch scheint soviel festzustehen, daß nie eine Lumme an den Felsen kommt, die noch nicht das fertige Hochzeitskleid trägt. Und zweitens gehört zu den frühen Besuchen aufländiger Wind und Hochwasser.

Um wieder zu meinem Bericht zu kommen: also auch heuer war es mir nicht gelungen, eine Serie mausernder Stücke zu erhalten, weil in der Mauserzeit das Wetter eine Jagd nicht erlaubte.

Am 5. April sah ich erst wieder einen Trupp in der Nähe des Felsens streichen. Gleichwohl fand ich am 7. vormitt. im Südosten der Insel nur eine. Es gelingt nicht, das Zusammenrotten auf See zu beobachten, was die Erklärung des einheitlichen Handelns nur noch mehr erschwert. Am 11. strich eine am Felsen vorbei, bis zum 17. keine zu sehen. Vom 18. bis 22. flogen bei dem meist starken Westwinde mindestens 1000 St. lebhaft geschwind ab und zu, wie zur Brutzeit. Es ist interessant zu beobachten, wie die Lummen mit dem Winde von Westen her parallel am Felsen vorbeigeschwirrt kommen, plötzlich in scharfer Kurve kehrt machen und nun wie ein Drachen gegen den Wind zum Felsen aufsteigen.

Dann waren sie wieder eine Zeitlang verschwunden. Vom 27. April ab aber blieben sie treu und machten sich sofort an das Fortpflanzungsgeschäft. Wann die ersten Eier gelegt wurden, kann man natürlich nicht sagen, am 13. Mai (1909 am 10.) wurden die ersten unter dem Felsen gefunden.

Bei starkem Nebel verfehlen die durch das Warnungsschießen verwirrten Vögel beim Wiederaufsteigen manchmal den Felsen und landen auf dem Oberland, wo sie nicht abfliegen können — wenn sie nicht die Kante laufend erreichen —. Sie sind dann natürlich leicht zu greifen. So wurden am 14. Juni 5 St. gefangen, die markiert wieder freigelassen wurden.

Am 16. Juni überzeugte ich mich am Felsen, daß der Bestand nicht abgenommen hat. Einzelne Junge schreien schon.



Am 20. riefen schon eine ganze Anzahl junger, das erste heruntergefallene Junge wird gegriffen. Die Alten schwimmen jetzt in Ketten sehr vertraut vor dem Felsen. Im Motorboot lassen sie sich bei geschickter Führung bis auf drei, ja selbst zwei Meter anfahren, das heisst, wenn sie tauchend im Wasser verschwinden, ist man soweit heran. Das Photographieren auf grössere Nähe ist trotzdem äusserst schwer, zumal bei dem meist herrschenden Seegang, der das Boot in voller Fahrt zu sehr springen läßt.

Die Brut ging schnell und gut von statten. Am 1. und 4. Juli schon konnten wir bei Westwind und Hochwasser in der Abenddämmerung beobachten, wie die Jungen ins Wasser hinabplumpsten: ein Sprung ins Ungewisse von 20 bis 50 m Höhe! Eine Schilderung des Vorgangs denke ich an anderer Stelle zu geben.

So kamen, da alles günstig war, die Jungen heuer rechtzeitig vom Felsen. Mit ihnen gingen die Eltern und auch die meisten nichtbrütenden Exemplare in See. Als am 18. Juli die „grosse Lummenjagd“ begann, sah ich mit Vergnügen, das nur mehr etwa 100 Stück ab- und zuflogen, von denen etwa 50 abgeschossen wurden. Das konnte ja auch ruhig geschehen, da scheinbar keine Jungen mehr im Felsen saßen, also nur nichtbrütende Vögel getötet wurden. Diesen für den Naturfreund erfreulichen, ausnahmsweise günstigen Verlauf berichtete ich schon auf Seite 363 von Heft 9, Jahrg. 1910 der Ornithologischen Monatsschrift.

Wenn am 19., 22. und 24. je ein Junges eingeliefert wurde, so handelte es sich heuer scheinbar um verschlagene Stücke, die den Eltern durch den hohen Seegang entführt und an den Strand getrieben wurden. Im allgemeinen sind die Lummen um diese Zeit mit ihren Jungen soweit draussen im See, das man nur selten welche sieht. Nur am 9. August sah Herr Mayhoff auf der Austerbank, also schon ein gutes Stück weg, 3 St., wobei ein Junges. Ausnahmsweise wurden etwa am 25. August einige geschossen, die ich beim Präparator sah. Eine war schon wieder in vollster Mauser: die Schwungfedern waren kurze Stummel und am Halse war sie schon etwas weisfleckig.

Auch am 28. August ward eine geschossen. In dieser ganzen Zeit müssen nur sehr selten Lummen in der Nähe gewesen sein, denn ich sah keine und erhielt auch keine Meldung durch unsere Fischer oder andere Helgoländer.

Mit Oktoberende und Novemberanfang kam dann schlechtes Wetter, das die Lummen wieder in Landnähe brachte, so zuerst am 6. November einige. Am 12. sah ich eine im Hafen. In den Tagen vor dem 16. sollen nach der Sturmperiode viel in der Nähe sein, mindestens 20 sind geschossen. Wieder eine im Hafen gesehen. Am 21. werden einige, am 22. etwa 10 geschossen. Seitdem wieder schlechtes Wetter, das weiteres Ausfahren verhindert; also fehlen auch Beobachtungen, bis sich in der zweiten

Dezemberhälfte wieder mal Gelegenheit zum Ausfahren bietet. Es sind viele da und an jedem der wenigen guten Tage werden paar Dtzd. geschossen, fast alle noch im Winterkleid, nur ganz einzeln bis auf einen weissen Kehlbleck fertig vermausert.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Wo die Lummnen mit ihren Jungen im August waren, geht aus folg. Beob. hervor: am Feuerschiff Borkum-Riff hörte ich am 14. August eine alte, am 15. eine junge; am Feuerschiff Elbe I, dem äussersten, schwimmen viele Alte und Junge. Im Oktober gab es auch schon in der südwestlichen Nordsee Lummnen, mehr als Alken: am 18. einige ca. 85 Seemeilen (à 1,85 km) WSW. von Helgoland, am 20. sechs einzelne 20—30 Sm. querab von Lowestoft, am 21. auf dem Braunebankgrund 2, ebensoviel am 24. zwei Sm. vor Ijmuiden (Holland). Im November natürlich überall welche: am 20. am Feuerschiff Borkum-Riff drei, am 24. am Feuerschiff Norderney eine (diese erschlagen von Bord aus).

#### 5. † *Uria troille ringvia* Brünn. Ringellumme.

2 (4). Soviel ich auch während der Brutzeit am 16. Juni nach dieser im Vorjahre reichlicher vertretenen Varietät suchte, konnte ich doch keine finden. Auch am 10. Juli sah ich nur eine einzige, doch wurde noch am 31. Dezember ein prachtvolles altes Stück erlegt, das bemerkenswerter Weise schon fast das volle Hochzeitskleid trug und nur noch an der Kehle einen weissen Fleck hatte.

#### 6. † *Uria grylle* (L.). Gryllteist.

1 (3). Am 25. Sept. ward ein Stück im Übergangskleid geschossen.

#### 7. † *Urinator lumme* (Gunn.). Nordsectaucher.

23 (16). Dafs dieser Taucher im Frühjahr sehr oft geschossen wird, wie Gätke schreibt, traf weder im vorigen noch in diesem Jahre zu. Auch heuer wurden im Frühjahr nicht viel beobachtet. Im Januar mögen ab und zu einige auf See in der Nähe gewesen sein, einen sah ich am 15. bei der Überfahrt nach Cuxhafen und einige wurden am 30. beobachtet. Im März sah Fischmeister Lornsen am 8. drei bis vier, nachmittags schwamm ein Stück am Bollwerk. Am 26. sah derselbe draussen etwa 1 Dtzd. schwimmen, alle aber waren sehr scheu. Am 27. flogen zugleich vier St. einem unserer Fischer übers Boot. Im April sah der Fischmeister am 1. und 3. und ich am 8. draussen vormittags je einen. Im Mai sahen zwei unserer Fischer am 16. und 21. je zwei St. Schliesslich fand am 15. Juni Dr. Keilhack einen frischtoten auf der Düne angetrieben, zu einer ganz merkwürdigen Zeit.

Das Stück ist ein ♀ und stark in der Mauser, mindestens vom Vorjahre, wenn nicht älter. Das Kleid ist schwer anzusprechen: Oberseite grob weißgefleckt, doch auf der Halsrückseite der schimmernde, aber schlecht ausgebildete Streif, sonst der ganze Hals und Kopf grau, überall aber mit weißen Federn durchsetzt. Von Rot keine Spur. Ich vermute, daß es ein jüngeres noch nicht fortpflanzungsfähiges, vielleicht kümmerliches, kränkliches Exemplar war, das eben aus diesem Grunde erst so spät anfang, sein Hochzeitskleid anzulegen. Damit stimmt auch am ehesten das Vorkommen. Jedenfalls also ein ganz abnormer Fall.

Vom Herbstzug beobachtete ich die ersten beiden am 18. September in etwa sechs Seemeilen NW. v. Helgoland westwärts streichend. Am 28. wurden mehrere, am 8. Oktober einer, am 13. sieben, am 17. einer gesehen, alle vorbeistreichend, nur einer schwimmend. Im November sah Dr. Keilhack am 4. einen; am 6. zog eine Anzahl, der erste wird geschossen, am 28. sah ich einen in der Nähe vom Postdampfer aus. Die geringe Zahl der Beobachtungen hat wohl z. T. ihren Grund in dem ewigen schlechten Wetter, das ein Ausfahren der Jäger hindert. Dafs in der folgenden Zeit auch noch genug in der deutschen Bucht waren, geht aus der Elbebeobachtung vom 8. (s. u.) hervor. — Als man hier wieder ausfahren konnte, kommen auch wieder einzelne zur Beobachtung: Am 12. Dezember wird einer geschossen, am 18. ebenso, aber 4 gesehen, am 21. drei an der Düne gesehen und am 31. zwei geschossen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Es ist interessant, daß am besten Helgoländer Frühlingzugtag: 26 März, auch auf der Memmertbalge bei Juist von O. Leege viele gesehen wurden. Im Mai, am 13. traf er auch dort noch einzelne an. Im Herbst wurde Ende September auch anderswo schon Zug bemerkt: am 23. flogen vor Feuerschiff Elbe I. drei Stück vor dem Postdampfer auf (Mayhoff), am 25. sah O. Leege drei St. auf der Memmertbalge. Im November sah ich einen auf 53° 49' N. 6° 30' E. auf der Fahrt Helgoland-Borkumriff. Interessant ist, daß noch am 8. Dezember geradezu eine Versammlung von Nordseet. vor der Elbe angetroffen wurde, etwa 100 St. (Corn. Lornsen).

#### 8. † *Urinator arcticus* (L.). Polartaucher.

3 (0). Während ich den Vogel voriges Jahr ganz vermißte, kam er heuer wiederholt zur Beobachtung. Am 29. Februar sah ich ein Stück dicht vor dem Bug der *Sylvana* nahe bei Cuxhaven. Um den 22. II. herum war schon ein auffällig kleines Stück erlegt, das auf dem Rücken helle Federränder zeigte, genau wie ein junger Eistaucher, den man ja hier wegen dieser hellen

nullförmigen Zeichnung „Nullert“ nennt. Der nächste ward erst am 4. November vom Fischmeister gesehen und zwar 5 Seemeilen Nordost von Helgoland schwimmend. Er zeigte noch Reste des Prachtkleides am Halse.

### 9. † *Urinator imber* (Gunn.). Eistaucher.

2 (0). Heuer erschienen wieder einmal mehrere dieser mächtigen Taucher. Am 16. Januar waren zwei an der Westseite und der eine davon, ein junger, ward von H. Reymers geschossen. Am 6. März ward ein riesiges Exemplar von Tönnies mit dem Riemen erschlagen, das offenbar angeschossen war. Da der Kopf zu Brei geschlagen war, verzichtete ich auf den Ankauf.

### 10. † *Colymbus cristatus* L. Haubentaucher.

2 (5). Auch heuer erschien diese nach Gätke doch seltene Art. Am 25. März soll einer geschossen worden sein. Ich sah ihn freilich nicht selber, doch die Jäger kennen ihn gut. Zugerletzt ward am 28. Dezember noch ein junger erlegt.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 7. Juli etwa 7 St. auf der Schlei bei Schleswig, sicher Brutvogel dort. Am 24. Oktober an der holländischen Küste, 4 Sm. vor Ijmuiden, einer schwimmend.

### 11. † *Colymbus nigricans* Scop. Zwergtaucher.

3 (6). Auf dem Frühjahrszuge wurden zwei Stück erlegt am 29. März und am 9. April. Im Herbst ward nur 1 St. (iuv.) um den 14. November erlegt.

### 12. † *Procellaria glacialis* L. Eissturmvogel.

1 (0). Es ist merkwürdig genug, dafs schon am 25. September ein Stück in unsern südlichen Breiten erschien. Der ganz abgemagerte Vogel ward von Claus Denker mit dem Riemen erschlagen. Es ist wohl das früheste Datum für diese vom Norden hierher verschlagene Art.

### 13. † *Hydrobates pelagicus* (L.). Kleine Sturmschwalbe.

1 (1:3). Am 4. November kamen gleich zwei zur Beobachtung: die eine ward früh unter der Klippe erschlagen, sie mag wohl irgendwo angefliegen sein, wie das dieser Art immer mal passiert. Das zweite Stück ward vormittags vom Fischmeister einige Meilen Nordost von Helgoland gesehen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Leuchtturmwärter Otto auf Ellenbogen (Sylt) erlegte Anfang Dezember ein Ex.



*Hydrobates leucorhous* (Vieill.). Gabelschwänzige Sturmschwalbe.

Juist: Kurz vor dem 26. Sept. soll noch Präparator Altmanns eine vorgekommen sein (Leege).

#### 14. † *Stercorarius skua* (Brünn.). Riesenraubmöwe.

1 (0). Diese Art dürfte heute zu den größten Seltenheiten der deutschen Avifauna zählen, da der Bestand erschreckend zurückgeht und damit die Aussichten, daß sich einer dieser prächtigen Vögel so weit südlich verfliegt, immer problematischer werden. Das Stück ward am 22. September, also sehr früh im Jahre, von Andreas Holtmann erlegt und war mindestens das sechste seit den vierziger Jahren auf Helgoland erlegte Stück, wovon nunmehr drei in unseren Sammlungen konserviert werden.

Das kapitale Exemplar ist überaus dunkel, nur minimal auf der Oberseite gefleckt, Kopf und Vorderhals fast schwarz, Unterseite schön rostbraun.

#### *Stercorarius pomarinus* (Tem.). Rundschwänzige Raubmöwe.

1 (7). Fischmeister Lornsen will zu sehr auffälliger Zeit, am 9. Juli, einem für diese Art unerhörten Datum, zwei Stück gesehen haben. Ich zähle die Art nicht mit, trotzdem ich an der Beobachtung nicht zweifle.

Im Herbst sah man fast gar keine Raubmöwen, konnte allerdings auch nur sehr selten ausfahren.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 29. Sept. sah O. Leege am Strande des Memmert eine, die sich mit Silbermöwen balgte. In der südwestlichen Nordsee (etwa am Silverpit) sah ich am 26. Okt. je eine weißbäuchige auf  $53^{\circ} 57' N.$   $2^{\circ} 9' E.$  und auf ca.  $53^{\circ} 54' N.$   $2^{\circ} 14' E.$ , beide male mit andern Möwen zusammen, wie immer bei den Raubmöwen.

#### 15. † *Stercorarius parasiticus* (L.).

#### Spitzschwänzige Raubmöwe.

5 (4). Schon lange zählt es zu den Ausnahmerecheinungen, wenn man im Frühjahr diese Art sieht. Am 12. Mai sah der Fischmeister eine, am 13. glaubte auch ich sie bei der Möwenverfolgung zu hören, konnte sie aber auf die große Entfernung nicht sehen. Man hört gewöhnlich schon von weitem, wo eine Raubmöwe ihr Wesen treibt. Am 16. Mai lagen wir weit draussen im Boot, um Dorsche zu angeln, dabei flog ein prachtvolles altes weißbäuchiges Ex. nahe vorbei. Offenbar handelte es sich bei allen drei Beobachtungen um dasselbe Stück. Am 30. Juli ward eine mittelälte, auch schon weißbäuchige geschossen. Es werden wohl noch nicht geschlechtsreife oder aber sehr alte Stücke sein, die zu so später Zeit noch hier umherbummeln.

Im Herbst sah ich die erste und einzige am 18. September etwa 6 Seemeilen NW. von Helgoland, wie sie eine junge Sturm-  
möwe hetzte. Es war ein weißbäuchiges Ex.

### Auswärtige Beobachtungen.

Südwestliche Nordsee: Am Kanaleingang: am 19. Okt. auf 52° 55' N 4° 9' E. und am 20. früh auf 52° 34' N. 2° 37' E. je eine bei Dreizehenmöwen. Mittags 20—30 Sm. querab von Lowestoft (engl. Küste) bei vielen Möwen wieder eine. Am 21. auf etwa 53° 0' N. 3° 4' E. eine bei einigen *Rissa*. Am 24. ca. 14 Sm. vor Ijmuiden zwei Raubmöwen, wahrscheinlich diese sp.

### 16. † *Stercorarius cephus* (Brünn.).

#### Kleinste Raubmöwe.

1 (1). Noch früher als im Vorjahre ward auch heuer ein junger schwarzbrauner Vogel erlegt: am 17. September. Der Schnabel war geradezu winzig.

### *Larus glaucus* Brünn. Eismöwe.

1 (1). Bürgermeister Friedrichs will am 13. März eine Junge an der Brücke gesehen haben.

### *Larus leucopterus* Faber. Polarmöwe.

1 (0). Anfang Februar will der Fischmeister genau eine kleine Eismöwe beobachtet haben. Die Beobachtung dürfte so sicher sein, als sie ohne Belegstück sein kann. Eine Eismöwe war es sicher und die Größe wurde an andern mit ihr fliegenden Möwen verglichen.

### 17. † *Larus argentatus* Brünn. Silbermöwe.

37 (39). Die Häufigkeitsverhältnisse waren annähernd wie im Vorjahre, höchstens etwas geringere Zahlen. In der zweiten Aprilhälfte ist offenbar deutlicher Durchzug (Zusammenrottung nach den nordfriesischen Kolonien). Zu dieser Zeit und im Mai schreien die Vögel, während sie sonst meist stumm sind. Die ersten beiden Jungen erschienen heuer 9 Tage früher: am 2. Juli. Für den Rest des Juli waren aber nur ganz vereinzelte Jungmöwen anzutreffen, sogar noch am 6. August. Erst von Mitte August ab stellen sie sich ein. Es konnten dieses Jahr erfreulicherweise viel weniger Silbermöwen abgeschossen werden als im Vorjahre.

Wie die Markierungsversuche (s. diese!) zeigten, treffen hier Jungmöwen von den nord- und ostfriesischen Inseln (Norderoog und Memmert) zusammen.

Den ganzen Herbst und Winter sind nicht viele hier. Am 28.—30. Dezember mochte eine Frühlingsgefühl haben, denn sie schrie öfters mal, was sonst um diese Zeit keine tut.

## Auswärtige Beobachtungen.

Schon am 26. März sind Tausende im Brutgebiet auf dem Memmert (Leege). Am 8. Juli brüten sie in den Lister Dünen auf Sylt überall noch oder die Jungen haben eben das Nest verlassen (Grund: langes Eiersammeln). Auf dem geschützten Ellenbogen waren am 14. Juli schon alle Jungen fort, auf Norderoog am 16. ebenfalls zum größten Teil, doch sind noch ein paar Dtzd. großer Dunenjunger da. Am 9. August sieht man sie in Mengen auf dem Norderneyer Watt, zum Feuerschiff Borkum-Riff (9.—18.) wagte sich aber nur ab und zu mal eine hinaus. In der zweiten Septemberhälfte natürlich massenhaft bei Norderney, am Memmert, zwischen Cuxhaven und Helgoland. Im November sieht man nur wenige auf der Aufsenelbe.

Südwestliche Nordsee: 20. Okt. 20—30 Sm. querab von Lowestoft (engl. Küste) etliche bei den Heringsfischern, 23. paar Dtzd. am Strand von Ijmuiden (Holland); 25. auf 53° 30' N. 2° 45' E. (Kanaleingang) etliche; 26. abends auf 53° 55' N. 3° 2' E. (Südwestecke der Doggerbank) unter 100—150 Möwen sicher auch diese. In derselben Gegend, auf 54° 15' N. 2° 23' E. am 27. unter 1/2 Dtzd. Möwen anscheinend auch diese.

### 18. † *Larus marinus* L. Mantelmöwe.

23 (11). Etwas häufiger als im Vorjahre. Im Januar am 4. eine, am 8. auf der Düne unter einem Möwentrupp 5—8 alte und einige junge. Im Februar am 29. auf der Düne einige, auf der Überfahrt nach Cuxhaven ab und zu eine. Im März waren sogar viele auf der Düne, so am 3. etliche Dutzend, am 4. nach Aussage des Fischmeisters fast 100, meist junge, dann wieder mindestens bis zum 13. fast immer einige Dtzd. Sie sitzen immer am Nordstrand der Düne. Dann verschwanden sie. Nur am 1. April glaubte ich an der Düne von der Insel aus eine alte zu erkennen.

Am 8. August wird die erste junge geschossen, am 18. sah ich die erste alte und am 23. ward eine solche geschossen. Dann wurden am 7. und 8. September je eine junge geschossen. Am 21. Oktober eine alte beobachtet. In der zweiten Novemberhälfte anscheinend regulärer Durchzug alter Exemplare, wie man es auch in Norderney beobachtet. Ich selbst war während der besten Zugtage abwesend und es wurde in dieser Zeit nicht alles notiert. Am 12. sah ich mind. 3 alte und 2 junge, 1 alte trieb tot an der Düne an. Am 14. wieder mehrere junge und alte. Bis zum 19. nichts Auffälliges. Am 20. mind. 3 alte geschossen, vom 21. bis 24. ein paar. In der zweiten Dezemberhälfte stellte sich nochmals eine Menge der herrlichen Tiere ein: am 12. sah ich nur 1 ad., vom 29.—31. waren aber auffällig viel da, und sie kamen auch merkwürdig nahe an den Strand, so daß am 29. zwei, am 30. eine, am 31. drei alte von der Landungs- oder der Schmutz-



brücke aus geschossen werden konnten. Auch einige iuv. waren da. Ein Stück im interessanten Übergangskleid sah ich von oben her: da sah der schwarze Mantel aus, als sei er an vielen Stellen verschossen zu braunen Flecken.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 26. März am Memmert noch einzelne, am 3. Juli dort schon wieder einzelne Alte (Leege). Im September am 10. in Watt bei Hörnum (Sylt) unter *argentatus* eine alte, am 12. in Watt zwischen Norddorf und Föhr 3 ad., am 23. hinter der Silvana zwischen Helgoland und Cuxhaven mehrere (Mayhoff). Am 25. am Memmert wenige (Leege).

Im Oktober in der südwestlichen Nordsee. 18., ca. 90 Sm. WSW. v. Helgoland: 1 ad. vorbei. Kanaleingang: am 20. ca. 20—30 Sm. querab von Lowestoft bei den Heringsflotten Hunderte von ad., wenige iuv. Am 23. am Strande von Ijmuiden einzelne. Am 25. auf 53° 30' N. 2° 45' E. eine Ansammlung von 1—2 Dtzd. junger. Südwestecke der Doggerbank: am 26. auf 53° 54' N. 2° 14' E. mittags einzelne junge, nachm. eine Masse (ca. 1/2 Dtzd. alte, 1—1 1/2 Dtzd. junge), am Abend noch viel mehr; am 27. auf 54° 15' N. 2° 23' E. ca. 1/2 Dtzd.

Im November in der Deutschen Bucht: am 19. auf 53° 49' N. 6° 30' auf dem Wege Helgoland-Borkum-Riff 1 ad., am 21. an diesem Feuerschiff etwa 2 ad. Bei Feuerschiff Elbe III aber in diesen Tagen meist etwa 1 Dtzd. alter immer in der Nähe (Dr. Keilhack).

#### *Larus fuscus* L. Heringsmöwe.

Diese Art muß in den letzten Dezennien viel seltener die Deutsche Bucht besuchen als früher. Alte Ex., die man allein sicher im Freien ansprechen kann, scheinen vielerorten geradezu selten zu sein, so auf Helgoland und den friesischen Inseln. Das hängt bestimmt mit der rapiden Abnahme des Fischreichtums der südlichen Nordsee zusammen. Mit den Herings- und Sprotten-schwärmen fehlen auch die Möwenmassen.

Heuer hat nach Leege am 15. Juni Präparator Altmanns auf Norderney eine erlegt. — Es ist wohl möglich, daß unter den vielen Schwarzmänteln, die um die Heringsloggerflotte am Kanaleingang am 20. Oktober schwärmten, auch *fuscus* waren.

#### 19. † *Larus canus* L. Sturmmöwe.

30 (21). Im Januar und Februar meist 1—2 Dtzd., eine alte geschossen. In den letzten Februar- und ersten März tagen eine große Masse, ca. 400—500, an der Düne, die sich aber an manchen Tagen aufs Meer zerstreuten, sodafs man dann, so am 7., nur wenige an den Stromkanten fischend antraf. Bis zum 1. April nahm die Menge bis auf höchstens 40 ab und dann immer mehr, sodafs am 13. Mai auch die letzten verschwunden waren, genau wie 1909.

Im Juli wurden heuer recht viel alte, nämlich am 2. eine und am 10. drei geschossen, was immerhin in dieser Zeit ziemlich schwer fällt. Ja, am 18. während der Lummenjagd waren außer einzelnen alten auch schon die eine oder andere junge zu sehen, also recht früh. Im August stellten sich dann mehr ein, von Mitte ab auch junge. Im Herbst und Winter stets welche da, wie immer. Auffällig viel, nämlich ca. 60—80 St. waren bei stürmischem Wetter am 30.—31. Dezember im Hafen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 14. Juli waren die jungen auf dem Ellenbogen auf Sylt schon fort (s. o. Helg.!), nur einige Alte noch da. Am 23. Sept. gehörten die Möwen hinter der Silvana zwischen Helgoland und Cuxhaven bereits meist dieser Art an.

Südwestliche Nordsee im Oktober: am 20. bei den Heringsfischern am Kanaleingang ein paar, ebenso am Strande von Ijmuiden am 23. und 4 Sm. davor am 24. An der Südwestecke des Doggers: 53° 54' N. 2° 14' E., ein paar, abends mehr.

Deutsche Bucht im November: Feuerschiff Elbe III. 20. bis 25. hinter den vorbeifahrenden Dampfern meist diese Art (Keilhack), Feuerschiff Borkum-Riff gleichzeitig: einzelne, hinter großen Pass.-D. zuweilen mehr. Im Ostermarscher Watt am 27. nur einzelne.

#### 20. † *Larus ridibundus* L. Lachmöwe.

6:20 (3:13). Dasselbe Bild wie 1909. Während meiner Abwesenheit sollen nach Claus Denker Ende Januar oder Anfang Februar einmal eine Menge dagewesen sein. In der Nacht zum 8. März hörte ich eine kleine Anzahl, in der zum 11. recht häufig. Am 26. waren 2 St. an der Düne, und am 27. ward da eine geschossen. Nach Berichten sind wahrscheinlich auch in der Nacht zum 3. April einige gezogen. Im Mai hörte ich am 13., 15., 16. und 19. einzelne, manchmal schon vom Ort aus, trotzdem die Vögel wohl 1—2 km entfernt waren.

Schon Anfang Juli zerstreuen sich die Überzähligen, die sich zur Brutzeit zwar an der Kolonie eingefunden hatten, doch nicht zur Brut gelangten; aber auch die ersten Jungen erproben oft sofort ihre Fittiche auf weiten Überlandflügen, manchmal sogar sehr weiten, wie die Markierungen ergaben. Auf Helgoland bemerkte ich die erste (vielleicht auch zwei) am 4. Juli, dann am 17. mind. 1, am 18. eine alte, am 22. und 25. je eine junge; am 28. eine, in der Nacht zum 29. verschiedene gehört. Am 30. ward eine alte gesehen. Am Abend des 2. August hörte ich in vorgerückter Dämmerung eine, die offenbar nach W. weiterzog, in der folgenden Nacht war dann auch die eine oder andere am Turm, und noch am 3. flog eine junge überhin. Am 7. flogen unter den Silbermöwen etwa 6 St., die schon das schwarze Kopfgieder abgelegt hatten. Am 15. safs ebenfalls ein kleiner Trupp

auf den Klippen an der Nordspitze. Im September glaubte ich am 7. eine zu sehen, und erhielt dann auch am 8. Bericht über ein paar beobachtete. Im Oktober hörte ich in der Nacht zum 31. einzelne.

Es handelt sich bei all diesen Beobachtungen doch wohl nicht blofs um sporadische Schiffsschmarotzer, wie ich im vorigen Berichte vermutete, sondern um einen kleinen Bruchteil der von Osten und Nordosten her an der Küste herunterziehenden Massen, die sicher zum gröfsten Teile aus Jütland, vor allem aus der gewaltigen Brutkolonie von Schleswig stammen. Dafs wir davon hier so wenig zu sehen bekommen, zeugt davon, dafs die Lachmöwe es bei ihrem Zuge gar nicht eilig hat, deshalb auch nicht die kurze Strecke über Helgoland wählt, sondern ihren Nahrungsgebieten folgend, ganz gemächlich die Watten von der jütischen Westküste bis Holland abbummelt. Einige jugendliche Heifsporne haben es zwar eiliger, dafür bleiben aber grofse Mengen überhaupt zurück.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Hier die Bestätigungen der obigen Darlegung: am 3. Juli waren schon viele am Memmert (Leege), am 6. traf ich auf der Schleswiger Möweninsel noch einzelne Eier und frischgeschlüpfte Junge an, die Tausende von Jungen waren aber schon bis auf ein paar hundert abgezogen von der Insel. Am 13. waren dort etwa halb so viel, d. h. immer noch paar hundert, fast oder ganz flügge Junge da. Im August (8., 9., 20.) waren sie schon massenhaft im Norderneyer Watt, schon meist mit gröfstenteils weifsem Kopf. Das sind sicherlich z. T. die Schleswiger! Am 11. September verliesen die letzten Scharen die Brutinsel, in Schleswig. Der Tag ist genau festzustellen und stimmt ausgezeichnet mit dem von Prof. Thienemann nach Markierungsergebnissen vermuteten Abzugsdatum (kurz vor dem 18.). Es ist interessant, dafs im September in den nordfriesischen Watten nach Mayhoff gar nicht viel waren: Am 9. bei Keitum (Sylt) einzelne, am 10. vor Steenodde bei Amrum mehrere, ebenso am 12. am Nordstrand von Föhr. Auch auf der Unterelbe am 23. keineswegs viel, von der See her die ersten zwischen Feuerschiff I und II. Die Mehrzahl ist also an der Küste schon weiter westwärts gerückt. Dort, am Memmert am 25.—28. Sept. und 1. Oktober nach Leege massenhaft. Noch weiter westlich, an der holländischen Westküste, traf ich am Strande von Ijmuiden am 23. bei einem kurzen Spaziergang zwei Dtzd. an, natürlich weifsköpfig. Im November, am 27., waren im Ostermarscher Watt nur mehr einzelne. (Vgl. hierzu den Bericht über die Ringexper.!)

#### 21. † *Larus minutus* Pall. Zwergmöwe.

7 (7). Aus dem Frühjahr habe ich nur eine Beobachtung des Fischmeisters, der am 29. März auf der Austernbank im Süd-

osten Helgolands eine ganze Anzahl sah. Bedenklich erschien mir eine Beobachtung des Fischmeisters von 2—3 St. am 13. Mai. — Gätke sagt übrigens nichts über den Frühjahrszug.

Recht auffällig war auch die Anwesenheit der wunderhübschen Schwarzköpfchen im Juli. Ch. Äukens, wohl der eifrigste Möwenjäger, sah am 10. einen Trupp von etwa 10 St. und konnte eins davon erlegen. Ich kaufte das prächtige Stück. In den Tagen um den 26. sah der Fischmeister öfters einen Trupp, ob wohl denselben? Es wird sich dabei wohl um einige der wenigen dänischen Brutvögel handeln.

Von dem Massenzug im September und Oktoberanfang, wie ihn Gätke berichtet, merkte man heuer ebenso wenig wie 1909. Erst am 31. Oktober wurden die ersten drei geschossen. Am 4. November sah der Fischmeister 5 Sm. NO. von Helgoland viele. Als endlich wieder ausgefahren werden konnte, am 21. oder 22., wurden 7 St. geschossen, nicht sehr viel in Anbetracht der Umstände. Im Winter blieben sie aus.

## 22. † *Rissa tridactyla* (L.). Dreizehenmöwe.

17 (14.). Im Januar war meist schlechtes Wetter, so daß man nicht zur Jagd hinausfahren konnte. Ich bekam also auch keine Nachrichten, denn von der Insel aus kann man nur sehr selten diese Möwen beobachten.

Bei Helgoland wurden am 18. Oktober die ersten acht St. geschossen, am 29. 21 und am 31. etwa 30. Im November sah der Fischmeister 5 Sm. NO. nur eine einzige, am 6. sind sie aber wieder in Landnähe und es wurden ziemlich viel geschossen. Dann lange schlechtes Wetter bis zum 21. Naturgemäß sind beim plötzlichen Abflauen noch sehr viele in Landnähe, so daß am 21. und 22. bei schönem Wetter ca. 200 und über 400 geschossen wurden, auf lange Zeit hinaus Nahrung für Menschen und „Möwenindustrie“. Von da ab wieder zu grobe See zum Ausfahren. Erst am 4. Dezember wurden über 50, am 5. und 9. wenige Dutzend, am 12. etwa 70—100, am 18., 19. und 22. je mindestens 200 erlegt. Diese Zahlen sind aber zu niedrig, da der Hauptaufkäufer allein in der letzten Woche 640 kaufte.

Abnormitäten: In den Tagen vom 9.—12. Dezember wurden geschossen: Ein Stück mit 4 Zehen, ein interessanter Atavismus. Die sonst ganz rudimentäre hintere Zehe ist groß und gut ausgebildet und ist vom Fersengelenk ab selbstständig. Sie besitzt eine richtige Krallen, aber keine Schwimmhaut. (Das Exemplar soll für das Berliner Museum angekauft sein, ich sah es aber selbst.)

Ein Stück mit roten Füßen und eins mit farblosen, durch deren Haut die Adern rot durchschimmern. Beide Fälle dürften als partieller Albinismus, als krankhafter Pigmentmangel verschiedenen Grades zu deuten sein. Die Zeichnung war aber sonst ganz wie gewöhnlich.



## Auswärtige Beobachtungen.

Die ersten 4 Stück in der inneren deutschen Bucht sah der Fischmeister am 23. September halbwegs zwischen Hegoland und Norderney. Auf meiner Kreuzfahrt in der südwestlichen Nordsee im Oktober sah ich keine großen Mengen, aber überall welche. Meist folgte etwa  $\frac{1}{2}$  Dtzd. ein paar Stunden lang dem Dampfer, auch bei den Fischerfahrzeugen hielten sich meist ein paar auf, doch nur wenige bei den Heringsflotten. Das mag daher kommen, daß diese nur größere Heringe fangen. Diese aber sind, wenn wirklich ein paar beim Hieven aus dem Netz fallen, zwar gute Beute für die Mantelmöwen, für die Dreizehenmöwen aber sind sie zu große Bissen. Und schlachten, sodaß Eingeweide abfallen, das tun nur die übrigen Fischer, die Heringslogger bringen ihre Beute frisch ans Land. Nur an der Südwestecke des Doggers stellten sich am 26. und 27. bei einer unerklärlichen Möwenansammlung auch ein paar Dtzd. *Rissa* ein. Im November sah ich am 19. und 20. auf hoher See bei der Fahrt nach Feuer-schiff Borkum-Riff und an diesem nur einzelne, während zu gleicher Zeit bei Helgoland viele geschossen wurden.

Es werden übrigens nicht allein bei Helgoland diese glücklicher Weise sehr häufigen Möwen zusammengeknallt, sondern es ist ein einträglicher Nebenerwerb für die Segelfischer (Finkenwärder u. a.) geworden, die Vögel, die sich im Winter zahllos beim Netzhieven am Schiff sammeln und die vor Gier ganz sinnlos sind, in Massen mit Angelhaken (seltener mit Zwirn) zu fangen oder zu schießen, um sie dann frisch in Altona und Hamburg an die Aufkäufer zu Putzzwecken zu verkaufen. Tausende werden so allwinterlich in Hamburg gelandet. So nur war es möglich, daß ich vor einigen Jahren einmal ein ganzes Bündel im Fleisch in der — Leipziger Markthalle hängen sah. Und an andern Küstenplätzen sollen ebenfalls „Möwen gearbeitet“ werden. Es fehlt bloß noch, daß man Raubexpeditionen an die Vogelberge des Nordens und Westens unternimmt! Vorläufig freilich scheint der Riesenbestand an Stummelmöwen den scharfen Aderlafs noch gut zu vertragen. Ob auch auf die Dauer?

### 23. † *Sterna cantiaca* Gm. Brandseeschwalbe.

15 (1 : 10). Es kamen heuer ganz auffällig wenig hier vor und es wurden auch weniger als sonst geschossen. Am 17. April sah der Fischmeister auf seinen Fahrten die ersten beiden sicher, obgleich er schon am 29. III. glaubte, ein paar zu sehen. Am 27. IV. sollen nach Claus Denker zum ersten Male viele dagewesen sein. Von da ab waren häufig einige da bis zum 17. Juni. Am 10. VII. schoß ein Schütze ca. 40. Im August sah Herr Cand. Mayhoff am 5. einzelne und am 18. noch ein bis zwei.

### Auswärtige Beobachtungen.

Am 16. Juli war auf Norderoog die Mehrzahl der Jungen schon fort, doch gab es immer noch einige Hundert. Bei Norderney sah Altmanns die letzte am 20. September, am Memmert Leege noch am 28. mehrere alte.

#### 24. † *Sterna hirundo* L. Flusseeeschwalbe.

#### 25. † *Sterna macrura* Naum. Küstenseeschwalbe.

2:10 (1:5). Es gab heuer außerordentlich wenig See-  
schwalben. Dazu war ich noch im Juni und Juli wiederholt  
abwesend, so dafs ich überhaupt nur eine einzige geschossene  
bestimmen konnte und zwar am 10. Juli: es war eine alte *hirundo*.

Da sich heuer im Frühjahr gar keine eigentliche „Schwalben-  
jagd“ lohnte, erhielt ich überhaupt keine Nachrichten. Selbst  
kam ich auch kaum aufs Wasser. Am 10. Juli erst notierte ich  
drei, am 18. eine. Am 27. will Claus Denker Hunderte ziehend  
gesehen haben. In der Nacht zum 2. August riefen verschiedene  
viel, am 4. und 5. sah man einige, am 7. endlich mal einen Trupp  
von etwa 35 an der Düdensüdspitze, dann erst am 26. wieder  
zwei. Im September zogen in der Nacht zum 11. ein paar, am  
21. nachm. 3, am 22. ein St. an der Düne. Die letzte sah Dr.  
Keilhack am 2. Oktober an der Düne.

### Auswärtige Beobachtungen.

Am 7. Juli sah ich auf der Schlei bei Schleswig einige.  
Sie sollen angeblich an der unteren Schlei brüten. Am 14. waren  
auf Jordsand die meisten Jungen bis auf wenige Hundert schon  
fort, auf Norderney waren am 16. gar nur noch ganz wenige.  
Am Memmert sah Leege am 28. September am Watt noch  
zwei und abends mehrere Junge, die letzten.

#### *Sterna minuta* L. Zwergseeeschwalbe.

Auch von dieser Art, die man dort „Windmöwe“ nennt,  
sah ich am 7. Juli einige über der Schlei unterhalb Schleswig.  
Am 14. gab es auf Jordsand infolge Zerstörung der ersten Brut  
durch Hochwasser erst Eier und sehr kleine Pulli.

#### *Sterna caspia* Pall. Raubseeeschwalbe.

Ihr war es nicht viel besser ergangen: am 14. Juli fanden  
wir auf dem Ellenbogen (Sylt) noch 1 Ei und 8 Dunenjunge  
verschiedener Gröfse.

#### *Hydrochelidon nigra* (L.). Trauerseeeschwalbe.

1 (1). Am 10. Juli soll während meiner Abwesenheit  
nach Ch. Äuckens ein Fremder ein Ex. geschossen haben.

### Auswärtige Beobachtungen.

Am 13. September stiefs im Hafen von Wyk auf Föhr eine Junge stundenlang erfolgreich nach kleinen Fischen (Mayhoff.)

#### 26. † *Phalacrocorax carbo* (L.). Kormoran.

16 (4). Verhältnismäßig sehr häufig kam beuer diese Art vor. Bei folgenden Daten ist angenommen, dafs auch bei den fremden Beobachtungen keine Verwechslungen mit dem sehr seltenen *graculus* untergelaufen ist.

Im März wird mir am 11. berichtet, ein Kormoran nächtige seit einigen Tagen an der Nordspitze, die übliche Art seines Auftretens hier. Am 27. soll einer auf der Düne gewesen sein. Im April sah am 29. Claus Denker zwei St. an der Nordspitze. Im Mai wiederholt sich die Beobachtung vom 11. III. am Hengst. Im Juni zogen am 3. abends 9 $\frac{1}{2}$  h drei St., in Schufshöhe über Hinrichs an der Südspitze weg, und am 11. sah der Fischmeister einen auf See.

Im Herbst sah ich zum ersten Mal auf Helgoland selber einen und zwar am 9. September. Er kam abends knapp aufser Schufweite nach dem Nordkap, ward von einem Helgoländer gefehlt und kam dann noch zweimal zurück, um schliesslich auf seinen auserkorenen Ruheplatz auf dem Hengst zu verzichten. Am 11. ward einer, vielleicht derselbe, vorm.  $\frac{1}{2}$  11 h von Jak. Holtmann gesehen und am 13. ward von vielen Leuten ein anderes, nämlich junges Stück (nach der Zeichnung) am Felsen beobachtet. Am 30. fliegt wieder ein ganz schwarzes Ex. umher und wird am 1. Oktober endlich erlegt. Am 6. soll an der Düne öfters einer schwimmend gesehen worden sein und am 9. wird da einer vergeblich beschossen. Am 18. und 23. zog je einer vorbei. Schliesslich ward noch am 20. Dezember einer (angeblich diese Art) von Peter Dähn gesehen.

### Auswärtige Beobachtungen.

Zu dieser ungewöhnlichen Häufigkeit stimmt es gut, dafs auch im Norderneyer Watt von Altmanns den Sommer über öfters welche gesehen wurden (Leege).

#### 27. † *Phalacrocorax graculus* (L.). Krähscharbe.

3 (0). Von dieser hier viel selteneren Art ward nach langer Pause wieder mal ein jüngeres Stück am 7. Februar erlegt. Am 30. September will dann Peter Dähn zugleich mit dem grossen auch einen „kleinen, grünen Kormoran“ beobachtet haben. Das mufs also diese Art sein. Und schliesslich ward unmittelbar vor Torschluss am 31. Dezember noch ein diesjähriges Junges erlegt. Also gleich zwei Belegstücke dieses für Deutschland sehr

seltenen Vogels in einem Jahr. Helgoland ist aber auch der einzige Platz in Deutschland, wo er noch einigermaßen regelmäßig vorkommt.

### 28. † *Sula bassana* (L.). Bafstöpel.

8 (2). Während im Vorjahre nur drei Stück beobachtet wurden, kam der herrliche Flieger heuer öfter vor. Schon am 23. September hatte der Fischmeister bei einer Kutterfahrt in der Nähe Borkums ca. 1 Dtzd. gesehen. Bald darauf, am 29. ward der erste, ein diesjähriges junges Ex., von einem Hummerfischer geschossen, am 1. Oktober von demselben wieder ein gleiches Stück und auch am 2. sah er noch eins. Am 7. erschlägt einer unsrer Leute vom Motorboot aus einen alten, dem die eine Flügelspitze abgeschossen war. Am 13. sieht Dr. Keilhack zwei alte wie ungeheure Seeschwalben über der Brandung am Südende der Düne fischen.

Weit draussen auf See sollen am 18. und 22. Dezember nach Ch. Äuckens, der mit Motorboot zur Jagd draussen war, sehr viele alte Töpel, ca. 60 St.!? gewesen sein.

#### Auswärtige Beobachtungen.

September, bei Borkum ca. 1 Dtzd. s. o.! Im Oktober sah ich am 18. schon 85 Sm. WSW. von Helgoland früh ein paar; ein Stück weiter, auf 53° 35' N. 4° 49', wiederholt 1 ad.

### 29. † *Mergus serrator* L. Mittlerer Säger.

3 (1). Im Vorjahr nur einmal, heuer dreimal und zwar recht frühzeitig beobachtet: am 16. September fischte einer vor den Klippen an der Nordspitze (beob. von cand. Mayhoff), am 22. sieht einer unsrer Leute einen auf den Dünenbühnen sitzen. Ebendort schofs Peter Dähn am 25. ein stark mauserndes ♀, vielleicht dasselbe Stück.

### 30. † *Somateria mollissima* (L.). Elderente.

2 (1). Am 3. September ward ein ♀ erlegt und von Äuckens präpariert. Am 5. Dezember strichen drei St., 1 ♂, 2 ♀, durch den Hafen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Im Sylter Watt fand sie am 27. März Hagendefeldt schon gepaart. Am 7. Juli sah ich bei Hoyerschleuse ein paar streichen, am 14. Sept. ebenso Mayhoff auf der Aufsenrhede von Norddorf auf Amrum. Schliesslich sah Leege am 2. Oktober eine am Memmert.



### 31. † *Oidemia nigra* (L.). Trauerente.

9 : 15 (1 : 13). Von dem Rückzuge der ungeheuren Entenscharen merkten wir auch in diesem Frühjahr wenig. Im März zogen am 7. ca. 4—500 in zwei Ketten nordostwärts vorbei, etwas hoch; ein kleinerer Trupp und 2 einzelne Paare dicht über das Wasser. Am 8. sah der Fischmeister 6 Sm. NW. eine Schar von 25—30. In der Nacht zum 9. sollen welche gezogen sein, am 26. sah der Fischmeister eine Kette von ca. 2 Dtzd. In der Nacht zum 30. ziehen abends welche, ebenso in zum 5. April nachts 10— $\frac{1}{2}$ 12 h. Ich nehme bei diesen Beobachtungen an, dafs das gedämpfte entfernt wie das Stampfen einer Maschine klingende Tjock tjock vorwiegend dieser Art zukommt. Am 5. schwimmen 5 St. an der Westseite, am 6. sah der Fischmeister ca. 60, am 7. Jak. Reymers 8 St. an der Westseite, am 8. sah ich selbst draussen einmal 8, dann 40 nach NO. streichen. In der Nacht zum 12. trotz Sternenhimmel sehr hoch leise Rufe gehört. Am 16. berichtet der Fischmeister, dafs jetzt täglich Ketten genau nach Osten zögen; auf einer 3—4 stündigen Fahrt sieht man etwa 100—200. Der Durchzug fand also im März und in der ersten Aprilhälfte statt. Die grosen Massen sind aber jedenfalls wieder an der Küste hochgezogen. Oder gehen nachts viel mehr überhin, als man ahnt?

Auch heuer sah man im Sommer Trauerenten umherstreifen: so sah am 21. Juni der Fischmeister 5, Dr. Keilhack 10, am 9. Juli der Fischmeister 9, am 6. August eine. Es ist aber nicht ganz ausgeschlossen, dafs auch mal eine Verwechslung mit Eiderenten untergelaufen ist. Dann stellen sich allmählich mehr, vorerst aber verhältnismäfsig wenig ein: am 21. zwei Ketten (wohl diese Art). Am 28. wird ein einzeln schwimmendes prächtiges Männchen geschossen. Im September in der Nacht zum 4. einige, in der zum 11. Hunderte der geheimnisvollen Schreier. Am 23. sieht der Fischmeister verschiedene; am 25. sah ich im Süden 6 St. Im Oktober in der Nacht zum 5. einzelne Trupps, in der zum 13. allerhand, am 13. zwei (diese sp.?) an der Düne. In der Nacht zum 30. zogen paar Dutzend und in der zum 31. allerhand.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Schon am 10. August sah ich in See vor Borkum öfter gröfsere (ca. 70 St.) Schwärme (keine *fusca* dabei) von O. nach W. streichen. Einmal eine kolossal lange Kette wie eine Perlenkette. Am 24. Oktober 2 Sm. vor Ijmuiden: 1 ♀ dicht am Schiff, 4 Trupps streichen nach W. Am 20. November von Feuerschiff Elbe III aus ein Trupp von 10 Enten (sp.?) gesehen. Am 24. ziehen am Feuerschiff Norderney (mit SSE. 2—3 bis 11 h a, dann SO. 1) gröfsere Mengen und am 25. mit leichtem SO. wieder eine Anzahl „Enten“ vorbei. Nach Sachlage denke ich, es sind in allen drei Fällen Oidemien gewesen.

***Nyroca* sp.**

1 (0). Am 3. April sah der Fischmeister früh  $\frac{1}{2}$  7 h ein Männchen der Berg-(*marila*) oder Reiherente (*fuligula*) niedrig über sich wegstreichen.

***Anas penelope*. Pfeifente.**

In den nordfriesischen Watten bei Sylt, Föhr, Amrum vom 9.—12. September nach Mayhoff schon viele. Am 19. im Watt bei Baltrum nach Leege massenhaft. Im Könishafen von Sylt am 6. Oktober ca. 20, am 7. ca. 150, am 8. mehrere Scharen, ca. 300. Am 12. ca. 2000 nach Otto: „Heuer verhältnismäßig wenig, seit Anfang Dez. wieder fort.“ Umgekehrt im ostfriesischen Watt besonders viel, noch Anfang November massenhaft, zu Hunderten erlegt, am 26. und 27. nur mehr wenig, 1 ♀ erlegt.

**32. (†?) *Anas acuta* L. Spiefsente.**

2 (0). Am 13. Oktober sah ich ein ♀ unter der Klippe vorbeifliegen. [Wahrscheinlich gehörte auch eine am 27. X. geschossene „Grüenn“ hierher.]

**Auswärtige Beobachtungen.**

In den nordfriesischen Watten vom 9.—12. Sept. von Mayhoff starke Schwärme von „Grauvögeln“ in der Ferne beobachtet. Die Kojen fingen in dieser Zeit vorwiegend *acuta*. Einige auf Föhr waren angeblich schon im 3.—4. Tausend. — Ebenso werden Spiefsenten wohl unter den großen Entenmassen gewesen sein, die um den 19. Sept. im Baltrumer Watt waren (Leege).

***Anas crecca* L. Krickente.**

2? (0). Am 9. September ward eine sehr kleine Ente am Klippenfusse von mehreren Jägern gesehen und auch angeschossen. Am 13. Oktober wiederholte sich das auf dem Oberlande. Die kleine „sehr bunte“ Ente ging einem Manne, der die verwundete greifen wollte, unter den Händen weg. Da alljährlich ungeheure Massen Krickenten, nicht aber Knäckenten, nach Westen an der Küste ziehen, gehe ich wohl nicht fehl, wenn ich annehme, dafs es sich um *crecca* gehandelt hat.

**Auswärtige Beobachtungen.**

Am 12. September fallen auf einem Teiche neben der Koje am Nordstrand von Föhr drei St. ein (Mayhoff).

**? *Anas boschas* L. Stockente.**

1:1 (2:1). In der Nacht zum 16. März hörte ich einmal das bekannte Flügelgeräusch, wohl von dieser Art. Am 17. Juni

will der Fischmeister 3 Stück gesehen haben, die er im Fluge nach dem Habitus bestimmte.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 7. Juli traf ich auf der Schlei mehrere flugbare Schofe, am 8. bei Westerland a. Sylt einen noch nicht flüggen. Am 16. sind alle Brutenten von Norderoog mit ihren Jungen bereits fort. Am 9. August sehe ich größere Mengen auf dem Watt bei Ostermarsch. Mitte September dort in Menge, ebenso noch Anfang Nov., viele geschossen. Am 27. nicht mehr viel dort, einzelne beobachtet. Sollen jetzt viel nach dem Binnenlande auf die Saaten wechseln.

### 33. † *Tadorna tadorna* (L.). Brandgans.

1 : 2. Am 17. und 18. August schwamm nach Cand. Mayhoff immer eine am Nordstrand, bis sie, angeschossen, wegtrieb. In der Nacht vom 25. zum 26. November flog sich ein schönes ♂ trotz Sternenhimmel am Leuchtturm tot, eine große Seltenheit. Überhaupt kommen nach Gätke alte ausgefärbte Stücke wie dieses nur etwa alle zehn Jahre mal vor und dann meist bei strengem Frost.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 26. März konstatiert Leege am Memmert und am 27. Hagendefeldt auf Sylt, daß die Brandenten schon gepaart sind. Am 7. Juli sehe ich einige ♂ bei Hoyerschleuse, ebenso am 8. bei List und am 15. bei Hörnum auf Sylt. In diesen Tagen werden nach Hagendefeldt die Jungen dem Meere zugeführt.

### 34. *Anser* sp. Wildgans.

2 : 7 (3:4). Vom Frühjahr habe ich nur eine einzige Beobachtung von Kuchlenz, der am 28. März 6 St. (wahrscheinlich *fabalis*) gesehen haben will.

Im Herbst sah der Fischmeister am 27. September die ersten 7 Gänse. In der Nacht zum 2. Oktober hörte derselbe gegen 11 h einen Trupp und Dr. Keilhack ebenfalls einen in der nächsten Nacht. Am 8. wurden 12 St. gesehen und am 12. bemerkte der Fischmeister wieder 5 St. Am 26. sollen nachmittags 3 h zwei Scharen (zu 50 und 30) im Nebel dicht über das Wasser vorbeigestrichen sein. Im November sah ich am 12. nachmittags 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> h eine Schar von 45 St. von NO. her in 80—100 m Höhe durchziehen, das Wetter war klar. Im Dezember wurden am 4. sechs St. gesehen.

Es wird sich wohl fast ausschließlich um Saatgänse handeln.

## Auswärtige Beobachtungen.

Aus Schöneberg in Mecklenburg meldet W. Hagen (Orn. M.-Ber. 10, H. 12) erst vom 12. Oktober die ersten. Im November war am 12. bei uns Zug (s. o.). In der folgenden Nacht (12./13.) zwischen 4 und 5 h a. hörte Oblt. Ganzel auf S. M. S. Zieten etwa 40 Sm. westlich von Ijmuiden (Holland) in stockfinsterer stürmischer, zeitweise regnerischer Nacht bei Nordwind eine große Anzahl hoch in angeblick nördlicher bis nordwestlicher Richtung ziehen. Am Abend des 26. kam im Finstern ein Trupp (Saat-?)Gänse über Leeges Haus in Ostermarsch gestrichen.

### 35. † *Branta bernicla* (L.). Rott- oder Ringelgans.

2:9 (1:7). Über den Zug dieser Art sagt Gätke gar nichts. Strenge Winter mit Schwimmvogelscharen haben wir aber schon lange nicht mehr gehabt.

Am 1. Januar flogen abends  $\frac{1}{2}$ 8h drei bis vier Rottgänse ganz niedrig über das Unterland. Die eine hatte denn auch wohl das Pech, irgendwo gegen zu fliegen, denn sie kam in der Hauptstrafse herunter, ein Matrose lief hinzu und packte sie. Ich kaufte sie, hielt sie ein paar Tage bei spärlichem Gerstenfutter, bis der ewige Nebel endlich mal freundlichem Sonnenschein gewichen war. Da nahm ich denn meine Gans, an einem Ruder mit einem langen Faden gefesselt, mit in ein Boot aufs Wasser und liefs sie dort schwimmen. Dabei störte sie bald der blitzschnell weggefierte und versenkte Faden gar nicht mehr, da sie ihn auf diese Weise gar nicht merkte. Dann machte ich von dem prächtigen, ausgefärbten Tier, das sich ganz wie in Freiheit benahm, einige vorzügliche Aufnahmen. Da es wohl die ersten wirklich tadellosen Abbildungen dieser Art sind und Aufnahmen in freier Natur auf 2—3 m bei uns wohl nie gelingen werden, publizierte ich das beste der Bilder in der Leipziger Illustrierten Zeitung vom 15. Juni 1911.

Am 21. 1. sah der Fischmeister 7 St. Im März wollen zwei unserer Leute in der Nacht zum 8. nach 2 h welche gehört haben und am 28. sah der eine früh ein Exemplar. Im April sah am 6. der Fischmeister 15 St. hart am Winde, also fast genau gegen den Wind, und am 9. zwei Ketten von je 50 St. streichen, beidemale nach Osten. Am 11. sah ich selbst von der Düne aus 9 St. nach Osten oder NO. vorbeiziehen.

Sicherlich ziehen die Hauptmassen auch dieser Art mehr landwärts an der Küste durch.

Im Herbst sah der Fischmeister am 19. September die ersten beiden und am 28. eine. Am 5. Oktober safs frühmorgens eine in der Gärtnerei, sie war wohl ein wenig angefliegen, kam aber noch heil davon. Am 30. flogen nachm. 7 St. überhin und abends soll eine geschossen worden sein.



### Auswärtige Beobachtungen.

Aus den ostfriesischen Watten berichtet Leege vom 15. September das Eintreffen der ersten kleinen Trupps bei Ostermarsch, bei Baltrum sah er aber am 19. noch keine, auch am 26. waren sie am Memmert noch sparsam. Im Sylter Königshafen nach Otto: Am 2. Oktober eine kleine Schar, ca. 7—10, am 5. schon 80—100, 6.—8. ca. 200, am 9. zwei Scharen, ca. 700, am 11. mehrere Scharen ca. 1200—1500. Aus Westerland meldet Hagendefeldt großen Zug in der Nacht vom 29./30. Oktober 8—1½ h. (Noch am 30. hier auf Helgoland Zug!) Im November sah ich in den Ostermarscher Watten am 26.—27. etwa 2000 St. Am 28. Dezember sollen da „nicht besonders viel“ sein (Müller).

### 36. *Cygnus* sp. [jedenfalls *cygnus* (L.) Singschwan].

3 (2). Am 16. Januar nachm. ziehen 2 St. aus NO. nach S. quer über den Hafeneingang.

Im Herbst soll am 15. September abends ein junger Schwan von der Düne verscheucht worden sein nach Aussage des Fischmeisters [bei diesem Stück könnte es sich allenfalls auch um einen Höckerschwan handeln]. Im Oktober zogen am 22. zehn Stück vorbei (im Vorjahre am 29. eine Kette).

### Auswärtige Beobachtungen.

In den Tagen vor dem 2. November sollen in Sylt Schwärme von 29—30 St. hin- und hergeflogen sein, am 2. selbst sah Hagendefeldt 5 St. laut rufend überhin streichen.

### 37. † *Haematopus ostralegus* L. Austernfischer.

20:33 (10:22). Ich schloß den vorjährigen Bericht mit den Worten: „Von Überwinternden war bis Jahresschluss hier nichts zu spüren.“ Wohl aber kamen anfangs 1910 noch welche vor: am 8. Januar einer auf der Düne und in der Nacht zum 5. Februar mehrere gehört und gesehen. Es haben also doch welche überwintert.

Im Frühjahr war der Charakter des Durchzugs ähnlich wie im Vorjahre. Bei Tage kamen immer nur einige wenige vor und zwar an sechs Tagen zwischen dem 6. März und 23. Mai. In fünf Nächten zogen ebenfalls welche, aber nur in den zum 28. März, 5. April und 6. Mai in größerer Zahl, doch wohl kaum über 100 in der besten Nacht.

Im Herbst zogen die ersten in der Nacht zum 3. August, Das waren aber einzelne, wie heuer im August überhaupt nur an 9 Tagen und 4 Nächten welche und dabei nie über ein paar Dutzend vorkamen. Bei Tage wie immer nur ein paar. Doch häufte sich der Zug gegen das Ende des Monats und ging lebhaft

weiter bis zum 13. September, freilich meist nächtlich (5 Nächte). Immerhin handelte es sich auch hier nur um wenige hundert, am meisten noch in der Nacht zum 11. Der Wind war fast immer leichter bis ganz leiser Nordost. Ein Nachzügler kam am 17. durch. Dann Pause. Vom 1. bis 13. Oktober ein neuer Schub an 3 Tagen und 2 Nächten, aber wenig. Einzelne ferner am 30. und in der Nacht zum 31., sowie am 4. November. Schliesslich ein letzter Schub von einer ganzen Anzahl wetterfester Stücke in der Nacht zum 28. XI. (Im Vorjahre die letzten am 5. Okt. bemerkt).

### Auswärtige Beobachtungen.

Winter: Nach Hagendefeldt waren auch bei Sylt den ganzen Winter hindurch welche zu sehen. Frühjahr: Am 26. März sah sie Leege am Memmert in langen Reihen, z. T. aber schon gepaart. Am 28. kamen in Sylt nach Hag. große Züge NO.-wärts durch (auch auf Helgoland Zug!). Sommer: Am 7. und 8. Juli sah ich bei Hoyerschleuse, List und Westerland auf Sylt nur je ein paar. Ebenso nur die Brutvögel und deren z. T. noch flaumigen Jungen am 14. in Jordsand und auf d. Ellenbogen, in Hörnum, Hooge und Norderoog. Im August in den Ostfriesischen Watten: am 8. bei Norderney allerhand, ausnahmsweise noch ein Dunenjunge, am 9. bei Ostermarsch in Menge, meist ausgefiederte Junge, am 19. bei Borkum verschiedene, am 20. bei Norderney viele iuv. Herbst: In den nordfriesischen Watten sah Mayhoff überraschenderweise im September nur einzelne oder kleine Trupps, so am 9. bei Keitum a. Sylt, 10. bei Hörnum (Sylt) und Steenodde (Amrum), 11. zwischen Kampen und List, 12. Föhr, 13. Wyk. Es ist, als ob die Massen sich schon mehr nach Westen zögen. In der Nacht zum 11. war auf Helgoland noch der beste Zug im Sept. In derselben Nacht ward auch in Westerland großer Zug bemerkt. Mind. ein Teil nahm also den Weg hierher (die Hauptmenge mehr der Küste entlang meiner Vermutung nach). In der Tat traf Leege am 25. Sept. am Memmert Massen, am 28. weniger, und am 1. Oktober wieder Schwärme an. Am 26. November bemerkte ich im Ostermarscher Watt noch einzelne.

### 38. † *Arenaria interpres* (L.). Steinwälzer.

3:7 (1:9). Ähnlich wie voriges Jahr, nur keine späten Beobachtungen. In zwei Frühjahrsnächten: in der zum 30. März und 4. April glaubte ich welche zu hören, war aber meiner Sache nicht ganz sicher. Bei Tage sah ich nur einen am 14. Mai auf der Düne.

Im Herbst ward der erste, ein schönes Ex., am 18. August geschossen, am 23. kamen drei an, wovon einer erlegt. In der Nacht zum 25. flog zweimal ein Trupp am Leuchtturm. Diesmal

war kein Zweifel mehr, da mir der Klang frisch im Ohre lag. Doch war ein Unterschied zwischen den Stimmen bei Tag und Nacht wahrzunehmen: Bei Tage hört man fast nur das gewöhnliche bri bri und ganz selten einen andern Laut, der in jener Nacht ganz und gar vorwog und nur ab und zu in jenen kurzen sanften Triller überging. Diesen Laut notierte ich mit Herrn Mayhoff zusammen sofort als „nicht besonders lautes und etwas heiseres Djib od. Djäb od. Djiäb“, ziemlich tonlos. Manchmal ging der Ruf, wie gesagt, unmittelbar in das Tritritri über. — Es handelt sich scheinbar um denselben Laut, den Naumann als „sanftes oder gedämpftes Dlüa“ schreibt. Offenbar handelt es sich um den Wanderruf. Leider hat man ja diesen Dimorphismus in der Stimme verschiedener unserer Zugvögel noch nie von Seiten der Vogelstimmenspezialisten studiert. Es ist freilich auch eine ziemlich schwierige Sache.

Doch zurück zu unserem Bericht! Am 26. August traf ich zehn Stück auf der Düne an, die äußerst vertraut waren. Es waren dabei zwei alte mit vielen Resten des Prachtkleides und einige Junge. Die Vögel blieben aber nicht lange, am 29. war keiner mehr da. Am 30. flog einer über das Wasser. Am 1. September keiner, dagegen am 4. wieder einer und am 5. zwei. Bei 10 weiteren Besuchern der Düne im Sept., 3 im Oktober und 2 im November wurde keiner mehr gefunden.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Im Sylter Königshafen sah Otto schon am 28. Juli an der ganzen Wattseite einzelne, am 30. mehrere kleine Scharen von 5—12. In diesem Jahre überhaupt auffallend viel, Sa. ca. 4—500 St. Auch am Norderneyer Wattenstrand sah ich schon am 20. August ein Exemplar.

### 39. † *Squatarola squatarola* (L.). Kiebitzregenpfeifer.

5:1 (3:9). Geradezu selten war heuer diese Art, gesehen habe ich keinen einzigen. Und dabei war doch sein naher Verwandter, der Goldregenpfeifer, recht häufig! Allerdings haben beide Arten recht verschiedene Lebensweise!

Am 27. März glaubte ich früh einen zu hören, wenn es nicht doch vielleicht ein *apricarius* war. In der Nacht zum 29. einen und in der Nacht zum 14. Mai einen (?) gehört.

Im Herbst trotz vieler Besuche der Düne keinen angetroffen. Doch soll ein Stück von einem Badegast geschossen worden sein. In der Nacht zum 11. September zogen einzelne, in der zum 30. soll einer vorgekommen sein und in der zum 31. Oktober hörte ich wieder einzelne.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Leuchtturmwärter Otto auf dem Ellenbogen in Sylt beobachtete am 11. September ca. 20 St.; O. Leege an der Memmert-

balge, dem Meeresarm zwischen Juist und Memmert, am 25. etliche und hörte am 28. abends ihre Rufe.

#### 40. † *Charadrius apricarius* L. Goldregenpfeifer.

26:42 (12:17). Sehr viel mehr als 1909. Man wurde heuer fast an die gute alte Zeit Gätkes erinnert. Freilich, die großen Massen nahmen ihren Weg auch heuer sicher wieder nicht über Helgoland. Der Goldregenpfeifer ist nämlich ein außerordentlich häufiger Vogel und muß in gewaltigen Mengen im Nordosten nisten.

Ich schloß den vorigen Bericht mit einer Beobachtung vom 17. Dezember. Das war aber noch nicht der letzte. Im Januar zogen in der Nacht zum 6. etliche, in der zum 8. von 1 h ab ein paar. Am 9. lief einer zusammen mit einem Kiebitz auf dem Oberlande. In der Nacht zum 1. Februar kam immer ab und zu mal einer durch. Wo der Hinzug aufhört und der Rückzug anfängt, ist gar nicht zu sagen. Im März ist es natürlich regulärer Frühjahrszug: In der Nacht vom 2./3. zieht einer trotz Sternenlicht rufend überhin, am 3. früh wird einer von drei geschossen, am 6. früh einer, nachts 7./8. eine kleine Anzahl, einer im Winterkleid gefangen, 10./11. und 15./16. ein paar. Am 27. wird abends einer geschossen, der schon allerhand schwarze Mauserfedern hat. In den Nächten zum 28. III., zum 5. und 8. April zogen einzelne. Am 10. war nachmittags einer auf der Düne. Der letzte kam am 11. Juni in der Dämmerung vor.

Der Herbstzug war viel lebhafter. Am 1. August früh wurden die ersten drei gesehen. Im übrigen August an 7 Tagen einige, doch nicht mehr als je sechs Stück. Davon waren am 7. drei schwarzbrüstig, also alt, am 22. und 23. schienen zwei Exemplare vermauserte Alte zu sein. Die übrigen geschossenen waren, soviel ich sah und definieren konnte, junge.

In der ersten Septemberhälfte kam dann mit leichten Nord-Ostwinden die gute Zeit der Jäger. Am 1. und 2. nur einzelne. Als dann in der Nacht zum 4. der NW. 4 abflaute und in NO. 1 umschlug, zogen sofort eine ganze Anzahl, sagen wir paar Dtzd. bis 100, und am 4. früh wurden dann auch etwa zwölf Stück der dummen jungen Vögel geschossen. Sie folgen so lange dem nachgeahmten Lockruf, bis auch der letzte totgeschossen ist. In der nächsten Nacht und am Morgen wiederholte sich dasselbe Schauspiel, mind. 17 St. wanderten in die Küchen. Und ich kann bestätigen, daß solche jungen „Goldhühner“ fast besser schmecken wie junge Rephühner. In der Nacht zum 7. wieder etwas Zug und früh etwa 20 bis 25 geschossen. Am 8. und 10. nur 1 od. 2. Am 12. früh wurden wieder etwa 20 St. geschossen, wie immer in der ersten halben bis vollen Stunde nach Eintreten des notdürftigsten Flintenlichtes. Ausnahmsweise kam noch etwa 8 h ein Trupp von 7 bis 8 St. in sausender Fahrt



durch, liefs sich aber durch kein Locken aufhalten, durch die Fehlschüsse erst recht nicht. Sonst sind ja am frühesten Morgen die Vögel nicht schwer zu schiefsen. Oft genug halten sie ruhig im Sitzen aus oder sie kommen dem lockenden Schützen bequem vor die Flinte, ja ich sah sogar, wie solch ein Schütze gemütlich auf der Bank sitzen blieb und die Vögel so heranlockte, dafs sie sich vor ihn in Schufsweite hinsetzten. Wenn man freilich erst um 7 h hinauskommt, hat man das Nachsehen d. h. man kann gerade noch all die bekannten wilden Jäger mit je einem Bündel Goldhühner in der Hand zum Kaffeetrinken heimkehren sehen.

Bis zum 21. IX. kamen fast täglich einige vor und wurden geschossen, nächtllicher Zug aber nur am 12./13. bemerkt, wo denn auch früh noch ein Trupp von 15 St. beobachtet wurde. Dann noch am 28. paar, so vertraut, dafs ich mit dem Schiefsstock einen erlegen konnte, am 30. einer.

Im Oktober kam eine zweite Zugperiode vom 4. bis 13. In vier Nächten zogen je ein paar Dtzd., am 8./9. wahrscheinlich mehr. Bei Tage kamen nicht mehr viel zur Beobachtung und zur Strecke. Die meisten schossen noch mein Kollege und ich, da die Helgoländer auf die mehr einzelnen Nachzügler nicht mehr so toll Jagd machten. Im X. wurden dann noch am 19. einer erlegt und in der Nacht zum 26. fand etwas, in der zum 30. dagegen sehr viel (mindestens „Hunderte“) Zug statt (ebenso in Westerland!). Es wehte ganz leiser Ost und es regnete. Noch früh in der Dämmerung schreien welche, sie ziehen aber trotz dicker unsichtiger Luft (!) gleich weiter, lassen sich auch gar nicht locken, es sind also sicherlich nunmehr die Alten.

Im November zogen in der Nacht zum 13. noch etliche, setzten aber eine Zeitlang aus, als der südliche Wind gar zu stark wurde. Am 27. zog einer und in der folgenden Nacht eine grofse Menge durch. „Natürlich“ möchte ich fast sagen, war der Wind wieder leise und östlich: SO. 1—2, also immer und immer mehr oder weniger Mitwind.

Im Dezember kamen nicht mehr sehr viel vor. Am 4. wird einer gesehen, den ich am 5. schofs. Das arme Tier zeigte eine Fünfmarkstück grofse, eben verharschte Hautwunde an Brust und Bauch. Ich kann mir das nicht anders erklären, als dafs der Vogel in der Nacht scharf über einen Draht hingesaut ist, der ihm die Haut wegrifs. Trotzdem ging der Vogel noch vor mir ab, so dafs ich ihn im Fluge schiefsen mußte. — In den Nächten zum 7. und 8. zogen einzelne, in der zum 11. aber eine ganze Anzahl (sagen wir 100), wovon am 11. noch einer auf der Düne geschossen wird. Im Winter werden übrigens sonst recht selten welche erbeutet. Selbst in der Nacht zum 22. (1. Hälfte) zogen noch 50—100 oder mehr einzeln oder zu zweien bei sehr schwachem Wind und in der nächsten Nacht (2. Hälfte) mehrmals ab und zu einzelne.

## Auswärtige Beobachtungen.

Schon am 16. Juli (abends) sah Lehrer Gechter einen auf der Hallig Hooge, wohl ein deutscher Brutvogel. Am 10. September sah Mayhoff 15 Junge auf einem Brachacker zwischen Nebel und Leuchtturm auf Amrum. Am 19. eine kleine Schar (ca. 25), am 22. mehrere Scharen (ca. 70) auf dem Sylter Ellenbogen nach Otto. Am 19. Oktober erlegte Privatier F. Kircher einen in der Umgebung Hanaus a. Main, wo er ihn früher seit vielen Jahren nie bemerkt hatte. Sehr wichtig ist es, dafs in der Nacht zum 30. Okt., wo auf Helgoland starker Zug war, auch über Westerland nach Hagendefeldt großer Zug von „Regenpfeifern“ wegging (leiser Ost!). Ob das wohl ein Beweis ist, dafs alle Helgoländer Goldr. diese Nacht über Sylt, also von NNO., kamen? Fast scheint es so.

Noch am 26. und 27. November waren die G. geradezu häufig an der Küste gegenüber Norderney. Große Trupps safsen auf den Äckern hinter den Deichen oder strichen sausend auf und ab. Es mögen im Ganzen etwa 200 gewesen sein. Der Boden war gefroren, trotzdem schienen die Vögel es noch länger versuchen zu wollen. Man sieht, der Zug geht lange nicht mehr bei allen Arten und lange nicht bei allen Individuen einer Art instinktmäfsig vor sich. Gerade der Goldregenpfeifer zeigt, wie die Alten wenigstens nur widerwillig südwärts rücken. Wahrscheinlich hat auch die Ostermarscher der Frost doch zum großen Teil noch weiter gedrängt, wie auch über Helgoland weiter von Osten her in diesen Tagen wieder welche zogen. Vielleicht war es schon regelrechter Zug, als uns am Abend des 27. eine Schar in fabelhafter Schnelligkeit über die Köpfe am Strand entlang westwärts strich.

Die Schnepfe fliegt in der Morgendämmerung auf Helgoland gewifs schnell, aber eine derartige Fahrt wie von diesen Goldregenpfeifern habe ich noch kaum bei einem Vogel gesehen. Der Segler fliegt wohl normalerweise auch nicht schneller als diese G. Ich kann diese Geschwindigkeit nur mit dem raketartigen Niedersausen und Einfallen der Singdrosseln aus großer Höhe am Morgen nach einer Zugsnacht vergleichen. Da sieht man allerdings meist gar nichts oder nur einen Strich, aber das ist auch kein regulärer Flug! Wir hörten ein furchtbares Sausen, dafs wir alle zusammenzuckten, sahen eine breite Kette Goldregenpfeifer niedrig über uns wegkommen, und fast im gleichen Augenblick auch schon in der Ferne verschwinden. Ich habe schon viele schnelle Vögel fliegen sehen, aber dieser Eindruck war der tiefste bisher. Ich möchte mal den Jäger sehen, der da das Gewehr auch nur hätte aufnehmen können! Nun will ich aber nicht etwa in Gätkes Kerbe schlagen und von 400 km Stundengeschwindigkeit reden, wie er es beim Amerikanischen Goldr. tut. Aber ich denke, 100 km oder wahrscheinlich noch mehr können gut herauskommen. Dabei war es reine Eigengeschwindigkeit, da Windstille herrschte.

#### 41. † *Charadrius morinellus* L. Mornellregenpfeifer.

4:4 (3:1). Etwas mehr als im Vorjahre. Heuer auch Frühjahrsbeobachtungen. In der Nacht auf den 6. Mai (SSW. 3) sah Jakob Reymers die ersten im Scheine des Turmes (mit Glas deutlich erkannt). Am 14. früh will Kuchlenz einen gehört haben (O. 1). Am 19. Nachmittags 3 h — es war warm und O. 2 — safs ein St. zwischen ein paar Wacholderdrosseln auf einem Brachfelde des Oberlandes. Es war das erste Stück, das ich gut beobachten konnte. Der weisse Augenbrauenstreif leuchtete sehr weit. Da die Drosseln merkwürdig wenig scheu waren, liefs mich auch der schöne Vogel gut heran und ich schofs ihn mühelos, zugleich, unbeabsichtigt, eine *pilaris* mit. Dann wurde noch ein Stück am 26. Juni erlegt.

Im ganzen August merkten wir diesmal nichts vom Rückzuge. Erst in der Nacht zum 1. September zogen welche und ein Stück flog an. In der Nacht zum 4. hörte ich öfter sehr sanfte Triller, ütt ütt ütt, und ebenso in der zum 5. öfter sanfte Rufe wie Düt düt und ähnlich, was ich alles als Mornell ansprechen mußte. Es sind offenbar ziemliche Mengen durchgezogen. In der ersten Nacht begann der Zug, sowie der NW. 4 in NO. 1 umschlug, in der zweiten wehte NO. 4 also schon ziemlich starker Wind, freilich denkbar günstigster Richtung. Am 5. früh ward dann auch zur Bestätigung meiner Beobachtungen ein altes Ex. geschossen.

#### 42. † *Charadrius hiaticula* L. Sandregenpfeifer.

25:52 (7:20). Diese Art konnte heuer viel besser beobachtet werden, da die Düne häufiger kontrolliert wurde (44 mal). Infolgedessen ist das Material diesmal immerhin recht gut, wenn auch natürlich noch lange nicht lückenlos. Das schadet aber soviel nicht, weil die nächtlichen Züge doch hier auf der Insel zur Beobachtung kommen und es sich auf der Düne fast immer mehr um Rast als Zug handelt.

Wenn unser Präparator Hinrichs in meiner Abwesenheit in der Nacht zum 11. Februar einige Halsbandregenpfeifer beobachtet haben will, so ist das nach meinen Beobachtungen von 1911 wahrscheinlich kein Irrtum. Aberselbst noch die folgenden Beobachtungen stellen ganz aufserordentlich frühe, noch kaum bekannte Zugdaten dar.

In der Nacht zum 2. März zogen etliche, am 3. sah ich zwei auf der Düne. Schon in der Nacht zum 8., also sehr früh, zogen gröfsere Mengen, nach Hunderten zählend, durch bei schwachem Südwind und Regen. Es flogen wohl ein Dutzend an. Etwa 6 St. waren davon am 8. auf der Düne zurückgeblieben. In der Nacht zum 11. (SO. 1) zogen wieder viele (1 †) und 2 St. blieben auf der Düne. Ein Ex. hatte durch Anfliegen offenbar eine innere Verletzung erlitten: es lief lange in den Gärten am Leuchtturm

herum, bis ich es erlöste. In der Nacht zum 12. nur einzelne. Als ich mal wieder nach der Düne gelangen konnte, am 26., waren da mindestens 3 St., am 27. nur einer. In der folgenden Nacht, zum 28. zogen bei Calme bis Nord 1 immerzu einzelne und Trupps durch. Im April kommen nur mehr die ersten Tage in Betracht. Am 1. und 4. waren je 2 St. auf der Düne, am 11., 12., 15. und weiterhin keine mehr. In der Nacht zum 5. bis 11½ h bei Süd 2 mäfsiger Zug.

Wir haben also hier wieder nur einen kleinen Teil der ganzen Vogelmasse bemerkt und dieser kam sehr früh durch.

Wann die ersten Rückzügler ankamen, kann ich nicht sagen, da ich in jener Zeit entweder abwesend war oder zu stark beschäftigt, um nach der Düne zu fahren. Am 9. Juli traf mein Kollege Dr. Keilhack etwa 30 St. auf der Düne an. Da sie noch sehr vertraut waren, können sie noch nicht lange da gewesen sein. Mit Ausnahme weniger Tage hielten sich nun immer mehr oder weniger, meist ein kleiner Trupp von 10—12 Stück, selten 30 oder mehr, öfter weniger, auf der Düne auf. Natürlich waren das nicht die ganzen Monate hindurch dieselben, sondern nach tage-, ja vielleicht wochenlanger Rast wurden sie immer wieder ersetzt. Von Anfang an sind Alte dabei. Von Ende September bis Mitte Oktober (13.) wurden dann die Pausen gröfser, die Rastzeit sehr kurz. Nächtliche Züge in geringerem Umfang, d. h. mind. 50, höchstens paar hunderte, waren zu bemerken in den Nächten zum 4., 7., 9. und 30. August. Hier beginnt offenbar der Hauptdurchzug: Die Kurve zeigt ihren Höhepunkt am 4./5. September und fällt am 13. auf Null. Es zogen in der Nacht zum 1. wenig, zum 3. leidlich viel, zum 4. paar Dtzd., zum 5. am meisten: sehr starker Zug, mindestens Hunderte, ebensogut können es aber auch Tausende gewesen sein, die Rufe erfolgten so rasch hintereinander, dafs sie sich aneinander schlossen. Es wehte relativ starker Wind aus der günstigsten Richtung: NO. 4. Am 8. waren selten viel auf der Düne, etwa 60 St. In der Nacht zum 11. nochmals mäfsig starker Zug. Wind wechselnd von NO. bis S., 1—3. Dann erst wieder am 29./30. kurze Zeit einiger Zug.

In die erste Oktoberhälfte fiel eine zweite Periode nächtlicher Züge. In der Nacht zum 5. zogen wenige Dtzd., am 8./9. und 9./10. noch weniger, am 12./13. wieder etliche Dtzd. Auf der Düne waren in diesen Tagen ebenfalls wiederholt einige bis 1 Dtzd. Bis zum 11. November wurden bei drei Dünenbesuchen keine und erst bei dem Besuche am 12. November die letzten 8 St. beobachtet.

#### Auswärtige Beobachtungen.

In der Zeit vom 14. bis 16. Juli bemerkte ich nur ganz einzelne an den nordfriesischen Inseln, am 8. August am Norderneyer Wattstrande schon viele, am 19. auf Borkum verschiedene. Vom 9.—12. September traf Mayhoff auf den nordfriesischen Inseln merkwürdigerweise überall nur einzelne, je 3—4, am Watt an.



***Charadrius alexandrinus* L. Seeregenpfeifer.**

1? (2). Am 3. August glaube ich eine auf der Düne im Fluge gehört und gesehen zu haben, hatte aber unglücklicherweise — das einzige Mal — mein Glas nicht bei mir.

**Auswärtige Beobachtungen.**

Am 14. und 16. Juli haben die wenigen Brutpaare auf Jord-sand und der Hallig Hooge (resp. Norderney) schon fast erwachsene, aber noch nicht flugfähige Junge. Am 20. August sah ich am Norderneyer Wattrand ein paar Junge (dort erbrütet).

**43. † *Vanellus vanellus* (L.). Kiebitz.**

15:55 (10:19). Viel mehr als im Vorjahr.

Der Wegzug berührte sich in diesem Winter fast mit dem Herzug. Offenbar ist ein Stück, das am 9. Januar auf dem Oberlande in Gesellschaft eines Goldregenpfeifers umherlief, noch als Winterflichter aufzufassen. Dagegen wird ein Schwarm von etwa 30—50 St., den einer unsrer Leute um dem 25. Februar überhin ziehen sah, sicherlich schon nach Norden gezogen sein, denn die nächsten Daten schloß sich dicht an: Vom 4. März an bis zur Nacht zum 13. April kamen in Abständen von höchstens zwei Tagen kleinere Trupps, meist von 3—6 St. frühmorgens, ab und zu auch nachts, durch, im Anfang und gegen Ende des III. mit Steigerung: in der Nacht zum 8. III., als der Süd (2) langsam nach SW. (1) herumging, zog eine Menge, d. h. viele Hunderte (vielleicht Tausende?). Es wurden viele gefangen und geschossen, auf dem Leuchtturm kamen so allein 23 Stück um. In den Nächten zum 11., 12., 13. und 16. zogen viel weniger, die höchstens nach Dutzenden zählten. In der letzterwähnten Nacht riefen die Vögel merkwürdigerweise mitunter ihren Balzruf „Ruiquiqui“. Das ist offenbar nur ein Ausdruck der Erregung, wie auch die Lerche mitunter mal einige Gesangsrufe in der Verwirrung vor dem grellen Lichte ausstößt.

Der nächste Nachtzug fand am 27./28. III. statt, es zogen bei ganz leisem (1) NW. eine ganze Menge, aber lange nicht so viel wie am 7./8. Schon am späten Nachmittag war nach dem Schwinden des Nebels eine Schar angekommen und am andern Morgen (28.) war ganz früh noch eine Schar von 60—70 da, das Maximum am Tage. Die späteren nächtlichen Züge am 2./3., 11./12., 12./13., 28./29. April waren ganz unbedeutend oder es handelte sich gar nur um einzelne Stücke. Auch am Tage kamen seit dem 12. April nur selten noch einzelne vor: am 25. nachm. zwei, am 13. und am 17. Mai je zwei, am 18. und am 19. je einer.

Wenn ich den Schnitt zwischen Hin- und Rückzug hierher lege, so gründet sich das nur auf eine Pause von 18 Tagen. Vielleicht handelt es sich bei den ersten Junistücken z. T. auch

um Vögel, die ihre Brut verloren oder um überzählige Männchen, wie auch schon bei den letzten Frühjahrsfällen. Der ganze Rückzug war hier ungemein verzettelt und auf viele Monate verteilt, die Mengen recht gering im Verhältnis.

Am 6. Juni abends kamen die ersten beiden, am 11. früh sechs St., wohl junge, am 16. abends und 17. früh einer, scheinbar iuv., am 22. früh 1 iuv., nachm. 8 alte und junge, am 23. mitt. 3 junge. Im Juli am 1. und 2. je drei, wovon mind. 1 iuv.; am 18. früh einer. Im August eine kleine Steigerung: Nachts 2./3. etliche, markierte einen auf dem Turm, am 12. zogen 7, am 21. ganz früh ein Trupp von etwa 50 St. vorbei, auch am 22. rastet ein Trupp von 33 St. ganz still und dicht beieinander am Ostfusse der Klippe und zieht dann dicht über dem Wasser nach West ab. Dann nur am 23., 27., 28., 30. VIII., 19. September, 2., 9., 10. und 12. Oktober je ein paar (1 bis 5). Von da ab eine zweite geringe Steigerung: in den Nächten zum 31. X. und zum 1. November ein wenig Zug, in der ersteren mehr als in der zweiten. Am 4., 6. und 12. kam je einer, am 13. früh ein Schwarm von 27—30 St. vor. In der Nacht zum 28. schliesslich soll bis Mitternacht „starker Zug“ gewesen sein. Es war eine allgemeine Flucht, ein Kehraus der von Kälte und Eis noch nicht verjagten Vögel vor dem am 28. früh einsetzenden schauerhaften Sturmwetter. In der letzten Nacht davor waren gerade noch sehr günstige Bedingungen gewesen: ein ganz leichter SO., das Barometer fiel stark und die Temperatur stieg ebenso rasch.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 28. März streichen nach Hagendefeldt überall Flüge von 100 St. umher, brüten aber noch nicht. Am 31. früh kommen nach Leege auf dem Memmert Trupps nach Osten durch, ebenso am 1. April morgens kleine Schwärme. Im Juli finde ich an der Schlei einige Brutvögel, am 15. auf Hörnum (Sylt) ebenso. Im August am 18. in der Kiebitzdelle auf Borkum einige, am 20. auf Norderney ca. 30, meist junge in den Dünentälern, am östlichen Wattstrande einzelne, alles wohl noch einheimische. Im September ist der Zug anderswo in vollem Gange, nun ist eben fast alles wieder die Küste hinabgegangen. Auf Sylt und Föhr sieht sie Mayhoff vom 9.—12. häufig in der Marsch, am 11. einen Trupp im Watt bei Kampen (Sylt), auf Amrum aber keine. Am 18. ziehen nach Hag. auf Sylt Scharen von 30—40 über die Felder und am 25. ebenso Scharen von 30—100. Zugleich, am 13., sind sie auf Norderney nach Varges in Masse. Dieselbe sieht bei Lütetsburg (Ostfriesland) am 9. Oktober viele grössere Züge, Hag. am 11. und 12. auf Sylt viel, 16. keine, Varges am 27. bei Emden einen Zug von ca. 100, am 28. einzelne. Nun kommen die interessanten Nächte zum 30. und 31. In Westerland ist nach Hag. in der ersteren von 8—1½ h großer Zug, auf Borkum (Leuchtturm) und Helgoland war zu gleicher Zeit starker Vogel-

zug, doch wurden merkwürdigerweise Kiebitze nicht notiert. Es erscheint nur schwer glaublich, dafs bei diesem starken eiligen Zug nur in Westerland Kiebitze durchgekommen wären und auf dem weiteren Zuge Helgoland ganz vermieden hätten. In der nächsten Nacht (30./31.) ward in Sylt viel, in Helgoland etwas und in Borkum viel Zug konstatiert. Wäre es wirklich so, dann hiefse das, dafs, wenigstens manchmal, die Sylter Zugvögel nicht alle über Helgoland ziehen und wenigstens z. T. eine andere Strafe gehen, was mir höchstens dann plausibel erscheint, wenn man eine Parallellinie nördlich von Helgoland annimmt. Weitere Beobachtungen müssen hier Klarheit schaffen.

Im November sammeln sich am 11. nach Hagendefeldt auf Sylt Scharen von Hunderten zur Abreise und am 26. traf ich bei Ostermarsch nur noch einzelne an.

#### *Recurvirostra avosetta* L. Säbelschnäbler.

Als ich am 7. Juli auf der Schlei bei Schleswig hinunterfuhr, sah mein Bootsmann 4 „Schustervögel“, die ich bei der grofsen Entfernung nicht erkennen und auch nicht ins Glas bekommen konnte. Er hatte unheimlich gute Augen und beschrieb mir die Vögel unverkennbar. Nach seiner Behauptung brütet ein oder das andere Paar an der Schleimündung. Ob's wohl wahr ist?

#### *Phalaropus fulicarius* (L.). Plattschnäbliger Wassertreter.

Auf Borkum glaubte bisher nur Droste-Hülshoff einen *Ph. ful.* gesehen zu haben. Mein Stück mit dem sehr frühen Datum: 18. August, ist also der erste sichere Nachweis für Borkum. Das Stück trug schon das fast fertige Winterkleid. (Näheres siehe im allgemeinen Teil!) Einmal ist schon Ende August ein Stück bei Stralsund beobachtet worden, sonst immer später. Ausser dem Droste-Hülshoffschen und meinem Stück soll nach Leege nur eins am 15. Sept. 1903 (auf Juist) auf den ostfriesischen Inseln vorgekommen sein. Doch wurde heuer am 7. Okt. am Nordstrande von Juist von Präparator Altmanns ein ♂ erlegt, das in das Provinzial-Museum zu Hannover gelangte (Dr. Fritze in Orn. Mon.-Ber. 1911 Nr. 3). Ob das wohl mein Exemplar gewesen ist?!

#### ? *Phalaropus lobatus* (L.). Schmalschnäbliger Wassertreter.

Auf dem Norderneyer Leuchtturm ward nach Müller in der Nacht vom 18./19. Oktober „ein Strandläufer mit Schwimnhäuten“ gegriffen und einen Vormittag lang im Zimmer gehalten, dann aber leider vor genauerer Bestimmung fliegen gelassen. Da *lobatus* viel häufiger ist als *fulicarius*, ist es höchstwahrscheinlich diese Art gewesen.

Am 20. Juli konstatierte Leuchtturmwärter Otto auf Ellenbogen (Sylt) 2 St., von denen er einen erlegte. Das wäre ja ein noch früheres Datum. Bestimmt von ihm selber nach Friedrich.

#### 44. † *Calidris arenaria* (L.). Sanderling.

2:18 (1:9). Obgleich dieser Vogel nach Naumann nur bis Anfang November vorkommen soll, konnte ich doch meine etwas unsichere Beobachtung vom 2. Dezember vorigen Jahres am 8. Januar bestätigen, indem ich da auf der Düne 8 St. antraf, die ziemlich scheu waren, wahrscheinlich, weil wohl nur alte Vögel solche Überwinterungsexperimente machen und diese sind eben ziemlich scheu.

Vom Frühjahrszug bemerkte ich trotz 4 Besuche der Düne im März, 5 im April, 3 im Mai gar nichts.

Der Herbstzug begann erst Ende August und vollzog sich fast ausschließlich im September. Bis zum 18. Aug. war keiner auf der Düne zu finden, erst am 22. waren die ersten beiden da (könnten aber schon seit 19. dagewesen sein). Bis zum 29. waren mit kleinen Pausen je 2—4 St. auf der Düne. Im September wurden mit 3 Ausnahmen (8., 21. und 22.) bei jedem der übrigen 10 Dünenbesuche, welche angetroffen: am 1. noch bloß 2, am 4. aber etwa 25, am 5. mind. 30. In der Nacht zum 7. kam ein Trupp von etwa 20 St. vor, am 7. waren 10—20 drüben, am 8. keiner. In der Nacht zum 11. kamen bei starkem Strand- und Kleinvogelzug und wechselnden ganz leichten NW.-bis Südwinden auch etwa 100 oder mehr Sanderlinge vor, es flogen auch 3 an, wovon einer markiert wurde. Am 15. waren etwa 10, am 17. und 18. 25 bis 30, am 20. wieder nur 8—10 auf der Düne und diese zogen auch weg. Erst am 23. kamen wieder zwei an. Im ganzen Oktober wurden trotz wiederholter Dünenbesuche nur am 6. zwei St. gefunden, im November aber bei beiden Besuchen welche angetroffen: am 4. sechs und am 12. einer (nicht ganz sicher angesprochen!). Da ich später nicht wieder hinüber konnte, kann ich leider auch nichts über ev. Überwinterung sagen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 26. März sah O. Leege am Strande des Memmert Trupps von 10—50, am 29. September ebenda welche im ausgefärbten Winterkleid und auch am 2. Oktober kleinere Trupps.

#### 45. † *Tringa canutus* L. Isländischer Strandläufer.

16:9 (7:6). Vom Frühjahrszug wurde wie gewöhnlich nur nachts etwas bemerkt. Er fand im März und Mai statt. In der Nacht zum 8. März zogen größere Massen durch, einer flog an (Winterkleid), genau dasselbe wiederholte sich am 10./11. und 11./12.; am 12./13. hörte ich nur ab und zu einige. Im Mai zogen sie in den Nächten zum 6. und 9. in größeren Mengen.

Man begrüßt es mit Freuden, wenn der Turm Belegstücke liefert, wo die hochziehenden Vogelmassen einen mit ihren undefinierbaren Rufen fast zur Verzweiflung bringen. Man wird



beim Ansprechen der Wanderrufe von *Limosa lapponica*, *Tringa canutus* und Oidemien (?), die fast immer zusammen ziehen, immer wieder irre, wenn die Vögel nicht in den Strahl herab und zum Erkennen nahe genug kommen (bei Oidemien nie der Fall!). Wenn die Rufe doch nur stereotyp wären! Aber sie klingen jeden Augenblick und von jedem Exemplar fast anders und die der verschiedenen Arten gehen in einander über, alle schreien durcheinander und wenn man dann nichts sehen kann, ist es rein zum Verrücktwerden! Wenn man doch blofs die Stimmen bei Tage studieren könnte! Aber da sagt fast nie einer der Vögel einen Ton oder aber er schreit ganz anders. Auferdem komme ich ja nur selten mal ins Watt, wo man solche Studien treiben könnte. Und die Literatur läfst einen vollkommen in Stich! — — Also jedes Stück kann ich noch lange nicht sicher allein nach dem Ruf ansprechen, sondern nur im Groben. Wo aber Zweifel sind, gebe ich es an.

Der Herbstzug vollzog sich wieder in zwei Etappen: Die erste in der ersten Septemberhälfte, die zweite in zwei Nächten Ende Oktober.

Den Anfang machten einzelne in der Nacht zum 29. Juli und am 30. ein altes noch rotes Ex., das auf der Düne, leider von einem Badegast, geschossen wurde. Im August kamen in der Nacht zum 3. wenige Trupps als Vorläufer durch, auf der Düne glaubte ich nur am 3. einen vorbeifliegenden zu hören, sonst war da trotz häufiger Besuche keiner zu finden. Doch kamen in der Nacht zum 7. vereinzelt durch, ebenso offenbar in der zum 1. September, denn da erhielt ich vom Leuchtturm ein prächtiges noch größtenteils rotes altes ♂. Am Tage (1. IX.) sah und schofs ich den ersten jungen. Am 3. waren ein paar Dtzd., größtenteils (oder alle?) junge, angekommen; in der folgenden Nacht zogen etwa 50 bis 100 oder mehr, ich sah sie nahe und notierte als Ruf das Quietätt, das ich ausnahmsweise mal am 1. IX. von einem eben ankommenden Stück gehört hatte (s. o.). Aber die vielen Modulationen davon lassen sich absolut nicht wiedergeben, auch nicht durch pfeifen oder mit Instrumenten (obgleich ich mir den oben erwähnten durch grobes Nachpfeifen bis vor die Flinte lockte: doch die einzelnen jungen nordischen Strandvögel sind ja auferordentlich „dumm“). Am 4. früh wurden auf der Düne von einigen Dtzd. etwa 12 geschossen, nachmitt. sind denn auch infolge der Schiefserei nur mehr 4 da, wovon drei mit rötlicher Unterseite, also alte. Am 5. sind 7. St. da, wovon nur einer unten okergelb. Am 6. wieder 2 Dtzd., am 7. nur mehr ein paar (sicher soweit zusammengeschossen). In der Nacht zum 11. kam eine gröfsere Menge, mindesten paar hundert, durch (1 flog an), in der Nacht zum 13. war scheinbar schwacher Zug, weil es nicht recht finster wurde, in Wirklichkeit ist wohl viel gezogen. 2 angefliegen. Dann wurde nur mehr am 27. ein Stück auf der Düne angetroffen trotz 7 Besuche. Ebenso eins am 1 Oktober,

Bei Tage später keiner mehr zu finden. Doch zogen gröfsere Massen in den Nächten zum 30. und 31. Oktober durch (mind. Hunderte, aber wohl Tausende) und dann nochmals in der Nacht zum 28. November, bei jenem Strandvogelkehraus. Es flogen dabei 7 St. an, wovon 5 tot.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 19. Juli sah Otto im Königshafen (Sylt) schon einzelne, am 23. eine Schar von ca. 50, am 24. mehrere kleine Trupps, am 27. eine Schar von ca. 150.

Am 9. August hörte ich im Ostermarscher Watt aus der Ferne einzelne laute Rufe (Quättett).

#### 46. † *Tringa maritima* Brünn. Meerstrandläufer.

8 (2). Im Winter traf ich bei meinem einzigen Besuche der Düne am 8. Januar etwa 4—5 St. an und schofs einen. Im März bei dem dritten Besuche, am 11. fand ich da ein halbes Dtzd. An diesem Tage und am 12. sollen sich auch im Hafenufer welche aufgehalten haben. Auch bei dem nächsten Dünenbesuche am 26. waren 8 St. da. Im April traf ich bei fünf Besuchen in der ersten Hälfte keinen mehr.

Im Herbst kamen die ersten beiden bereits am 6. Oktober vor (können frühestens am 3. gekommen sein). Dieselben waren auch am 7. noch da. Den ganzen Monat durch sollen keine weiter auf der Düne gewesen sein, wenn sie nicht von meinem Berichterstatter — ich selbst konnte nicht hinüber — übersehen wurden. Als ich aber Gelegenheit hinüber hatte, am 4. November, fand ich in den aufgeschwemmten Tangmassen, der Vorbedingung dazu, etwa 1½ Dtzd. der überaus vertrauten, wenig lebhaften Vögel, und am 12. sechs Stück. Diese Vögel haben sich wohl lange auf der Düne aufgehalten. Die Berge von Fucus mit den Massen von Strandfliegen und ansitzendem Seegetier müssen die dieser Art zusagende Nahrung in reicher Fülle geboten haben.

#### 47. † *Tringa alpina* L. Alpenstrandläufer.

33:44 (18:14). Winterflüchter waren noch einige Strandläufer, die in der Nacht zum 8. Januar durchzogen. Einer flog an.

Der Frühjahrszug dauerte von Anfang März bis Mitte Mai, mit schwachem Maximum in der ersten Märzhälfte. Die großen Massen wurden hier nicht bemerkt. In der Nacht zum 2. März ziehen schon einige, am Morgen noch eine, in der zum 8. wieder einige, wovon eine angeflogen, am 8. sind denn auch auf der Düne ein paar. In der nächsten Nacht trotz Sternenhimmel eine gehört, in der zum 11. etliche (eine im reinem Winterkleid angeflogen). Am nächsten Tage bis 2 h nachm. flogen etliche, mind. 6 St., auf dem Oberlande umher, ein seltenes Benehmen; auf der Düne war kaum ein halbes Dtzd. In der nächsten Nacht

(11./12.) war der relativ noch stärkste Zug, freilich auch nicht besonders viel; noch am Morgen flogen drei oben herum (1 geschossener im reinen Winterkleid). In den Nächten zum 13. und 28. zogen noch welche. Bei einem Dünenbesuch am 26. schoß ich die beiden einzigen. Das waren die ersten, die schon einige Mauserfedern trugen.

Im April traf ich bei 5 Dünenbesuchen in der ersten Hälfte nur am 1. (4 St.) und 15. (eine) welche an. Geringer Zug war in den Nächten 4./5., 14./15., 28./29., wobei es sich nur bei der letzten Gelegenheit z. T. auch um andere Arten (*ferruginea*, *minuta*) hätte handeln können.

Dasselbe gilt von der Nacht zum 6. Mai. Am 13./14. zogen die letzten paar und die letzte Tringe, nicht ganz sicher angesprochen, sah ich am 14. auf der Düne. Wäre ich im Frühjahr nicht bloß 12 mal auf der Düne gewesen, so hätte ich dort sicher noch mehr notieren können, was aber das Bild kaum geändert hätte.

Vom Herbstzug wurde der erste Vogel am 9. Juli auf der Düne bemerkt, ev. war er schon paar Tage da. Dann je 1 od. 2 am 10., 11. und 28. In der folgenden Nacht zogen etwa 100 durch. Vom 3. August an bis zum 13. Oktober traf man mit wenigen Ausnahmen immer mehr oder weniger auf den Dünen an, am meisten (ca. 30) um den 5. September, wohin denn auch das — freilich geringe — Maximum (10./11.) der nächtlichen Züge fällt. Nächtliche Züge fanden statt 2./3. Aug. (einz.), 6./7. (nicht viel), 8./9. (etliche), 31./1. Sept. öfters paar, 2./3. etwas, manchmal leidlicher Zug, 3./4. paar Dtzd., wohl auch 100, 4./5. ganz selten, 10./11. Hunderte (wechselnde, hauptsächlich östliche Winde 1—3), 11./12. sternenklar, nur sehr hoch paar zu hören, 25./26. ein Trupp, 29./30. kurze Zeit einiger Zug. 2./3. Okt. ganz einzeln, 4./5. wenige Dtzd., 8./9. und 9./10. wenig, 12./13. etliche Dtzd. damit war Schluß mit dem spontanen Zug.

Der Wettersturz am 30. brachte mit dem allgemeinen Zug nachts zum 31. Oktober auch eine ganze Menge Alpenstrandläufer mit, ebenso die „Schlechwettervögel“-Flucht am 27./28. November einen starken Zug bis Mitternacht.

Die Alpenstrandläufer sind hinsichtlich ihrer Abhängigkeit vom Wetter natürlich den Brachvögeln sehr ähnlich, die ja fast dieselbe Lebensweise haben.

Über Alters- und Mauserverhältnisse ist noch folgendes zu sagen. Schwarzbrüstige, also alte Ex. konnte ich ansprechen am 11. VII. (1), 6. VIII. (2). Meist noch Reste des Schwarz wies ein kleiner Trupp am 26. VIII. auf, ebenso ein Teil von 6 St. am 21. IX. Schwarzfleckig waren auch noch 5 St. am 2. Oktober.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 26. März sah O. Leege über dem Watt am Memmert riesige Schwärme. Am 20. Juni sieht Hagendefeldt auffällig viel auf Sylt. Im Juli am 3. auf dem Memmert viele (Leege), am

7. ein unglaublich vertrautes Ex. auf einer Schleiinsel, am 9. viel auf den Westerländer Wiesen (Hag.), am 16. im Watt zwischen Hooge und Norderoog nur zwei kleine Scharen Schwarzbäuche, anscheinend *schinzi*. Im August im Norderneyer Watt am 8. und 9. paar Dtzd., außerdem nur einmal in Scharen, ebenso am 18. und 19. auf Borkum nur wenige und geradeso am 20. auf Norderney. Im Lister Königshafen notiert Otto im Aug. am 17. ca. 50, am 26. ca. 200. Im September sah Mayhoff in den ostfriesischen Watten und im Watt bei Keitum (Sylt) am 9. einen Schwarm von ca. 100—150, sonst nirgends, während im Norderneyer Watt am 13. schon Massen da waren (Varges). Am 18. allerdings nun auch im Sylter Watt massenhaft (Hag.). Am meisten aber, wie immer Ende Sept. am Memmert, wo Leege am 25. ungeheure Wolken auf dem Watt sieht, am 28. abends viele Rufe hört und am 1. Oktober noch Mengen antrifft. Das Memmertwatt ist überhaupt wohl der großartigste Sammelplatz der Strand- und Wasservögel an der deutschen Küste, weil sie dort gewaltige Äsungsflächen finden und ihnen vor allem da gar nicht beizukommen ist. Aber auch im nordfriesischen Watt gibts noch genug. So sieht Otto im Sylter Königshafen 2 Scharen, etwa 3000 St. — Am 26. und 27. November finde ich wenige hundert im Watt bei der Ostermarsch und vom 28. schreibt Müller, bei Norderney überwinterten noch viele. Auch hörte im Dezember Frl. Varges in Emden eines Nachts großen Zug.

48. † *Tringa alpina schinzi* Brehm.  
Kleiner Alpenstrandläufer.

5 (1). Nur ab und zu kann man natürlich diese Form mit Sicherheit ausprechen, zumal während der Zugzeiten. — Am 18. August schofs Herr Cand. Mayhoff 1 Paar, am 21. ward ein toter gefunden. Im September waren sicher mehrere da, zum Beweis wurden 2. St., alte im Übergangskleid, geschossen. Am 4. und 5. gehörte ein kleines noch schwarzbrüstiges Ex. unter den *alpina* sicher dieser Art an. Alle Beobachtungen natürlich auf der Düne. Sicherlich sind genug *schinzi* unter den durchziehenden *alpina*, zumal im Anfang der Zugzeit.

49. † *Tringa ferruginea* Brünn. Bogenschnäbliger  
Strandläufer.

1 (3). Trotz aller Aufmerksamkeit konnte ich heuer nur von einem einzigen Stück erfahren, das am 4. September auf der Düne geschossen wurde.

50. † *Tringa minuta* Leisl. Zwergstrandläufer.

1 : 2 (2 : 3). Auch diese Art zog fast unbemerkt durch. In der Nacht zum 3. September hörte ich etliche sanfte Dirrrr-Rufe, die sicherlich dieser Art angehörten. Am 7. sah Herr



Prof. Ballowitz 3—4 St. auf der Düne und erlegte einen, am 21. sah ich da zwei St.

### 51. † *Tringoides hypoleucos* (L.). Flusuferläufer.

15 : 30 (9 : 14). Vom Frühjahrszug bemerkte man heuer auch nicht ein einziges Stück (im Vorjahre auch nur zwei Beobachtungen).

Vom Rückzug wurde der erste Vorläufer am 18. Juli auf der Düne angetroffen. In der Nacht auf den 29. hörte ich einen Ruf, dagegen in der auf den 1. August 10 $\frac{1}{2}$  h und gegen Morgen schon eine ganze Anzahl. Am nächsten Tage sind denn auch die ersten unter der Klippe. Von da ab bis zum 11. September konnte man fast täglich welche am Klippenfusse antreffen, aber selten mehr als 1 Dtzd., am meisten, etwa 2 Dtzd., am 28. VIII. Nur an ganz wenigen Tagen habe ich keine Notizen. Der nächtliche Zug verlief wie folgt: 1./2. August paar; 2./3. vereinzelt, 1 †, 3./4. etwa  $\frac{1}{2}$ 12—3 h lebhafter Zug; 6./7. einzeln; 8./9. etliche, 9./10. einzelne, sonst gar nichts; 29./30. geringere Zahl. 4./5. September: sehr starker Zug, die Rufe schlossen sich aneinander. 7./8. einzeln, 9./10 3 h a. schwacher Zug, höchstens paar Dtzd., ebenso 10./11. abends.

Am 11. Sept. wurden dann auch noch 10 St. unter der Klippe gesehen. Dann noch am 16. sechs, am 18. einzelne, am 19. zwei. Die allerletzten hörte ich am 2. Oktober abends  $\frac{3}{4}$  9 h.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Im Juli beobachtete ich am 7. ein paar an der Schlei unterhalb Schleswig und am Wattenstrande bei Hoyerschleuse. Im August am 9., wie immer einige auf den Hellern von Ostermarsch, am 18. ebenso am Borkumer Südstrand und am 20. am östlichen Wattenstrand Norderneys. Im September traf sie Mayhoff ebenso nur einzeln an den Sielen der Aufsenmarsch in Morsum (Sylt) am 9., Amrum am 10., Königshafen auf Sylt am 11., Nordstrand von Föhr am 12. Am Abend des 24. flog nach ihm sogar einer rufend über die Alster in Hamburg. — Diese Art würde sich sehr gut zu gleichzeitigen nächtlichen Zugsbeobachtungen eignen, leider aber kennt ja fast niemand den doch so leicht kenntlichen Ruf.

### 52. † *Totanus pugnax* (L.). Kampfläufer.

4. (1 : 1). Am 17. Mai nachmitt. flog ein ♀ zusammen mit einer Uferschnepfe auf dem Oberland herum. Als die Limose geschossen wurde, flüchtete zwar erst der Kampfläufer, kehrte aber sofort zurück und ward ebenfalls geschossen, ein hübsches Beispiel, wie stark der Geselligkeitstrieb selbst verschiedene Arten verbindet. Am 10. Juni schoß derselbe Schütze ein stark mauserndes ♂ mit weißem Kragen. Um den 10. August und

am 1. September wurden je ein St. (Junge jedenfalls) geschossen, das letzte kam in der Abenddämmerung auf der Düne an.

Im Vorjahr kamen nur 2 St. um dieselbe Zeit vor.

### Auswärtige Beobachtungen.

Am 18. August sah ich auf der Aufsenweide in Borkum etwa 8 St. vertraut umherlaufen (Brutvögel). Auf den Sylter Brutplätzen sah Hagendefeldt schon am 26. April Kampfspiele, am 20. Juni war der Brutplatz bereits verlassen.

### 53. † *Totanus totanus* (L.). Rotschenkel.

10:24 (12:15). Kam heuer ähnlich häufig vor wie 1909.

Frühjahrszug: Am 28. März früh hörte ich die ersten 2—3. Nachts zum 3. April kamen die ganze Nacht einzelne oder kleine Trupps durch. Im Mai wurden 1909 gar keine gesehen, heuer wiederholt ein paar: am 10. vorm. fliegt einer auf dem Wasser vorbei, ebenso am 13. Am 14. früh tummelt sich einer (oder zwei?) in der Nähe der Insel umher und läßt wiederholt Bruchstücke seines „Balzgesanges“ hören. Am 16. mind. einer; die letzten (je einer) am 24., 31. und am 1 Juni abends.

Herbstzug: Auch heuer kamen die ersten schon Mitte Juli: am 10. paar, am 18. ein bis zwei gehört. Von 3. August bis 10. September kamen sehr oft Rotschenkel vor, wie denn überhaupt dieses Jahr an Totaniden im Vergleich zum vorigen geradezu reich genannt werden muß.

Anfangs August und Anfangs September waren die zwei Etappen des nächtlichen Durchzugs, die zweite viel stärker. Im August kam am 3. schon nachm. 6 h einer auf der Düne an und in der folgenden Nacht zog eine ganze Menge, immerhin nicht besonders viel. Am 5. früh sollen 7 St. auf der Düne gewesen sein. In der Nacht zum 7. zogen gerade so viel wie am 3./4. und am 7. kamen auch einzelne zur Beobachtung. In der Nacht vom 8./9. ziehen etliche. Dann eine Pause, wo auch auf der Düne nichts ist. Am 19. wird wieder einer dort geschossen, am 21. ist einer zu hören und am 22. vier Stück. Wieder eine kleine Pause, auch auf der Düne. Dann fängt die zweite Etappe an: Am 28. sind 2 unter der Klippe, am 29. dasselbe, auch auf der Düne zwei, am 30. dort noch einer, anscheinend iuv. In der folgenden Nacht trotz Sternenhimmel ein paar zu hören. Am 1. September einer auf der Düne. Endlich in der Nacht zum 3. etwas, manchmal leidlicher und in der folgenden Nacht immerfort leidlich starker Zug, das heisst mindestens Hunderte. Trotzdem am 4. auf der Düne nur 2, wohl iuv. In der folgenden Nacht flog ein junger an, ohne dafs sonst Zug zu merken gewesen wäre, am 5. zwei, auf der Düne. In der Nacht zum 7. mäfsiger Zug. Dann nur noch am 10. einer unter der Klippe und nachts zum 11. einzelne.

Also im ganzen ähnlich wie 1909, doch heuer keine Nachzügler im Winter.

Der stärkste nächtliche Zug (3./4. IX.) trat ein, als eben nach Mitternacht der Wind von NW. 3 auf NO. 1 ging.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 20. Juni sieht Hagendefeldt auf den Sylter Aufsen-deichswiesen recht viel. Am 7. Juli beobachtete ich einige an der Schlei (brütende) und am 8. bei Westerland, am 14. auf Jordsand noch zwei kleine Pulli, die aber schon sehr rasch laufen konnten, drollige Dinger. Ein paar auch auf Hörnum am 15. (alles Brutvögel mit Junge). Im August ist in der Nacht zum 9. etwas Zug auf Helgoland. Gleichzeitig ziehen einige Trupps über die Ostermarsch, während am 9. dort nur noch wenige da sind. In der Nacht 14./15. höre ich von Feuerschiff Borkum-Riff aus abends 11 h bei SO. in der Ferne einen Trupp über die See ziehen. Am 19. auf Borkum, am 20. auf Norderney wenige. Im September nach Mayhoff bei Keitum (Sylt) und Amrum einzelne am 9. und 10., am Königshafen (Sylt) am 11. ein Trupp von 10 St., am Nordstrand von Föhr am 12. einzelne.

#### 54. † *Totanus littoreus* (L.). Heller Wasserläufer.

9:18 (3:5). Da heuer die Art viel häufiger vorkam als 1909, war auch Gelegenheit, bei Tage zu beobachten und sich die Rufe wieder für lange Zeit fest einzuprägen im Vergleich zu denen des Rotschenkels. Beider Rufe sind ja gar nicht schwer zu unterscheiden, wenn man sie öfter hört und vor allem, wenn man die Rufe günstig hört. Nachts ist aber gerade oft das Gegenteil der Fall (so z. B. 1909, heuer konnte ich nicht klagen über diese Art).

Diesmal habe ich umgekehrt vom Frühjahrszug sehr wenig und vom Herbstzug recht viel zu melden.

Im Mai hörte ich nachts zum 14. einen, im Juni am 15. nachm. 3 h und am 25. früh aus der Höhe den klaren Ruf von je einem überhin ziehenden Stück.

Auf dem Rückzug kamen am 29. Juli vorm. die ersten beiden überhin, am 1. August ebenso zwei und so kamen in Pausen von 2 bis 4 Tagen immerzu bis zum 30. einige durch, die sich meist einen Tag an der Westseite unter der Klippe aufhielten, besonders viel, nämlich 8, am 28. Wenn man sie erst mal entdeckt hatte, konnte man sie von der Klippe aus mit einem guten Glase ausgezeichnet beobachten. Geschossen wurden, so viel ich erfuhr, nur 4 St., alles junge. Es war gar nicht so leicht, sie zu bekommen ohne Anstz, wozu einem ja die Zeit fehlt. Zwischendurch gab es auch mal nächtlichen Zug, den ersten und stärksten am 2./3. VIII. (Hunderte und mehr) bei Windstille. Einzelne zogen nachts zum 9., wenige Trupps in der Nacht zum 25., ebensoviel in der zum 4. September, einzelne in der zum 5. Mälsig starker Zug fand dann noch in der Nacht

zum 7. bei Nordost statt, während am 7./8. nur mehr ganz vereinzelte (1—3 St.) riefen. Bei Tage wurde im September nur am 4. ein anscheinend junges Stück auf der Düne beobachtet.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 3. Juli schon bemerkt Leege am Memmert einzelne. Auf der Hallig Hooge hören wir am 16. abends einen. Im August traf ich am 9. im Ostermarscher, am 19. im Borkumer Watt verschiedene. Im September beobachtet Mayhoff am 9. bei Keitum 3—4., am 11. im Königshafen 2—3, am 12. am Nordstrand von Föhr ein St.

#### 55. *Totanus ochropus* (L.). Waldwasserläufer.

1:4 (5:6). Merkwürdig, während im Vorjahre alle Totaniden, so auch *glareola* sehr selten waren, war nur *ochropus* relativ häufig zu spüren und heuer, wo alle, gerade auch *glareola*, häufig waren, fand man *ochropus* so selten! Gerade als ob die beiden so ähnlichen Arten gegensätzliche Vorbedingungen haben wollten.

Im Mai war am 13. einer an der Westseite und am 16. ebenda mind. einer, der wiederholt lockend hoch über die Insel strich. Es ist einer der schönsten Vogelrufe, dieses *ochropus*-Locken! Im August glaubt mein Kollege Dr. Kleihack, den ich immer jeweils mit den zeitgemäßen Vögeln vertraut zu machen suchte, einen früh an der Westseite, ich ebenfalls einen am Bollwerk gehört zu haben (vom Zimmer aus). Am 23. war einer unter der Klippe. Am meisten kamen noch in der Nacht zum 5. September vor, wo 1—2 Dtzd. zogen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Noch am 14.—16. Mai beobachtet Leege auf dem Memmert einzelne. Am 16. Juli fliegt einer am Strande von Wittdün auf Amrum rufend vorbei. Am 27. will Otto auf dem Ellenbogen einzelne (2 erlegt) und am 4. August ca. 150 in Trupps von 3—7 gesehen haben(!). Dabei sind sicher auch die *glareola* mitgerechnet! 6 erlegte waren aber *ochropus*! Auf jeden Fall zeigt das die besondere Häufigkeit der Totaniden in diesem Jahre. Am 20. Aug. beob. ich auf Norderney 1 od. 2 St.

#### 56. † *Totanus glareola* (L.). Bruchwasserläufer.

3:12 (2). Recht oft kam heuer diese Art vor, freilich meist flüchtig, da Helgoland ihr nicht viel bietet, und selbstverständlich nie in größerer Zahl.

Im Mai beobachtete ich am 13. ein paar an der Westseite und hörte am 15., 16. und 19. je einen (mindestens) rufen.

Auf dem Rückzuge drängte sich alles auf einen halben Monat zusammen: In der Nacht zum 29. Juli hörte ich einen, in der



zum 3. August einzelne rufen. Am 3. zog abends einer überhin, am 5. ward ein junges Ex. auf der Düne geschossen. Nachts zum 7. nur einen gehört. Am 7. rufen wiederholt welche unter der Klippe, am 8. wird dort auch einer von zweien geschossen. Vom 9. bis 12. sind ständig zwei unter der Klippe, obgleich am 10. ein junger weggeschossen wird. Was zu Gätkes Zeiten die Regel war, kam heuer ausnahmsweise mal vor: am 10. liefsen sich zwei Stück an der Sapskuhle, einem Süßwassertümpel im Oberland, nieder und wurden dort natürlich sofort von einem Jungen mit Steinen beworfen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Im Mai sind vom 14.—16. nach Leege viele auf dem Memmert. Im August höre ich am 9. ein paar Mal den schönen Ruf am Ostermarscher Watt, am 18. vielleicht einen in der Kiebitzdelle auf Borkum, am 20. auf Norderney 1—2 St. Über Ellenbogen a. Sylt vergl. *Ochropus*. Am 11. September beobachtet dort am Königshafen Mayhoff noch 2—3 St.

#### 57. † *Limosa limosa* (L.). Schwarzschwänzige Uferschnepfe.

1 (0). Gätke zählt nur drei Stücke und zwar im Frühjahrskleid auf. Heuer sah ich am Nachmittag des 17. Mai eine auf dem Oberlande in Gesellschaft eines Kampfläufers umherfliegen. Jak. Reymers schofs dann beide.

An der unteren Schlei (Schleswig-Holstein) soll die Art brüten, wie ja auch an verschiedenen andern küstennahen Orten.

#### 58. † *Limosa lapponica* (L.). Rote Uferschnepfe.

4 : 1 (5 : 2). Diese Art ist ein Schmerzenskind in Bezug auf sicheres Ansprechen der nächtlichen Wanderrufe. Am allerschlimmsten in dieser Hinsicht sind jene Vogelmassen, die wir für Oidemien halten und die nie in den Strahl sichtbar herabkommen (gerade so wie bei den dänischen Beobachtungen!). Dann kommen aber die Limosen und der Isländische Strandläufer. Als ich im Vorjahre reichlich Gelegenheit hatte, beide Arten in Menge um den Leuchtturm schwirren zu sehen, kam ich zu der Überzeugung, dafs der in dem wilden Stimmengewirr oft ertönende Ruf Quättett der *lapponica* zukomme. Zu sehen, welcher von den Vögeln, die wie Schemen vor einem flatterten, nun gerade den Schrei ausstiefs, war natürlich nicht möglich. Zum Unterschied glaubte ich damals den Ruf des Isländers, der ja auch sichtbar vor mir schwebte, mit Dewétt dewétt fixieren zu können. Das waren freilich nur Haltepunkte in dem Stimmenchaos. Und sie haben mich doch getäuscht, denn heuer hörte ich endlich mal diesen Ruf Quättett bei Tage und da war es gerade der Isländer,

als er tot vor mir lag. Nun war ich wieder so klug als zuvor. Von all den *lapponica*, die ich bisher bei Tage im Watt und auf der Düne beobachten konnte, habe ich erst ein einziges Mal einen Ruf gehört, das war aber der gewöhnliche leise, den Naumann als quäkendes Pfeifen, etwa Kjäu kjäu oder jäckjäck, beschreibt. Im übrigen schreibt schon Naumann: Die Stimme „ist bei verschiedenen Individuen verschieden, bald in der Höhe oder Tiefe des Tones, bald im Ausdrücke, weshalb es ein wunderliches Gewirr von Tönen gibt, wenn Tausende ihre Stimme erheben und durcheinander schreien“. Er schreibt auch „Kewkewkew, keukeukeu, keikeikei, Wetwetwet und Jäckjäckjäck“. Ist aber nicht Wetwet genau dasselbe wie Quättet? Dreisilbige Rufe sind mir nachts nie aufgefallen. Quättet sagte aber ganz deutlich der bewufste *canutus*. Naumann schreibt dafür „tuih und twih oder tuitwih, scharf und gellend, leicht nachzupfeifen“. Ich stelle mir darunter etwas anderes vor als jenen Ruf. Jedenfalls ist sein Tuitwih mein Quättet.

Es wird also vorläufig nichts andres übrig bleiben, als sich hauptsächlich auf das Auge und das Anfliegen zu verlassen. Das läßt aber oft genug bei den stärksten Zügen beides im Stich, weil die Vögel nicht tief genug herunter kommen. Im übrigen muß ich eben versuchen, öfter in das Wattenmeer zu kommen, um dort die Stimmen zu studieren. Denn es geht nicht an, sich weiterhin bei dem Gätkeschen Verzweilungsbehelf, alles unter dem Namen „Langbeiner“ zusammenzuwerfen, zu beruhigen. *Lapponica* und *canutus* ziehen nun mal nachts und man muß ihren Zug endlich mal nachts studieren.

Nach diesen neuen Erfahrungen habe ich die Notizen des vorigen Jahres durchgesehen und muß als zweifelhaft die Beobachtungen von den Nächten 5./6. X., 11./12. und 13./14. XI. streichen, da es sich bei diesen auch um *canutus* gehandelt haben könnte. Bei den übrigen wurden die Vögel im Strahle gesehen oder flogen an.

Heuer ist das Material sehr dürftig. Es sind bestimmt viel weniger zur Beobachtung gekommen als 1909, ja im Herbst blieben die Jungvögel auf der Düne ganz aus.

Im Frühjahr schofs am 25. April früh Jak. Reymers ein Stück im Hochzeitskleid auf der Nordspitze.

Vom Herbstzug kann ich als sicher nur mitteilen: in der Nacht zum 3. August einige Trupps, in der zum 11. September wahrscheinlich einzelne, in den Nächten zum 30. und 31. Oktober bei dem allgemeinen Zug auch eine ganze Menge Limosen.

### 59. † *Numenius arquatus* (L.). Großer Brachvogel.

21 : 25 (13 : 12). Wenn auch die Zahl der Beobachtungen größer ist, so kamen doch nächtlicherweile diesmal nicht die ungeheuren Massen vom Vorjahre vor.

Vom Frühjahr habe ich wieder nur wenige Beobachtungen vom 7. März bis 30. April: In der Nacht zum 8. März zog eine ganze Anzahl, in der zum 11. einige. Am 12. früh zieht einer etwa 80 m hoch überhin, kehrt auf unser Pfeifen um, kommt aber nicht zu Schufs. In der nächsten Nacht zogen ab und zu einige. Am 28. ruft früh 1 St. Im April sollen in der Nacht zum 3. immerzu einzelne „Reintüter“, wie sie hier heißen, gezogen sein; am 10. kommt nachm. einer rufend vorbei, ebenso hörte ich am 11. früh dreimal den Ruf, in der folgenden Nacht bei klarem Sternenhimmel einzelne sehr hoch. Schließlich erscheinen in der Nacht zum 29. wiederholt einige Trupps.

Im Juni kam am 11., 19. und 24. je ein Bummel vor, von denen einer in Gesellschaft von Kiebitzen ausnahmsweise mal im Grase des Oberlandes umherspazierte.

Bei den ersten Stücken des Rückzugs — am 18. Juli einer auf der Düne und nachts zum 29. eine kleine Anzahl — kann ich nicht beschwören, dafs es der Grofse Brachvogel war.

Im August setzte gleich anfangs die übliche erste grofse Etappe nächtlicher Züge ein, die ja bei allen Strandvögeln zum größten Teil aus Jungvögeln, begleitet von einigen alten Exemplaren, bestehen. Am 1. abends 6 h strich schon einer ostwestlich überhin und kündete die Hunderte an, die in der folgenden Nacht durchkamen. In der nächsten Nacht (2./3.) kamen aber viel mehr, Tausende, gegen 1 h „massig“, später nur ab und zu. In beiden Nächten war es windstill gewesen oder es hauchte ein ganz leiser Ost. Am Tage waren 2 St., die am 3. nachm. über die Düne strichen, alles. In der folgenden Nacht (3./4.) fand von etwa 11 $\frac{1}{2}$ —3 h wieder starker Zug statt. Es kam in dieser Zeit leichter Nordost auf (früh 7 h hatte er Stärke 3 erreicht). Noch in den ersten Morgenstunden gegen 5 h strichen zwei Trupps (17—30) bei der Düne vorbei. Am 5. kamen nachmittags 4 St. an, die ausnahmsweise mal unter der Klippe rasteten, sodafs dort ein überaus fleifsiger Jäger drei Stück erbeuten konnte, für hier ein seltenes Glück. In der Nacht zum 7. sind ein paar, manchmal 7 St. im Strahle zu sehen. Am 7. sitzt auf den Klippen der Nordspitze ein Stück, am 8. fällt einer dreimal auf dem Oberlande ein, kam aber trotz solcher selbstmörderischer Versuche dank der Saison heil davon. In der Nacht zum 9. einzelne, am Morgen 1—2. Am 11. werden drei Stück aus dem Helm der Düne aufgejagt und geschossen, ein seltenes Vorkommnis. In der Nacht zum 16. hörte man  $\frac{1}{4}$  Std. lang Rufe. Am 21. wurde abends ein alter auf der Düne erlegt und 1 Trupp gesehen, am 22. dort wieder einer geschossen. Am 23. kamen 3 St., in der Nacht zum 25. ab und zu Trupps und am 25. einer vorbei. Im September ging es so weiter: am 2., 3./4., 4./5. kamen einige überhin, zwei fielen sogar auf dem Oberland ein. Am 7. wurde einer auf der Düne tot gefunden, ohne dafs eine Verletzung aufzufinden war. Auch am 16. soll noch einer auf der Düne vorgespochen haben.

Damit war auf lange Zeit Schlufs, nur am 4./5. Oktober kam ein einziger durch. Was später in der zweiten Etappe kommt, sind immer alte Vögel, die sich hier bei Tage nicht blicken lassen, und die dann fast immer auf der Flucht sind. Die erste Etappe zieht, oder richtiger wohl streicht mehr oder minder freiwillig, die zweite versucht so lange als möglich auszuhalten und wandert erst dann, wenn die Not es erheischt.

Der Temperatursturz und der Schnee im Nordosten, der uns die Schnepfen brachte, liefs auch einen Teil der Brachvögel aufbrechen: in der Nacht zum 28. Oktober kamen bereits etliche, in der zum 29. gab es schwachen und in der zum 30. erheblich starken Zug. Der Wind war: Ost 4, Süd 2—3, S. bis O. 1.

Aber noch immer waren genug B. zurück. Am 12/13. November kamen bei Süd 3—4 etliche Trupps und dann der letzte Schub in der Nacht zum 28., wo gerade noch günstige leise östliche Winde die Reise begünstigten, auf der Flucht vor dem sofort danach einsetzenden Sturm.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 26. März streifen nach Leege über dem Memmert-Watt gröfsere Verbände umher, am 13. März sieht er auf der Fahrt dorthin nur mehr kleinere Trupps, am 3. Juli eine Anzahl. Am 7. sehe ich ein paar im Watt bei Hoyerschleuse. Am 10. im Königshafen (Sylt) nach Otto einzelne, 14. mehrere, 15. ca. 25, 18. u. 23. ca. 60, 24. eine Schar von ca. 1000—1200. Unter den Numenien, die ich am 8. August bei Norderney, am 9. bei Ostermarsch und am 19. bei Borkum in geringer Zahl antraf, war bestimmt auch diese Art, obgleich ich sie nur am 9. sicher erkannte. Im September sah Mayhoff am 9. einen im Watt bei Keitum, am 10. sechs bis acht auf Amrum, am 11. drei bis vier bei List (Sylt), am 12. auf Föhr 1½ Dtzd. Am 13. beobachtet Varges reichlich Br. im Norderneyer Watt „wie immer“. Am 18. notiert Hagendefeldt auf Sylt „massenhaft“. Am 25. sieht sie Leege massenhaft an der Memmertbalge, am 28. dort weniger. Im November sieht am 6. Hagendefeldt bei Keitum auf Sylt noch mehrere und ich am 26. u. 27. im Watt vor Ostermarsch noch etwa 50. Natürlich kolossal scheu.

#### 60. *Numenius phaeopus* (L.). Regenbrachvogel.

Auch heuer habe ich nur wenig Notizen. Vom Frühjahrszug gar nur zwei: in der Nacht zum 8. März zwei bis drei, in der zum 11. in den letzten Stunden ganz einzelne gehört.

Im Juli sah ich am 10. viermal ein Stück und hörte einmal den Triller, am 11. hörte ich einen auf der Düne, vielleicht denselben. Einen Brachvogel, den ich am 18. auf der Düne fand, kann ich nur mit Wahrscheinlichkeit bei dieser Art anführen, ebenso 6 St., die am 28. überhin zogen. Am 1. August schon



abends 1—2, in der Nacht Numenienzug, aber keine Triller zu hören, ebenso in der folgenden Nacht, und doch müssen sicherlich *phaeopus* dabei gewesen sein! Dagegen hörte Mayhoff in der Nacht zum 7. gegen 12 h öfter den Triller, derselbe beobachtete am 18. ein Stück auf der Düne. Am meisten zogen noch in den Nächten zum 30. (nicht viel) und 31. (allerhand).

Später im Herbst kamen keine zu Beobachtung, freilich war ich ja wiederholt abwesend und meine Beobachter notierten nur „Brachvögel“.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 26. März sieht sie Leege am Memmert in größerer Zahl, am 13. Mai weniger. Am 3. Juli beobachtet er schon wieder welche. Im August sehe ich bei Norderney allerhand, am 9. vor Ostermarsch schon eine ziemliche Menge. Ein Brachvogel, wahrscheinlich dieser Art, flog am 10. auf hoher See 8 km Süd vom Feuerschiff Borkum-Riff westwärts nach Schiermonnigoog zu. Am 19. früh in der Dämmerung am Borkumer Südstrand allerhand zu hören. Am 20. stolziert auf der Wiese vor dem Norderneyer Leuchtturm eine ganze Anzahl herum. Im September am 13. bei Norderney wie gewöhnlich allerhand (Varges), am 23. und 28. an der Memmertballe wenige, am 1. Oktober aber besonders viel (Leege).

#### 61. † *Gallinago gallinago* (L.). Gemeine Bekassine.

10:24 (8:10). Die Zahl der Beobachtungen ist heuer größer als 1909, die beobachtete Masse geringer. Der Frühjahrszug vollzog sich im März und April. Nachts hörte man nur einzelne am 7./8., 10./11. und 15./16. März. Tagsüber wurden ein bis paar Stück gesehen am 8., 11., 27. und 28. Im April griff am 6. Kuchlenz eine in seiner Gärtnerei, am 10. jage ich eine ebendort auf und finde eine zweite (?) drausen. Am 11. fehlte und am 4. Mai schofs ich je eine.

Auf dem Rückzuge sah unser Präparator am 15. Juli die erste, am 18. Leuchtturmwärter Kliffmann früh drei St. Im August ward am 20. eine gegriffen, am 25. sah Kuchlenz eine und am 30. flog eine rufend überhin. Im Septembereingang etwas Zug, so in der Nacht zum 5. öfters mal eine, höchstens paar Dtzd. Trotzdem fand ich am 5. trotz eifriger Suche nur eine und schofs sie. Am 8. fand ich wieder eine, Kuchlenz will aber paar gesehen haben, immer natürlich frühmorgens. Nachts zum 11. zogen einige und am 11. ward eine vor dem Hunde gefunden und geschossen. In den Oktober fiel das Maximum, leider nur nachts. Am 5. kam eine, nachts zum 11. ein paar vor, in der Nacht zum 13. dagegen paar hundert, sodafs gegen 2 h etwa 3—5 St. zu gleicher Zeit riefen. Eine angeflogene war sehr mager. Am 15. ward eine, am 25. drei geschossen, viel mehr sind aber sicher

nicht dagewesen. Endlich in der großen Zugnacht (S. bis O. 1) zum 30. zogen auch sehr viel Bekassinen bis früh in die Dämmerung, wo sie leider, hauptsächlich infolge des Schießens auf Schnepfen, gar zu rasch weiterzogen, ohne Jagd Gelegenheit zu bieten. Auf der Düne wurden früh nur 2 beobachtet.

Im November kamen am 5. zwei, am 6. und 15. je eine, in der Nacht zum 19. (Ost bis NO. 1—3) viele nach (Claus Denker), in der zum 28. wenige vor. Schliesslich kam noch am 1. Dezember früh eine zur Beobachtung.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 28. und 29. März sieht Leege auf dem Memmert einzelne. Am 12. September stößt Mayhoff eine in der Nordmarsch auf Föhr heraus, ebenso Hagend. am 18. auf Sylt. Dort auch am 12. Oktober 2 beob. und am 24. November noch eine erlegt.

#### 62. † *Gallinago gallinula* (L.). Stumme Bekassine.

5 : 15 (3 : 7). Heuer bot uns diese Art wenigstens einmal gute Jagd. Auch vom Frühjahr habe ich diesmal einige Beobachtungen: Schon am 8. März früh ward eine gesehen und am 12. jagte ich eine oder zwei auf, vielleicht sind ein paar mehr dagewesen. In der Nacht zum 5. April ward eine gefangen. Wieviel gezogen sind, kann man bei dieser Art nie sagen, da man sie am Leuchtturm direkt fast nie beobachten kann, sie auch keinen Wanderruf ausstößt, wenigstens keinen auffälligen bekannten. Sie fliegt auch, ebenso wie ihre größere Verwandte, nur verhältnismäßig selten an. — Am 28. flog, ausnahmsweise mal noch nachmittags, ein Stück über die Gärtnerei, am 29. fand und schoß ich zwei ♀, sie waren recht fett, die Eierstöcke waren noch unentwickelt. Je ein Stück am 1. und 5. Mai machten den Beschluss.

Der Herbstzug vollzog sich auch hier in zwei Etappen, die erste Anfangs Oktober, die zweite Mitte November.

Die ersten fand ein Jäger mit Hilfe seines Hundes am 11. September. Einzelne liegen ja so fest, daß man sie trotz aller Sorgfalt ohne Hund sicher öfter doch nicht findet, wenngleich ich auch ihre Lieblingsplätze gut kenne. Dann wurden je ein St. am 13., 23. und 26. hochgemacht. In der Nacht zum 28. müssen allerhand gezogen sein trotz West 3—2, denn drei Stück flogen an. Oder flogen relativ sehr viel gerade wegen des Gegenwindes an? In der Nacht zum 5. Oktober scheinen erst recht große Mengen gezogen zu sein, denn es wurden sehr viel, mindestens 6 St., mit der Laterne nachts gefangen, ich selbst fing auch eine: diese Vögel gehen immer erst unter dem Fusse des Laternenfängers heraus, fallen aber im Scheine der Laterne auf 2—3 m wieder ein, wodurch man sie eben gewahr wird. Alle gefangenen ebenso wie die am nächsten Morgen geschossenen

waren sehr mager. Am Morgen nämlich waren beinahe alle Äcker erfüllt mit den kleinen Schnepfen, von denen manchmal zu gleicher Zeit 3—5 aufgingen, meist um bald wieder einzufallen, bis sie sich im Laufe des Vormittags infolge der Schüsse allmählich verzogen. Es sind wenigstens 50, leicht auch 100 dagewesen und mind. 3 Dtzd. wurden geschossen. In der Nacht hatte ziemlich starker Nordwest (4—5) geweht, der wohl an der Ermattung, dem Einfallen und Rasten der Vögel Schuld hatte. Wenn diese Deutung richtig ist, so ist es möglich, daß nachts gar nicht mehr hierher gekommen ist, als was früh noch da war. — Die nächsten drei wurden am 7. vor dem Hunde gefunden und geschossen. In der Nacht zum 13. müssen wieder allerhand gezogen sein, denn man fand am Morgen 3 totgeflogene im Hofe des Leuchtturms. Am 15. jagten Kuchlenz und ich je eine in den beiden Gärten auf und Ch. Äuckens ein paar im Freien.

Nach langer Pause fand am 12. November Dr. Keilhack ein oder zwei Stück. In der Nacht zum 13. wurden bei Südwind, der von 3 auf 5 auffrischte, mind. 7 gefangen. Es scheint, daß man von den nächtlichen Wanderzügen dieser Art nur dann was merkt, wenn widrige Umstände sie hier an die Stelle nageln. — Die letzte will Kuchlenz am 3. Dezember gesehen haben (sp.?).

### 63. † *Scolopax rusticola* L. Waldschnepfe.

14 : 74 (6 : 41). Die arme Waldschnepfe hat es heuer sehr schlecht getroffen. Ein Wettersturz hat Tausenden von ihnen in Deutschland allein das Leben gekostet. So stark sind die Schnepfen Finlands „und Umgegend“ lange nicht dezimiert worden.

Den Zug so eingehend zu bearbeiten, wie ich wohl möchte und wenigstens nach meinem Material auch könnte, fehlt mir leider, leider wieder die Zeit. Auch steht mir die dazu nötige Literatur und die Muse, sie zu studieren, nicht zu Gebote. Gleichwohl hoffe ich, ein grobes Bild des heuer so interessanten Zuges, besonders im Herbst, geben und ihn einigermaßen erklären zu können. —

Den vorigen Bericht beschloß ich mit einer Reihe von Dezemberbeobachtungen. Gar manche Schnepfe mag aber versuchen, in den Gebieten mit Seeklima ganz zu überwintern. Diese gehen erst notgedrungen weiter. Nur so sind die folgenden Winterbeobachtungen zu erklären.

Im Januar: Eine ganze Anzahl von Leuten melden mir am 20. zwei Schnepfen, es können also auch drei gewesen sein. Am 22. sah der Fischmeister und am 23. andre je eine. Am 30. wieder 2 St. Im Februar am 10. nachm. eine, am 28. früh eine. Im März setzt sofort schon wieder der Zug in umgekehrter Richtung ein, sodafs die beiden Zugperioden durch streichende Wintergäste völlig verbunden werden. Am 2. III. wird früh eine gesehen, am 4. zwei geschossen. In der Nacht zum 8. werden nach 2 h zwei vom Turme aus gesehen, in der

zum 9. fliegen nach  $3\frac{1}{2}$  h bei Südwind ein paar gegen die Laterne, fallen herunter und werden unten gefangen, ebenso zwei nachts zum 11. (Südwest, bald nach SSO. gehend, 1). Um 1 h a. setzt Nebel ein, die Vögel irren offenbar auf dem Meere umher. Als nun vormittags der Nebel lichter wird, kommen die Schnepfen an und gegen 10 St. werden unter der Klippe geschossen. Dann am 12., 13., 16., 18. je ein paar, meist eine geschossen, am 22. drei od. vier, am 24. aber etwa 22 erlegt. Am 25. und 26. einzelne. Der 28. war der beste Morgen, nach ganz leisem Nordwind wurden früh gegen 30—40, am 29. noch gegen 6—10 geschossen. Im April wurde am 1., 3., 4., 5., 6. und 7. je eine erbeutet. Am 9. der letzte gröfsere Schub, 12—15 geschossen. Dann noch am 11. eine, 12. einzelne, 24. zwei, 27. eine. Im Mai am 15. und 16. angeblich eine. Ja sogar im Juni, am 9. und 10., sahen unser Präparator und andere je eine. Am 22. sah ich selbst und am 30. Kuchlenz noch je eine. Auf Sylt beobachtete Hagendfeldt am 14. März und 12. April je eine im Kurhausgarten von Westerland.

Vom Herbstzug ward die erste am 22. September gesehen, die zweite am 30. Den ganzen Oktober bis auf das Ende brachte der Zug nur sehr geringe Mengen: am 1. wird eine gesehen, am 2. die erste geschossen. [Am 4. in Rossitten starker Zug.] Nachts zum 5. ziehen einige; vier, davon 2 anscheinend alte, gefangen. Am 5. werden 5 gesehen und alle geschossen, am 6. früh 5 erbeutet, am 7., 9., 11./12., 12./13. ward je eine bemerkt und mit einer Ausnahme erbeutet. Am 13., 14., 15., 17. je eine oder zwei, 23. ca. 5—7 geschossen, 24. einzelne (2 †), nachts zum 25. einige gesehen, 25. paar. In der Nacht zum 26. bei mäfsigem Ost zum ersten Mal gröfsere Mengen ziehend, mind. 12 werden gefangen, am 26. früh aber nur noch einzelne da. Am 27. sechs geschossen, nachts zum 28. zwei gefangen, 28. eine †, 28./29. drei gefangen, 29. früh 3 †.

Hier will ich unterbrechen, um einige auswärtige Beobachtungen zum Vergleich einzufügen.

Die äufserste Nordostecke Deutschlands, Rossitten, bekam natürlich zu allererst die Schnepfen, wie oben gesagt, am 4. Oktober schon starken Einfall. In Masuren geht der Durchzug innerhalb der ersten beiden Monatsdrittel vor sich, am 21. wird in Gaynen die letzte gesehen. Auch noch in der Provinz Posen macht sich schon Mitte Oktober ein Abflauen bemerkbar. Auf Sylt wird am 26. eine erlegt. In Aurich in Ostfriesland wird am 15. die erste bemerkt und fortan kamen bis zum 30. immer einzelne vor, gerade wie auf Helgoland. Am Niederrhein sind in dieser Zeit noch so gut wie keine angelangt, in der Wetterau und am Vogelsberg kamen die ersten auch erst am 27. an, dagegen waren am 17. im Odenwalde, am Neckar schon recht viel eingetroffen, die am 18. aber schon wieder verschwunden waren. Dieser grofse Tag in jener Gegend



war verfrüht in Hinsicht auf das übrige Nordwestdeutschland. Soll doch bei Mörs (nahe Duisburg) am Niederrhein erst am 29. die erste geschossen worden sein. Ostdeutschland war also in der ersten Oktoberhälfte bereits durchzogen und die Schnepfen schoben sich, meist zerstreut, über Mittel- nach Westdeutschland vor. Bisher hatte der Zug im Grofsen und Ganzen den gewohnten Verlauf genommen: die Schnepfen, wohl meist junge, machten sich instinktgemäfs auf die Wanderschaft, die gemächlich, ohne Zwang, also auch ohne Eile vor sich geht. All diese Schnepfen kamen offenbar aus Nordwestrußland und Ostdeutschland.

Die Schnepfen des nördlicheren Parallelstreifens: Südkandinavien, Finland, Lappland, aus denen sich nach Gätkes und meinen bisherigen Schlufsfolgerungen die Helgoländer Schnepfen rekrutieren, hatten noch wenig Ursache zu ziehen, denn diese so viel nördlicheren Schnepfen sind um eben so viel in der Brut und Aufzucht zurück, sind auch wohl etwas resistenter. Bis zu diesem Termin waren die Temperaturen in diesen Gegenden sehr mäfsig, nur ganz im Norden ging das Thermometer manchmal ein paar Grad unter Null. Noch aber, das ist die Hauptsache, gab es dort keine Niederschläge. Was also zog, das waren freiwillige Wanderer, der Nachwuchs. Das Gros safs noch Ende Oktober in seinen Brutrevieren.

Am 27. Okt. hatte Archangelsk noch  $+2^{\circ}$ , Finland  $+4$  bis  $5^{\circ}$ , Petersburg  $+2^{\circ}$ . Am 28. fällt die Temperatur überall auf  $-1$  bis  $-4^{\circ}$ , aber noch ist es trocken, am 29. ist es wieder warm ( $+2$  bis  $5^{\circ}$ ), nur Archangelsk hat noch  $-4^{\circ}$ . In der Nacht zum 30. wird es wieder kälter, in Nordskandinavien viel kälter, das Thermometer fällt aber nun rapide, so dafs wir am 31. früh in Finland  $-5$  bis  $-7^{\circ}$ , in Archangelsk  $-10^{\circ}$ , in Haparanda  $-12^{\circ}$ , in Südschweden  $-1$  und  $-2^{\circ}$  haben, dabei aber, z. T. schon seit gestern, Schnee von Petersburg durch ganz Finland. Und dieses Wetter hält zunächst an. Das bedeutet also in wenig Worten: einen grofsen Temperatursturz vom 29. abends ab und erste ausgedehnte Schneefälle.

Am 29. wehen dort oben sehr schwache Winde verschiedener Richtung, am 30. etwas stärkere nördliche, von der Ostsee bis England, in Nord- und Nordwestdeutschland sehr schwache nordöstliche Winde; bis zum 31. früh bis Kurland dieselben schwachen Nordostwinde, in Finnland ganz leichter Nordwest. In der nächsten Nacht (zum 1.) drehen die Winde überall über Ost nach Süd und West herum und steigern sich zum starken Sturm. Auf Helgoland hatten wir ganz entsprechend in der Nacht zum 30. Ost 1 und in der zum 31. Ost und Nordost 3 bis 2, während am 31. der Wind nach Südwest herumgeht und zum Sturm 9! wird.

Wenn man sich theoretisch eine Wetterlage für kapitalen Schnepfenzug und vor allem -einfall konstruieren wollte, so müfste sie gerade so und nicht

anders ausfallen. Und in der Tat veranlafste dieser Wettersturz in Nordosteuropa, der im letzten Augenblick ganz auferordentlich günstige Vorbedingungen zu einer eiligen Flucht bot, einen wunderbaren Schnepfeneinfall in Nord- und Nordwest-Deutschland, wie er seit einem Vierteljahrhundert nicht dagewesen ist. Natürlich schnitt dabei auch dasschnepfenberühmte Helgoland mit einem halben Tausend „glänzend“ ab.

Ich darf nun also zu Helgolands Zugsbericht zurückkehren: In der Nacht zum 30. Oktober begann schon von 7 h an ein starker Vogelzug, hauptsächlich von Strandvögeln und Drosseln, von 4 h an wurden auch Schnepfen bemerkt, aber nicht sehr viel, mind. 10 St. wurden mit Laterne und Kätscher gefangen. Gegen Morgen war es still, sehr diesig, ja gegen  $7\frac{3}{4}$  h kam ziemlich dicker Nebel, der aber dann von rasch auffrischendem Nordost verjagt wurde. In der Dämmerung begann das bekannte Geknatter der Flinten. Schufs reiht sich an Schufs, die Schnepfen huschen wie Irrwische durch die Finsternis und die langen Feuerstrahlen zucken überall, die Schrote regnen allerorten prasselnd nieder. Wer davor Angst hat, darf nicht auf Helgoland Schnepfen schiefsen wollen. Hundert Stück langen bei weitem nicht, die am Abend in den Händen der Händler waren. Das sollte aber noch besser kommen. Schon 8 h abends (zum 31. X) begann bei bedecktem Himmel, aber ohne Regen, und kaltem Ost ein sehr starker Vogelzug, bei dem etwa 2000 Vögel ihren Tod fanden. Schnepfen ziehen sicherlich massenhaft, denn es wurden wenigstens 2 Dtzd. gefangen, mancher fängt 5 St.

Am nächsten Morgen (31. X.) hub die Schlacht von neuem an: über 200, annähernd 300 werden aufgekauft. Auf der Düne schossen überdies 3 Schützen allein über 60 Stück. Im Ganzen mögen in dieser Herbstsaison etwa ein halbes Tausend her erbeutet sein.

Unsere Aufkäufer dachten, ein Bombengeschäft gemacht zu haben, aber da kamen ihnen aus allen großen Städten Deutschlands die Antworten, dafs überall nie dagewesene Mengen von Schnepfen auf den Markt geworfen wären. Infolgedessen fiel hier der Preis sofort von 3 auf 2 M. Im Berlin ist er aber auf 1,75 M., anderswo gar auf 1,50 M. herunter gewesen.

Zunächst will ich aber von Helgoland zu Ende berichten. In der Nacht zum 1. hastete durch, was noch zurückgeblieben war und nutzte den mäfsigen Ost noch aus, der aber von 10 h ab in West umschlug und rasch zum Sturm anschwoh. Deshalb wohl wurden die letzten Schnepfen an den Boden gezwungen und so wurden noch 8—10 gefangen. Vom 2. bis 5. wird täglich eine oder die andere beobachtet oder geschossen, Überbleibsel des reichen Segens. Am 6. kommt der erste Nachschub an, mind. 3 Dtzd., wovon etwa 2 Dtzd. geschossen wurden. Das sind offen-

bar Stücke, die nicht mehr rechtzeitig vor dem Sturm bis hierher kamen, vielleicht in Jütland oder Südschweden eingefallen waren und nun weiterreisten. — Am 7., 9. und 12. kamen einzelne vor, in der Nacht zum 13. der letzte Schub, allerhand sind gezogen, etwa 1 Dtzd. gefangen. Am 13. früh etwa 20 geschossen, am 14. noch 2—3, am 15., 23., 30. Oktober, 3. und 4. Dezember noch je eine.

Diesmal kamen bis Jahresschluss keine Überwinterung-süchtigen mehr nachgeklappert, obgleich später wieder mildes Wetter genug kam. Es war eben da oben plötzlicher Kehraus gewesen.

Was besagen nun die Nachrichten aus dem Binnenlande? Leider habe ich nicht Zeit und Gelegenheit, alle Jagdzeitungen durchzusehen, ich konnte dies nur bei der Deutschen Jägerzeitung tun, in der ich auch (Nr. 15. vom 20. XI. 10) einen Bericht „die große Schnepfenschlacht“ und einen Aufruf erließ, mir Nachrichten zukommen zu lassen. Es liefen aber leider nur wenige, freilich desto wertvollere ein, für die ich auch an dieser Stelle verbindlichsten Dank sage. —

Wie ein Blick auf die Wetterkarte zeigt, hatte die Nordseeküste diesmal nichts besonderes voraus, wie 1909, die Winde kamen diesmal strahlenförmig von NO. und liefen auch noch bis weit ins Binnenland hinein in gleicher Richtung. Und dieses ganze Windbüschel führte überall Schnepfen mit sich, d. h. es braucht nun keine breite Front wie bei der Parade da marschiert, Verzeihung, geflogen zu sein, aber überall, wo sich im Querschnitt des Büschels günstige Rastgelegenheiten boten, da fielen in ganz Nordwestdeutschland die Schnepfen ein, so weit sie grade bis zum Morgengrauen gekommen waren. Da der Sturm zunächst ein Weiterziehen verhinderte und dann die Schnepfen in den milden deutschen Revieren nichts auszustehen hatten, folgte auf dem Gewaltzug von Finland bis Westdeutschland eine Periode gemächlichen Ausruhens und Weiterbummelns, die überall den deutschen Waidmännern überreiche Gelegenheiten zur Jagd gaben. Dazu mögen die anhaltenden Gegenwinde sehr beigetragen haben. Das ist wenigstens der Eindruck, den ich — nun ist die Sache ja viel schwieriger als vorher — aus den folgenden Berichten habe. Zur genaueren Bearbeitung auch dieser Etappe fehlt mir wie gesagt Zeit und Gelegenheit.

Sylt. 31. Okt.: bei allen Jagden werden in den letzten Tagen welche hochgemacht (!! s. Helgoland!), im November: am 3. zwei erlegt, am 9. und 24. je eine in Westerland gesehen. Auf der Morsumer Jagd bisher 21 erlegt. Am 29. zwei erlegt. Noch am 9. Dezember eine bemerkt. (Hagendefeldt.)

Ostfriesland: W. Butterbrodt in Aurich, der schon im Vorjahre einen ausgezeichneten Schnepfenbericht gab, schreibt a. S. 321 v. Bd. 56 Nr. 20 d. Deutschen Jägerzeitung (D. J.-Z.), in der Nacht zum 31. Oktober sei ein Massenzug eingetroffen,



also genau wie hier. „Wohl noch nie hat Diana einen solchen Schnepfensegen über Ostfrieslands schönen Auen ergossen wie in jener Nacht. Auch in den nächsten Tagen waren noch reichlich Schnepfen vorhanden, so bis zum 19. Auch auf den vorgelagerten Nordseeinseln sollen ganz bedeutende Strecken erzielt worden sein“ (s. später unter Norderney!). — W. Bruns in Norden (D. J. Z. Bd. 56. S. 400) schreibt: „Ein wahrer Schnepfensegen hat sich in Ostfriesland bemerkbar gemacht und zwar Ende Okt. bis Mitte Nov., der 7. und 14. waren auch wirkliche Schnepfentage [stimmt überaus scharf zu Helgoland: die Tage, die auf starkem Fluge daselbst folgen!]. . . . In den fiskalischen Waldungen, in den Fideikommissrevieren und auf den ostfriesischen Inseln sind viele Langschnäbel geschossen. In den fürstlichen Revieren Lütetsburg sollen etwa 200 Schn. erlegt sein und auf der Insel Norderney über 50 Stck.“ (s. sp.!) etc.

**Norderney:** Herr Lehrer W. Müller schreibt mir: „Am 2., 3. und 4. Nov. wurden 50—60, am 7. sieben Schnepfen erlegt“. [Am 6. ganz schwache, am 7. aber starke Gegenwinde, die die Schnepfen zum Einfallen und Rasten zwangen!]

**Zwischen Elbe und Weser:** Herr Apotheker C. Stein in Bederkesa (nordöstlich v. Bremerhafen) schreibt mir: „Die ersten kamen einzeln Mitte Okt. an. Infolge des Südweststurms in der Nacht zum 1. Nov. hatten sich eine Menge Schnepfen hier niedergelassen, die wohl sehr ermüdet waren, da sie den Hund gut aushielten. Auch am 2. XI. soviel Schn. gefunden, wie hier seit 20. Jahren nicht gesehen sein sollen. Wiederholt wurden 8, 12, 15 St. hochgemacht. etc.“

**Grenze zwischen Oldenburg und Provinz Hannover:** Wildeshausen (südl. Oldenburg und Bremen, nicht weit von Emstek, wo die Ringschnepfe geschossen). Herr Apotheker A. Jacobi schreibt mir: „Eine solche Menge von Schnepfen wie in diesem Jahre ist hier noch nicht bemerkt worden. Vor 3 Tagen (d. h. sicherlich am 14. od. 15. XI. geschossen) hatte ein Händler hier 20 Schn., gestern (a. 18. XI.) ein anderer 32. — Bei jedem Treiben kamen Schnepfen vor, oft 10—15 Stück. Der Preis ist von 3 M. auf 2 M., dann 1,80 und jetzt sogar auf 1,50 M. gesunken. Seit Wochen (sehr wichtig!) werden hier übrigens diese Mengen von Schn. bemerkt!“ — — Bei dieser Gelegenheit seien auch die weiteren Mitteilungen angeführt: „Schnepfen nisten hier übrigens in allen dazu geeigneten Wäldern und murken den ganzen Sommer hindurch. Noch in den 70er Jahren gab es Jäger hier, die jährlich 50—60 Schnepfen schossen, dann fiel aber die Anzahl rapide.“

**Westfalen.** Gütersloh, Ber. Minden (ca. 110 km S. v. Wildeshausen). Herr Bankier H. L. Ruhenstroth schreibt mir am 24. Nov. „Hier sind in den letzten Tagen ganz enorme Mengen Schnepfen zur Strecke gekommen. Seit Menschengedenken hat man so etwas nicht erlebt. 20—30 Schn. in ein paar Stunden zu finden, war nichts Seltenes. Ich glaube im hiesigen Kreise



und in näherer Umgebung mögen wohl in den Tagen vom 15. Nov. ab ca. 150 Schnepfen geschossen sein.“

Wetterau: Main- u. Kinzigtal, Ausläufer des Spessarts und des Vogelbergs, Umgebung Hanau a. Main. Herr Privatier Ferd. Kircher hat mir wieder wie voriges Jahr einen vorbildlich exakten Bericht gesandt. Hätte man nur 20 solcher Art aus allen Teilen Deutschlands, so sollten die Resultate nicht ausbleiben! Der Herr beobachtete in 12 ausgedehnten Waldrevieren! Am 27. Okt. bei NO. die ersten. In den ersten Tagen des Nov. berührte der Zug fast alle oben genannten Gebiete. Namentlich am 3. Nov. war dies der Fall, an welchem Tage die Schnepfen wie im Frühjahr strichen. In der Nacht auf den 30. Okt. war NO 1 mit Nebelbildung eingetreten. In der folgenden Nacht auch da SW. 6 mit Regen. SW. hielt an bis zum 12. XI. In der Nacht auf den 13. schlug der Wind in NNW. 1 mit Nachtfrost um. [Da auch auf Helgoland allerhand Zug!]. „Der 13. Nov. wurde so der beste Schnepfentag, den ich je in meiner Jägerlaufbahn erlebte. Fast in jedem Trieb durch Stangenholz und Dickungen wurden Schn. angetroffen, in einer Eichendickung mit Fichten untermischt 13 Stück, ganz nahe beieinander liegend. Der 14. hatte NO. 1. Am 15. Nov., wo SW. 3 wehte, wurden in Flachlandrevieren ca. 20 km südlich von Hanau 15 Schn. bei einer Treibjagd gesichtet. Am 18. waren die Spessart- und Vogelbergs Höhen bei SW. 3 mit einer dünnen Schneedecke belegt. In der Nacht auf den 19. trat NO. 2 ein und die Luft war sehr dunstig: an diesem Tage wurden in den Spessartvorbergen in einem Trieb 9 St. gesehen. Am 21. ging die 3—4 cm dicke Schneedecke bis ins Tal. An diesem Tage waren die sonst gut besetzten Lagen von Schn. fast frei. Nur eine gesehen. Bis zum 26., wo Winterwetter mit Schneefall einsetzte, war die Gegend so gut wie schnepfenfrei.“ Herr Kircher faßt seine Beobachtung wie folgt zusammen: „Nach Unterbrechung des SW. und eingetretenem NO. (einmal NNW.) fanden sich zahlreich Schnepfen vor. Am wenigsten wurden angetroffen bei SW. ohne Niederschläge.“ Das stimmt alles sehr gut zu meinen Beobachtungen: Zug mit dem Winde, der aber leicht, ja sehr leicht sein muß; Unterbrechung des Zuges, Einfallen, sowie der Wind entgegen dreht, stärker wird, oder Niederschläge den ziehenden Vogel niederzwingen. Andererseits Flucht nach oder, wenn möglich, vor drohendem Unwetter mit großen Schneefällen.

Niederrhein, Hunsrück, Eifel. Hugo Otto, der bekannte Ornithologe des Niederrheins in Mörs (bei Duisburg), schreibt auf S. 321 v. Bd. 56 d. D. J.-Z.: „Im Oktober sozusagen keine Schnepfen beobachtet. Gleich Anfang Nov. aber mehrten sich die Nachrichten über erlegte Schnepfen, und jetzt am 20. Nov. ist der Durchzug noch nicht zum Stillstand gekommen. Nachdem am 29. X. in der näheren Umgebung von Mörs die erste Zug-

schnepfe erlegt worden war, fanden wir in den ersten Novembertagen in vielen Feldhölzern und auch in den größern Waldungen Schn. Unsré Jäger, die von den Hubertusjagden aus der Eifel und dem Hunsrück heimkehrten, wußten allenthalben von vielen Schnepfen zu berichten. So scheint es mir, daß der auf Helgoland beobachtete große Schnepfenzug uns auch nach Westdeutschland große Schnepfemengen gebracht hat.“

Aachen. Förster C. Gassert in Eschweiler-Aue b. A. schreibt a. S. 321 d. D. J.-Z.: „In der Gegend von Aachen waren in der Zeit vom 14. bis 25. Nov. d. Js. große Schnepfentage. Besonders massenhaft war der Durchzug in dem „Probsteiwald“. Nachdem in der Nacht zum 14. Nov. starker SW.-Sturm geherrscht, begann der Durchzug und dauerte bis zum 25.“ (35 Schn. geschossen von 4 Schützen). Am 26. waren infolge eingetretenen Frostwetters alle Schn. weg. Ebensoviele Schnepfen in der Umgegend. „Hier ist kein Jäger, der sich ähnlicher Strecken im letzten Vierteljahrhundert erinnert.“

Bonn. Herr W. von Beckerath schreibt mir: „Am 14. und 15. Nov. kamen auf einer Treibjagd in Ahrweiler a. d. Ahr etwa 45—50 Schnepfen vor, obgleich das Nachbarrevier als noch besser für Schn. gilt.“ [Also genau wie bei Aachen!]. — — —

Baden-Baden. Der städt. Oberjäger O. R. berichtet am 26. Nov. a. S. 304 d. D. J.-Z., infolge des raschen und starken Schneefalls in der vorletzten Woche hätten sich die sog. Lager-schnepfen der Ausläufer des badischen Schwarzwaldes in die Rheinebene gedrückt. „So wurden auf versch. Privatjagden im Umkreise von 10 km um B.-B. im Laufe dieser Woche etwa 50 Langschnäbel erlegt, vorgekommen ist mind. die dreifache Zahl und es werden noch täglich Schnepfen geschossen.“

Also so weit südlich breitete sich der Fächer aus, dessen Spitze etwa an der Elbmündung gelegen zu haben scheint.

Man sieht deutlich, wie die Schnepfen allmählich von Ost nach West durchwandern, was heuer allerdings durch vorwiegende Gegenwinde lange aufgehalten wurde, sodaß die deutschen Jäger alle die drei Etappen des Zuges voll ausnützen konnten, von denen der erste (30./31. X.) weitaus der stärkste seit Jahrzehnten war.

So hat uns auch dieses Jahr wie das vorige einen — wenn nicht alles täuscht — überaus klaren Zusammenhang zwischen Schnepfenzug und Witterung ergeben.

In Bezug auf die Herkunft der Helgoländer und Nordwestdeutschen Zugschnepfen aus Südschweden und Finland haben sich nur Bestätigungen ergeben, nichts, was dagegen spräche.

Weiter hat sich bestätigt, daß diese ganze Schnepfenmasse die Osthälfte Deutschlands offenbar gar nicht berührt, daß sie vielmehr die Ostsee bis Jütland

oder noch eher bis Helgoland, Ostfriesland und dessen Inseln in einer Nacht überfliegt, wenn die die Witterung Anlaß dazu gibt.

Weiter hat sich bestätigt: daß man von festen Zugstrassen für die Schnepfenbevölkerung eines bestimmten Gebietes nicht sprechen darf oder nur teilweise, je nachdem, wie eng man den Begriff faßt. Bis Helgoland etwa konzentriert sich alles von Nordosten her und geht parallel zu einer zweiten Strafe, die über Rossitten an der Ostseeküste entlang läuft. Von da ab hat sich offenbar ein großer Unterschied in beiden Jahren herausgestellt, der zu beweisen scheint, daß sich die Schnepfe — und manche andere Vogelart sicher ebenso — absolut nicht sklavisch an eine bestimmte Zuglinie bindet, etwa von Helgoland parallel der Küste nach England und Nordfrankreich (wie 1909), sondern daß sie sich, je weiter sie nach Südwesten in gemäßigtere Klimata kommt, desto mehr von den jeweiligen günstigen leichten Nordost-Winden treiben läßt.

Das ist prinzipiell äußerst wichtig. Man wußte bisher nicht sicher, ob nicht ein Vogel, wenn er ungünstigen Wind hat, trotzdem auf seiner festen Strafe bleibt, gegen den Wind sich weiter quält oder auf der Strafe auf bessere Gelegenheit wartet. Für die Schnepfe wenigstens wissen wir nun positiv, daß es sich nicht immer so verhält. Eine auf Helgoland markierte Schnepfe hat das bewiesen. Diese Schnepfe fing ich in der Nacht zum 12. November 1909 auf dem Leuchtturm während eines sehr starken Schnepfenzuges, der nach meinen Folgerungen wie der heurige von Finland etwa herkam. Diese mit einem Rossittener Ringe gezeichnete Schnepfe ward nun heuer am 12. Oktober, also genau einen vollen Monat früher, in der Gemeinde Emsteck, Kreis Cloppenburg, Grhzt. Oldenburg, d. s. 150 km südlich von Helgoland, erlegt. Ein und dieselbe Schnepfe wanderte also heuer 150 km südlicher vorbei als im Vorjahre, sie hielt sich also nicht einmal an eine derartig gewaltige Wegmarke wie die Nordseeküste, sondern ging diesmal offenbar von Jütland aus südlicher. Und das machten ihr ganz genau die Tausende ihrer Schwestern nach, wie wir sahen.

Ferner: Der Zug dieses Schnepfenkontingents fiel heuer einen halben Monat reichlich früher, was allein auf die Witterung im Brutrevier zu schieben ist.

Schließlich: Die gezeichnete, also mind.  $1\frac{1}{2}$  Jahre alte Schnepfe war unter den allerersten Vorläufern des Zuges, was freilich nur ein weiterer Fall zu meinen Beobachtungen ausgefärbter alter Strandvögel beim Beginn des Zugs unter den Jungen ist. Doch muß er als positiv festgehalten werden, da es sonst nicht leicht ist, mit Garantie alte und junge Schnepfen anzusprechen.

#### 64. † *Rallus aquaticus* L. Wasserralle.

2:7 (4:4). Ganz ähnliches Bild wie 1909, aber 13 (statt 9) St. beobachtet.

Am 12. März die erste gefangen. Am 10. April eine geschossen. Am 11. beobachtete ich eine im Drosselbusch, sie entkam aber.

Herbstzug: September: am 5. wird ein ♂ in interessantem Übergangskleid geschossen, am 10. eine unter der Klippe gesehen (wie meist, als „Wachtel“ bezeichnet). Am 27./28. fliegt eine am Turm an, ebenso zwei alte in der Nacht zum 13. Oktober. Am 31. werden 3, am 1. November zwei gegriffen, meist unter der Klippe in Felslöchern. Es gehören freilich Helgoländer Augen dazu, die Drückeberger dort zu finden. Es zogen also zugleich Rallen und Schnepfen in besonderer Anzahl.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am Norderneyer Leuchtturm flogen in der Nacht zum 30. Oktober, wo auch hier sicher Rallen gezogen sind, nach Müller ebenfalls zwei Stück an.

#### 65. † *Crex crex* (L.). Wachtelkönig.

6 (3). Heuer 5, resp. 6 Fälle statt 2 im Vorjahr.

Am 29. April sah Claus Denker ein „Ackerhennick“, ganz sicher diese Art. Im Mai der Hauptdurchzug: am 13. einer auf der Nordspitze geschossen, am 16. und 17. je einer gegriffen, auch am 24. einer erbeutet.

Im Herbst nur am 2. September ein Stück erlegt.

Das der Wachtelkönig nicht mehr so häufig vorkommt, wie es zu Gätkes Zeiten gewesen zu sein scheint, ist kein Wunder, es fehlt ihm jetzt mehr und mehr an ruhigen Plätzchen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Hagendefeldt beobachtete am 27. Sept. einen am Friesenhain auf Sylt. In der Umgebung von Hanau a. Main (nach Kircher) und von Mörs am Niederrhein (nach H. Otto) war der Wachtelkönig in der Hühnerjagdzeit heuer besonders häufig.

#### 66. † *Ortygometra porzana* (L.). Sumpfhühnen.

3 (0). Im Vorjahre konnte ich keine Belegstücke anführen. Heuer wurden drei erbeutet: am 12. August flog sich ein ♀ an den Drähten der Telefunkenstation tot, am 16. ward ein zweites erlegt und noch am 27. Oktober ein drittes gefangen.

#### 67. † *Gallinula chloropus* (L.). Grünfüßiges Teichhuhn.

4 (1). In beiden Beobachtungsjahren zusammen habe ich bereits fast ebensoviel Fälle wie Gätke in 50 Jahren: 1909 nur 1,



heuer 6 Stück! Seit Gätkes Tod sind auch einige eingeliefert, also die „höchstens 10“ Gätkes sind in wenigen Jahren überholt. Ob das wohl Zufall ist, oder ein Übersehen in früherer Zeit oder gar eine Änderung im Wohngebiet und Zug des Tieres?

Im Frühjahr wurde am 10. April eins geschossen, im Herbst am 30. Oktober eins, am 31. drei junge unter der Klippe erbeutet und ein altes geschossen. Also auch diese Art gesellt sich zu Waldschnepfe und Wasserralle an deren großen Zugtagen.

Noch am 1. Dezember ward ein junges Ex. von einem Baum herabgeschossen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 28. März wurde nach Hagendefeldt ein Stück in Wenningstädt auf Sylt erbeutet.

#### *Fulica atra* L. Blässhuhn.

Am 12. September sah Mayhoff auf einem Teich neben der Koje am Nordstrand auf Föhr 7 Stück.

#### 68. † *Columba palumbus* L. Ringeltaube.

3:50 (22). Der Frühjahrszug dauerte  $2\frac{1}{2}$  Monat, vom 7. März bis 16. Mai mit einem Maximum am 12. April. Die erste wurde in der Nacht zum 7. März gesehen. Dann weiter am 8., 24., 27., 28. je eine oder einzelne gesehen. Im April ebenso einzelne am 3., 4., 6. und 7., fast immer frühmorgens. Am 12. sollen 8—12 St. hoch ohne Aufenthalt durchgezogen sein, ich sah nur mehr eine, am 13. wurden zwei geschossen. Gegen Ende der nächsten Nacht wurden einzelne bemerkt. Dann noch am 15., 25. und 27. je eine. Im Mai kam am 1., 8., 10., 12.—14. und am 16. je eine vor, ebenso im Juni etwa am 2. und am 21.

Der Herbstzug war besser als im Vorjahre, dauerte ebenfalls  $2\frac{1}{2}$  Monate und zwar vom 19. Sept. bis 2. Dez. mit Maximum am 11. Oktober (im Vorjahre am 29. IX.). Am 19. September kam die erste vor, am 21. ein paar, wovon eine junge geschossen wurde. Am 26. kamen 2 ziemlich vertraute junge Stücke an, die am 27. erlegt wurden. Im Oktober kamen vor: am 5. zweimal vier, 6. zwei bis drei, 7. vier bis fünf, wovon je eine junge und alte geschossen, 8. eine. In der Nacht zum 11. wurden von Mitternacht ab merkwürdig viel beobachtet und mind. zwei mit Laterne und Kätscher gefangen, ganz früh in der Dämmerung soll wohl noch ein Dutzend über den Dächern hin- und hergeflogen sein, von 6— $7\frac{1}{2}$  h sah ich aber nur mehr drei. Ein ♂ davon zeigte, geschossen, erst einige weiße Halsfedern, war also wohl ein vorjähriges Stück. Am 12., 14., 18., 22., 23., 25., 26., 31. kamen je ein bis mehrere (am 26. u. 31.) durch. Im November am 6. angeblich einzelne, am 9., 12.,

14.,—16., 23., 26., 27. je eine, wovon nur eine erlegt. Die letzten wurden am 2. u. 11. Dezember gesehen (je eine).

Gewöhnlich kommen die Ringeltauben hier ganz früh eben nach der Dämmerung vor, aber heuer (s. o.) mußte ich mich den objektiven Tatsachen beugen, daß sie auch manchmal nachts ziehen, was ich bisher nicht glauben wollte, auch nirgends angegeben finde, was aber die Helgoländer schon oft beobachtet haben.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 25. Sept. zieht eine über den Memmert (Leege), am 16. Okt. beobachtet Hagendefeldt 2 in der Nähe des Lornshaines auf Sylt. Von den Ringeltauben, die in Emden in den hohen Ulmen am Wall nisten, schien sich eine Versammlung von etwa 20 St. am 1. Nov. zur Abreise zu rüsten. Ab und zu sah man aber ein paar bis zum Jahresschlufs. (Varges).

#### 69. † *Columba oenas* L. Hohltaube.

5 (1:3). Nur fünf Stück kamen zur Beobachtung: am 28. März früh; 15. Mai (nicht sehr scheu); 9. Oktober (erlegt); 6. und 9. November je eine.

#### 70. *Turtur turtur* (L.). Turteltaube.

10 (15.). Im Frühjahr kamen die ersten recht spät vor; am 2. Juni sah Präparator Hinrichs die ersten beiden, am 3. früh wohl dieselben Stücke, am 4. eine. (Ich war in dieser Zeit auf dem Intern. Orn. Kongress in Berlin.) Am 13. und 17. sah ich je eine. Am 30., einem Regentage, hielten sich drei Stück sehr vertraut in einem Garten auf [in diesem Grundstück wird jetzt ein Dienstwohngebäude gebaut]. Am 3. Juli sah Dr. Keilhack eine im Kommandanturgarten, und noch am 5. abends will O. Beyer eine gesehen haben.

Diesmal kamen auch vom Rückzuge zwei Stück, am 3. und 17. August, zur Beobachtung.

#### 71. *Ciconia ciconia* (L.). Weißer Storch.

1 (0). Während 1909 kein Storch vorkam, trieb sich heuer am 12. Mai einer wohl eine halbe Stunde lang auf dem Oberlande herum. — An der Sylt gegenüberliegenden holsteinischen Küste ist er ziemlich häufiger Brutvogel.

#### *Botaurus stellaris* (L.). Große Rohrdommel.

1 (0). Am 17. Mai sah ein Hummerfischer einen „großen braunen Vogel mit trägem eulenartigen Fluge dicht über das Wasser streichen, dem vorn ein Federbusch von der Brust herabhing“, eine Beschreibung, die gar nicht täuschen kann, zumal der Beobachter den Vogel nicht einmal dem Namen nach kannte. Trotzdem will ich die Beobachtung nicht zählen. Es wäre der 4. Fall. etwa für Helgoland.

### Auswärtige Beobachtungen.

Auf Neuwerk steht im Hotel ein am 4. Sept. 10 von A. Rose erlegtes Ex.

#### 72. † *Ardea cinerea* L. Fischreiher.

4:8 (2). Außerordentlich häufig für unsere Verhältnisse kam heuer dieser im Watt reichlich genug vorhandene Vogel vor.

Nach der Beschreibung eines Helgoländers sind vielleicht schon in der Nacht zum 8. März ein paar gezogen. Am 26. April ward ein vorjähriges Ex. unter der Klippe geschossen. Das sind die ersten Frühjahrsdaten. Gätke kennt den Reiher nur vom Herbstzuge. — Auch im Sommer kam er wiederholt vom Watt herüber, so konnte Herr Pastor Schneider bei einem flüchtigen Besuch am 17. Juli abends ein Stück lange beobachten.

Im Spätsommer und Herbst häuften sich gradezu die Beobachtungen. In den Zugnächten zum 7. und zum 25. August hörte ich zweimal resp. einmal den markanten lauten Ruf, den ich nur zu gut vom Festland her kenne. Gätke war nicht in dieser glücklichen Lage, es entgingen ihm also die nächtlichen Beobachtungen ganz. Am 13. September standen mittags 2 St. am Klippenfufs. Mein Hazardschufs auf den einen mag ihn ein klein wenig gekitzelt haben, denn er blieb am 14. und 15. hier, während sein Gefährte das Weite suchte. Ich nehme wenigstens an, dafs der am 14. beobachtete und der am 15. früh geschossene noch dasselbe Stück waren.

Im Oktober sah am 3. vormitt. Kuchlenz einen vorbeistreichen, ebenso am 11. früh Dr. Keilhack einen auf der Düne. In der Nacht zum 13. hörte ich einen, und schliesslich ward in meiner Abwesenheit am 21. noch einer beobachtet.

### Auswärtige Beobachtungen.

Am 7. Juli sah ich an der Schlei und am Wattrand bei Hoyerschleuse je ein paar, am 11. Sept. Haged. 2 auf Hörnum (Sylt).

*Plegadis autumnalis* (Hasselq.). Brauner Sichler.

Am 3. Okt. 10 erlegte A. Rose auf Neuwerk ein altes Ex. Steht ausgestopft bei ihm.

*Platalea leucorodia* L. Löffelreiher.

Altmanns sah nach Leege im Norderneyer Watt im Sommer mehrere Male Löffler. Diese Ex. stammen aus den holländischen Brutplätzen.

*Circus* sp. (wahrscheinlich *pygargus*).

Am 15. Juli auf Hörnum (Sylt) zwei, am 11. Sept. an der Kampener Koje (Sylt) 1 iuv. (Mayhoff).

#### 73. † *Accipiter nisus* (L.). Sperber.

37 (17). Während das Jahr 1909 einen ganz kläglichen Raubvogelzug bot, erinnerte das Berichtsjahr an die „gute alte

Zeit“. Mindestens 50 St. wurden erlegt als willkommener Braten und als „Trophäen“ für Badegast-Sonntagsjäger.

Im Frühjah r kamen, wie immer, nur wenige vor, so zog am 12. April nachm.  $\frac{1}{2}$  4 h ein Stück nach NO. durch. Am 7. Mai sah Kuchlenz ein ♀, am 9. verschwand ein sehr kleines ♂ nach SO., schliesslich will Ch. Åuckens am 13. drei bis vier St. gesehen haben.

Vom Herbstzug sah Herr Mayhoff am 10. August den ersten Vorläufer. Im September fand der Hauptdurchzug der jungen Sperber statt, manchmal der reine Massenzug nach festländischen Begriffen. Diese Zeit der Fülle war vom 5. bis 21. September, mit Maximum am 9. — Am 1. IX. sah ich abends einen auf der Düne. Am 4. ging hier der Wind nach Nordost und hielt sich, zwischen Nord und Ost hin- und herschwankend, bis zum 21. in dieser überaus günstigen Richtung, wobei er meist schwach oder mäfsig war. Dabei war es fast immer schön und recht warm. Also prächtige Vorbedingungen. Am 5. IX. nachmittags kamen dann zum ersten Mal eine gröfsere Zahl an, wovon etwa 5 St. geschossen wurden, dabei zwei diesjährige ♂, die andern junge ♀. Abends trieben sich überall zwischen den Häusern, wo etwas Garten war, überaus dreist Sperber herum. Es darf ja in dieser Zeit, der Saison, nur bis 10 h morgens geschossen werden. Ganz früh zogen sie weiter. Am Nachmittag kam gegen 1 Dtzd. neue an, wovon nur 1 ♀ geschossen. Mayhoff sah einen dicht über das Wasser streichen. Am Morgen blieben diese noch ein Weilchen, was Gelegenheit gab, mind.  $\frac{1}{2}$  Dtzd. zu schiefsen. Åuckens schofs 3 jüngere ♀, ich ebensoviel. Einen sah ich von oben in der Felswand hocken. Ganz klein machte er sich und äugte mich an. Der Schufs warf ihn tot in die Tiefe. Als ich hinuntergeklettert war und den Vogel eben aufgenommen hatte, sauste über mir aus einer Kluft ein anderer ab, den ich mit dem ersten in der Hand doch noch mit einem Schnappschufs in die tangbewachsenen, durch die Ebbe trocken gefallenen Klippen werfen konnte. Einen dritten jagte ich aus einem Busch ganz nahe heraus. Als ich ruhig stehen blieb, kam er sofort wieder und blockte anderthalb Meter vor mir eine ganze Weile in der Laube, in der ich stand, auf der Lehne einer Bank. Noch zweimal traf ich an diesem Tage den Vogel dort an, fehlte einmal den herausfahrenden mit dem Schiefsstock und schofs ihn doch noch beim vierten Male damit. Der Grund dieser Anhänglichkeit an den dichten Busch war, dafs er an einem Fang durch ein Schrotkorn gestreift war, und nun auf dem Anstand im vogelreichen Busch leichtere Jagd hatte. In der Tat hatte er unmittelbar vor seiner Erlegung eine Gartengrasmücke gekröpft. Die andern beiden hatten sich jeder einen Steinschmätzer gegriffen, von denen es ja genug gab.

Am 7. nachmittags und am 8. kamen nur ein paar einzelne vor. Dagegen gab es am 9. (NO. 2—3, bedeckt) von 4 h nach-



mittags ab einen Sperber- und Turmfalkenregen, wobei freilich die Turmfalken mind. doppelt so zahlreich waren. Trotzdem kamen verhältnismäßig mehr Sperber als Turmfalken zur Strecke, weil der Sperber immer im Hinterhalt sitzt, deshalb meist in schufsgerechter Entfernung überrascht herausfährt, während der Turmfalk hoch oben im Felsen blockt oder allzuhoch umherstreicht und rüttelt.

Das waren interessante Stunden am Nachmittag und Abend! Jeden Augenblick sah man einen Sperber über oder zwischen den Häusern fliegen, besonders dicht kamen sie im Lazarettgarten und in der Gärtnerei an mir vorbei. An der Westseite strichen, schwebten und rüttelten überall Turmfalken und sonnten sich an der heißen roten Felswand, wo der rote Vogel übrigens gar nicht leicht zu sehen ist. Ein Helgoländer stand auf einer großen Schutthalde am Fulse der Wand und schofs einfach die vorbeistreichenden Raubvögel. So erbeutete er in wenigen Stunden 4 Sperber, 4 Turmfalken und 1 Merlin, alles jüngere, wenngleich offenbar nicht ausschliesslich diesjährige Exemplare, ohne die Stücke, die erst in einiger Entfernung unerreichbar ins Meer fielen.

Wieviel eigentlich an diesem Abend da waren, läßt sich schwer sagen, da man zunächst nicht weifs, ob nicht ein guter Teil bald weiterzieht. Man kann ja nicht entscheiden, welche von den Vögeln über dem Meere ankommen, wegziehen oder nur umherbummeln. Dann aber weifs man nie, wie oft man den einzelnen Vogel sieht und wieviele unsichtbar in der Felswand blocken. Da ungefähr 1 Dtzd. Sperber geschossen wurden, müssen wohl mind. 2 Dtzd. dagewesen sein.

Soviel, d. h. also etwa 1 Dtzd. als Rest, mögen auch am andern Morgen (10.) noch dagewesen sein, 6—8 werden geschossen. Dabei werden lange nicht alle gefunden. So fand ich allein bei zwei Gängen um die Klippe bei Niedrigwasser je einen Sperber (tot), Turmfalken und Goldregenpfeifer (beide krank). Die meisten, doch diesmal nicht alle, zogen vormittags weg. Am 11. waren früh und abends etwa  $\frac{1}{2}$  Dtzd. da. Abends machte ich in dem kleinen Lazarettgarten, dem einzigen „Gehölz“ auf Helgoland, drei bis 5 St. hoch, die da übernachteten wollten und deshalb sofort zurückkehrten. Am andern Morgen waren noch einige da, auch ♂. Fortan zogen nun tagtäglich einige durch oder rasteten eine Weile hier, am 14. abends waren es etwas mehr, und am 15. früh soll ein Schütze 9 Raubvögel, meistens Sperber, geschossen haben, wie immer natürlich unter der Klippe. Bis zum 21. täglich einer bis zwei, alle erlegten waren bisher jüngere Stücke. Am 28. raubte ein kleines Stück, ein ♂, vor unsern Augen eine Ringdrossel, die bald so groß war wie er selbst. Deshalb mußte er öfters mal ausruhen, nahm aber trotz unsrer Verfolgung die Beute immer wieder mit. Dasselbe Ex. wurde nun täglich bis zum 2. Oktober beobachtet, war ungemein frech,

versuchte z. B. angesichts des Fängers eine gefangene Drossel durch das Netz des Drosselbusches hindurch zu rauben. Er übernachtete immer im Gehölz, dort wurde er am 2. zweimal mit dem 'Teschin auf paar Meter gefehlt, kehrte aber mind. fünfmal in kurzen Pausen auf denselben Platz zurück, bis ihn der dritte Schufs endlich streckte. Jetzt sahen wir, weshalb er so lange hiergeblieben: beide Fänge waren leicht gestreift durch feine Schrote, die aber den Knochen nicht gefasst hatten. Kranke Vögel ziehen aber nie weiter, sondern wollen sich erst ausheilen.

Im Okt. wurden dann weiter am 9. und 10., 15. und 16. je einer gesehen, am 22. einige. Am 30. kam mit leichtem Nordost nachmitt. eine zweite Welle an, wovon auf der Westseite 4—5 geschossen wurden, auch am 31. waren bis Mittag noch paar da und 2 ♂, 1 ♀ wurden erlegt.

Damit war Schluss, bis ich am 6. Dezember einen Raubvogel bei Nebel kurze Zeit mittags beobachtete, den ich für ein Sperber-♀ ansprechen zu müssen glaubte.

#### Auswärtige Beobachtungen.

In Westerland wurde am 10. März nach Haged. einer erlegt, am 26. sieht Leege auf dem Memmert einen unter Stare stofsen, am 14. Mai einzelne auf der Bill (Westende von Juist). Im Herbst sieht Haged. auf Sylt Ende August (28.) täglich welche über den Feldern, am 2.—4. September überall welche, die dann offenbar nach Helgoland abrückten (s. o. vom 5. ab!). Am 10. sieht Mayhoff auf Amrum 4 St., am 11. Hag. auf Sylt mehrere (s. Helgol.). Am 28. beobachtet Leege auf der Juister Bill mehrere, wie sie auf Starenschwärme stiefsen. Im Oktober am 16. in Westerland einer, am 23. zwei (Haged.), am 30. in Norderney zwei (Müller; s. Helg.!).

#### 74. † *Pandion haliaetus* (L.). Fischadler.

3 (0). Wahrscheinlich kommen alljährlich ganz vereinzelt Adler vor, werden aber meist beim raschen Durchziehen nicht sicher erkannt. So soll auch heuer am 17. Oktober ein Adler auf den Seehundsklippen geblockt haben.

Ein zweiter Adler aber hielt sich zwei Tage, am 21. und 22. Oktober in der Nähe auf — ich nehme wenigstens an, dafs es ein und derselbe war —, und so konnte er denn von vielen Leuten gesehen und sicher als Fischadler angesprochen werden. Ich selbst war leider abwesend.

#### *Buteo buteo* (L.). Mäusebussard.

2? (1). Nur mit Vorbehalt kann ich diese gewöhnliche Art heuer überhaupt anführen, da die einzigen Beobachtungen: am 15. Mai und 14. Oktober, von anderen Leuten gemacht und

unsicher sind. Höchst wahrscheinlich sind sie freilich richtig. Ich zähle aber die Art nicht mit.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 13. auf Norderney mehrere (Vargcs). Am 19. September über dem Watt bei Baltrum einer (Leege). Am 25. Nov. sahen die Gelehrten auf Feuerschiff Norderney bei leichtem SO. einen großen Raubvogel vorbeistreichen. Da es am ehesten diese Art gewesen sein kann, führe ich die Beob. hier auf.

#### 75. † *Archibuteo lagopus* (Brünn.). Rauchfußbussard.

2 (1). Schon am 6. Oktober 5 $\frac{1}{2}$  h nachm. kam ein Ex. auf der Düne an und blockte dort eine Weile auf der Geröllzunge am Südennde. Natürlich liefs er mich nur auf etwa 150 Schritt heran, doch konnte ich ihn so sicher ansprechen, wie man einen Rauchfuß eben im Freien überhaupt ansprechen kann. Ein zweites prächtiges Stück ward am selben Tage wie das vorjährige, am 27. Oktober erlegt.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 17. Nov. ward am Leitdamm des Hafens in Norderney einer erlegt. (Müller.)

#### 76. † *Pernis apivorus* (L.). Wespenbussard.

2 (1). Auch heuer nur zwei St. (1909 einer) beobachtet und erlegt: am 13. Mai ein älteres Ex. vom Präparator Äuckens und mir am Nordstrand und am 28. Juli ein junges erlegt, das schon ein paar Stunden über dem Oberland gar nicht scheu umherkreist.

#### 77. † *Falco peregrinus* Tunst. Wanderfalk.

12 (5). Ein paar mehr als im Vorjahr! Alle kamen bei östlichen Winden, Nord bis Süd, meist Ost und Nordost, und zwar meist Stärke 3—4, vor.

Am 10. September schofs Ch. Äuckens am Nordstrand ein mächtiges junges Weibchen, am 14. will er einen zweiten angeschossen haben — man kommt den Wanderfalken hier selten in Schußweite an. Im Oktober ward am 6. einer gefehlt, am 15. sah ich einen längs der Klippenkante streichen, am 20., 21., 22., 25. und 27. ward je einer gesehen. Etwas weniger sicher sind die folgenden Beobachtungen zweier Helgoländer: am 4., 14., und 23. November je einer.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 2. Oktober blockte einer auf einem angetriebenen Fafs am Strande des Memmert (Leege).

78. † *Falco subbuteo* L. Baumfalk.

6 (8). Infolge mangelnder Übung kann ich in der Ferne noch immer nicht in jedem Falle die weniger häufigen Raubvögel sicher ansprechen. So ist auch die erste Beobachtung eines Stückes am 13. Mai nicht ganz sicher. Am 17. sah ich ein jüngeres Ex.

Im Herbst glaubte Herr Mayhoff am 18. September einen gesehen zu haben. Am 30. Oktober ward ein junger geschossen. Endlich sahen zwei meiner besten Helgoländer Kenner am 23. und 24. November einen blauen, also alten, sicher dasselbe Stück.

Die Maivögel kamen bei Windstille und bei ganz leisem Südwind, die andern (1) bei Windstille und (2) schwachem Ost an.

## Auswärtige Beobachtungen.

Am 1. Okt. streicht ein B. südwärts über den Memmert. (Lcege.)

79. † *Cerchneis merilla* (Gerini). Zwergfalk, Merlin.

7 (5). Auch heuer habe ich nur wenige Beobachtungen, im Frühjahr wieder nur eine einzige: am 13. Mai (Windstille).

Im Herbst kamen selbst bei den starken Raubvogelzügen nur ganz einzelne vor, so schofs Kuchlenz am 9. September nachm. unter vielen Sperbern und Turmfalken ein ♀ und am 10. früh ebenso 1 ♂. Am 26. sah ich einen ganz winzigen, also wohl ♂. Am 30. sah unser Präparator einen sehr kleinen Raubvogel, sicherlich diese Art. Am 14. und 30. Oktober wurden je ein junges ♀ geschossen. Fast alle kamen bei schwachem Ost und Nordost vor.

80. † *Cerchneis tinnuncula* (L.). Turmfalk.

1:48 (1:). Sperber und Turmfalk scheinen in Bezug auf ihre Phänologie, wenigstens in Bezug auf den Wegzug der Jungvögel völlig identisch zu sein. Die Zugskurven decken sich in verblüffender Weise, abgesehen natürlich von den einzelnen Vor- und Nachläufern, die ja mehr vom Zufall abhängig sind.

Auch der Turmfalk war heuer viel häufiger, wie ich mich denn überhaupt bei näherer Schilderung fast wiederholen müßte, weil, wenigsten im Herbst, alles so verlief wie beim Sperber.

Zwei Beobachtungen unseres Präparators am 8. und 10. Februar, wo er einen „kleinen Falken“ sah, beziehen sich sicher auf diese Art. Im März ward einer in der Nacht zum 8. im Scheine des Leuchtturms gesehen. Das kommt öfters vor. Gleichwohl glaube ich nicht — wie bei der Ringeltaube — an einen regulären Nachtzug, denke vielmehr, dafs diese einzelnen Stücke entweder schon abends angekommen sind und nachts aufscheucht das ungewohnte Licht umflattern, oder dafs sie durch irgend einen Zufall in die nächtlichen Wanderscharen gerieten, z. B. dadurch, dafs sie sich auf hoher See verirrtten und von der



Dunkelheit überrascht wurden. — Am 30. sah ich einen, ebenso am 3. April. Am 6. ward zweimal ein kleiner Falke beobachtet, wohl diese Art. Am 13. Mai waren einige da, nach Auckens mind. 3—4, unter der Klippe habe man alle Augenblicke einen gesehen. Am 14. sah Hinrichs abends zwei, am 18. und 19. trieben sich einer oder zwei fast den ganzen Tag umher. Am 21. will einer unsrer Leute nachm. 5 St. in der Klippe gesehen haben. Im Juni sogar wurden noch am 1., 3., 6., 9., 10., 15., 16., 19. und 23. je einer oder zwei (3. u. 16.) geschen.

Während der Pause kam am 18. Juli einer vor, wohl ein überflüssiges altes ♂. Es ward gefehlt.

Im August setzt am 12. der Rückzug ein, an diesem Tage, sowie am 22., 24. (iuv. †), 25. (iuv. †), 26. (iuv.), 27. und 28. kam je einer vor, wie gesagt, meist junge, soweit festzustellen.

Im September kam dann der Massenzug (nach unseren Verhältnissen! Rossitten freilich kennt andre Raubvogelmassen!!).

Am 5. kamen nachmitt. allerhand an, ca. 9 junge od. ♀ wurden geschossen, am 6. nachm. paar, 7., 8. und 9. früh ebenso. Nachmittags kamen paar Dtzd. an (d. h. mindestens!). Etwa 1 Dtzd. wurde geschossen, am 10. früh waren noch etwa 3 Dtzd. da, wovon wieder ein Drittel geschossen. Am 11., 13. und 14. früh wenige, abends etwa 10 angekommen. Unter 4 geschossenen war ein altes ♀, das war sogar schon etwas hahnenfedrig (Bürzel und Schwanzbasis schon vorwiegend dunkelgrau. Die Falken konnte man, wie zu Gätkes Zeiten, beim Mistkäferfang beobachten. Diese blauen Käfer sind eben noch immer (oder wieder?) einheimisch, trotz Gätkes gegenteiliger Annahme. — Am 15. vorm. noch einige, abends wieder etliche angekommen und erlegt, am 16. und 17. paar. Am 17. sahen wir ein ♀ eine große Ratte verfolgen. Mut hatte der Vogel also. Am 23. und 25. je einer, am 26. mittags und 27. früh einige, ein geschossener war noch immer ein iuv. Schliesslich wurde je einer noch am 28. IX., 1. und 30. Oktober, 4. November und 2. Dezember (dieser nach Cl. Denker) gesehen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 20. August sah ich auf Norderney 2 St. Im September auf Sylt bei Morsum und Hörnum je einer (Mayhoff), ebenso am 11. auf List (Hagend.). Auf Amrum am 10. zwei, bei Rantum am 12. einer, auf Amrum am 13. einer bis drei (Mayhoff), am selben Tage in Norderney mind. 6 (Varges), am 19. auf Baltrum ein paar, wie üblich (Leege), am 28. über den Dünen der Juister Bill 6 St. (Leege). Am 23. Okt. sah ich 1 ♀ od. iuv. an der Ruine van Bredero (Holland), wo wahrscheinlich welche gebrütet hatten. Im Nov. sieht am 15. Hagend. auf Sylt am Lornsenhain noch fünf, auf der Heide 2 St., am 27. rüttelt einer oder ein paar über dem Vorland an der Ostermarscher Küste.

### 81. † *Asio otus* (L.). Waldohreule.

5?:10 (6). Heuer kamen sehr viel mehr durch als 1909. Im Frühjahr freilich nur zwei Märzfälle: am 11. safs eine auf dem Dache eines Offizierswohngebäudes nach Mitteilung des Herrn Hauptmann D. Am 21. vorm. 9 $\frac{1}{2}$  h fliegt eine in das „Gehölz“, d. h. den Lazarettgärten, und sitzt da oben auf dem Wipfel eines der niedrigen Bäume in der grellen Sonne. Wind: schwacher Nord und Süd-West.

Im Herbst kamen recht viel vor. Am 21. September ward die erste geschossen. In den Nächten vom 4. zum 5. Oktober und 8. zum 9. kamen drei, resp. mind. 1 Eule vor, die wahrscheinlich dieser Art angehörten. Am 9. waren zwei im Gehölz, die im Laufe des Tages und am 10. geschossen wurden. In der Nacht zum 11. kam eine, in der zum 13. einzelne Eulen (sp.?) vor. Am 17. eine, am 30. zwei bis drei, eine geschossen. In der Nacht zum 31. etliche Eulen, wobei unbedingt auch diese Art, denn am 31. waren so viel in den Gärten, dafs in einem einzigen, allerdings dem dazu geeignetsten, in wenigen Vormittagsstunden zehn Stück geschossen wurden. Sonst werden nur noch einzelne an diesem Tage erlegt worden sein, da all die andern Jäger mit Schnepfenschiefsen vollauf genug zu tun hatten.

Im November ward noch am 29. eine geschossen. Ob aber eine am 4. Dezember beobachtete Eule nicht doch eine *accipitrinus* war, ist unsicher.

Wenn sich auch diese Eule nicht fest an den Wind band, so ist doch ein unbedingtes Vorziehen des Mitwindes, also im Herbst Ost und zwar schwachen, klipp und klar: bei dem Massenzug, der in erster Linie maßgebend ist, herrschte Ost 2!!

### 82. † *Asio accipitrinus* (Pall.). Sumpfohreule.

1:12 (2:9). Ein paar mehr als 1909. Im Frühjahr aber wieder nur 2 (1909 eine) Beobachtungen: am 11. März standen auf der Düne zwei Stück aus dem Sandhafer auf. Am 31. schofs H. Friedrichs eine, die eben einen Kleinvogel geschlagen hatte (Federn im Fang und Magen).

Im Herbst gestaltete sich der Durchzug ganz ähnlich dem vorjährigen. Am 18. September ward 1 gesehen (sp. unsicher!). Im Oktober wurden am 9. zwei geschossen, am 27. zwei gesehen, am 29. eine auf der Düne, am 30. eine geschossen, in der Nacht zum 31. etliche, am 31. eine ganze Anzahl, wovon etwa fünf geschossen, als sie unter den Schnepfen in den Feldern aufstanden. Eine am 6. November geschossene Eule sollte dieser Art angehören. Am 14. quälte sich ein Ex. bei Süd 6 auf die Insel zu und ward sofort geschossen, als sie die Kante erreicht hatte; am 16. kam noch eine vor. Das fragliche Stück vom 4. Dezember ist schon bei *otus* erwähnt.

In Bezug auf den Wind scheint sie sich wie *otus* zu verhalten.

### Auswärtige Beobachtungen.

Am 7. Juli findet Leege ein Nest mit 6 Jungen, die sehr verschieden weit entwickelt sind. Am 26. Nov. flog in der Abenddämmerung im Watt eine Eule an mir vorbei. Es ist fast sicher diese Art gewesen, die hier ziemlich Standvogel ist.

### 83. † *Cuculus canorus* (L.). Kuckuck.

11 (17). Heuer weniger beobachtet als 1909.

Frühjahr: Am 13. Mai spätnachm. (Windstille, warm) wird ein ♂ gesehen, dasselbe Ex. offenbar auch am 14. früh von mir. Am 16. wird wieder einer gesehen. (Im Vorjahre wurde versehentlich das Datum weggelassen: 27. Mai).

Rückzug: Konrad Payens sah den ersten am 17. Juli (1909: 4), am 26. sah ich einen zwischen den Häusern dicht um die Ecken und über die Dächer umherfliegen, am 27. mitt. ebenso Hinrichs, am 28. Dr. Keilhack mittags und ich abends, am 29. abends O. Beyer je einen. Am 6. August sah unser Hauswart ganz früh, am 7. Beyer abends je einen. Am 4. September noch wird ein junger geschossen.

### Auswärtige Beobachtungen.

Am 10. Mai in der Ostermarsch, am 12. auf der Juister Bill der erste, am 14. dort mehrere rufend (Leege). Am 15. in Westerland der erste Ruf (Hagendefeldt). Am 15. Juli bei Hörnum einer. Noch Anfangs Okt. auf Sylt ein junger K. am Draht totgefliegen gefunden (H.).

### 84. † *Jynx torquilla* (L.). Wendehals.

2:21 (8). Heuer viel häufiger als im Vorjahr, aber fast immer nur sehr wenige. In der Nacht zum 29. April wurden zwei gefangen. Am 29. waren denn auch mind. drei dageblieben. Einer ward geflügelt. Dieses Stück war es sicherlich, das bis zum 5. Mai täglich gesehen wurde und an diesem Tage endlich gefangen werden konnte, wodurch ich in die Lage kam, die komischen Verrenkungen des Vogel zu photographieren. Am 9. waren mind. 3 da, die auch öfters schrien, am 13. sogar mind. vier, am 14. noch mind. 2, ebenso am 16., immer frühmorgens, zwei, am 19. der letzte. Nicht immer trifft man sie in den Gärten, sondern auch manchmal draussen, wo sie im Rasen Ameisen suchen oder sich auf Steinhaufen sonnen.

Während im Vorjahre auf dem Herbstzuge nur drei Stück beobachtet wurden, kamen heuer viel mehr durch. Im August am 18., 22., 24., 30. je einer, im September am 2., 3., 4. je einer. In der Nacht zum 5., wo sehr starker Kleinvogelzug war und bei Nordost 4 Hunderte an der Laterne umkamen, fielen auch drei Wendehälse. Viel mehr sind aber offenbar gezogen. Am 5. und 11. wurde noch je einer beobachtet.

**85. † *Dendrocopus maior* (L.). Grofser Buntspecht.**

5 (6). Heuer wieder der normale Zustand: nur drei bis vier Ex. beobachtet (im Vorjahre auffällig mehr).

Am 29. August kam ein junger an, den ich am 30. schofs. Am 14. und 15. September war einer in der Gärtnerei. Am 15. Oktober sah Ch. Åuckens einen.

*Dendrocopus minor* L. Kleiner Buntspecht.

Am 6. und 7. Oktober auf dem Wall in Emden ein Ex., angeblich fremd für dort. (Varges). Vielleicht machte er die Meisenwanderung (s. diese!) mit.

**86. † *Caprimulgus europaeus* L. Nachtschwalbe.**

1 (5). Heuer gar nur 1 Stück, am 18. Mai, beobachtet und erlegt.

Am 12. Mai will Jakob Reymers Sohn, durch seinen Vater immerhin leidlicher Vogelkenner, unter der Klippe eine Nachtschwalbe mit auffälligem weifsen Fleck im Flügel ganz nahe beobachten haben. Er bestimmte sie nach der Abbildung im Brehm als amerikanische Nachtschwalbe, einen in seiner Heimat sehr häufigen Vogel. Schade, dafs der Vogel nicht erlegt worden ist, so kann man natürlich gar nichts sagen. So unwahrscheinlich ist der Fall nicht, und ich bin fest überzeugt, dafs Gätke die Art daraufhin aufnehmen würde.

**87. † *Apus apus* (L.). Mauersegler.**

1:7 (11). Ebenso wenig wie im Vorjahre.

Am 19. Mai sehe ich den ersten mit Sicherheit, doch glaube ich, schon vor ein paar Tagen welche gesehen zu haben. (1909: 17.) Am 17. Juni sah ich wieder einen. Die Vögel halten sich aber gar nicht auf hier, und so habe ich natürlich einige übersehen müssen, wenigstens sah der Leuchtturmwärter Kliffmann seit etwa dem 10. einzelne. Am 20. früh sah ich 3 und am 22. zwei.

Schon am 18. Juli sah Kliffmann wieder einen, wohl ein Ex. vom deutschen Festland.

Auf dem Rückzuge sah am 3. August abends 6 h Dr. Keilhack zwei, am 28. mitt. war mind. einer, nach Åuckens eine ganze Anzahl (1 erlegt), am 29. drei St. da. An diesem Tage hätte der Wärter früh drei Uhr beinahe einen am Leuchtturm gegriffen, mal ein Fall, wo der Segler direkt bei nächlichem Zuge erwischt wurde. Er zieht aber ebensogut auch am Tage.

**88. *Chelidon rustica* (L.). Rauchschwalbe.**

27 (32). Auch heuer wieder spärlich, im Herbst wieder ganz selten.



Im April nur vereinzelte Vorläufer: am 14. sah Konrad Payens die erste, am 29. ich meine erste. Vom 11.—24. Mai waren mit Ausnahme eines Tages täglich welche zu notieren, am meisten, etwa 1 Dtzd., noch am 14. nachmittags (Ost 1), am 16. gegen 8, sonst weniger. Kommen vielfach erst nachmittags an, nie in aller Frühe, wo es ihnen wohl noch zu kalt ist.

Nach einer Pause von 3 Tagen kam als bester Tag der 28. Mai, wo etwa 20 St. durchzogen (Windstille). Am 29. wieder nur einige, am 30. ein Dtzd. und am 31. zehn St. Dann im Juni am 6. einige, 17. eine, 19. nach Meldung anderthalb Dtzd. und am 20. ebenso  $\frac{1}{2}$  Dtzd. auf der Düne. Am 22. und 23. die letzte.

Statt der Scharen, die nach Gätke im Herbst durchziehen, erschienen heuer ganze zwei (oder nur ein?) St., beide auf der Düne, am 21. und 22. September, und zwar am 21. als jung erkannt. (1909 auch nur an 4 Tagen beobachtet.)

Woher kommt das nun, daß der Schwalbenzug Helgoland kaum noch berührt?

#### Auswärtige Beobachtungen.

Auf Sylt bemerkte Hagend. erst am 1. Mai in List die erste. Am 14. sieht Leege auf dem Memmert täglich, bei schwachen östl. Winden, welche, besonders in den Morgenstunden. Im August fliegt am 12. abends bei Dunkelwerden eine junge um das Feuerschiff Borkum-Riff, am 15. kommen mit SO. zwei junge überhin. Am 24. sieht Hag. Scharen von 30—50 auf den Feldern bei Westerland, am 5. und 6. September ebendort Scharen, wohl mehrere Hundert, offenbar abziehend. Vom 9.—12. beobachtet Mayhoff in Westerland und Keitum auf Sylt, Wyk und Klintum auf Föhr noch ziemlich viele, ob alles Brutvögel? Am 25. sieht Leege auf der Juister Bill nur noch wenige, in Emden sind sie noch alle da, ziehen aber in der Nacht zum 1. Oktober zur Hauptsache weg. Im Oktober in Emden nur noch am 2. mehrere, 19. vier einzelne, 21. dito, 22.—23. zwei (Varges). Auf Norderney wurden die letzten in den letzten Oktobertagen gesehen (Müller).

#### 89. † *Riparia riparia riparia* (L.). Uferschwalbe.

6 (2). Statt der „Tausende“ auch heuer nur ein paar Fälle:

Im Frühjahr im Mai am 13. vormitt. 1—2, am 16. etwa ein halbes Dtzd., am 18. und 19. je eine. Im Herbst im August am 7. und 12. je eine auf der Düne nach Mayhoff.

#### 90. *Hirundo urbica urbica* L. Mehlschwalbe.

24 (12). Auch heuer kamen merkwürdig wenig durch. Gebrütet haben sie wieder nicht. Am 4. Mai ward die erste bemerkt. Am 16. höchstens drei. Doch sah ich eine etwa 3 Sm. N.

von Helgoland dicht übers Wasser ziehen. Gehen die meisten etwa an Helgoland einfach vorbei?? Am 19.—22. paar, kamen erst tagsüber an, scheinen sich aber z. T. eine Weile aufzuhalten, während die *rustica* meist rascher durchgeht. Am 24. etwa 4—6. Im Juni am 8. nachm. zwei, 11. früh 1. Am 15. und 16. sah Herr Stahlke(-Berlin) je eine. Am 17. und 20. abends je eine, am 22. erst eine, abends drei, 23. eine oder zwei, 24. eine.

In der Pause am 24. Juli und 3. August je ein Vagant.

Im Herbst nur ein paar wie 1909; am 21. September nach Mayhoff eine, am 23. eine auf der Düne. Am 3. Oktober kamen mittags 5 St. an, die ich am 4. früh noch über dem Unterland in Windschutz fliegen sah. Ja sogar am 1. November kamen mittags 3—4 und am 2. noch eine vor.

Diese beiden späten Vorkommnisse sind so ungeheuerlich für die Mehlschwalbe, das man zweifeln wird. Es ist aber keinerlei Irrtum möglich. Man konnte sie beliebig lange und nahe genug, auch von oben her beobachten. Ich weiß nicht, ob solche Vorkommnisse schon dagewesen sind. Im Naumann finde ich nichts Ähnliches.

#### Auswärtige Beobachtungen.

In Westerland bemerkte Hagedefeldt die erste erst am 9. Mai. Am 10. September fand Mayhoff auf Föhr nur noch 2—3, gleichwohl am 13. in Wyk unter einem Balkon noch ein Nest mit fast flüggen Jungen. Solche Spätbruten in unserm milden Seeklima mögen so abnorme Beobachtungen wie die obigen erklären. Wer weiß, ob es nicht eben diese Wyker Schwälbchen waren?!

#### 91. † *Bombycilla garrulus garrulus* (L.). Seidenschwanz.

3 (0). Infolge der zeitigen Ankunft und der Häufigkeit nordischer Wintergäste hatte ich schon längst das Kommen von Seidenschwänzen vorausgesagt. Es freute mich darum sehr, als am 2. Dezember tatsächlich ein schönes Ex. (♀) geschossen wurde, das ich auch erhielt. Am 3. will Claus Denker ein paar gesehen haben und am 4. ward dann auch ein zweiter geschossen. Die Vögel hielten sich immer im „Gehölz“ auf, wo sie an den Schwarzdorn- oder Mhlbeeren reiche Nahrung fanden.

#### 92. † *Muscicapa parva parva* Behst.

##### Zwergfliegenschnäpper.

2 (0). Nach Gätke ist dieses zierliche Vögelchen erst ein einziges Mal im Frühjahr vorgekommen. Am 24. Mai früh 7 h war ich in Kuchlenz' Garten. Die Nacht war ganz leiser Nord gewesen, jetzt war es sehr schön sonnig, dann aber überzog es sich sehr bald, ward kälter und der Wind frischte als NNW. auf.

Gegen 7 h sah ich auf einer Laube im Schatten ein Vögelchen, das mir durch seinen aschgrauen Kopf auffiel, aber rote

Kehle hatte. An *Muscicapa parva* dachte ich zunächst nicht, sondern wunderte mich über das merkwürdige Rotkehlchen. Da dreht der Vogel mir einen Augenblick das Gesicht zu, ich sehe, daß das Rot viel weniger ausgedehnt ist als beim Rotkehlchen und an den Seiten schön grau eingefast. Nun wufste ich natürlich genug, im selben Augenblick flog er aber auch schon weg.

Natürlich ärgerte ich mich nun, daß ich nicht sofort geschossen, machte mich aber auf die Suche nach dem unscheinbaren und offenbar sehr scheuen Vogel. Ich lief in allen den wenigen Gärten herum, besonders dem zweiten größeren der Villa Eugenie. Nach etwa 1 Stunde sah ich dort den Vogel, im selben Augenblick flog er aber auch schon ab, wohin, war nie zu sehen. So ging die Sucherei immer zwischen den beiden Gärten, die 500 m von einander entfernt sind, hin und her, denn da das immer ungünstiger werdende Wetter ein Wegziehen unwahrscheinlich machte, sagte ich mir, daß ich ihn früher oder später doch wieder finden müsse. Nach längerer Zeit sah ich ihn wieder in der Gärtnerei dicht neben einem *hypoleuca* im Goldlack. Der schwache Schufs auf größere Entfernung fehlte ihn, und nun glaubte ich kaum noch an einen Erfolg. Endlich gegen 10 h, also nach vierstündigem Suchen, kam ich wieder mal zur Gärtnerei zurück und hörte schon von weitem ein mir ganz neues „schnärrendes Schnickern“, wie ich im Tagebuch schrieb und wufste sofort, das ist er. Da safs er auch schon auf dem Gewächshaus; als ich aber das Gewehr leise hob, ging er in gewohnter Flüchtigkeit ab, diesmal aber so, daß er an eine Stelle nahebei flog, wo ich ihn sehen konnte. Ich folgte dem Vogel mit der Flinte und schofs ihn fast noch im Fluge sauber mit dem schwachen Einsteckrohrschufs. Es war das prächtigste Männchen, das ich je gesehen, noch schöner als das im Neuen Naumann abgebildete. Es war zudem das erste Exemplar dieser Art, das ich in Freiheit sah.

Aufgefallen war mir an dem Stücke nicht das Weifs im Schwanze, sondern die weisse Unterseite, auch im Abfliegen, der dunkelgraue Kopf, die nette Halszeichnung: das Rot rechts und links stahl- oder schiefergrau eingefast.

Ich habe die Geschichte dieses Zwergfliegenschnäppers so ausführlich erzählt, um zu zeigen, daß auch auf Helgoland die Erbeutung eines seltenen Vogels manchmal die größten Schwierigkeiten bereitet.

Ebenfalls zu ganz ungewöhnlicher Zeit, am 30. August, bei SSW. 2, sah ich ein zweites rotkehliges, aber nicht so schönes ♂ auf 4—5 m, in Hast schofs ich, weil ich nicht wieder vier Stunden suchen wollte, um den Vogel aber nicht ganz zu zerschiesfen, zielte ich etwas vorbei. Doch fafste der Schufs, wegen der kurzen Entfernung fast gar nicht streuend, nur einen Ast und zerschmetterte diesen. Ich sah den Vogel nicht wieder.

Im Herbst, aber viel später, sind zu Gätkes Zeiten öfter mal Jungvögel vorgekommen. Seit langer Zeit (1890 Blasius) ist

kein Vorkommen dieser Art bekannt geworden. Auch scheinen meine Stücke die einzigen ♂ im Prachtkleide gewesen zu sein.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Sehr interessant ist es, dafs ganz kurz nach meiner Herbstbeobachtung, am 2. Sept. in Westerland ebenfalls ein ♂ von Hagendefeldt bemerkt wurde.

### 93. † *Muscicapa striata striata* (Pall.) = *grisola* auct. L. Grauer Fliegenschäpper.

1:14 (10). Die Zahl der Beobachtungen war heuer umgekehrt wie im Vorjahre: diesmal im Frühling wenig, im Herbst öfter.

Am 12. Mai (1909:15.) sah ich den oder die ersten an der Felswand der Westseite, wo sie Windschutz hatten. Dann nur am 19. und 22. sowie am 22. Juni je ein St.

Im August beobachtete ich am 3., 15., 17., 24. (Düne), 26. je einen, am 29. und 30. je zwei, im September am 2. und 10. je einen. In der Nacht zum 11. zogen etliche und einer flog an. Am 11. war davon noch mind. 1 da.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 15. und 16. Mai in Westerland auf Sylt viele (nach Hagendefeldt), die also Helgoland bei Tage nicht berührt hatten, am 19. massenhaft (hier nur 1!).

(Am 8. August glaube ich in den Norderneyer Anlagen Jungvögel gehört zu haben. Man achte darauf!) Vom 2—4. September waren sie in und bei Westerland nach Hagend. „häufig“. Diese zogen sicher bei Gelegenheit des grossen Kleinvogelzuges vom 4./5. ab. Am 11. waren sie wieder „häufig“ (nach dem Zuge, s. H.!), am 12—13. wenige, am 14. wieder viele und am 15. wenige (Hag.). Auch in Steenodde (auf Amrum) sah Mayhoff am 10. einen. Die absolute Zahl ist auch bei diesem „häufig“ sicher nicht gross gewesen.

### 94. † *Muscicapa hypoleuca hypoleuca* Pall. = *atricapilla* auct. Trauerfliegenschäpper.

4:45 (4:21). Die Zahl der Beobachtungstage war heuer, besonders im Herbst, viel gröfser als 1909. Aber auch die Mengen, die Helgoland berührten, waren heuer gröfser.

Der Frühjahrszug brachte auch heuer keine Massen, wie auch schon Gätke sagt. Der heurige Zug wies einen grossen Unterschied vom vorigen auf: Im Frühjahr 1909 dauerte er vom 23. April bis 3. Juni, heuer nur vom 6. bis 30. Mai. Er verlief heuer viel konzentrierter und rascher, mit Maximum am 20. und 21. Mai, 1909 allmählich und verzettelt.



Am 6. Mai wurden die ersten beiden gesehen, am 9. drei bis vier sehr schöne ♂ und 1—2 graue, am 12. 1—2 ♂, 13. und 14. paar ♂. In der Nacht zum 16. flog 1 ♂ an. Vom 16. bis 24. waren täglich Trauerfliegenschnäpper in den Gärten: am 16. gegen 1 Dtzd., 17. und 18. halb so viel, dann wieder mehr bis etwa 2 Dtzd. am 20. und 21., bisher meist alte ♂, am 22. etliche, 23. nur 2 ♀ und am 24. etwa 3—5 ♀. Nach viertägiger Pause kamen am 29. noch ein und am 30. nachm. 4—5 St. vor.

Der Herbstzug war sehr gut, besonders im September gegenüber 1909. Er streckte sich lange hin, vom 9. August bis 2. Oktober mit 3 großen Nachtzügen um den 12. September herum.

Die ersten Vorläufer kamen am 9.—10. (1) und 15. August (1). Vom 22. ab bis zum 7. Sept. waren nun stets welche da. Bis zum 29. August zunächst täglich 2—4 St., am 30. aber eine Menge, etwa anderthalb Dtzd., auf der Insel und ein paar auf der Düne. Am 31. und 1. September wieder nur ein paar, am 2. etwa 10, am 3. und 4. einzelne. In der Nacht zum 5. müssen bei NO. große Mengen gezogen sein bei dem allgemeinen Kleinvogelmassenzug, denn über 21 flogen sich tot (wohl wegen des starken Auffrischens des Windes bis 4), wovon etwas mehr als die Hälfte ♀. Am 5. waren noch etwa 50, auf der Düne ein paar, zurückgeblieben, am 6. und 7. nur mehr ein paar, in der folgenden Nacht zog aber wieder eine Menge, ohne daß ein einziger angefliegen oder am Morgen dageblieben wäre. Erst am 9. kamen ein paar an, und es wurden bis zum 14. auch kaum mehr als  $\frac{1}{2}$  Dtzd., obgleich in der Nacht zum 11. wieder starker Zug war (5 †). Nachläufer kommen am 22., 23. und 2. Oktober, je einer.

Das Stück vom 23. IX. schofs ich, weil es das einzige war, das noch Reste des Nestkleides auf dem Rücken trug. Und das kam gerade zuletzt! Ein Zeuge einer abnorm späten Brut. Von dieser Art sagt Naumann schon, daß die letzten im Herbst abziehenden Junge seien. Das ist gerade das Gegenteil, was im Groben bei den meisten Arten zutrifft. Ich habe dieser Frage bisher keine große Aufmerksamkeit geschenkt, weil man, zumal um diese Zeit (Saison), sehr ungern Singvögel schießt, und weil die Alten von den Jungen sehr schwer zu unterscheiden sind. Zu langwierigen Untersuchungen habe ich aber bisher in diesen Tagen absolut keine Zeit gefunden.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Während im Frühjahr auf Helgoland nur wenig rasteten, sah man anderswo Massen: Am 14. Mai auf der Juister Bill viele (Leege), am 15.—16. in Westerland a. Sylt massenhaft, am 17. mehrere, 19. wieder massenhaft, am 27. die letzten verschwunden (Hagendefeldt).

Der Herbstzug ist umso interessanter. Der 2. September war nach Hagendef. ein großer Tag in Westerland, auch noch bis zum 4. waren sie massenhaft. In diesen Tagen gab es auf

Helgoland erst wenig. In der nächsten Nacht war der große Zug. In dieser Nacht muß bei dem NO. überall Massenzug gewesen sein, die nordöstlichen Brutreviere geben wohl an diesem Termin ihre Hauptmasse ab. Der zu stark werdende Wind nötigte dann die Vögelchen zum Einfallen. So hatten am 5. zugleich Rossitten „Unmassen“, Sylt „viel“, Helgoland „nachts Massen, tags viel“ zu melden. Das spricht sicher für eine Entvölkerung in so breiter Front, als eben der entsprechende günstige Wind weht. Wobei natürlich „breite Front“ als eine Anzahl von annähernd parallelen Zügen zu verstehen ist.

Von den nordfriesischen Inseln ist weiter zu melden: am 6. in Westerland noch viel (Hag.), am 9. in Keitum einzelne, am 10. im Leuchtturmgarten zu Steenodde (a. Amrum), 11. im Friedrichshain u. d. Kampener Koje a. Sylt, 12. in Ütersum a. Föhr einzelne (Mayhoff). Hagendefeldt nennt zu gleicher Zeit den Bestand „häufig“, was den leidigen persönlichen Faktor der verschiedenen Beobachtungen besonders stark zum Ausdruck bringt!

Nachts zum 11. war auf Helg. wieder starker Zug, und in den nächsten Tagen bis zum 16. gibt es in Ostermarsch nach Leegemengen, am 19. aber nur noch die üblichen.

### 95. † *Lanius excubitor excubitor* L. Raubwürger.

2 (3). Heuer kamen gar nur zwei St. vor. Am 25. Oktober wurde einer geschossen, am 6. November ein zweiter (♀ oder iuv.).

Ein- und zweispieglige R. werden ja nach den neueren Forschungen nicht mehr unterschieden.

### 96. † *Lanius collurio collurio* L. Rotrückiger Würger.

14 (13). Das Bild des Vorkommens ist ganz ähnlich wie 1909, doch war die Zahl heuer größer.

Am 12. Mai kamen die ersten und zwar gleich 5 ♂ und 2 ♀ an, am 13. zählte ich gar etwa 14 Stück, dabei nur einzelne ♀. Ja, an diesem warmen Tage mit Gewitterluft, sangen sogar verschiedene Männchen und zwar meist leise Rohrsängermotive. Am 14. und 15. je zwei St. Am 17. singt einer auf einem Bäumchen mitten zwischen den Häusern. Auch am 23. sang eins von zwei ♂ herrlich, laute lange Amsel- und Dorngrasmückenmotive, Feldspatzengezitscher und — weniger gut — den Alarmruf der Amsel. Solche Naturfreuden sind aber seltene Ausnahmen auf Helgoland. — Am 17. Juni schoss ich noch ein altes ♀.

Schon am 28. Juli abends sah ich wieder zwei ♂ auf der Düne. Das erste Junge kam aber am 24. August vor, auch am 27. und 30. je eins, am 1. September zwei, am 11. eins. Zu meiner Überraschung sah ich noch am 6. Oktober ein ♀ oder Junges.

## Auswärtige Beobachtungen.

In Westerland sieht Hagendefeldt am 15. und 16. Mai einige. Am 7. Juli beobachtet Leege auf der Juister Bill, wie ein Neuntöter einer Dorngrasmücke den Schädel einbackt und sie auf Seedorn aufspießt.

### *Lanius senator* L. Rotkopfwürger.

Obgleich kaum hierher gehörig, weil das tiefe Binnenland betreffend, möchte ich doch eine Mitteilung F. Kirchers festhalten: Seit langer Zeit beobachtete er Anfangs Mai in der Umgebung Hanaus a. M. ein Pärchen, das auch auf dem untersten Querast einer sehr alten Linde (Alleebaum) 4—5 m hoch nistete und im Juni flügge Junge hatte. In der Nähe standen Ahorne und Pappeln neben Äckern und Wiesen mit Dornestrüpp. (*collurio* und „Grauwürger“ kamen dort schon immer vor). Der Herr, ein wirklich waidmännisch vornehm denkender Jäger, hat dies erste Brutpaar sorgfältig geschützt vor andern „Ilegern“ und „Interessenten“.

### 97. † *Corvus corone corone* L. Rabenkrähe.

1 (0). In Gätkes Sammlung ist keine Rabenkrähe vorhanden, eine angebliche *corone* im Museum ist eine junge Saatkrähe. Gätke sagt, man sähe nur sehr selten eine Rabenkrähe. „Geschossen wird ein solcher Vogel nur so ausnahmsweise, daß ich mich seit einer Reihe von Jahren vergeblich bemüht habe, ein gutes altes Stück für meine Sammlung zu erhalten“. Es scheint demnach überhaupt noch kein Belegstück existiert zu haben.

Am 4. Mai kamen drei schwarze Krähen auf dem Oberland auf mich zu, deren Ruf mir nicht der von *frugilegus* zu sein schien, in folgedessen schoß ich eine herunter, tatsächlich das erste Belegstück von *Corvus corone*. Dabei ging übrigens eine Bekassine heraus, die ich mit dem andern Laufe ebenfalls herunterschoss. In diesem Falle hatte mir also die schwierige auf der Krähenhütte erlernte Kunst, Saatkrähen einerseits, Raben- und Nebelkrähen andererseits an der Stimme zu unterscheiden, einen großen Dienst erwiesen. Aber schon jetzt glaube ich das nicht mehr zu können. Man hat auf Helgoland so überaus selten Gelegenheit, seine Vogelstimmenkenntnis zu üben, daß man fürchten muß, dieses wichtige, äußerst wertvolle Hilfsmittel allmählich, aber sicher zu verlieren, wenn man nicht ab und zu mal Gelegenheit bekommt, auf dem Festlande seine Kenntnisse wieder aufzufrischen.

Ich denke, die Vögel stammten von den nordfriesischen Inseln, wo sie regelmäfsig bei den Entenkojen nisten und Standvögel sind.

### 98. † *Corvus cornix cornix* L. Nebelkrähe.

67 (42). Wenngleich dieses Jahr besseren Zug bot als 1909, wenigstens im Herbst, so war das doch noch nichts Besonderes

und umfasste sicher nur einen kleinen Teil der westwärts ziehenden Krähen.

Im Januar strich am 4. eine von S. nach N. höchstens NNO. überhin, ohne sich aufzuhalten. Wenn sie diese Richtung beibehalten hat, dürfte sie es bald haben büßen müssen.

Am 7. März begann der Zug. Ich fuhr gerade mit unsrer Motorbarkasse im Südwesten der Insel und beobachtete da, wie immer ab und zu einige Krähen, etwa 30—50 m hoch über dem Wasser lautlos von S. und SW. herankamen. Der Flug war absolut nicht auffällig schnell. Der Zug begann kurz vor 9 h vorm. und dauerte nicht lange. Die Vögel flogen ohne Aufenthalt durch. Die nächste wird am 13. unter der Klippe beobachtet und geschossen, am 21. wieder eine gesehen. Der Hauptzug muß sich in der ersten Hälfte April vollzogen haben, wir hatten wenigstens geringe Züge vom 1. bis 6. (Max. 2.) und 11. bis 18. (Max. 16.). Im einzelnen: Am 1. April zogen etwa 35 St. gegen den Ostwind, am 2. bei schönem Wetter und leichtem Südost früh gegen 8 h mehrere Scharen, höchstens paar hundert, am 3. nur etwas Zug, am 4. paar, 5.—6. gar nur 1—2. Am 11. wieder einige, wovon eine bis zum 13. bleibt, wo sie geschossen wird. Am 14. ist sie ersetzt, am 15. kommt nachmitt. ein Trupp von 42 durch, am 16. zwei Trupps von 13 und 6. Vorm. 10 h rasten 30 St. Am 17. acht und 19 St., am 18. drei, am 21. sechs, von zwei geschossenen hatte die eine untersuchte noch sehr kleine Hoden. Schliesslich kam noch je eine am 27. IV., 4., 13. und 24. Mai durch.

Der Herbstzug brachte wenigstens einige Tausend hier vorbei. Er ging in der Hauptsache zwischen 5. und 31. Oktober vor sich, mit Maxima am 15. und 27., zog sich aber bis zum Dezemberanfang hin.

Am 2. Oktober will man den ersten Trupp überhin kommen gesehen haben. Dann setzt der Zug sofort richtig ein. Am 4. und 5. kamen zwar nur wenige Dtzd. überhin (immer ohne Aufenthalt!). Am 6., wo der bisher stärkere Wind als NNO. ganz einschläft, schon etwas Zug, paar hundert, am 7. bei Ost 1 etwas mehr Zug, mind. paar hundert in Trupps, sehr hoch, glatt durch, selten rufend. Das „sehr hoch“ bedeutet aber keineswegs Gätkesche Höhen! Am 8. bei SW. 3 nur drei St., wovon eine rastet. Am 9. bei NW. 1—2 schon früh 7 h drei St., später zwei- oder dreimal bis 1 h Trupps von 20—30, nachm. auch noch einige Trupps. Am 10. bei NW. und W. 2—3 nur 1, am 11. bei SW. 3—2 gar nichts, 12. bei S. 3 ein einziger Trupp. Am 13. aber mit N. bis NO. 4—5 sofort wieder ziemlicher Zug, der auffällig früh, eigentlich fast von der Dämmerung an, begann und bis 3 h dauerte. Es kamen immer zerstreute Scharen von 15—50, zus. mind. 500—1000, durch, sehr hoch, d. h. etwa 150—200 m, wenn sie über die Insel wegsteigen, sonst aber niedrig über dem Wasser, unaufhaltsam. Am 14. bei Ost 3—2 ebenso-



viel, wohl knappe Tausend, über dem Meere heute entsprechend dem schwächeren Winde höher, 40—60 m, über der Insel meist aber aufser Schußweite. Endlich mal etliche, ca. 20, geschossen. Fast immer stumm. Am 15. bei SO. 3—4 noch etwas mehr: ab 7 $\frac{1}{2}$  h einzelne Schwärme von 20—30, im ganzen sicher mehr als 1000, worunter ein Schwarm von Hunderten. Am 16. bei SO. bis OSO. 4—5 nur paar Hundert, entsprechend dem stärkeren Winde etwas niedriger, etliche geschossen. Am 17. nur 1 Trupp. Bis zum 20. bei Südwest 2—6 gar nichts. Sofort, wie der Wind wieder nach Osten geht, am 21., ziehen trotz Stärke 4—5 früh einige hundert, ebenso all die folgenden Tage bis zum 27., da immer früh Ost, meist von Stärke 4, weht, nur am 27. waren es mehr: früh 1000 und dann ca. 100. Am 30. erst wieder ein paar, trotz günstigstem Ost 1 nur so wenig! Offenbar das meiste bereits durch! Am 31. bei O. 2 wenig über 100.

Im November noch am 2. mind. 2, 3. und 4. je etwa anderthalb Dtzd., 5., 6., 12., 13., 15. je eine bis drei, 16. ca. 10 St. Die folgenden Beobachtungnn im Nov. sind in meiner Abwesenheit gemacht. Es wurden immer nur „Krähen“ notiert, es sollen aber fast immer *cornix* und nicht *frugilegus* gewesen sein: 20. und 21. eine und zwei, 23. ziemlich viel (NO. und O. 3), 24., 26.—28. einige.

Im Dezember kam am 2. ein letzter Schub von etwa 100 überhin, am 3., 5.—7. je eine, wobei es sich zuletzt um ein und dasselbe Ex. handelt. Die allerletzte kam und ward geschossen am 28.

Charakteristisch für den diesjährigen Krähenzug war die Hast, mit der alles überhinzog. Kaum eine einzige hat sich niedergelassen. Deshalb wurden auch nur sehr wenig geschossen. An Fangen wäre wegen absoluter Unlust der Krähen, einzufallen, gar nicht zu denken gewesen.

Wie aus obigem Bericht unwiderlegbar hervorgeht, ziehen die Krähen so gut wie immer **mit dem Winde**, wenn sie es irgend haben können. Der Wind darf dabei ziemlich frisch sein. Je stärker der Wind, desto niedriger der Zug. Meist verläuft er innerhalb des Luftraums wenige hundert Meter über der Erde. Die Geschwindigkeit ist bei der Nebelkrähe auch über dem hohen Meere kaum merklich größer, als wenn sie sonst eilig fliegt, meist noch nicht so groß, als wenn sie etwa bei einem Fehlschuß flüchtet.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 20. März beobachtet Hagendefeldt in Westerland „Krähenzug“ nach NO, ebenso am 28. Am 29. zieht eine über den Memmert ostwärts weg (Leege), am 1. April morgens kamen dort einzelne durch. Am 4. ziehen über Sylt Scharen der

Festlandsküste NO.wärts zu, ebenso am 13. Bei all diesen Beobachtungen ist kein Zusammenhang mit Helgoland zu merken. Der Zug ging wohl an der Küste herum.

Im Herbst: Am 11. September sieht Mayhoff die ersten zwei am Watt bei Kampen auf Sylt (das eine schien ein *corone-Bastard* zu sein), am 25. Hag. eine im Lornssenhain. An der Küste beginnt dann landeinwärts bereits der Zug, so ziehen nach Hagen am 12. Oktober bei Lübeck einige NO.—SW. Bei Emden sind sie schon lange vor dem 10. zu Tausenden eingetroffen, am 12. zieht da ein Trupp von 100, dann immerzu kleinere Züge über die Stadt, am 14. „ständig vereinzelter Zug, abends einmal 50, vom 15.—19. die üblichen rastenden“ (Varges). (Auf Helgoland von 13.—16. viel Zug.) Am 16. notiert Hagendefeldt bei Westerland: „überall auf den Feldern“. Am 20.—21. früh dort hoher „Krähen“zug nach SSW., am 23. Zug der Küste entlang nach S., 24. weniger Zug, nach SW., 26. Massenzug nach S. In dieser ganzen Zeit ist auch anderswo in der Nordsee Zug. Es scheint, als ob bei dem ziemlich starken Ost nur ein Teil der Massen es sich getraute, quer über die Nordsee zu fliegen, ein anderer Teil aber an der Küste entlang ginge. Vom 21. bis 27. täglich auf Helgoland einige Hundert, am meisten am 27. Das kann nicht alles sein! Bei Emden in dieser Zeit am 21., 27. und 28. immerzu viel, aber einzeln. Am Strande von Ijmuiden (Holland) am 23. früh schwacher Zug entlang dem Strande (mit östl. frischem Wind). Landein, in der Gegend von Harlem, sieht man überall reichlich verstreut Nebelkr. Am 24. streichen einzelne längs der Küste in 3 km Abstand. Am 26. kommen am Kanaleingang, auf  $53^{\circ} 54' N.$   $2^{\circ} 14' E.$  etwa 6—7 am Schiff vorbei. Am 27. rastet eine einen Augenblick am Deck, es war an der Südwestecke d. Doggerbank auf  $54^{\circ} 30' N.$   $2^{\circ} 27' E.$  (zugleich auf Helgoland der beste Zug!)

Im November sieht Hagendefeldt am 6. noch Scharen von „Krähen“ nach SW. über Westerland ziehen. Am 24. kamen bei SSE. 2—3, dann SO. 1, vier St. am Feuerschiff Norderney vorbei (zugleich auf Helg. ein paar). An der Küste sind am 4. in Emden noch immer viel, am 27. zahllose (Varges), am 26. und 27. an der ganzen ostfriesischen Küste überall einzelne oder kleine Gesellschaften sehr häufig, z. B. streichen täglich welche zwischen Norderney und den Lütetsburger Wäldern hin und her über Ostermarsch. Es überwintern eben schon viele hier oder rücken nur langsam weiter an der Küste westwärts. So sind am 29. Dezember in Westerland zwar nur noch wenige (Hag.), in Emden aber am 30. noch „unheimlich viel“ (Varges).

### 99. *Corvus frugilegus frugilegus* L. Saatkrähe.

2:71 (34). Das Plus an Beobachtungen ist größtenteils darauf zu schieben, dafs ich heuer ein Vierteljahr (das erste) mehr beobachten konnte.

Genau wie im Vorjahre kamen die meisten im Frühjahr, im Herbst aber fast gar keine zur Beobachtung.

Der Frühjahrszug, soweit man von einem „Zug“ reden kann, begann am 21. Januar und dauerte bis zum 5. Juni, der Hauptdurchzug fiel vom 18. Februar bis 8. März mit Maximum am 23. II.

Der erste Trupp von 13 St. kam am 21. Januar vor, am 26. eine, 27. dreizehn, 29. eine, 30.—31. fünf. Im Februar 2.—3. einige, 4. und 12. eine. Am 18. kam 5<sup>3</sup>/<sub>4</sub> h Nachm. von O. (vielleicht nur von der Düne?) her ein Schwarm von über 100 St. und setzte sich zum Übernachten in die Klippe (d. h. die Felswand). Am 20. verschwindet nachm. 5 h eine große Schar nach der Düne hin, wo sie wohl übernachten will. Am 23. soll nachm. 3—5 h starker Krähenzug aus Osten gewesen sein, wohl bloß von der Düne her. [Ich selbst war im I. und II. abwesend]. In der folgenden Zeit waren immer Saatkrähen in wechselnder Menge hier. Da sie immer zwischen Düne und Insel hin und herwechseln, sich überhaupt viel länger und lieber hier aufhalten als die Nebelkrähe, haben die einzelnen Zahlen doch nicht viel Wert, da man nicht weiß, was auf der Düne ist. Vom 26. bis 28. waren etwa 60, am 1. März etwa 80—100 da, dann nur 8—20. Am 6. kamen sehr spät abends, 6 h, zwei Schwärme, zus. 100 St., dazu. Nachts wurden ein paar Verirrte in den Straßen gegriffen, am 7. und 8. wieder nur etwa 15. Von diesen wurden wohl in der Nacht zum 8. etliche aufgescheucht, denn es flogen welche stundenlang um den Leuchtturm, 8 St. wurden gefangen und ich hatte zum ersten Mal Gelegenheit, Krähen, 4 St., zu markieren. Ebenso flog in der Nacht zum 11. etwa 1 Dtzd. immer ums Feuer. Obgleich ich sie nicht bemerkt hatte, müssen sie am Spätabend vorher angekommen sein. Am 11. sind auch etwa 3 Dtzd. da, am 12. und 13. viel weniger, vom 21. bis 26. eine bis ein paar. Am 27. kommt nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> h ein Schwarm von etwa 50 in NS.-Richtung überhin. Man kann aber bei dieser Art auf die beobachtete Richtung nicht viel geben, weil sie es selten eilig haben. Vom 28. bis 10. April kommen mit Ausnahme dreier Tage täglich eine bis ein paar durch. Am 11. bei SW. vorm. mehrfach kleine Trupps. Dann bis zum 16. und vom 25.—27. immer wenige, meist nur eine oder ein paar. Am 28. kamen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> h Vorm. etwa 50 sehr rasch hoch überhin. Auch die folgenden haben es nun immer eiliger und halten sich nicht mehr auf. Mit Ausnahme des 2. V., wo ein kleiner Trupp durchkam, sah man einzelne am 29.—30. IV., 6., 9., 13., M a i, 2. und 5. J u n i.

In der Zwischenzeit sah Herr Pastor Schneider (Leipzig) eine Krähe (wohl diese Sp.) am 17. Juli.

Im Herbst haben wir von all den Massen westwärts ziehender Saatkrähen rein gar nichts gespürt. Folgende paar Beobachtungen sind alles: am 29. Oktober 1—2 auf der Düne, am 19. November etliche, am 20. eine und am 25. ein Dtzd. überhin. Doch könnten

unter den vom 20. bis 28. Nov. beobachteten Krähen, die unter *cornix* verzeichnet sind, auch noch einige weitere *frugilegus* gewesen sein.

Die Saatkrähe ist ein sehr viel gewandterer Flieger, sie macht sich nicht in dem Maße vom Winde abhängig wie die Nebelkrähe, da sie ausgezeichnet zu segeln versteht. Sie kann auf hoher See eine sehr viel größere Geschwindigkeit, doch wohl nicht mehr als einhalbmals so viel wie *cornix*, entwickeln.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Heuer scheinen fast alle Saatkrähen in Küstennähe gezogen zu sein. Am 13. April sah Hagendef. bei Westerland Scharen. Am 7. Juli sehe ich an der oberen Schlei bei Schleswig einige, an der unteren soll eine Kolonie sein. Am 16. Oktober sieht sie Hag. auf Sylt überall auf den Feldern. Am 20., 2 h p., schwimmen wir ca. 8 Sm. (fast 15 km) querab von Lowestoft an der engl. Küste. Es weht starker SW. Trotzdem ziehen 17 St. ganz niedrig über dem Wasser gegen den Wind von SO. nach NW., obgleich sie auch querab, also mit halben Gegenwind, Land in Sicht haben. Bald darauf kommen noch wiederholt Trupps von 9—18 St. von O. oder ONO., also der Ecke der holländischen Küste her, gegen den Wind an. Also offenbar Zug die Küste herunter und erst dann Übersetzen nach England. Flug natürlich eher langsamer als sonst. Warum freilich die Krähen nicht einen Tag mit besserem Wind ausgesucht hatten, versteht man nicht recht. Sie müssen aber genau gewusst haben, wohin sie wollten. In solchen Fällen kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, als seien alte ortskundige Ex. die Führer. Freilich scheint die Richtung von der bequemen Fluglage mit abzuhängen. Denn warum gingen die Krähen nicht mit halbem Winde auf dem nächsten Wege der sichtbaren Küste zu? Wahrscheinlich war das Segeln bei diesem Stärkegrad des Windes auf die Dauer anstrengender als das Fliegen genau gegen den Wind!

Am 23. zog am Ijmuidener Strand bei schönstem Ost 3 doch nur selten mal ein Stück, westwärts.

Am 24. November war ich auf dem Feuerschiff Borkum-Riff. Nachmitt. 1<sup>45</sup> h wehte SO. 2, O. 1. Da kamen 8 Saatkrähen in Richtung O. z. N.—W. z. S. in überaus rascher Fahrt vorbei. Sie flogen also mit ein wenig seitlichem, aber schwachem Mitwind. Es war der rascheste Flug, den ich bisher von Saatkr. gesehen. Sofort fiel mir das Argument der Helgoländer und Gätkes ein: „Ja, auf hoher See entwickeln die Krähen eine viel höhere Geschwindigkeit als auf dem Lande“. Mit Hilfe der übrigen, in Geschwindigkeitsschätzungen z. T. geübten, Gelehrten an Bord kam ich zu dem Resultat, dafs diese Krähen etwa knappe 80 km, jedenfalls keine 100, aber mehr als 50—60, in



der Stunde machten; bei dem sehr schwachen Winde hauptsächlich Eigengeschwindigkeit. Mit stärkerem Winde mag es also vielleicht doch mal vorkommen, dafs es eine Saat- (nie eine Nebel- oder Raben-)Krähe auf längere Strecken noch gröfsere Geschwindigkeit erreicht. Es war in der Tat für alle Herrn eine sofort überraschende Erscheinung, Krähen so rasch fliegen zu sehen.

Ende November (27.) und im Dezember (30.) überwintern noch mehr Saat- als Nebelkrähen in den offenen Niederungen um Emden (Varges).

**100. † *Colaeus monedula* [jedenfalls alles *spermologus* (Viell.)]. Dohle.**

32 (16). Im Frühjahr kamen Dohlen vom 6. März bis 1. Juni vor. Das kleine Maximum des Durchzugs fällt auf dem 4. April.

Am 6. März kamen die ersten vor: am Abend wurden 2 gefangen. Am 20. eine, 21. vier, 25. eine (kreuzt gegen den Wind genau wie ein Segler), 26. einzelne, 27. einige in einem Saatkrähenschwarm, 30. erst abends zwei, 31. sechs St. Im April vom 1. bis 3. etwas Zug, täglich etwa 1—2 Dtzd. früh, am 4. die meisten: ein Trupp von 32 sehr hoch überhin, am 5. wieder nur 8 St. Dann am 11., 14., 17. die eine oder andere. Am 27. und 28. je ein kleiner Trupp ohne Aufenthalt, wie immer, ostwärts überhin. Ein am 28. geschossenes Pärchen zeigte noch sehr wenig entwickelte Sexualorgane. Im Mai am 2. und 4. und 13. einige, am 23. und 24. je eine. Die letzte, ziemlich vertraut, rastete einige Stunden. Am 31. nach Hinrichs 3 und am 1. Juni 4, wohl dieselben; rasteten auf einem Dache.

Im Herbst zuerst am 7. Oktober paar Dtzd. Am 15. zugleich mit viel Nebelkrähen starker Zug. U. a. kam  $\frac{1}{2}$  12 h ein Schwarm von etwa 500 St. an, recht hoch, senkte sich etwas, ballte sich noch dichter zusammen zu einer Kugel und wälzte sich in Kugelform in der Luft, ein ganz wundervoller Anblick, den ich von solchen Mengen noch nie gesehen. Darauf gingen sie wieder sehr hoch, sodafs ich sie eben noch sah, die Vögel verschwinden aber schon in geringer Höhe, sie sehen sehr bald aus „wie Staub“. Aufser diesen Scharen sind aber nur wenige gezogen. Der Wind SO. 3, das Wetter sehr schön, klar und heiter. — Am 16. zogen paar Dtzd., einzelne wurden geschossen, am 17. kamen 13, am 22. zwei, 23. eine und 31. sechs bis acht vor.

Meist ziehen ja die Dohlen mit Saatkrähen zusammen, wenn es nicht viele sind, sonst in besonderen Schwärmen. Die kleinere Dohle fliegt ebenso rasch, wenn nicht noch etwas rascher als die gröfsere Saatkrähe.

**Auswärtige Beobachtungen.**

Am 13. April sah Hagendef. in Westerland einige durchziehen. Ob die Dohlen in Lütetsburg (Ostfriesl.) am 9. Oktober

und in Emden am 12. noch Standvögel waren, ist schwer zu sagen. Einige, die am 23. um die Ruine van Bredero bei Harlem (Holland) lärmten, fasse ich als dortige Brutvögel auf. Strich- resp. Zugvögel aber sind es gewifs, wenn Varges am 27. November in Emden viele und Ende Dezember (30.) sehr viele überwintert findet.

### 101. † *Garrulus glandarius glandarius* (L.). Eichelhäher.

4 (0). Kaum minder interessant als die rätselhaften Wanderzüge des Tannenhähers sind die des Eichelhähers. Jahrzehnte verhält sich dieser Vogel still in seinen Revieren, dann auf einmal — immer im Oktober — packt ihn eine unerklärte Wandersucht und der, der eben noch nur mit Todesangst eine Waldblöfse überflog, flattert über das weite Meer! Seit 1882, dem letzten großen Zug, sind auf Helgoland nur sehr vereinzelt vorgekommen, die letzten im Oktober 1907. Heuer kam nun wieder eine solche Periode, die freilich auf Helgoland nur andeutungsweise, um so stärker an der Nordseeküste gespürt wurde.

Zunächst das Helgoländer Material: Am 14. Oktober bei mäfsigem (4—3) O. kamen einige durch, zwei, die sich zur Rast im Gehölz niederliessen, wurden dort geschossen. Am 15. sah man bei SO. 3—4 ab und zu einen einzelnen, mind. 5 St. zusammen, durchkommen. Einige sollen glatt überhin gegangen sein: ein Beweis, wie vollkommen solch ein rätselhafter Wandertrieb die sonstigen Hauptinstinkte unterdrückt! Einer nur wird geschossen. Am 16. bei SO. 4—5 wieder ein paar tagsüber durch, 1 geschossen. Schliesslich noch am 21. bei O. und NO. 4—5 drei Stück. Immer war es schön klar, wie es nach Gätke schon Bedingung ist, dessen Worte ich nur bestätigen kann.

Sehr merkwürdig ist es, dass wir unsre Eichelhäher erst einen Monat nach der Festlandsküste erhielten und von dem dortigen starken Zuge gar nichts bemerkt haben. Durch die Freundlichkeit von Freund Leege in Ostermarsch und Herrn Lehrer Müller in Norderney, sowie Fräulein Varges in Emden habe ich treffliche Nachrichten über die merkwürdige Eichelhäherwanderung längs der ostfriesischen Küste, durch Hagendefeldt von der Insel Sylt.

Die ersten wurden nach Leege am 15. September morgens auf Baltrum gesehen, für dort ein Ereignis. Es sollen zwei große Scharen stundenlang in den Dünen gerastet haben. Später dort keine mehr.

Am 17. wurden die ersten, in Ostermarsch b. Norden, gegenüber Norderney gesehen. Am 18. aber fand dort und in Nefmersiel, 8 km weiter östlich, vormitt. starker Zug statt. Tausende! Die ersten kamen 7½ h a. vor, können also nicht weit her gekommen sein an diesem Tage. Das Wetter war auch hier sehr schön, klar, windstill, zuweilen sehr schwacher NNO. Die Hauptmasse kam zwischen 8 und 9 h durch (Höhepunkt 8<sup>30</sup> h. Sie

flogen 10—30 m hoch truppweise von SO. nach NW. (später parallel der Küste). Nach 9 h immer noch einzelne Trupps von 5—15, um 12 h alles vorbei. Einzelne ließen sich dann und wann auf den wenigen Bäumen der Marsch nieder, um aber gleich die Rufe wieder fortzusetzen. Ein Stück (1½ Stunde) weiter, in Norddeich, beobachtete sie von diesem Tage ab Reg.-Baumeister Niemeyer in seinem Gärtchen.

Auf Norderney kamen die ersten Züge von 10—20 St. am 18. an. Einige Tage darauf (22.) Züge von 70 und mehr beobachtet. Die ganzen Dünen leben, besonders die Täler hinter den Riesefeldern und der Geflügelfarm bis zum Leuchtturm. Zugrichtung O.—W. Wind S.—SO. und O. Klare Luft. Sonnenschein und große Wärme. — Ob die folgenden Tage nach Zug war oder die Vögel solange rasteten, ist nicht gesagt. Die letzten Schwärme am 26. Okt. beobachtet. (Müller).

Am 24. Sept. nachm. kommt in Norddeich am Watrande wieder ein Schub von SO. an, zieht abends sturmesthalber ziellos umher, stutzt am Wasser und rastet schließlich in den Bäumen am Deich. Tags darauf (25.) sieht 9 h a. Ledge ziemlich große Scharen von SO. her über das Wasser ziehen, die nur nach Borkum gegangen sein können.

Weiter westlich in der Zugrichtung sitzt leider kein Ornithologe! Doch können die wenigen Beobachtungen innerhalb der Stadt Emden einen Anhalt bieten, die von einer Dame gemacht sind, deren Interesse für unsere schöne Wissenschaft geweckt und bestärkt zu haben, mich ob des schönen Erfolgs immer wieder freut. Ihr fiel am 30. September auf der Promenade ein kleiner Trupp (4—5) auf, „der augenscheinlich nicht hierher gehört“. „Auch am 10. Oktober waren noch immer welche da, am 11. mehr als 10 St., am 14. noch vereinzelt.“ Das deutet alles unzweifelhaft auf fremden Zuzug zu den wenigen einheimischen.

Es wäre interessant zu erfahren, ob sich der Wanderzug tatsächlich sobald zerstreut haben sollte. Vielleicht können die Holländer etwas berichten. Und wo nahm der Auszug seinen Ursprung? Offenbar in deutschen Revieren, vielleicht gar nicht so weit östlich?!

Dafs der Wanderzug sich auf größere Gebiete erstreckte und auch nach Norden hinaufreichte, geht aus den Sylter Beobachtungen Hagendefeldts hervor. Am 25. September (s. Zug auf d. Memmert!) sah er 10—12 St. im Friedrichshain. Die Häher blieben aber lange da, verringerten sich aber allmählich an Zahl, ich denke, diese Abgänge sind es z. T., die wir auf Helgoland bemerkten. Am 16. Okt. sah Hag. 1, am 3. Nov. in Keitum 15—20, erhielt am 6. einen, beobachtete am 1. Dezember in den Gärten hie und da welche und notierte noch am 29. und 30. „hin und wieder noch welche“.

**(*Nucyfraga caryocatactes? macrorhynchus* Brehm.  
Tannenhäher).**

1? (0). Die einzige Beobachtung am 20. Oktober mittags ward von unserem Präparatorlehrling gemacht. Ein Irrtum ist ja kaum möglich, trotzdem führe ich die Art nur in Klammern und nur deshalb an, weil heuer wieder vielfach einzelne Tannenhäher beobachtet wurden.

**Auswärtige Beobachtungen.**

So berichtete z. B. R. M. auf Seite 241 d. Deutschen Jägerzeitung Bd. 56 aus der Provinz Posen, dafs am 2. Okt. ein Ex. bemerkt worden sei. W. Hagen berichtet a. S. 195 der Ornith. Monatsberichte 1910 von einem Stück vom 16. Okt. beim Schellbruch bei Lübeck. Dr. Berger daselbst a. S. 164 von etwa 15—20 nahe Kassel im Oktober.

Nachträglich sei mitgeteilt, dafs Herr W. von Beckerath in Bonn 1909 in Antweiler a. d. Ahr ein Stück geschossen hat (lt. Mitt. d. Schützen). Es sollen in der Rheinprovinz 7 St. damals erlegt worden sein.

**102. *Oriolus oriolus oriolus* (L.). Pirol.**

4 (1). Geradezu häufig nach Helgoländer Verhältnissen, nämlich 3 St., soll heuer dieser Vogel vorgekommen sein, was auf Rechnung des sehr warmen Mai zu setzen ist. Am 5. Mai will Gärtner Kuchlenz ein ♀, am 9. Claus Denker früh 6 h 1 ♂ gesehen haben. Ebenfalls ein solches wird mir am 12. und 13. (offenbar ein- und dasselbe) von vielen Leuten gemeldet. Dafs ich alle diese Stücke nicht selbst gesehen, liegt daran, dafs dieser Vogel hier nur ganz flüchtig vorspricht, sehr scheu ist und so sehr viel Aussicht hat, mir auf meinen zwei täglichen Gängen zu entgehen. Ich kann ja doch nicht den ganzen Tag draussen sein wegen all der andern Arbeiten, die mir obliegen aufser der reinen Feldbeobachtung.

**103. *Sturnus vulgaris vulgaris* L. Star.**

16:205 (8:92). Wie man sieht, waren heuer einen sehr grossen Teil des Jahres Stare zu beobachten, trotzdem war die Quantität nicht erheblich verschieden von der 1909 konstatierten.

Im Januar zeigten sich am 8. fünf St. Bis Ende Februar kamen nur wenige vor und zwar am 26.—27., 30.—31. I. 2—4 St., 12.—14. Februar je 1—5. Am 16. aber sind früh 7½ 50—60 da, sie steigen sehr hoch auf und ziehen nach Osten ab. Am 20., 26., 28. wieder nur drei. Die Lücken können aber zum Teil Beobachtungslücken sein, da ich in dieser Zeit nur Beobachtungen unseres Präparators habe.



In den März fällt der Hauptdurchzug. Am 3. nur erst ein paar, am 4. aber ca. 50, diese bis zum 7., allmählich sich etwas vermindernd. In der Nacht zum 8. der erste starke Zug, anfangs wenig, von Mitternacht ab stärker, viele Hunderte mindestens; angeflogen ca. 25, unten gefangen resp. „aufgelesen“ ca. 150. Wind Süd 1—2, Regen. — Am 9. und 10. nur die üblichen paar. In der Nacht zum 11. war von Abend ab Vogelzug über dem Nebel. Erst selten ein Star. Mitternacht wurde es klar, dann aber kam  $4\frac{3}{4}$  h wieder Nebel und es entwickelte sich eine grofsartige Zugsstauung nur von Staren. Brausend kam eine Wolke nach der andern an. Um der Laterne wimmelte es in Masse, am Boden aber setzte sich kaum einer, so dafs die Laternenfänger schlechte Geschäfte machten. Einen ganz fabelhaften Anblick bot das Dach des Dienstwohngebäudes am Leuchtturm: dort war kein Quadratdezimeter frei, Star drängte sich an Star unter gedämpftem Gezwitzcher. Ich schätzte die Menge auf diesem Dach auf 5000. Wenn aus den Heerscharen ein Teil wie eine Wolke aufstand unter lautem Getöse, so sah man kaum Lücken entstehen. Wieviel Tausend nun in diesen Stunden an Turme waren, läfst sich schwer sagen, 6000 dürfte das Mindeste sein, vielleicht viel mehr. Etliche hundert, im Verhältnis wenig, fanden diese Nacht ihren Tod. Der Wind war SSO. 1.

Am 11. (III.) waren früh alle diese Stare weg. Doch hatte sich mittags ein Schwarm von einigen Hundert eingestellt, der sich gemischt mit ebensoviel Weindrosseln auf dem Rasen tummelte. Ein hübscher partiell albinotischer Star war darunter mit weissen Backen und einem anderen weissen Fleck oben am Kopfe. Da er sich immer in der Mitte der Masse hielt, war ihm nicht beizukommen. Am 12. waren etwa 70, am 13. einige 30, dann bis zum 21. vormittags nur ein paar da. In dieser Zeit nördliche Winde. Am 21. mittags ein paar dazugekommen. Bis zum 26. früh nahmen sie aber wieder auf die üblichen paar ab. In der zweiten Hälfte der Nacht zum 23. sollen bei NW 5! nach Aussage des Leuchtturmwärters viele vorgekommen sein (30 †). Der 26. war ein guter Zugtag, trotzdem vormittags Ost, allerdings äufserst schwach (1) und nachmitt. NNO. (1—2) wehte. In den letzten Vormittagsstunden kamen auf einmal immerzu kleine Trupps oder Scharen an. Der Fischmeister sah bis 8 km N. und NW. überall zerstreut Stare nach Osten ziehen, also gingen viele bei Helgoland vorbei, ohne dieses aufzusuchen. Ganz spät am Abend sollen noch sehr viel Stare angekommen sein. Am nächsten Morgen (27. III.) fiel nach dem Schwinden des Nebels ein Schwarm von ca. 200 ein. Abends bei Windstille waren ebensoviel da. Ganz spät sollen noch „Tausende“ angekommen sein. Am anderen Tag (28.) waren dann auch etwa 1000 d. h. eine oder zwei Wolkenscharen da. Vielleicht ist aber auch in den beiden Nächten Starenzug gewesen, obgleich gerade davon nichts bemerkt wurde. Am 29. waren etwa 30 da, am

30. kamen zwei Trupps (ca. 60) früh von W. an. Vom 31. bis zum 6. April konnte man täglich 30—50 St. zählen. Am 7. sind es nur 10, am 8. geht auch der eine letzte weg. Am 10. kommen wieder 8 St. an, vermehren sich bis auf 30—60 (am 12.) und nehmen wieder bis auf 1 Dtzd. am 18. ab. Nur am 20. und 22. einzelne, dann ebensoviel (1—9) durch den ganzen Mai und bis zum 16. Juni. Es brütete nämlich mind. ein Paar wieder im Lazerettgarten. Vom 20. an sah ich ein Paar füttern. In dieser ganzen Zeit kam wiederholt Besuch von einzelnen fremden Staren, Bummlern, nichtbrütenden Exemplaren. Übrigens haben es die Brutstare doch an einzelnen Tagen fertig gebracht, sich nicht sehen zu lassen. Dazu gehört aber ja z. B. blos, dafs sie mal einen Ausflug nach der Düne machen.

Am 17. Juni zeigten sich die ersten Vorboten des Rückzuges: ein Trupp von ca. 20 St. war angekommen, worunter die ersten paar Jungen, angenscheinlich fremde. Es waren also auch Alte mitgekommen. Vom 18. bis zum 21. sind ungefähr 12—14 St. da, meist Alte, am 22. zwei Dtzd., wobei nur wenige Junge, am 23. wenige, 24. zwölf, 25. früh ein Schwarm von 35. Diesmal die Jungen vorwiegend. Vom 26. ab wieder nur das Brutpaar. Gesang habe ich fast gar nicht gehört.

Der Herbstzug gestaltet sich dann weiter im grofsen und ganzen folgendermaßen: in der ersten Julihälfte immer etwas Zug, dann bis Ende September immer ab und zu mit Pausen etwas weniger Zug, im Oktober der Hauptzug mit Maximum am 25. Im November flaut der Zug ab. Im Dezember kein Zug mehr, nur einzelne Gäste.

Einige Details müssen aber doch gegeben werden. Am 1 Juli kam 1 Dtzd. durch, am 2. abends reichlich 30—40, junge und alte, die bis zum 9. dableiben, vielleicht zeitweise mal vermindert. Am 10. war das Maximum der ersten Zugsetappe erreicht mit 150 St., die sich z. T., rasch vermindert, bis zum 12. aufhielten. Am 14. sprachen 5, später 30, am 29. ca. 12, am 30. früh 6 vor. Die Massen junger Stare, auf die vor allem Gätke seine Theorie vom führerlosen Zug der Jungen vor den Alten aufbaute, blieben also auch heuer wieder fast gänzlich aus. Was kam, das war von Alten begleitet. Doch will ich mich hier noch nicht auf eine Diskussion der Frage einlassen.

Im August kamen bis zum 25. nur ab und zu mal in Pausen von 1—6 Tagen 4—17 St. vor, nur z. T. Junge. Am 26. ein Trupp von 40, von da bis zum 2. September täglich 6—17 St. Am 4. zwei, 5. nachm. ca. 16. Vom 7. bis 10. paar bis 13 St. Dann nur am 21. ca. 9, 28. vier, 29. einer. Nun setzt mit der ersten Zugsnacht (29./30. IX. etwas Zug) der eigentliche Herbstzug ein. Am 1. Oktober (W.) paar, 2. (SO. 3) ca. 1 Dtzd., aber zweimal Schwärme von 30—50 überhin. In der folgenden Nacht (S. 3) sollen allerhand gezogen sein. Am 3. bei starkem S. bis NW. nur ein paar. Am 4. (starker NW.) nichts, in der Nacht

zum 5. trotz NW. 5 paar Dtzd. (einzelne †), am 5. drei. Am 6. früh bei NNW. 1 ziemlich starker Zug, ca. 800—1000 durch, am 7. bei Ost 1 ein großer (Hunderte) und ein paar kleine Schwärme 9 h a. glatt durch, gerade so hastig in diesem Herbst wie die Nebelkrähen. Rastend nur ein paar (3—5). Auch am 8. bei SO. von 3 abflauend, ziemlich guter eiliger Zug von 7—10 h, besonders von 8—9 h kamen immer mal Trupps von 50—300 durch, z. T. ohne, z. T. mit ein paar Min. Aufenthalt. In der nächsten Nacht mäfsiger Zug. Am 9.—10. bei NW. nur 10—20 rastende, nachts zum 11. einiger aber nicht gerade viel Zug, am 11.—12. bei SW. und S. 3—6 St., in der Nacht zum 13. mit dem nach N. gehenden Winde Hunderte und am 13. bei N. oder NNO. 4 etliche Schwärme (zus. 100—200) früh durch. Am 14. bei Ost, von 3 auf 1 abflauend, wieder ziemlicher Zug, früh ein Trupp von über 500, sonst wenige kleinere Trupps, fast ohne Aufenthalt überhin. Am 15. bei SO. 3 noch einiger Zug: ab 7 h paar Schwärme, zus. wenige hundert, genau so am 16. (Wind aber stärker: 4), alles rasch durch.

Dann eine Pause. Am 19. wieder wenige (ca. 8) bis zum 22. Am 23. bei Ost 4 einige hundert, 24. (Ost 5) mind. 220, folgende Nacht (frischer Ost) mittelstarker Zug. Am 25. der stärkste Zug am Tage. Es wehte O. 5, dann SO. 4; Himmel bedeckt. Horizont diesig, gleichwohl zogen Massen, tagsüber seien — so erzählten die Hummerfischer — eine Masse im halben Nebel über das Wasser gezogen. In der folgenden Nacht nur etwas Zug, am 26. bei O. 3—4 viel, am 27. bei SO. 4 nur 1 Dtzd., am 29. trotz Ost 4 nur 3 Dtzd. In der Nacht zum 30. nicht viel Zug, am 30. und 31. trotz schwachem Ost wenig: das Meiste ist aber wohl durch? (In den letzten 10 Tagen konnte ich übrigens nicht selbst beobachten, hatte aber 5 einheimische Beobachter.

In der Nacht zum 1. November war bei mäfsigem Ost von 9—1 h nochmals starker Zug, wobei paar hundert ihren Tod fanden. Am 1. sind nur ca. 2 Dtzd. da, doch sollen abends 6 h viele rasch überhin gezogen sein. Vom 2.—5. waren 6—30 St. da, am 6. etwa 50. Dann Pause bei sehr starken westlichen Winden bis zum 11., nur am 9. mal einer. Am 12. bei NNO. 4 kam wieder ein gröfserer Schwarm durch. Auf der Insel rasten 9, auf der Düne ca. 40. In der folgenden Nacht ziehen ziemlich viel, wovon am 13. nur mehr 1 Dtzd. und bis zum 15. ein kranker zurückbleiben. Am 19. sollen noch etliche kleine Trupps etwa zu 50 St. bei NO. 3 cilig überhin gezogen sein. Am 21. ein kranker. In der Nacht zum 1. Dezember der allerletzte Schub: leidlich viel, dann nur noch am 1. fünf, 5. und 6. je einer, nachts zum 7. nur mehr ganz einzelne, am 19. einer, 26. bis 28. erst 2, dann 1 St.

Wir hatten also diesen Herbst ganz leidlichen Zug und zwar nicht blos nachts sondern auch am Tage. Der Star zieht eben zu beiden Zeiten.



## A u s w ä r t i g e   B e o b a c h t u n g e n .

Es überwinterten nach Hagendefeldt 1909/10 ungewöhnlich viel auf Sylt. Am 26., resp. 27. März singen und bauen die heimischen Stare sowohl auf dem Memmert (Leege) als in Westerland (H.). Unterdes ziehen die nordischen (richtiger nordöstlichen) Vetter über sie weg: am 27. fand reger Zug über den Memmert statt, also die Küste herauf. Schwärme kommen von Westen — bei Windstille und schwachem Nord — und folgen dann dem Memmert nach Norden nach Juist auf die Inselkette hinüber. Tausende suchen rastend die feuchten Dünenniederungen ab. Dieser Zug ist aber höchstens teilweise bis Helgoland gelangt oder hat sich meist streng an der Küste gehalten. Am 28. waren viele auf d. M., am 30. und 31. ziehen wieder Schwärme durch. Dafs Zug war, merkten wir auch auf Helgoland, wir bekamen aber eben nur wenig von der linken Flanke ab.

Im September strichen überall die Brutvögel in Scharen umher, ich fasse das nicht als eigentlichen Zug auf wie Gätke. Helgoland bekam heuer, wie gesagt, übrigens in dieser Zeit fast nichts ab. Von 9.—12. sah Mayhoff allenthalben in den Gärten und auf der Marsch der nordfriesischen Inseln mäfsig starke Trupps zu 10—50, am 13. war Nordeney nach Varges geradezu „übergossen“ mit Staren. Am 29. September beobachtet Leege auf d. Memmert ziemlich viel Zug, ebenso im Oktober am 2. früh viel Zug, während am 3. und 4. ziemlich viele rasten. Frl. Varges beobachtet am 9. viele gröfsere Schwärme in Lütetsburg, in Emden im Oktober nie auffällig viel. Am Borkumer Leuchtturm war in der Nacht vom 8./9. Okt. 4—6 h früh bei N. und regnerischem Wetter viel Zug. Auf Helgoland war in dieser 1. Dekade nicht viel los. Die nächtlichen Züge 10./11. und 12./13. wurden anderswo nicht bemerkt. Auch von den Zugtagen 13.—15. habe ich keine Vergleichsdaten. Am 16., wo hier einiger Zug war, notiert Hagend. im Westerland grofse Schwärme, meist iuv. Am 18. mufs Zug gewesen sein, ohne dafs Helgoland das mindeste davon abbekam. Denn etwa 100 Sm. West v. Helgoland zog mittags ein, dann 7 Stare nach SW. am Schiff vorbei. Es zogen also Stare nördlich von H. über die Nordsee. Am 10. kam auf etwa 52° 55' N. 3° 9' E. wieder 1 Star an Bord und am 20. flog im Kanaleingang einer vorbei (auf Helg. waren an beiden Tagen nur wenige).

Am 23. weht frischer Ost, auf Helg. Stärke 4. Es ist allgemeiner schwacher Zug: Bei Westerland in Scharen von 30 bis 50, viele iuv., auf Helgoland einige Hundert, am Strande von Ijmuiden ebenso schwacher Zug.

Am 24. noch stärkerer Ost. Ebenso: In Westerland massenhaft in grofsen Flügen; a. Helg. mind. 220; ca. 12 Sm. vor Ijmuiden rastet erst einer an Bord, dann kamen 6 an Deck und bleiben ermattet da (starben später nach und nach).



Am 25. ist das Maximum auf Helg. bei Ost 3. Nachm. kamen auf 53° 30' N. 2° 45' E. wieder drei Stare am Bord, die das Schicksal der anderen teilen.

Am 28. flogen ca. 100 Sm. NW. z. W. v. Helgoland mittags drei St. bei OSO. 4 nach SW. vorbei, bald darauf nochmals. Auf Helgol. nichts, wohl aber in der folgenden Nacht von 11—7 h bei Nord und nebligem Wetter am Borkumer Leuchtturm ununterbrochen starker Zug. In der nächsten Nacht (29./30.) ist zugleich am Helgol. Turm nicht viel und am Borkumer viel Zug. Wind NO.

Im November ist in der Nacht zum 19. von 12—6 h am Borkumer Leuchtturm Starenflug, am nächsten Tag ziehen auch über Helg. noch einige Trupps weg. Am 24. fliegt 1 h p. bei SO. 1 ein Star am Feuerschiff Borkum-Riff vorbei. Im Dezember überwintern bis zum Jahresschluss noch große Flüge auf Sylt (nach Hag.).

Resultat: die Stare Nordeuropas halten sich beim Passieren der Nordsee an keine bestimmte Strafe. Überall wird die deutsche Bucht überquert, doch gehen öfter, so 1910, die größeren Massen an der Küste herunter. — Was uns zur genaueren Erforschung des Zuges fehlt, sind Beobachtungen, möglichst serienweise, an weiteren Punkten, wo der Zug als solcher erkennbar und vom Rasten zu unterscheiden ist, wie z. B. Helgoland, Memmert und Nachts die Leuchtfeuer.

#### 104. † *Passer domestica domestica* (L.). Haussperling.

Wie alljährlich überwintern auch heuer nur wenige, etwa 2—3 Dtzd. Die Jungen ziehen anscheinend alle weg, wann ist schwer zu sagen, jedenfalls allmählich.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Auf den ostfries. Inseln scheint es ähnlich zu sein, denn Leege bemerkte am 29. Sept. Trupps über den Memmert ziehen, die wohl sicher von Juist stammten. Auch will man am 25. Nov. einen an Bord des Norderney-Feuerschiffs bei leichtem SO. gehabt haben. Das könnte ein Helgoländer gewesen sein.

Einen Jüngeren fast flüggen mit beiderseits großem weißen Fleck auf den Flügeln fing ich am 15. Juli auf Amrum.

#### 105. † *Passer montana montana* (L.). Feldsperling.

42 (8). Heuer kamen viel mehr als 1909 vor und diese hielten sich viel länger hier auf.

Im März kamen nur ganz einzelne vor: 1—3, am 15., 25., 28.—30. Im April ein erster Besuch vom 12. bis 20. und ein viel stärkerer vom 26. April bis 24. Mai. Bei dem ersten im April stieg die Zahl allmählich von 1 bis zu einem ganzen Trupp

(etwa 1 Dtzd., soviel vom 16.—18., am 19. sah ich keine, am 20. noch ein paar). Der zweite Besuch fing am 26. mit ein paar an, steigerte sich bis zu etwa 10 am 29., schien bis zum 1. Mai stark herunterzugehen, am 2. und 3. wieder zur alten Stärke hinauf. Am 4. aber war hier auf der Insel zwar nur derselbe Trupp, auf der Düne aber ein Schwarm von ca. 40 St. Auf der Insel wurden es dann immer weniger bis zum 11. (paar), am 12. waren es wieder 11 und allmählich wurde es wieder ein kleiner Schwarm (15.—17.). Am 18.—19. sah ich nur einige, am 20. wieder einen Trupp, dann keine bis zum 23. (paar) und 24. (9).

Der Durchzug dieser Art ist sehr unklar, denn er wird mit am meisten von allen Arten durch Rast und Hin- und Herwechseln zwischen Insel und Düne gefälscht. Im ganzen dauerte er, von Einzelnen abgesehen, vom 12. April bis 24. Mai mit Maximum am 4. Mai.

In Herbst konnte ich nur am 15. Oktober einen beobachten. In meiner Abwesenheit wurden aber am 20. „sehr viel“ notiert.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Mayhoff sah am 13. Sept. auf dem Friedhofe zu Nieblum a. Föhr ein paar.

### 106. † *Coccothraustes coccothraustes coccothraustes* (L.). Kernbeifser.

1 : 8 (1). Es kamen heuer relativ viel vor und zwar vom 8. Okt. bis 19. Nov. Am 8. Oktober sah Kuchlenz den ersten, am 10. erhielt ich ein junges ♂ mit Reste des gefleckten Jugendkleides, am 17. will Kuchlenz drei gesehen haben. In der Nacht zum 27. ward ein ♂ gefangen, wohl nur zufällig gerade nachts?! Am 30. ward wieder einer geschossen. Im November fingen am 3. Jungen einen lebend, vom 7. bis 8. war bei Sturm einer im Lazarettgarten; am 19. schliesslich erhielt ich noch einen.

### 107. † *Fringilla montifringilla* L. Bergfink.

4 : 67 (2 : 72). Auch heuer gab es wieder nur geringen Finkenzug.

Einige Daten sprechen auch weiter (1909 die letzten 30. XII.) für einige Überwinterung in unseren Breiten: Am 30. Januar kamen 20 St. vor und am 4. Februar zieht nach Hinrichs ein Trupp von etwa 30 St. überhin. Ebenso zwei St. am 3. März früh 7 h. Am 22. etwa mag man den Beginn des sehr ärmlichen Frühjahrszugs ansetzen. Er dauerte bis zum 20. Mai mit einem kleinen Maximum am 29. April. —

Am 22. März kam 1 ♀, vom 28.—30. ein paar St. vor. Im April kamen bis zum 28. an 16 Tagen einzelne durch, meist früh, oft ohne Rast. Geschlecht konnte nur festgestellt werden

am 5. (1 ♂) und 17. (1 ♀). In der Nacht zum 29. zogen welche: einen hörte ich, 1 ♀ fand ich totgeflogen. Am nächsten Morgen war denn auch ein Trupp von ca. 10 St. da, verhielt sich meist stumm.

Im Mai erschienen am 1., 3. und 9. einzelne, am 10. acht, fast immer stumm, 12. und 13. paar (meist ♀), 14. ein Trupp von 13, dabei nur 1, fast fertig vermausertes ♂, am 15. ein anscheinend anderer Trupp, wieder ein solches ♂ dabei, schliesslich am 16., 19. und 20. paar einzelne, ♀.

Im Herbst erschien der erste am 15. September, dann am 20.—21., 25.—26. (unter *coelebs*), 28. IX., 1.—3. Oktober je einer bis ein paar. In der Nacht zum 5. bei N. 4—2 der erste Zug, sagen wir 50—100 oder auch etwas mehr, viel ♀ dabei, aber auch ♂. Am nächsten Tag († 5.) war etwa 1 Dtzd. übrig, vom 6.—8. reichlich 2 Dtzd., am 9. verschwindet auch das letzte Dtzd. Dafür folgt aber in der Nacht zum 11. der stärkste Zug für heuer. Bei Windstille und leichtem SO. finsterer, aber klarer Luft, wo ab und zu Sterne durchblinkten, zogen immerfort welche. Schon von 8 h an hörte man ihre Rufe. Größere Ansammlungen um den Turm fanden aber nicht statt. Trotzdem waren vom 11. bis 13. nur ein paar zu finden, bis zum 15. auf 1 Dtzd. sich vermehrend, am 16. wieder bis auf 1 paar verschwunden, am 17. durch einen Trupp von 1½ Dtzd. ersetzt. Dann erst am 21. wieder zwei, zu denen aber bis zum 24. etliche dazu kamen. Am 29. einzelne, am 30. einer, in der Nacht zum 31. etliche.

Im November schliesslich noch am 6. etwa 6, 7. einer (♀), 12. ein Paar, 15. einer oder zwei, 16. einer.

Nach dem geringen Material dieses Jahres ergibt sich nur Zug mit Seiten-, nicht aber Gegenwind, eher noch Mitwind.

#### Auswärtige Beobachtungen.

In der Nacht zum 19. Sept. flogen sich am Norderneyer Leuchtturm etwa 30 St., meist ♂, tot. (Helg. nichts.) Am 25. sieht Leege viele auf der Juister Bill und am 27. auf dem Memmert in den Dünen rasten. Im Oktober ebenda am 2. ziemlich viel, auch in Emden viele (Varges), am 3. a. d. M. nur einzelne. In der Nacht zum 5. war von 1—1<sup>50</sup> h am Borkumer Leuchtturm bei NW. viel Zug von „Buchfinken“. Da diese Art nicht nachts zieht, waren es bestimmt Bergf., zumal in derselben Nacht auch am Helgoländer Turm etwas Zug war. Sehr interessant ist der folgende Massenzug an der ganzen Küste: am 10. und 11. Okt. lagen nach Hagen in den Wäldern und Feldern bei Lübeck aufserordentlich viel, z. T. Tausende, die in der Nacht vom 11./12. bis auf den letzten verschwinden, als das warme Wetter in kalten Nord umschlägt. Nun war auf Helgoland in der Nacht vom 10./11. der stärkste Zug für 1910 und in Emden treten sie am 12. nach Varges massenhaft auf. Vorbedingung: Windstille und leichter SO. Also offenbar in diesen Tagen gewaltige Massen in sehr

breitem Strich an der Nordseeküste südwestwärts! In Emden sind noch am 14. viele. Am 23. ziehen am Ijnuidener Strand mit frischem Ost einzelne westwärts. Am 25. kommen im Kanaleingang, auf etwa 53° 25' N. 3° 20' E. mit Ost 3 vier St. etwa 10 min. aufs Schiff. In der Nacht zum 30. war bei Nord und nebligem Wetter sehr starker Finkenzug am Borkumer Leuchtturm.

### 108. † *Fringilla coelebs coelebs* L. Buchfink.

1:150 (95). Auch heuer nur sehr geringe Mengen! Im Herbst fiel entgegen der Regel das Maximum des *coelebs*-Zuges später als das des Bergfinken.

Der außerordentlich langhingedehnte Frühjahrszug war recht kümmerlich an Menge. Im Januar kam am 4. und 13. (♀) je einer, im Februar am 8. früh einige vor. Im März erschienen vom 3. ab bis zum 27. mit 7 Tagen Pausen dazwischen immer 1 bis 4 St. Geschlecht wurde festgestellt am 4. (1 ♂), 5. (2 ♂), 13. und 14. (1 ♂), 16. (1 ♂ schlägt ohne Überschlag), 24. ein Paar. Erst am 28. kamen mehr, wenigstens 10—15 St., wobei viel ♀. Diese bis zum 31. Dann werden es Anfangs April immer weniger, sodafs z. B. vom 5.—10. nur ein paar da sind. Langsam nehmen sie zu bis zu einem Dtzd. am 15. (♀ jetzt immer weitaus vorwiegend). Dann mit nur einem Tag (19.) Pause immer ganz einzelne, höchstens mal  $\frac{1}{2}$  Dtzd., bis zum 1. Mai. Fast immer waren es ♀, nur am 23. schlägt ein ♂. Im Mai weiter am 5., 10., 12. einer (einmal Schlag!), am 13. ein Paar, das ♂ schlägt, 16. und 17. ein singendes ♂, 19. ein Paar, 20.—22. einzelne, 23.—26. ein schlagendes ♂, dazu am 25. zwei ♀. Im Juni am 5. einer, am 11., 17. und 21. je ein singendes ♂. Trotzdem hat keine Brut etwa stattgefunden. — Vom 26. VI. bis zum 10. Juli hielt sich im Unterland, meist in den Ulmen an der Treppe, ein ♂ mit ganz wunderlichem Schlag auf. Nach 2—3 gleichhohen Vorschlägen liefs er die abfallende gewöhnliche Tour folgen, sagte aber dann statt des Überschlags fast stets Wittje wittje wittje, nur selten brachte er einen schlechten Überschlag. — Dann gab im Sommer noch am 22. Juli ein St. ein kurze Gastrolle.

Im Herbst kam zuerst immer nur je ein St. vor und zwar am 17., 24., 29.—30. August, 2. (iuv.)—3., 7.—9., 15. und 17. September. Dann setzte der Zug ein: am 18. und 20. drei bis vier ♀ od. Junge, 21. mind. 1 Dtzd. (nur 1 ♂ gesehen), 24. einzelne, 25.—26. ein kleiner Trupp von 8—10, wobei auch junge ♂, 27. nur ein paar, 28. (W. 2—1) aber ein Schwarm von 3 Dtzd., wobei nur ganz wenige ad. ♂., 29. einige, 30. ein kleinerer Trupp. Ebenso am 1. Oktober, am 2. (SSO. 3) etwa 3 Dtzd., am 3. ein Dtzd., 4. paar, 5.—9. reichlich 1 Dtzd., am 6. auch ad. ♂. In der Nacht zum 11. flogen unter vielen Bergfinken auch etliche Buchfinken um den Turm, obgleich es heifst, diese zögen nur tags. Wahrscheinlich sind ein paar von den Berg-



finken, denen sie sich angeschlossen, mitgerissen worden. Am 11. früh waren dann auch ein paar Dtzd. da. Am 12. und 13. nur ein paar, allmählich aber zunehmend bis zu 1 Dtzd. am 15., 2 Dtzd. vom 18. bis 20. Am 21. bei Ost 5 und NO. 4 kamen viele an, etwa 60, die, nur ganz wenig vermindert, bis zum 25. zu sehen sind. Es könnten auch täglich andere gewesen sein, da immer östliche Winde, freilich meist von Stärke 4, wehten. Am 26. wurden bei Ost 3 das Maximum: Hunderte, erreicht. Etwa 100 waren auch am 27. (bei SO. 4) da, von da ab bis zum 3. November täglich nur einer. Ebenso in der Folge nur je einer, höchstes mal 3 oder 4. So am 5., 12., 14.—16. Nov., 3. (1 ad. ♂), 6. (3 ♂), 8., 11., 13., 14. (4), 18.—20. (1 iuv. ♂), 21. (2), 25. und 30 (♂♂). Dezember.

Das Material ist freilich sehr gering, die stärksten Züge kamen aber mit dem, noch dazu gar nicht einmal schwachen Winde.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Memmert. März: 27. wenige, 28.—29. einzelne, 30. Rufe. (Leege.) Westerland (nach Hagendefeldt): eine Anzahl hat überwintert, auch ♀. 14. April überall in d. Gärten ♂♀, 17. nur wenige, 28. August in Scharen. September: 2.—6. viele, 18. viele, fast nur ♀, in Schwärmen von 5—20 St., 21. und 25. nur einige, 27.—30. überall in den Gärten. Memmert: 26.—27. einzelne rasten in den Dünen. Oktober: 2. ziemlich viel, 3. einzelne. In Emden 2. viel, in Westerland 2. in Scharen von 20 bis über 100 südwärts streichend. 6.—7., 11.—12. einige, in Emden 12. massenhaft, 14.—21. viel. In Westerland 15. mehrere, 16. viele ♂♀, 22. überall i. d. Gärten, meist ♀, zugleich in Emden zu hunderten, am Ijmuidener Strande am 23. früh einzelne westwärts. In Emden 26. einige. In Westerland 24. einige, 25. mehrere. Im November am 12. in Norderney viele ♀ (Müller), am 27. in Emden ziemlich viele. Im Dezember sah Hagendefeldt in Westerland keine mehr.

#### 109. † *Chloris chloris chloris* (L.). Grünling.

52 (19). Auch heuer wurde der Eindruck, den Gätkes Darstellung erweckt, als ob nur im Winter Grünfinken hier vorkämen, keineswegs bestätigt. Er erscheint vielmehr auch regulär zu den Zugzeiten, wenn auch nie in solchen Scharen, wie Buch- und Bergfinken es tun können. Heuer war der Grünling gerade zu den Zugzeiten recht häufig, während er 1909 gerade im Winter am meisten vorkam. An diese Vorkommnisse schließt sich noch die Beobachtung von 2 St. am 4. Januar nachm. an.

Im März kam je ein St. am 15.—16. und 20.—21. vor, im April ebenso am 4. (trillert viel), 5., 7., 11. (graues Ex.) und 12. Am 13. fünf St., am 14., 16., 25. (grau), 26. je einer, 27.—2. Mai

je 1—2. Dann je einer am 4. (grau), 8.—9., 13. und 7. Juni. Also oft genug, aber immer einzeln.

Der Herbstzug begann am 6. Oktober mit etwa 9 St. In den nächsten Tagen bis zum 9. waren etwa 1—2 Dtzd. da, ein Teil stets auf der Düne. Es waren Alte und Junge gemischt. In den nächsten Tagen kam eine für diese Zeit seltene Menge vor: am 10. (NW. 2) traf Dr. Keilhack früh auf der Düne einen Schwarm von etwa 50 an, hier war zur selben Zeit ein kleiner Trupp, mitt. aber 2—3 Dtzd., am 11. (SW. 3) sah ich hier mind. 3 Dtzd., Dr. Keilhack aber auf der Düne einen Schwarm von 100, soviel er sah, alles Grünlinge. Es könnten aber doch auch etliche andre Fringilliden dabei gewesen sein. Vom 12.—15. sind es nur mehr  $\frac{1}{2}$ —1 Dtzd., am 17., 21., 23. und 30. einige. Allenfalls mögen sich auf der Düne noch länger welche in dieser Zeit aufgehalten haben, wir kommen ja selten hinüber. Im November immer nur einzelne: am 1., 3.—6. und 12. je einer, nur am 4. und 12. je fünf, letztere auf der Düne. Auch im Dezember kamen nur einzelne vor: am 3.—4. je einer, 5. drei, 22. ein ad. ♂ (†), 24. einer und erst am 28., dem ersten Frosttag in diesem Winter, kamen 9 St. vor (alle Kleider), um die sonst üblichen Fringillidenfluchten bei eintretenden Kälteperioden im Winter anzudeuten.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 13. Sept. sah Mayhoff in Wyk auf Föhr in den Kiefern des Leubkehains mehrere.

#### 110. † *Acanthis cannabina cannabina* (L.). Bluthänfling.

71 (69). Heuer kamen geringere Mengen vor als 1909, besonders wenig im Herbst.

An die letzten Dezemberbeobachtungen schliesen sich noch die im Januar an: am 4. und 9. kamen je 1—2 St. vor. Im März begann der Zug, gleich zu Anfang noch am stärksten, und dauerte bis in den Mai hinein. Am 2. und 3. März kamen die ersten paar an, ein ♂ singt sein volles Lied auf der Düne. Vom 5. bis 7. ist etwa 1 Dtzd., am 6. zeitweise etwa 30 da, einige zwitschern öfters. Vom 8.—9. nur mehr ein paar. Am 11. sind auf der Insel ebenfalls nur ein paar, auf der Düne aber etwa  $1\frac{1}{2}$  Dtzd., die sich dort unbemerkt länger aufgehalten haben mögen. Vom 12.—16. notiere ich täglich einige (3—5), ebensoviel am 20., am 21. acht, dann wieder nur einen oder ein paar am 22., 24.—27., 31. III.—6. April. Am 10. und 11. ein Trupp von 9 St., vom 12.—18. (13. ausgenommen) einzelne, ebenso vom 24.—29. ein bis fünf St. Auch im Mai noch am 1., 3.—5., und 8.—10. je einer bis ein paar.

Im Herbst kam der erste am 7. September vor, dann am 20. vier. Im Oktober am 5. ein paar, 6. auf d. Insel  $1\frac{1}{2}$  Dtzd.,

auf der Düne 1 Dtzd., am 7. viel weniger, am 8. noch 6—12, vom 11.—17. etwa 2—6 St., am 29. einer. Schliesslich im November am 2—6. je einer, am 12. paar, am 15. ein Trupp von 15, am 16. einer oder zwei.

Der Winter brachte wie gewöhnlich noch paar; am 19. Dezember fünf, am 27. zwei und am 28., dem ersten Tag, wo der Boden hier gefroren war, fünf St.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Memmert, 27.—29. März wenige. Sylt, 28. Aug. bis 18. Sept. umherstreifende Scharen der Brutvögel, 25. große Scharen. Juist, Bill, 25. im Seedorn viele, Memmert, 26. und 28. Sept., 3. und 4. Okt. viele (Leege). Westerland, 2. in Scharen von 20 bis über 100 südwärts streichend (Hagend.). Ijmuiden ca. 2 Dtzd. rasten am Deich. Am 26. November sind etliche unter die *flavirostris*-Schwärme in Ostermarsch gemischt.

#### 111. † *Acanthis flavirostris flavirostris* (L.). Berghänfling.

2 (20). Leider haben die Berghänflinge heuer Helgoland ganz links liegen lassen. Nur am 12. November kamen 4 und am 21. etwa 15 St. vor.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Heuer ist alles offenbar an der Küste längs gezogen. Dort, auf dem Strandvorlande am Ostermarscher Watt am 26. und 27. November gewaltige Schwärme in den gefrorenen Queller (*Salicornia*-)Beständen. 1 Schwarm (vielleicht war es doch nur dieser eine) zählte reichlich 1000 St. Es war ein prachtvolles Bild, diese Unmengen der niedlichen kleinen Rotbürzel in dichtem Gedränge an den Pflanzen herumklettern zu sehen.

#### 112. † *Acanthis linaria linaria* (L.). Birkenzeisig.

1:31 (0). Wie das Jahr 1909 im Zeichen der Kreuzschnäbel stand, so dieses im Zeichen der Birkenzeisige. Diese überschwemmten von Mitte Oktober an ganz Nordwesteuropa, der Haupteinfall fand in der zweiten Oktoberhälfte statt. Die beste Zeit auf Helgoland erlebte ich nicht mit, da ich zur Zeit an Bord des Forschungsdampfers Poseidon auf der westlichen Nordsee schwamm. Aber selbst da fanden mich die lieblichen Vöglein. In meiner Abwesenheit notierten übrigens 3—4 Leute in Helgoland für mich.

Von Zeit zu Zeit kommen immer mal solche Linarienmassenwanderungen vor, gerade Helgoland hat noch viel Tolleres darin erlebt. Im Vorjahre hatte sich aber kein einziger blicken lassen.

Am 13. und 14. Oktober sah ich gerade selbst noch die ersten fünf, am 16. zwei, am 17. sah Hinrichs 2—3 St. Am 21. kamen mit Ost und Nordost 4—5 einige Scharen, nach Charles

Äuckens Tausende, an, auch am 22. (Ost 5—4) waren große Scharen da, am 23. (Ost 4) eher noch mehr, vom 24.—26. (früh immer Ost 3—4) sind immer noch Hunderte, am 27. noch mind. 100 da. Am 29. finde ich bei meiner Rückkehr leider nur noch 3 Dtzd. vor und hatte auch das Glück, einen *holboelli* herauszuschiefen. Ich hätte zu gern die größeren Scharen auf andere Rassen hin durchsucht. Was ich sah, war sonst alles anscheinend die typische Form. — Am 30. war etwa 1 Dtzd. da, von denen sich offenbar einzelne an den Leuchtturm in der nächsten Nacht verirrt, wo man sie bemerkte. Am nächtlichen Zug darf man ja wohl nicht denken. Am nächsten Tag fand ich auch nur 1—2 Dtzd. Im November waren es am 1.—2. noch etwa 10, am 3.—4. halb so viel, am 5. waren wieder welche angekommen: 1 Dtzd. da, ebenso am 6. Am 12. wieder sieben St., 13. zwei, 15. und 16. vier bis sechs, 21. u. 23. einige.

Da eine ganze Anzahl für die Stube gefangen wurden, stammten einzelne Stücke, die ich am 3. Dezember (1), 5. (2), 6., 8. und 14. (je 1) sah, wohl aus der Gefangenschaft. Ein am 5. geschossener bewies diese Annahme.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 13. Oktober, hatte ich hier die ersten gesehen, am 16. sah Dr. Natorp in Roschkowitz bei Myslowitz die ersten. Am gleichen Tage zogen nach Tischler (O. M.-Ber. Heft 12) in Bartenstein (Ostpreußen) unaufhörlich Flüge durch und seit dieser Zeit waren dort ziehende und umherstreifende stets sehr zahlreich. Auch in Rossitten gab es im Oktober natürlich Unmengen. In Posen (Stadt) beobachtete Dr. Hammling (Orn. M.-Ber. 1911 Nr. 2) am 30. Okt. den ersten Schwarm und dann immer welche den ganzen Nov. hindurch. Rasten lange, ziehen nur langsam weiter. In Leobschütz in Oberschlesien erschien der erste Schwarm nach Amtgerichtsrat Adolph u. Amtsrichter Dr. Jenke am 18. Okt. Bis zum 14. Nov. dort wiederholt ein Schwarm, dann bis zum 15. Jan. die ganze Zeit durch öfter einige. Am andern Ende Deutschlands, auf dem Feuerschiff Borkum-Riff, wurden auch schon Mitte des Monats drei Stück gefangen, die ich im Käfig sah. Am 20. lag unser Dampfer 3 Sm. vor Lowestoft an der englischen Küste (bei Yarmouth). Es wehte NW. Abends 9 h flog ein schönes ♂ in das erleuchtete Deckslaboratorium, wo ich es fing. Ich spreche es als *linaria linaria*, nicht als die englische Form an, wundere mich aber dann, wie es bei dem starken Gegenwind ziehen konnte. Wahrscheinlich war es ein Ex. das schon früher an der engl. Küste angekommen war, aufgestört und vom Winde uns zugetrieben wurde. Am 23. zogen bei Ijmuiden kleinere Trupps über die Stranddünen an der Küste hinunter mit frischem Ostwind. Am 26. schwamm ich an der Südwestecke der Doggerbank, auf etwa 53° 45' N. 2° 20' E., als 10 h a. mit dem Ostwind ein ♀ an Deck kam,



das ich erlegte, 11 h kam wieder ein Stück für einen Augenblick an Bord. An beiden Tagen ging auch über Helgoland sehr starker Zug weg. Am 23. November, als auch auf Helg. einige vorkamen, kam am Feuerschiff Borkum-Riff 11<sup>30</sup> a. bei SO. 2—3 ein Ex. vorbei. Am 26. waren am Ostermarscher Wattstrande immer noch ein paar zu hören. In Emden in den Tagen vor dem 27. zweimal ein großes Volk in einem Kohlfeld.

Dafs die Birkenzeisiginvasion bis tief ins Binnenland reichte, beweist eine Stichprobe aus Zoeschau b. Oschatz, wo mein Freund Marx am 31. Nov. einen Flug beobachtete. Auch bei Kamenz waren den Winter durch welche zu beobachten (Cron).

### 113. † *Acanthis linaria holboelli* (Brehm). Nordischer Birkenzeisig.

1 (0). Am 29. Oktober entdeckte ich unter einem Trupp Birkenzeisigen ein schönes ♂ und schofs es heraus. Da ich zur Zeit des Hauptvorkommens der Birkenzeisige nicht auf Helgoland war, weifs ich nicht, ob den großen Scharen auch diese Form häufiger beigemischt war.

### 114. † *Acanthis spinus* (L.). Erlenzeisig.

1:26 (13). Auch heuer nur wenig. Wie im Vorjahre aus der ersten Jahreshälfte fast gar keine Beobachtungen. Nur am 3. Juni erschien ein sehr schönes ♂.

Die übrigen Vorkommnisse fallen, wie 1909, alle in den September und Oktober. Die meisten erschienen noch um die Mitte September, ab und zu aber immer noch welche bis zum 25. Oktober. — — Am 9. September glaubt Herr Mayhoff den ersten gesehen zu haben. Am 10. kam ein Trupp an, am 12. bemerkte ich einen solchen von 20—25 (am 11. war er vielleicht auf der Düne??), am 13. zähle ich nur etwa 15. Sie sind äufserst vertraut, auch gegen Katzen ganz arglos, wie ich beobachtete. In den Gärten sind sie eifrig beschäftigt, das Unkraut zu entsamen. An einer trockenen Hieracium-Staude hängen öfter stillschweigend knabbernd eine ganze Menge. Am 14. wieder 25 (wechseln sicher nach der Düne hin und her!), am 15. einige, 16. und 17. ca. 20. Dann aber verschwand der Schwarm und am 19.—21. und 25.—26. sah man nur 1—3 St., ebenso am 5.—7. Oktober. In der Nacht zum 11. wurden merkwürdigerweise paar bemerkt, obgleich ich am 10. keine gesehen, am 11.—15. sind etliche da (5). Am 19. erscheinen mittags 8 St. In meiner Abwesenheit wird notiert: am 20.—21. einige, am 25. „viel“.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Amrum 10. IX. Im Leuchtturmsgarten vier (Mayhoff). Lübeck 9.—11. und 17. Okt., welche beob. von W. Hagen (O. M. Ber. 10, Heft 12). Emden, 27. Nov. ein Völkchen (Varges)

### 115. † *Acanthis carduelis carduelis* (L.). Stieglitz.

17 (3). Wenig, aber doch viel häufiger als 1909.

Im Winter sollen am 17. Januar (ich war abwesend) einige gesehen und einer gefangen worden sein.

Am 14. April 1 ♀, am 25. 1 sehr schönes ♂, am 28. mind. 2, wenn nicht mehr, alle nur früh kurze Zeit. Im Mai am 1. drei bis fünf, am 4. einer, am 8. zwei und 9. einer.

Im Herbst: am 15. Oktober 1 ad., 20. einer, 21. drei, 22. mind. 2, 24. und 25. einer. Im November am 15. und 22. je einer, am 23. einige unter Linarien, dann einmal ein Trupp von 8 St.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Emden, 2. Okt. viele (Varges). Am 12 Okt. nachm. 5 h zogen 40—50 St. im Trupp von Ost nach West etwa 30 m über dem Wasser am Kreuzer Zieten vorbei bei Süd 3 und etwas bewölktem Himmel. Das Schiff befand sich auf 54° 37' N. 84° 41' O. (Oblt. z. S. W. Ganzel auf S. M. S. Zieten). Westerland, 11. Dez. 5 St. (Hagendfeldt).

### *Serinus serinus serinus* (L.). Girlitz.

Heuer kam keiner vor, ich habe aber die Pflicht, mitzuteilen, dafs sich das Stück vom Vorjahre doch noch als wildfarbiges Kanarienvögelchen herausgestellt hat, wovon ich mich s. Z. bei dem immerhin lebhaften lebenden Vogel nicht hatte überzeugen können. Jetzt erfuhr ich nun, dafs ein anderer Helgoländer zwei Häuser weiter etwa 1906 oder 1907 einen Girlitz gefangen habe. Ich holte das Stück, ein sehr schönes ♂, und sah nun freilich wo ich beide nebeneinander hatte, wie viel zierlicher doch der Girlitz ist. Das kommt davon, wenn man ausschliesslich Feld- und Balmgornithologe ist. Herr Mayhoff und Herr Payens, die beide Girlitze in der Gefangenschaft gehalten, halfen mir den Irrtum berichtigen. Das Vorkommnis bleibt also, nur ist das freilich nicht näher bekannte Datum zwei bis drei Jahre zurückzuverschieben.

### 116. † *Pyrrhula pyrrhula europaea* Vieill. Grofser Gimpel.

16 (0). In geringerem Mafse als die Linarien, aber auffällig genug charakterisierten die nordischen Gimpel, die mit jenen zu gleicher Zeit kamen, diesen Herbstzug. Der Verlauf des Zuges war hier fast absolut identisch mit dem des Birkenzeisigs.

Am 14. Oktober sah Kuchlenz ein schönes ♀, das ich am andern Morgen schofs. In meiner Abwesenheit wurde notiert: am 21. mehrere, am 22. mind. 3, wobei wenigstens 1 ♀, am 23. fünf bis sechs, am 24.—27. ein Paar, das dann geschossen wurde. Am 31. ein ♂ erlegt. Im November kamen noch vor: am 5.

1 ♀, am 6. ein Pärchen, am 12. glaubte ich einen zu hören, am 19. früh 1—2, dabei 1 ♂, am 22. einige und am 23. einer, die letzten waren aber alle nur so flüchtig da, dafs ich keinen einzigen selber zu Gesicht bekommen konnte. Die erlegten gehörten zu der grofsen Rasse, ohne besonders hohe Mafse aufzuweisen.

### Auswärtige Beobachtungen.

Ob es sich bei diesen Beobachtungen um die kleine oder grofse Form des Gimpels handelt, kann ich natürlich nicht sagen, jedenfalls beide, im Nordosten aber wohl nur die grofse. In der Provinz Posen strichen schon vor dem 2. Okt. Flüge umher (Deutsch. Jäger-Zeit. Bd. 56 Nr. 15.) Nach Hammling (Orn. M. Ber. 1911, Nr. 2) wurden bei Posen die ersten gegen Ende Okt. gehört, am 31. ein schönes ♂ gesehen. Am 20. Nov. im Schillerpark dort 8—10 St., wobei nur 1 ♂. W. Rüdiger berichtet in Gefied. Welt 1910 Nr. 49 von 2 ♀, 1 ♂, dann 5 St. *Phyrrh. vulgaris* (?) am 30. Okt. in der Nähe von Eberswalde. In Norderney sieht Müller am 30. Okt. im Garten des Kurtheaters 7 St., ein einzelner blieb einige Tage in einem Garten, häufig von Hausspatzen verfolgt. Zugleich treten tief im Binnenlande in Zoeschau b. Oschatz (Kgr. Sachsen) am 30. und 31. einige auf (nach A. Marx), die Samen von Esche und wilden Hopfen frafsen. In Ostermarsch ging in den Tagen vor dem 26. November reger Durchzug grofser G. parallel der Küste an den Chausseen vor sich (Leege). In Magdeburg erschienen in den ersten Dez.-Tagen gröfsere Scharen, die am 6. u. 7. abzogen. Von Mitte Dez. bis Weihnachten weitere Durchzüge. In Dresden seit dem 8. Dez. auffallend viel Gimpel, an beiden Orten in Anlagen und Schrebergärten, also sicher vertraute nordische Fremdlinge. (G. Thienemann, Orn. Mon.-Schr. 1911 Nr. 4.) In Dresdens Nähe sah dementsprechend im weiteren Verlaufe des Dezember O. Beyer in Sürfsen b. Dohna am 21. auf Strafsenbäumen 14 (dabei 3 ♂), am 22. und 23. sechs (1 ♂), am 23. an anderer Stelle 24 (dabei 3 ♂). Stets waren nur verhältnismäfsig sehr wenig rote ♂ dabei.

### 117. † *Loxia curvirostra curvirostra* L.

#### Fichtenkreuzschnabel.

32 (49). Auch heuer wieder wurden an den bevorzugten Stellen (russische Ostseeprovinzen, Rossitten, Helgoland, Norderney) wandernde Kreuzschnäbel bemerkt. Es scheint, besonders nach den Rossittener Beobachtungen, als ob die 1909 von Norden eingewanderten Kreuzschnäbelscharen z. T. allmählich wieder nordwärts gerückt, z. T. aber auch ohne ausgesprochene Rückzugstendenz umhergeschweift seien, dafs diese Vaganten dann aber im Sommer und Herbst mit einer neuen kleinen Welle Auswanderer aus dem Norden zusammengetroffen sind. Im Ornith. Jahrbuch

1910 Heft 4, 5 schrieb ich über diese Herbstbeobachtungen, daß dabei „eine etwaige Rückwanderung gar nicht mehr in Frage kommen“ könne. „Eher wird es sich da um eine geringfügige Wiederholung des vorjährigen Phänomens, um ein Abflauen jener abnormen Übervölkerung handeln“, also gewissermaßen um Nachklänge der vorjährigen Überschwemmung.

Für eine etwaige Rückwanderung könnten die ersten Daten in Frage kommen: Am 3. April wurde angeblich der erste gesehen, ich sah zwei am 15. Mai und glaubte am 17. einen gehört zu haben. Am 23. will der Gärtnereibesitzer Kuchlenz 8 St. gesehen haben. Im Juni hörte ich am 8. und 10. je einen rufen, ohne ihn zu Gesicht zu bekommen, dagegen sah ich am 16. einen jungen. Das könnte nun schon wieder ein neuer Zuwanderer sein. Die folgenden sind es wohl sicher. Am 6. Juli sah Leege in Norderney die ersten Paare. In Livland und Rossitten sah man schon vorher welche. Als ich am 10. zurückkehrte, sah ich sofort ein rötliches Stück, am 18. wieder eins (Kuchlenz 3). Vom 20. ab bis zum 22. halten sich einige hier auf, so wurden am 20. mind. 2, am 21. mehrere, am 22. einer gehört. Am 26. kam ein Paar, 27. zwei, 28. einer und 31. nachm. 6 St. vor. Im August am 1. vorm. einer, 3. mitt. ein grauer, 5. ein grünlicher, 7. und 8. Rufe, 18. ein rotes ♂, 26. ein junger. Im September am 5. einer, 6. sechs, 7.—8. ca. 8, worunter nur ein rotes ♂. Sie fressen diesmal den Samen von *Cirsium* (*lanceolatum*?). Am 10. drei, 14.—15. und 20. je einer. Am 21. fliegt ein hochrotes ♂ ohne Aufenthalt über die Düne weg, das schönste, was ich bisher gesehen, leider schloß ich nicht, weil ich meinte, er würde sich noch setzen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Norderney, Leege, s. o. Auf Amrum sah Mayhoff auf dem Kirchhof von Nebel 4—5 St. am 10. September, am 11. ein bis zwei auf Sylt im Friedrichshain. Der Kampener Kojenwärter sah dieser Tage ein paar. Am 15. sah Hagendefeldt in Westerland 1 St. und Leege in Ostermarsch erhielt ein ad. ausgefärbtes ♂. Viele scheinen aber nicht da zu sein. Am 18. wieder 3 auf Sylt (H.). In Mecklenburg nach W. Blohm (Sept. H. d. Orn. M.-Ber.) Scharen in allen Nadelwäldern.

#### 118. † *Passerina nivalis nivalis* (L.). Schneeammer.

61 (1:41). Auch heuer nur sehr wenig im Verhältnis zu dem, was diese Art bieten kann. Diesmal erlebte ich auch den Frühjahrszug mit.

Im Januar konnte ich am 8. endlich einmal die Düne besuchen und fand da etwa 1 Dtzd., während auf der Insel kein einziger sich sehen liefs. Vom 26. bis 30. hielten sich aber hier mehrere auf. Im Februar wurden in meiner Abwesenheit nur



am 13. einige und am 14. zwei notiert. Im März sah ich am 28. mind. 3—4, am 29. zwei, am 31. schofs ich ein schönes ♀. Im April am 6. und 7. (†) und am 8. je eine.

Im Herbst kam die erste am 20. September (vielleicht auch einen Tag früher) vor. Nun zunächst vereinzelte Vorläufer am 22.—23., 25.—27., 30. Im Oktober sieht man täglich ebenso 1—paar vom 5.—11. und am 13. Nur am 6. zieht nachm. ein Schwarm von ca. 30 St. durch. Nach längerer Pause gibt es in der ersten Novemberhälfte den Hauptdurchzug mit Maximum am 4. Am 30. fand ich nur eine, trotzdem schwirrten in der folgenden Nacht kleinere Trupps um den Leuchtturm. Von nächtlichen Zügen der Schneeammern ist aber nichts bekannt, also stammen diese Vögel vielleicht doch von einem auf der Düne eingefallenen und aufgescheuchten Trupp. Am andern Tag (31.) fand ich etwa 1 Dtzd. Im November am 1. ein paar, am 2. (N. 3—4) erst ca. 10, dann 30—40, dabei alte, am 3. entsprechend ein Schwarm von 40—50, ein älteres Ex. mit 109 mm Flügelmaß geschossen. Am 4. (SSO. 2, dann WSW. 3) auf der Insel dieselben 40, auf der Düne einmal ca. 75, die aber hier ev. schon länger sein können. In der nächsten Zeit bis zum 13. (Beob.-Lücke bei Sturm am 10.—11.) immer mehrere Dtzd., im einzelnen etwas schwankend, aber das kommt vom Hin- und Herstreichen der rastenden Vögel zwischen Insel und Düne. Am 14. und 15. nur 6—10 St. bemerkt, am 16. erst einzelne, dann nachm. ca. 40. Daher mögen die Trupps stammen, die man in der Nacht zum 19. öfters hörte, denn die beiden vorhergehenden Tage habe ich sie infolge furchtbaren Wetters nur nicht beobachtet. Sie zogen aber bei dieser Gelegenheit ab. Am 21. kommt wieder ein Trupp von 17 St. und am 23. mind. eine vor. Im Dezember nur noch einzelne: am 1. eine, 3. ca. 6, 8. eine, 12. zwei, 14.—19. eine, 20.—22. fünf bis sechs, 24. eine, 26.—27. fünf.

Es sind also heuer hier sehr wenig durchgekommen. Man darf nicht vergessen, daß Schneeammern hier gerne längere Zeit rasten.

Der Lockpiff ist im vorigen Bericht Düi geschrieben, wie aus dem beigetzten Wort („herabgezogen“) hervorgeht, ist es aber besser, Diü zu sagen.

Nach dem Lapplandsamer stand immer meine Sehnsucht, aber unter solchen Verhältnissen war alle Hoffnung vergebens. Und doch kamen so viel andere Nordländer vor. Freilich konnte ein mir unbekannter Vogel, dem ich am 1. Januar hörte, sehr leicht ein Lapplandsamer gewesen sein.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Memmert: 27. März, drei in den Dünen (auch a. Helg. etwas).  
28. Sept. wenige. 1. Okt. einige südwärts überhin (Leege).

Ostermarsch, Strandvorland. 26. u. 27. Nov. einzelne.  
(Helgoland nichts!)

**119. † *Emberiza calandra calandra* L. Grauammer.**

7 (3). Ebenso selten wie 1909. Vom 11. bis 13. Januar hält sich eine auf einem Haufen Pferdemit auf dem Bauplatz an der Südspitze auf (eine für Helgoland ganz neuartige Lebensbedingung!). Am 15. April eine geschossen, am 4. Mai eine gehört. Schliesslich am 5. und 11. Dezember je eine geschossen.

**Auswärtige Beobachtungen.**

Sylt und Föhr v. 8.—14. Sept. einzelne Paare (Brutp.).  
Mayhoff.

Ostermarsch. In der Marsch nur paar am 26. u. 27. Nov.

**120. † *Emberiza citrinella citrinella* L. Goldammer.**

31. (23). Ein klein wenig mehr als 1909, trotzdem immer noch so wenig gewöhnlich, dass ihn nicht alle Jäger kennen.

Im Januar kamen am 27. und 28. zwei und drei St., im März am 14., 20. und 26. je eine, am 28. mind. 3—4, am 29. eine, die sogar einmal sang. Im April je eine am 27., 29. und 30. Im Mai am 2. zwei, am 13. ein singendes ♂, ebenso eins am 16. Juni (nach Stahlke).

Die meisten kamen noch im Oktober vor (1909 keine!): vom 14. bis 16. täglich zwei, am 17. sechs, 20. zwei bis drei, 29. fünf auf der Düne, 30. hier ca. 6, auf der Düne nach Dr. Keilhack 4—10 (Maximum, Ost 2—3!), 31. einzelne. Im November am 3. eine, 4. auf Insel und Düne je eine, 6. eine bis drei, 12. mind. 4, 16. eine. Im Dezember am 2. und 7. (†) eine, 8. eine iuv., 11. eine von 4 geschossen, mit schwachem rotem Bartstreif und sehr schönem grauen Brustband. Am 26. die letzte.

**Auswärtige Beobachtungen.**

Ostermarsch, 26. und 27. Nov. Ein paar suchen am Deich Nahrung. Äußerst vertraut.

**121. † *Emberiza hortulana* L. Ortolan.**

3:46 (12). Endlich einmal darf ich schreiben: annähernd genau so wie nach Gätkes Angaben, wenngleich wahrscheinlich heuer doch nicht solche Mengen, wie chemals vorgekommen sind. Jedenfalls viel, viel mehr als 1909.

Dass der Ortolan heuer in beiden Zugzeiten, zumal im Frühjahr, geradezu gemein war, ist auf das günstige warme Wetter zurückzuführen. Im Mai war es zu der Zeit der Ortolanmassen geradezu heifs, dabei wehte immer Ostwind, meist schwach, der uns die ja mehr östlichen Vögel herbrachte und sie zu langem Rasten veranlasste. Libellen und Ortolan gab es heuer mehr als genug.

Im Frühjahre kamen am 29. April die ersten, ca. 5—6 ♂, an. Sie liefsen nur ganz kurze Gesangsbruchstücke hören. Im

Mai erst vom 4.—6. 1—3. Diesmal notierte ich folgenden Gesang: Si-tje-trüllüllülü. Vom 8. gab es bis zum 26. stets Ortolane. Zunächst geringe Mengen: am 8. die ersten paar, am 9. (Nacht vorher Ost 1—2) etwa 1 Dtzd., auf der Düne 3—4, meist ♂, die immer sangen, aber auch ein ♀ konnte ich schießen. Am 10. (N.) dieselben. In der Nacht kam ONO. 4 und am andern Morgen waren nur mehr mind. 3 da, dabei 2 ♂. Da der Wind (Ost) zu stark (6) geworden, kam am 12. nichts zu, mit dem Abflauen des Ost (der fortan immer anhält) dagegen allerhand, bis zum 15. mind.  $\frac{1}{2}$  Dtzd., bei schönem Wetter öfter singend. Am 16. und 17. etwas mehr (etwa 1 Dtzd.), Gesang wird seltener, also wohl schon mehr ♀ dabei. Der bisher schwache Ostwind erreicht in der Nacht zum 18. Stärke 5 und hat uns eine Masse Ortolane gebracht. Es sind mind. 50, leicht auch über 100, auf dem ganzen Oberland zerstreut. Sie benehmen sich sehr dreist, gehen fast unter dem Fuß heraus. Gesang selten, Lockrufe oft, also wohl viele ♀, wie auch der Augenschein lehrt. Da der Wind auf Stärke 4—5 bleibt, hat er am 19. die Massen noch vermehrt. Auf einem kleinen Acker zählte ich allein 22 St., die meist wie gewöhnlich faul dahockten. Wenn auch nicht alle Plätze der Insel so mit Ortolanen überschüttet waren, so ist doch meine Schätzung von mind. 100 St. bestimmt sehr vorsichtig und zu niedrig. Viel ♀ jetzt dabei. Am 20. (Wind 3—4) noch ebensoviel, erst am 21. (O. 3) sehr viel weniger, 22. (O. 3—2) noch weniger (1—2 Dtzd.); am 23. aber gehen bei abflauendem Winde (bis 1 herunter) auch diese bis auf ein paar weg. Dann kamen immer NW.- und dann Westwinde, die uns keine Ortolane mehr bringen konnten, daher konnte ich auch nur noch notieren: am 24. und 25. einen, am 26. zwei, am 9. Juni den letzten.

Die Ortolane waren also mehr minder unfreiwillig so massig hier eingefallen, es war ihnen genau so gegangen, wie den vierfleckigen Libellen, die zu Abertausenden nach Helgoland und ins Meer getrieben wurden. Da es hohe Zeit für die Ortolane wurde, mußten sie, sowie es eben ging, gegen den Wind wieder ihre Route gewinnen, die offenbar östlich von Helgoland, wohl über Jütland, verläuft. Denn der Ortolan zieht sicherlich nicht wie die meisten Helgoländer Zugvögel um die Westecke Europas herum.

Stimmt das, so müssen wir auch im Herbst die Ortolane, diesmal ebenso wie alle andern Vögel, mit NO. bekommen. Dafs das tatsächlich der Fall ist, werden wir gleich sehen: Im August kamen am 22. die ersten vier, am 23. zähle ich 6, offenbar dieselben (bei Ortolanen sieht man immer nur einen Teil), am 24. etwa 8—10, von denen einer einmal eine Strophe singt. Vom 28.—31. finde ich 2—6, am 30. aber bei Süd 2 mind. 1 Dtzd., meist iuv., aber auch ad. ♂. Vom 1. bis 4. September bei nördlichen Winden nur einzelne. Da kommt in der Nacht zum 5. Nordost 4, ein junger Ortolan fliegt an und am 5. (immer

noch NO. 4) sind mind. paar Dtzd. (bis 50) da, das Maximum im Herbst. Trotzdem fast derselbe Wind die ganze Zeit hindurch bis zum 21., freilich manchmal zu stark, anhält, kamen doch keine größeren Mengen mehr vor: vom 6. bis 8. einige (mind. 4) ad. und iuv. In der Nacht zum 10. (NO. 3) fliegt einer an, am 10. trotzdem nur 4–5, in der folgenden Nacht (NO. 3) ziehen wieder einige Dtzd. (d. h. soviel bemerkt man). In diesen Nächten mag die Masse glatt durchgezogen sein, denn fortan bemerkt man nur noch einige am 11.—15. (immer noch iuv. dabei) und einen oder zwei als letzte am 19.

## 122. † *Emberiza schoeniclus schoeniclus* (L.).

### Rohrammer.

21—24 (1 : 14). Fast genau wie im Vorjahr, nur im Frühjahr mehr.

Am 11. April sah ich nachm. auf der Düne ein schönes ♂, am 12. hörte ich nur Rufe, am 27. und 29. soll je 1 ♂ gesehen worden sein. Im Mai glaubte ich am 4. eine zu hören, am 13. und 14. zwei unscheinbare (♀ ? †), am 17. ein und am 20. zwei ebensolche. Eins der letzten benahm sich sehr sonderbar: statt vor mir abzufiegen, hüpfte es rasch weg, liefs den Schwanz schleppen, die Flügel hängen und reckte den Hals lang. Ganz befremdet schofs ich es, ehe es die Deckung erreichte, konnte ihm aber nichts Besonderes (etwa Verletzung) ansehen.

Im September kam am 20. und, etwas fraglich, am 27. je eine, im Oktober vom 5. (iuv. ♂) —9. ein bis paar Stücke, bis 13. und am 16. je einer, am 17. zwei, am 29., 31., und am 4. vom 11. November je einer vor.

### Auswärtige Beobachtungen.

Föhr, Nordmarsch bei der Koje am 12. Sept. eine (Mayhoff). Auf der Juister Bill sah Leege am 25. allerhand, am 28. wenig, auf dem Memmert am 2. Okt. einzelne.

## 123. † *Emberiza rustica* Pall. Waldammer.

1 (0). Von den sechzehn Waldammern, die Gätke von Helgoland anführt, ward die letzte am 24. IX. 1883 geschossen. Nach 27 Jahren Pause hatte ich nun das Glück, wieder mal eine zu erbeuten und so zu zeigen, dafs an sich die Vorbedingungen für Helgoland als Fundort der seltensten, besonders östlichen Vögel noch ebenso günstig sind als einst. Nur sind eben die Aussichten, dafs diese Vögel auch rasten und bemerkt werden, jetzt außerordentlich viel geringer. Dafs solch ein seltener Vogel mir von Helgoländern gebracht wird, darauf kann ich jetzt nicht mehr rechnen. Die Vogel-Kenntnis wird sehr rasch geringer, seit für die Kleinvögel das Vogelschutzgesetz eingeführt ist.



Darum muß ich schon die Seltenheiten selber finden und schießen. Und ich glaube, bisher noch nicht viel übersehen zu haben!

Am 19. September war wenig los, die letzte Nachthälfte war ganz leiser S., früh SW. 2, mittags W. 2, vorher vom 16. an N., noch weiter zurück bis zum 4. NO. (und Ost) gewesen. Es war also nach Verstreichen dieser NO.-Periode garnichts Besonderes zu erwarten. Und da gerade kam etwas!

Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  h ging ich mit Herrn Mayhoff nochmals nach Kuchlenz' Gärtnerei, nach dem besten Platz. Obleich so wenig los war, nahm ich doch zufällig den Schiefsstock mit. Kaum hatten wir den Garten betreten, als ein kleiner Vogel mit ammerartigem leisen Zick-zick vom Boden auf die Hecke nahe vor uns flog. Gar nicht scheu, gestattete er, daß ich ihn erst mit dem Glase beäugte, allerdings nicht lange, denn sofort hatte ich gesehen, daß es einer der sibirischen Ammern war. Ruhig, ganz unmerklich schraubte ich die Zwinge ab, spannte, legte auf meines Begleiters Schulter an und schofs den Vogel glücklich und sauber. Es war ein altes ♀. — Nach Aussage des Gärtners sollen übrigens zwei „Nieper“, wie diese Rohrammerartigen hier heißen, dagewesen sein. Der andere wird wohl ein *schoeniclus* gewesen sein.

Nun war doch der Bann gebrochen, der erste Sibirier lag vor uns, der zweite sollte bald folgen. Wie sehr habe ich aber auch nach diesen Ammern ausgeguckt! Auch diesmal hatte wieder mein Besuch Glück: noch jeder Ornithologe, der mich besuchte, hat bisher Glück gehabt und, je nach Jahreszeit, etwas Besonderes gesehen. Darum ist mir schon beinahe jeder Ornithologenbesuch ein glückbringendes Omen!

#### 124. † *Emberiza spodocephala* Pall.

1 (0). Anfangs November war es hier recht langweilig, allerlei Winde westlicher Richtung, am 5. NNW. 3, ließen nichts erwarten. Das Wetter war regnerisch. Nach der Mittagsmahlzeit machte ich meinen gewöhnlichen zweiten Gang, zunächst in die Gärten. In einem kleinen Garten, an zwei Seiten von Häusern, an zwei Seiten von Wegen umgrenzt, flog ein unscheinbarer Vogel auf einen Baum mit einem einzigen leisen Singdrossel-ähnlichen Zick, den ich nicht sofort ansprechen konnte. Da ich aus Erfahrung wußte, daß man hier nie ungestört beobachten konnte, und die Vögel einem meist sehr rasch auf Nimmerwiedersohn entschwinden, fackelte ich nicht lange, die sich gerade bietende Gelegenheit zum Schuß, ohne ein Fenster zu treffen, zu benützen, obleich sich gerade zwei holde Feen über meine Spatzenjagd lustig machten. Als ich den Vogel aufnahm, wußte ich gar nicht, was ich daraus machen sollte. Er sah fast aus wie ein junger Rohrammer, war aber keiner. Bei Bestimmungsversuchen blieb höchstens *Emberiza spodocephala* als Möglichkeit, stimmte aber auch nicht recht. Außerdem wollte ich an eine

solche Rarität nicht glauben. Also blieb mir nichts anderes übrig, als den Balg an unsere besten Kenner zu senden. Zunächst ging er nach Berlin zu Prof. Reichenow, der auch für *spodoccephala* war und zwar ein junges ♀. Er sandte das Tier an Dr. Hartert, der es in Tring und London zu bestimmen versuchte. Doch auch dort war kein identisches Stück vorhanden. Doch bestätigte auch er Prof. Reichenows Diagnose als jedenfalls richtig. Es liege offenbar ein noch unbekanntes Kleid des jungen ♀ der betr. Art vor.

Die Tafel gibt dieses Kleid wieder. Es ist ganz einfach ohne irgendwelches besondere Merkmal. Auffällig ist besonders die weißse Unterseite.

Die Herren, die sich um die Bestimmung des Vogels bemüht haben, erlaube mir hier den verbindlichsten Dank auszusprechen. —

Die Art ist in ihrer typischen Form nach Hartert zu Hause in Ostsibirien, Mandchurei und Korea, westlich bis Irkutsk, nördlich bis zum Ochotskischen Meerbusen. Sie überwintert gewöhnlich in China und im nördlichsten Indien, am Fusse des Himalaya. Für Europa ist mein Stück der erste Nachweis.

Ist solch ein Vogel nicht fast zu beneiden um das gewaltige Stück Erde, das er gesehen und durchwandert hat? Auch in unserer Zeit der Telefunken kann einem angesichts eines solchen winzigen Weltwanderns eine kleine romantische Anwandlung ankommen.

### 125. † *Motacilla alba alba* L. Weisse Bachstelze.

60 (46). Auch heuer immer nur einzeln, doch lange Zeit hindurch vorkommend.

Im Winter sah Conrad Payens, doch ein vorzüglicher Vogelkenner, am 23. J a n u a r zwei Bachstelzen fliegen. Ob es nun *alba* oder *lugubris* war, muß dahingestellt bleiben. Ebenso bleibt es unentschieden bei je einem Stück vom 20.—22. März, wo allerdings mehr für *lugubris* spricht. Es ist äußerst mühsam, eine solche einzelne Bachstelze, die bei dem schlechtem Wetter unruhig hin und herfliegt und, wenn sie sitzt, stumm ist, zu bestimmen. Da sie immer grofse Strecken weiterfliegt, kann das Stunden dauern, dann verliert man sie aus dem Auge, hört sie nicht wieder, und weiß es immer noch nicht. — Die folgenden aber wurden sicher angesprochen. Es kamen immer ab und zu ein paar vor bis zum 20. Mai, das winzige Maximum fiel auf den 12. April. Im März am 26.—27. und 29. je eine, bei letzterer der Kehlfleck halb fertig gemausert. Im April am 1. zwei, 5. drei, fast fertig vermausert, 6. dieselben?, 8. früh 1, nachm. 2, 9. drei ♂ und ♀, 10. nachm. am Strande im Tang 3 ♂, 1 ♀, am 11. ebendort paar, nachm. auf der Düne mind. 4 (dort mögen überhaupt noch allerhand vorgekommen sein. Am 12. ebenso hier nur 1 (Kehle noch reinweiß), nachm. auf der Düne mind. 5, wovon eine den Hals-

fleck noch mauserte, eine andere damit fertig war. Vom 13.—17. hier täglich 1—2, am 15. auf der Düne noch ca. 2. Vom 26. April bis 3. Mai und vom 5.—9. kam täglich je eine oder zwei (anfangs) zur Beobachtung. Zuletzt war es immer ein- und dasselbe kümmerliche ♂, das sich nicht forttraute. Am 11. fand ich bei stürmischem Nordost im Windschutz eines Plankenzauns zwei Bachstelzen, ein unschönes *alba* ♂ und ein *lugubris* ♀, deren Rücken schwarz und grau gemischt war. Zu meinem großen Erstaunen balzte trotz des schlechten Wetters (kalt war es freilich nicht) die *alba* um die stillsitzende *lugubris* herum, beide dabei ziemlich vertraut. Es war ein sehr interessantes Bild, das ich gern als Photographie gehabt hätte: das *lugubris* ♀ stand ruhig mit steil aufgerichtetem Schwanz, offenbar hochgradig verliebt, das *alba* ♂ sträubte alle Federn, das es aussah wie ein Ball. Die Flügel schleppten; den Schwanz gesenkt nachschleifend kroch das Tierchen zweimal rings um die Erkokorene ohne einen Laut und beflatterte es dann einmal, was überaus rasch ging. Dann blieb das ♂ lange ganz apathisch sitzen, während das ♀ sofort davonlief und sich dann andauernd putzte. Um diese Eheirring gründlich festzulegen, entschloß ich mich nach langem Zögern, das ♀ zu schießen, da sie auf Helgoland doch keine Brut gemacht hätten. Ich faßte die Beobachtung im Gegenteil als Beweis dafür auf, daß die nördlicher lebenden Vögel sich schon auf dem Zuge paaren und begatten. Das ♀ war zweifellos eine richtige *lugubris*. Übrigens hat schon Leege auf Juist eine ganz gleiche Mischbrut konstatiert.

Das ♂ zog daraufhin weg. Am 13. Mai sah ich eine andre weiße Bachstelze unter Schafstelzen, der das linke Bein völlig fehlte. Da sie aber ganz fidel war, ganz gut und flink umherhüpfte auf dem einen Bein, sich auch sonst ganz normal benahm, unterließ ich es, sie aus Mitleid zu schießen, wie ich erst gewollt. Am 18. waren wieder zwei da, kümmerliche Exemplare, wie immer solche Nachzügler. Das bewies schon der Umstand, das die eine, geschossen, sich als noch lange nicht fertig vermausert erwies. Die andere blieb bis zum 20.

Im Herbst kamen vom 21. August bis 9. Oktober an 22 Tagen ebenfalls immer nur ganz vereinzelt, nie mehr als 3 auf einmal, vor, ziemlich gleichmäÙig auf die Zeit verteilt, mit höchstens drei Tagen Rast, zuletzt immer nur je eine. Als jung konnten angesprochen werden: die drei ersten am 22. und 23. August, mind. 1 am 24., die einzige am 1. September, zwei am 21., die einzige am 28. IX. und 7. X. Sicher als alt wurde gar keine erkannt.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Auf dem Memmert sah Leege am 26. und 27. März einzelne, in Westerland Hagendefeldt am 28. die erste. Alle Daten stimmen trefflich zusammen. Am 1. April auf dem Memmert ebenfalls einzelne. Am 12. September sah Mayhoff am Strande in

Norddorf auf Amrum etwa 6 St., am 18. waren sie auf Sylt „überall in Menge“ (Hagendefeldt), am 26. auf dem Memmert einzelne (L.). Auch am 7. Okt. in Westerland noch viele (H.), etwa am 9. die letzten bei Lübeck, am 12. dort bei O. zwei einzelne streichend (W. Hagen in Orn. M.-Ber. 1910, H. 12). Am 23. sah ich eine bei Harlem i. Holland.

### 126. † *Motacilla alba lugubris* Temm. Trauerbachstelze.

3? † 13 (4). Mehr als im Vorjahre, auch wieder recht späte Fälle. Im vorigen Bericht ist wahrscheinlich Herbst- statt Frühlingzug gedruckt. Auf dem Herbstzug kennt man die *lugubris* gar nicht mehr heraus, deshalb habe ich gar keine Beobachtungen.

Ob die beiden Stücke vom 23. Januar hierher gehören, ist fraglich (s. *alba*!). Am 12. März ward das erste ♂ geschossen. Am 14. flog ein St. sehr unstät, wie leider in dieser Zeit immer, umher. Wahrscheinlich handelt es sich bei den am 20. und 22. beobachteten Bachstelzen auch um diese Form, denn am 21. konnte ich eine oder zwei sicher bestätigen. Je wärmer es wird, desto ruhiger werden die Vögel, daher sind die folgenden sicher bestätigt. Im März noch am 28. und 29. je eine. Im April am 1. eine mit 2 *alba*, am 2. eine geschossen, am 6. eine bis zwei, am 10. zwei, jetzt immer ♂, am 15. eine, am 28. eine schwarzgraue. Im Mai sogar noch am 1. eine und über das ♀ vom 11. ist ja bereits bei *alba* berichtet.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 14. Mai (!) noch sah Leege eine auf der Juister Bill.

### 127. † *Motacilla flava flava* L. Schafstelze.

2:61 + 11? (1:32). Viel mehr als im Vorjahre, aber nie mehr als 3 Dtzd. auf einmal. Der Frühjahrszug dehnte sich lang hin, vom 13. April bis 11. Juni. Erst ein paar ganz vereinzelt Vorläufer Mitte April, dann ein kleiner Schub Anfang Mai, nach einer Pause plötzliches Maximum am 13. Mai, abflauend bis Ende d. M. Anfang Juni ein letzter kleinerer Schub. Vielfach konnten Schafstelzen nicht auf ihre Rasse hin angesprochen werden, trotzdem ich es mir unheimlich viel Zeit habe kosten lassen. Das liegt im Wesen dieser Vögel.

Als im April vom 10. ab die Temperatur bis zum 14. zu maximaler Höhe in diesem Monat anstieg und zudem vom 11. nachm. ab Süd 1—4 wehte, liefs sich am 13. das erste ♂ sehen zugleich mit dem 1. Löwenzahn, ein schon früher beobachteter eigenartiger phänologischer Zusammenhang! Am 14. schofs ich das (oder ein anderes?) schöne ♂, am 15. war ein zweites ♂ da. Sicher recht frühe Daten. Am 17. hörte ich einen Ruf, doch kommt in dieser Zeit auch *rayi* in Frage. Bei der folgenden Periode stärkerer (4—7) nördlicher und westlicher Winde konnten



natürlich keine kommen. Erst am 25. erschien bei SW., der vom Abend vorher von 2 bis 6 aufgefrischt hatte, dann aber bis zum Abend wieder auf 2 abflaute, 1 ♂. Am 27. (WNW. 3—1) sah ich eine Schafstelze nur im Fluge, am 28. aber — die Temperatur war gestiegen, der Wind SW. 4—2 — zogen früh mind. 6 St. durch, wahrscheinlich noch mehr ohne Aufenthalt. Ein jüngeres ♂ schofs ich, 3 alte schöne ♂ konnte ich auch noch ansprechen, die andern waren immer in der Luft. Am 29. (Nacht vorher SW. und S. 3—4, früh WSW. 4—3) 2 ♂ und das erste ♀, am 30. (immer West 3—4) traf ich 7 ♂ verschieden Alters und schofs 1 ♀.

Dann kamen mäfsige bis schwache meist nördliche Winde bis zum 4. Mai früh und nur am 1. (2 ♂, 2 ♀) und 2. (3) kamen paar vor. Aber auch bei der Zeit schwächsten Südwindes am 4. und 5. kamen nur am 4. und 6. je 1 od. 2 vor (man mufs nicht vergessen, dafs ich aus Zeitmangel hier nur die Helgoländer Windverhältnisse heranziehe, die sind aber lange nicht immer identisch mit denen an der Abflugsstelle, im Binnenlande). Vom 6. bis 8. wehte starker (bis 6) West, daher nichts, der Wind flaute aber am Abend des 8. bis auf 1 ab, sprang dann um über Ost nach Nord. Am 9. eine, am 10. zwei Schafstelzen. Am 11. abends setzte die enorm lange Periode verschieden starken Ostwindes und hoher Temperatur ein und die brachte uns auch die meisten Schafstelzen und hielt sie hier lange auf. Also unfreiwillig! Am 12. früh (Stärke 4) waren erst zwei, nachmitt. (Stärke 3) schon 4 da, der starke Wind in der Nacht (bis 5) hatte uns am 13. aber das Maximum, etwa 3 Dtzd. gebracht, reichlich die Hälfte ♀. Alle habe ich peinlich auf andre Rassen hin durchgesehen, fand aber nur ein ♂ mit sehr dunklem Grau, das ich gleichwohl noch als *flava flava* anspreche. Am 14. nur mehr die Hälfte und am 15. nur 3 ♀. Windstille, dann Stärke 1—2 hatte ihren Abzug gegen den Wind gestattet. Am 16. früh (C)<sup>1)</sup> wenige, etwa  $\frac{1}{2}$  Dtzd., meist ♀; nachmitt. 6 h (Stärke 2) kam ein Trupp von 13 St., gröfstenteils *fl. fl.*, vor meinen Augen an. Man hörte in der Höhe, immer tiefer kommend, ihre Lockrufe — es war ja ein herrlicher Tag, daher hoher Zug! — sah sie schliesslich in mehreren Kreisbogen den Flug hemmen und sich auf einen Steinhaufen stürzen. Dort safsen sie alle erst eine Weile still, wie um sich zu verschnaufen, aber nicht lange, dann fingen sie an zu laufen. Am 17. waren es nur wenig, vom 18. bis 20. ebenso nur wenige *fl. fl.* unter der Schar *thunbergi*, meist ♀, aber auch noch ♂. Bis zum 24. werden noch ganz einzelne dagewesen sein, ohne dafs ich eine einzige sicher hätte ansprechen können, ebenso am 26., 28.—29. eine bis zwei.

Auch im Juli war es schwer, ja noch schwerer, die beiden Formen zu trennen, die ja fast immer sich einfach zusammen-

1) = Calme = Windstille!

hielten. Dazu kam, daß *thunbergi* ♀ nur sehr schwer, manchmal gar nicht von *flava* zu unterscheiden sind. Und dann lag die ganze Gesellschaft mit für mich sehr peinlicher Vorliebe in den schattenspendenden Kartoffeläckern. Im Auffliegen ist es aber selten möglich, sicher zu unterscheiden. Darum ist es schwer zu sagen, wieviel *fl. flava* am 1. (allerhand) und 5.—11. Juni unter den *thunbergi* waren. Schafstelzen überhaupt waren am 4. nur eine, 5.—6. ca. 1 Dtzd., dann bis 9. wenig, am 10. aber fast 20, am 11. wenig da. Stets wurden wenigstens einige *fl. flava* mit Sicherheit (♂) oder großer Wahrscheinlichkeit dabei erkannt.

Im Herbst kamen vom 6. August bis 26. September sehr oft welche vor, am meisten noch um den Monatswechsel, nie aber bei Tage mehr als etwa 8—10. Nur etwas über die Alters- und Geschlechtsverhältnisse soll erwähnt werden. Die ersten drei, dabei ein ad. ♂, kamen am 6. August an. Auch das Stück am 12. war anscheinend ein ♂. Als jung wurde erkannt am 18. und 22. ein—zwei, am 23. mind. ein Teil von 6. Am 26. waren unter 4 St. zwei ad. ♂, ebenso am 28. ein solches unter 6—8 St., am 30. unter 3—5, dabei aber auch iuv. Am 1.—3. September wurden alte erkannt. In der Nacht zum 5. flog ein iuv. an, ebenso in der zum 11.; fortan nur ad. ♂ und ♀ zuletzt nur ♀ gesehen.

Am 13. IX. zeigte eine von zwei Schafstelzen eine merkwürdige Färbung: die Kopfplatte war weißlich. Da ich mein Gewehr ausnahmsweise nicht mit hatte, bat ich einen Helgoländer Schützen, mir den Vogel zu schießen. Der Schuß ging aber fehl. Es mag sich um einen partiellen Albino gehandelt haben. Wenn es wirklich *M. flava beema* Sykes gewesen ist — und diese ist sogar schon 1—2 mal in England vorgekommen —, so hätte sich die Unterlassungssünde, das Gewehr zu Hause zu lassen, wieder mal hart gerächt.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 14. Mai sah Leege auf der Juister Bill eine und vom 14.—16. auf dem Memmert mehrere Pärchen (mind. 1 hat gebrütet.) Hoyerschleuse. 7. Juli. Ein ♀ dieser (?) Form mit einem *thunbergi* ♂ zusammen brütend??? Ostermarsch 9. August. Ganz einzelne auf den Marschweiden. Westerland. 23. Sept. ca. 10, 25. drei, 2. Okt. zwei (Hagendefeldt.)

#### 128. † *Motacilla flava thunbergi* Billberg

[= *Budytes flavus borealis* (Sund.)]. Nordische Schafstelze.

1:16 † 3? (3). Heuer war diese Art ziemlich häufig, was bei der späten Zugzeit dieser Art auf die Wärme und wieder auf die Ostwindperiode zu schieben ist, die ja so viele Vögel ganz ungebührlich lange und weit in die Brutzeit hinein hier

aufgehalten haben. — Man vergleiche bitte mit der Phänologie von *flava flava*!

Gätke gibt wieder mal in seinem Werke gar nichts über den Zug dieser Art an. Die Arbeit, sein von mir bereits aus seinen Tagebüchern exzerpiertes positives Material (35 Beobachtungen) zu verwerten, steht noch aus.

Am 13. Mai erst kam unter 3 Dtzd. gewöhnlicher Schafstelzen das erste schöne ♂. Am 16. waren unter dem frisch ankommenden Trupp wieder 2 ♂ dieser Form, am 17. schofs ich das zweite. Das Maximum von *flava flava* war nun vorüber, jetzt kam am 18. das von dieser Form: von anderthalb Dtzd. Schafstelzen war der größte Teil *thunbergi*, meist ♂ (mind. 8), ganz wenige ♀. Es waren schöne Ornithologenstunden, die ich auf die Beobachtungen und die Jagd dieser schönen Vögel verwandte. Das Wetter war immer schön, warm und sonnig, da die Vögel durch den Gegenwind doch zur Rast gezwungen waren, war die Scheu nicht so groß wie sonst. Trotzdem war es schwierig genug, an die alten ♂ so weit heranzukommen, um sie mit dem wenig knallenden Einsteckrohr herauszuschiefen zu können. Immer wieder glaubte man, ein kohlschwarzes Köpfchen zu sehen und dachte: vielleicht ist es doch mal eine *melanocephala*. Und schofs ich sie nach langer Mühe, so war es doch immer wieder eine *thunbergi*. Es waren tatsächlich mitunter ♂ dabei, die ordentlich hervorstachen unter den andern ♂, aber diese allerprächtigsten Stücke (etwa zwei) ließen sich nie beikommen. Gleichwohl glaube ich noch immer nicht an die südliche *melanocephala*, da doch alle die scheinbar kohlschwarzen geschossen sich doch als die nördliche *thunbergi* herausstellten. Die Suche nach der *melanocephala* und nach den andern noch schwierigern Rassen [*melanogriseus* (Hom.) und *cinereocapilla* Savi. z. B.] war es also einmal, die mich stunden- und stundenlang immer hinter den unstäten Vögeln hin- und herlaufen liefs, dann aber auch der Wunsch, ein gutes Material zu bekommen, um an diesen geographischen Formen Variationsbreite, Übergänge, Bastardierung, kurz entwicklungs-geschichtliche Fragen zu studieren. Ich habe denn auch nun bereits heuer ein sehr schönes Material zusammengebracht. Darin gibt es schon fast alle Übergänge, so dafs man bei manchen Stücken nicht mehr weifs, wohin man sie rechnen soll. Sicherlich liegen hier auch eine Menge Bestardierungen vor. Doch das erfordert noch ein späteres Studium, deshalb kann ich jetzt darüber noch nichts Ausführlicheres berichten.

Doch zurück zu meinem phänologischen Bericht: am 19. Mai kamen nachmittags noch ein paar mehr dazu, meist ♂, einmal 7 ♂ bei einander, ein herrlicher Anblick! Auch ganz einzelne ♀ waren schon dabei. Am 20. gleich viel, am 21.—22. nur mehr höchstens 8, ♂ immer noch überwiegend. Am 23. hörte ich 3 unbestimmte Schafstelzen und am 25. schofs ich von 3 St. 1 ♀, am 26. noch 1 St.

Im Juni sollen am 2. viele, am 5. und 6. ca. ein Dtzd. Schafstelzen dagewesen sein (ich war abwesend), ganz sicher sind dabei *thunbergi* gewesen. Denn am 8. fand ich von 6—7 Sch., daß die meisten Schwarzköpfe waren, nachm. waren es gar 13, am 19. waren unter 5 Sch. mind. 2 Schwarzköpfe (also ♂). Am 10. gab es ein zweites Maximum: etwa 2 Dtzd. Sch. lagen in den Kartoffeln, wovon die meisten *th.* Bei einem ad. ♂ waren die Hoden schon sehr groß, bei einem ♀ das Ovar aber trotz des sehr späten Termins noch wenig entwickelt. Am 11. wurde unter 3 Sch., 1 *thunbergi* ♂ erkannt. Am 13. die letzten einzelnen Rufe vernommen.

Im Herbst flog das einzige St., das ich hierher rechnen muß, ein schön hellgelbes ♂ mit ganz gering entwickeltem Superciliarstreif, vielleicht zweijährig, in der Nacht zum 3. September an.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Auch in Rossitten wurden heuer auffällig viel nordische Schafstelzen bemerkt.

Ich selbst sah am 7. Juli auf dem Aufsendeichslande bei Hoyerschleuse (Westküste Holsteins) „abends ein Pärchen Schafstelzen, die sich ganz so benahmen, als hätten sie Nest oder junge Brut in der Nähe. Das Männchen erwies sich, durch einen achtfachen Zeiß auf etwa 20 Schritt betrachtet, als sichere *borealis* [= *thunbergi*], denn der Superciliarstreif fehlte vollkommen, was bei einer *fl. flava*-Variante nicht möglich ist.“ Ich vermute, daß dieses ♂ da mit einem *fl. flava*-♀ gebrütet hat. Leider ist auch dieser Fall wie alle andern angeblichen Bruten der nordischen Sch. in Deutschland nicht ganz sicher. Sehr auffällig bleibt die Beobachtung zu dieser Zeit jedenfalls. (S. auch meine Mitteil. in der Notiz „Ein neuer deutscher Brutvogel“ in d. Ornith. Monatsberichten 1910. No. 10 p. 157!)

#### 129. † *Motacilla flava rayi* (Bp.). Grünköpfige Schafstelze.

10 † 4? (0). Nicht nur kam dieser prächtige Vogel, nach dem ich mir im Vorjahre vergeblich die Augen ausgeschaut, heuer wiederholt vor, sondern er hat heuer hier sogar gebrütet und Junge ausgebracht. (S. a. die eben citierte Mitt. i. d. O. M.-Ber. 1910, p. 157.) Bisher hatte man der Angabe Gätkes, Äuckens habe hier zweimal das Nest dieser Stelze gefunden und glückliche Bruten konstatiert, keinen Glauben geschenkt (z. B. im Hartert nicht berücksichtigt). Nun ist aber die Art entgeltig unter die ausnahmsweise in Deutschland brütenden Vögel aufzunehmen.

Eben vor Mitte April war eine Zeit abnorm hoher Temperatur. Dabei feucht und schwacher Südwind. Am 15. kam zugleich mit dem zweiten *fl. flava* ♂ ein ganz herrliches ♂ dieser



seltenen Art vor. Da Gätke sagt, die *rayi* käme während jeden Frühjahrszuges vor und zwar schon im letzten Aprildrittel, habe ich vom 10. IV. etwa ab jedes Fleckchen nach ihr abgesucht. Endlich am 15. stand ich plötzlich vor dem stumm und ziemlich vertraut auf einem Mistacker umhertrippelnden Vogel, der natürlich im frischvermauserten Kleid gar nicht zu verkennen ist. Lange habe ich erst als Preis meiner Mühe im Betrachten des Tierchens geschwelgt, ehe ich es schofs.

Als dann am 13. Mai an einem schönen Tag mit leisem SO. sehr viel Vögel, u. a. auch 3 Dtzd. Schafstelzen da waren, entdeckte ich unter anderen Seltenheiten durch genaue Betrachtung jeder einzelnen Schafstelze wieder ein ♂ der *rayi* und schofs es. Es war kaum weniger schön als das erste.

Dann erkannte ich am 10. Juni in einer Schar von 2 Dtzd. Schafstelzen in einem Kartoffelfeld einen Grünkopf und der schnelle Schufs brachte mir ein drittes, jüngeres ♂. Am 12. Juni sah ich auf der Düne vorm. 2 Schafstelzen, wovon die eine ein sehr gelbes *rayi* ♂, anscheinend aber immer noch nicht gelb genug für eine *campestris*, war, wie ich auf 10 m mit dem Glase genau sehen konnte. Die andre war anscheinend ein ♀ dieser Form. Das ♂ safs gern auf erhöhtem Standpunkt (Sanddornstrauch), was mir auffiel. Am 9. und 10. Juli trafen Dr. Keilhack und unser Lehrling O. Beyer, beide von mir genau instruiert und mit Prismen-Gläsern versehen, dieselben beiden noch an. Am 11. fuhr ich deshalb selbst hinüber und fand das Paar in höchster Aufregung. Sie flogen mir um den Kopf und riefen sehr viel, meist wie die gewöhnlichen Schafstelzenrufe, ab und zu aber auch ein auffällig fremdartig klingendes sanftes Dui, ähnlich wie Hänfling. Das Benehmen war unzweideutig: Die Vögel hatten ihre Brut dort und zwar mitten in dem größten Helm-(Sandhafer-)bestand an der Ostküste der Düne. Das Nest fand ich aber nicht, trotzdem mir das furchtbar aufgeregte ♂ von seinem beliebten Sitze auf einem Seedorf-Strauch aus immer um den Kopf flog. Ich fand es deshalb nicht, weil man mir Schwierigkeiten macht, das Gras zu betreten, selbst zu solchen wissenschaftlichen Zwecken. Nach langem Suchen und Beobachten fand ich endlich ein Junges, das schon leidlich gut befiedert war, aber erst kleine Strecken fliegen konnte. Es hatte ja auch ein auffällig anderes, viel helleres Kleid als die alten. Die andern Jungen konnte ich nicht aufstöbern, sie waren offenbar noch nicht so weit entwickelt wie dieses. Die auf der Düne beschäftigten Leute hatten natürlich die außerordentlich auffällig sich benehmenden Vögel seit Wochen bemerkt. Süßwasser müssen sie bei den Wohnungen, vielleicht bei den Hühnerfütterungen gefunden haben. Am 12. konnte Dr. Keilhack das Junge nicht sehen. — Am 18. sah ich zwei Junge, wovon ich zum Beweis eins schofs. Es war ausgefiedert, die Schwanzfedern noch mit Blutkielen. Von den Jungen der andern Rassen ist es wohl nicht zu unterscheiden. Am 28. traf ich 4 *rayi* an,

alle hatten ihre frühere große Scheuheit wieder erlangt. Nur zwei junge ließen mich noch am ehesten herankommen und mit Mühe schloß ich noch eins, daß nur noch einige Mauserfedern vom Nestkleid her hatte. Beide Junge haben ein dunkles Kopfband. — Die Brut hat also aus mind. 3 Jungen bestanden. — Die Alten sahen übrigens nach dem Ende der Brutzeit zu — zumal das ♀ — so schmutzig, also dunkel aus, daß es gar nicht mehr so einfach ist, in diesem Kleid auf die Definition zu schwören, wenigstens nicht für den, der das Tier noch nie gesehen hat.

Der nächste Dünenbesuch fiel leider erst auf den 6. August. Herr Mayhoff sah da drei Schafstelzen, wobei 1 ad. *fl. flava* ♂, am 7. zwei, am 12. eine, am 14. drei unbestimmte Schafstelzen. Bei allen diesen Beobachtungen scheint es sich offenbar nicht mehr um die *rayi*, sondern um *fl. flava* gehandelt zu haben. Es ist schade, daß der Abzugsmodus der *rayi* nicht ganz sicher ermittelt werden konnte. Aber die Tiere waren enorm scheu, das Ansprechen ist sehr schwierig, ebenso das Schiessen, ganz abgesehen davon, daß wir sie nicht weiter beschießen wollten, um zu sehen, ob vielleicht gar das Paar im nächsten Jahre wiederkäme, woran ich freilich nicht glaube.

### 130. † *Anthus pratensis* (L.). Wiesenpieper.

4 : 163 (1 : 109). Trotz der größeren Zahl der Beobachtungen war dieser eigentlich doch gemeinste Vogel Helgolands heuer gar nicht so häufig. Massen vermifste ich.

Im J a n u a r kam am 4. ein einziger und am 26. am Strande bereits ein ganzer Trupp, am 27. auch einige vor. Im Februar, wo ich abwesend war, sind offenbar fast immer ein paar dagewesen, notiert wurden einige (bis 5) am 3.—4., 12.—15. und 20. Im März fast täglich (7 Tage Ausnahme) ebensoviel oder ein paar mehr. In dieser Zeit muß die Düne mit ihrem Tanghaufen viel bessere Nahrung geboten haben, denn als ich am 3. einmal hinüberkam, waren da etwa 3 Dtzd. (hier nur 3—5), am 8. ca. 10 (hier paar). Am 11. und 26. waren aber auch drüben nur einzelne. Am 27. kamen am Nachmittag noch am meisten für die Insel vor: ein Trupp von ca. 15 St. Die Zeit größerer Häufigkeit im ersten Monatsdrittel fiel mit meist schwächeren, südlichen Winden zusammen, die übrige Zeit gab es westliche und meist nördliche Winde, daher so wenig. Am 27. nachm. gab es endlich mal Windstille. Im April zunächst bei Ost- und Nordwinden bis zum 10. täglich (ausgen. 9.) einzelne bis 6, auch eine Stichprobe am 5. auf der Düne ergab nicht mehr. Von da ab begann der Zug, erreichte sein Maximum am 28. mit ca. 50 St., wurde dann allmählich schwächer, um am 23. (vielleicht am 28.) Mai zu enden. Und zwar waren am 15., als eben SW. 3—1 eingesetzt hatte, auf der Düne ca. 15 eingetroffen, am 12. und 13. aber wieder nur ein paar. Dann Ansteigen der Kurve

bis zum 16. mit mind. 3 Dtzd. (nur auf der Insel, Wind am 15. S. 2, 16. ONO.—OSO. 1). Bei O. 2, dann C und S. 1 nahm die Zahl am 17. und 18. wieder auf 8—12 und weiter bis 0 ab. Am 20. war nämlich bei NW. 6 anscheinend keiner da, am 21. bei WNW. aber 4. Dann bis zum 24. bei N. 6 und SW. 6 nichts. Wie der Wind in der Nacht zum 25. zeitweise (auf 2) abflaut, kommt wieder 1 Dtzd. Pieper an, die bis zum 28. bei SW. 1—4 ihr Maximum (ca. 50 auf der Insel allein) erreichen. Obgleich die Düne in dieser Zeit, wie Stichproben am 4. und 9. V. bewiesen, keinen Vorzug vor der Insel mehr aufweist, im Gegenteil stark zurückbleibt, mögen an diesem Zugtage auch dort allerhand gewesen sein. Ob dabei die Pieper auch tagsüber immer ziehen und die Zahl der Rastenden sich also fortwährend aus andern frischen Ex. zusammensetzt, ist sehr schwer zu sagen und zu konstatieren. Bis zum 1. Mai nimmt die Menge um die Hälfte ab, am 2. und 3. bei N. 2—3 ist nur mehr ca. 1 Dtzd. da, am 4. und 5. bei S. 1 und C wieder ca. 1½ Dtzd., dann während SW. und W. 4—6 Abnahme bis auf ca. 6 am 7. Bei WSW. 4—1, nachts O. 1—2, früh N. 3—2 nimmt die Zahl wieder auf ca. 1½ Dtzd. (Insel und Düne) zu, um dann am 10.—11. bei O. und NO. 4—6 auf ca. 6 zu sinken. Am 13. bei abflauendem Winde eine schwache Zunahme: man sieht, der Zug ist zu Ende, die Masse durch. Daher ziehen auch diese bis zum 15. alle weg. Dann kommen nur noch vom 16. bis 23. die üblichen paar Nachzügler. Ob schliesslich 5—6 am 27.—28. in meiner Abwesenheit beobachtete Pieper nicht doch *trivialis* waren, steht dahin.

Im Herbst ward das Bild dadurch etwas getrübt, dafs guter Zuzug sich manchmal zu Gunsten der Insel, meist aber zu Gunsten der Düne verteilt, es kann also mal ein Schwarm ankommen, ohne dafs man auf der Insel etwas davon merkt. Nun konnte freilich die Düne heuer an den allermeisten Zugtagen kontrolliert werden. Dann aber rasten die Wiesenpieper im Herbst gern länger und trüben auch dadurch das Bild des Durchzuges.

Der Zug setzt am 21. August ein, wird rasch lebhaft, hält lebhaft an bis Ende Oktober, flaut dann ab bis zum 19. November, bis auf einen Spätling im Dezember.

In den letzten 10 Tagen des August wehten meist Süd- und Westwinde. Auf der Insel waren meist 3—4 St. da, auf der Düne am meisten noch am 29. (6—10). Im September, wo bis zum 22. fast immer mäfsige N.- und NW.-Winde wehten, gab es in der ersten Pentade viel, am meisten am 5. (NO. 4, auf der Insel und Düne zus. fast 100), in der zweiten und dritten wenig, am meisten noch am 8. (Insel mind. 1 Dtzd., Düne ca. 8). In der Nacht zum 11. wurden welche am Turm bemerkt. In der nächsten Pentade ein rasches Ansteigen bis zum 17. mit ca. 30 auf der Insel und ca. 40 auf der Düne (Wind war N. und NO. 3—4). Dann bei Windstille rasche Abnahme bis auf 6 am 19., erneuter stärkerer (bis 5) N. und NO. bringt wieder Pieper, am 21. am

meisten (Insel 6—10, Düne ca. 50), bei auffrischendem NW. Verminderung, ebenso bei C (am 25.) und SO. 2 (am 26., da auf Insel nur einige). Dann bei abflauendem W. und NW. wieder etwas mehr (am 28. je 1 Dtzd. a. I. u. D.). Am 29. bei S. 1—2 auf d. Insel gar nichts, am 30. wenige.

Im Oktober frischte der Wind vom 1. Abends (C) an als SSW. auf bis 3 am 2. Am 2. waren viele Pieper da, erst ca. 1 Dtzd., dann ein Schwarm von ca. 50, wahrscheinlich derselbe war es, den ich auf der Düne sah. Am 3.—5. war der Wind stürmisch, nur paar Pieper auf der Insel. Zum 6. flaute der N. bis C ab, am 7. O., beide Tage viele P. (über 50 a. I. u. D.), bei schwachem NW. halb soviel bis zum 10. In der Nacht zum 11. ziehen welche und in der zum 12. eine ganze Menge (ca. 6 angeflogen). Vom 11. bis 21. bei südlichen und östlichen Winden, meist Stärke 3—4, stets allerhand auf der Insel, meist 3—5 Dtzd., am 21. angeblich nur etliche, am 22. wieder viel (ich war abwesend). Vom 24. ab bis zu meiner Rückkehr am 29. keine Notizen, aber sicher welche dagewesen. Ich finde am 29. einzelne auf Insel und Düne, am 30. ca. 1 Dtzd., 31.—2. November 1 oder paar, am 3.—4. paar mehr, 5.—6. paar. 7.—10. nichts, 11. zwei, 12. auf der Insel ebenso, auf der Düne aber ca. 3—4 Dtzd. Auf der Insel noch vom 14.—16., am 19. einzelne. Schliesslich noch am 8. Dezember ein Verspäteter. (Im Vorjahr vielmehr im Spätjahr.)

### Auswärtige Beobachtungen.

Auf dem Memmert beobachtete Leege schon am 26. und 27. März den Balzflug der einheimischen und am 28. viele, wohl Durchzügler. Vom 2.—6. September nach Hagendefeldt in Westerland schon Zug. Auf Amrum, Föhr und Sylt war vom 9.—12. der W. auf der Geest nach Mayhoff überall häufig. Am 13. beobachtet Varcs auf Norderney „sehr viel“, am 19. aber Leege auf Baltrum nur die „üblichen“ (also wie auf Helgoland). Am 25. in Westerland einige (H.), auf der Wiese der Juister Bill viele, auf dem Memmert am 26. massenhaft, 27. und 28. Rast in den Dünen, da ebenso auf der Bill, am 29. wieder ziemlich viel Zug (dort also anders als auf Helg.). Im Oktober setzt den Zug auf dem Memmert schon am 1. wieder ein, viele rasten aber auch noch, am 2. ist allgemeiner Zug in Westerland, Helgoland und Memmert. Am 3. und 4. rasten auch auf d. Memmert wie hier infolge zu starken Windes alle Pieper.

### *Anthus cervina* (Pall.). Rotkehlpieper.

1 (0). Um den 13. Oktober will Jakob Reymers, ein guter Kenner des Vogels, mit dem Glase einen ganz sicher festgestellt haben. Ich selbst hatte auch heuer trotz vieler Mühe nicht das Glück, die Art zu finden, die ja nach Gätke öfter mal vorsprechen



soll. Trotzdem ich an R.'s Aussage nicht zweifele, will ich die Art doch nicht mitzählen.

### 131. † *Anthus trivialis trivialis* (L.). Baumpieper.

4:56 (28). Heuer sehr viel häufiger, weil es während der Durchzugszeiten wärmer war und die passenden Winde wehten.

Im Frühjahr gab es erst paar Vorläufer, dann 14 Tage kontinuierlicher größerer Häufigkeit nach Mitte Mai, später nur mehr einzelne Nachzügler.

Am 16. April sah ich den ersten Pieper, den ich als *trivialis* ansprach. Wie der Schufs ergab, war das auch richtig. Dann erst am 25. wieder mind. 1 (Gesangstour), am 27. ebenso, am 28. zwei bis vier, wovon einer früh trotz der Kälte vom Boden aus eifrig sang, auch am 29. liefsen paar einzelne Ansätze zu leisem Gesang hören. Im Mai sang am 4. und 8. je einer in der Gärtnerei. Ist ja der Baumpieper einer der Vögel, die auf Helgoland noch am ehesten sich auf ihre Sängernatur besinnen.

Am 12. kamen wieder ein paar neue an, und von nun ab waren bis zum 26. Mai stets welche da. Es ging den Baumpiepern genau wie den Ortolanen; der ewige Ost hielt sie hier fest. Und die Wärme liefs sie es auch gut aushalten. Auch Gätke sagt ja schon „während beider Zugperioden ist der Ortolan sein treuer Begleiter“. — Am 13. waren es also ein paar mehr ( $\frac{1}{2}$ —1 Dtzd.), in der folgenden Nacht flog einer an, bis zum 15. schienen sie abzunehmen bis auf ein paar. In der Nacht zum 16. war bei Ost 2 bis Windstille offenbar reger Zug, 2 St. flogen an und am 16. waren paar Dtzd. da. Sie nehmen aber sofort wieder bis auf 1 Dtzd. ab, so vom 17.—19., am 20. noch weniger, am 21. und 22. wieder mehr (1—2 Dtzd.), dann rasche Abnahme bis auf den letzten am 26. — Im Juni sollen am 6. fünf od. sechs vorgekommen sein, am 7., 10. und 17. je einer, am 18. und 24.(?) je zwei, die sich immer stumm in den Kartoffelfeldern hielten.

Im Herbst ist es wieder ganz erstaunlich, wie vollkommen identisch die Phänologie des Baumpiepers und des Ortolans ist. Die Kurven decken sich fast bis in jede Einzelheit. Der erste kam am 22. August vor, am 23.—24. einer oder einzelne, am 27. einer, 29. fünf, 30.—31. paar. Im September am 1. und 2. je einer. Dann kam eine große Zugsnacht vom 4./5. bei NO. 4. Man hörte nur einzelne Rufe, es müssen aber große Massen gezogen sein, denn als es von 3—4 h regnete, flogen bei dem starken Wind eine Unmenge Kleinvögel an, darunter auch mehr als 26 alte, und junge *trivialis*. Auch waren noch am Morgen, als es hell wurde, massenhaft Baumpieper da, wie ich es im Binnenlande selbstverständlich noch nie gesehen hatte. Es waren wenigstens paar hundert, die da rufend umherflogen. Trotz des ziemlich frischen (4), in der Richtung aber günstigen (NNO.) Windes verschwanden sie sehr

rasch bis auf wenige. Der Aufbruch vom Festlande war sicher bei schwächerem Winde erfolgt. An diesem Tage lernte ich auch vom Baumpieper zwei Lockrufe kennen ganz analog denen der Feldlerche, auch hier ein rauher (der gewöhnliche) und ein sanfter höherer, wie Psie, der wahrscheinlich der Wanderruf ist (gerade so wie das Trillern der Heckenbraunellen!). —

Vom 6.—9. trotz NO. wegen dessen Stärke (4) nur je einer. Als aber der Wind (auf 2) heruntergeht, am 10., stellten sich etwa  $\frac{1}{2}$  Dtzd. ein und in der Nacht zum 11. zogen bei NO. 1 allerhand, mind. Dutzende. Am 11.—15. und 19. sind aber nur mehr einige da trotz öfterer guter Gelegenheiten. Die Massen sind eben in den beiden Nächten offenbar schon alle durch. Am 20.—21. und 26.—28. nur noch je einer.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Norderney. Leuchtturm. 4./5. Sept. Hier sind keine oder höchstens ganz einzelne B. gefallen, obgleich auch hier starker Kleinvögelzug war. Müller.

Amrum. Im Leuchtturmgarten einer am 10. Sept. Mayhoff.

#### 132. *Anthus richardi richardi* Vieill. Spornpieper.

3 (6). Am 6. Oktober fiel mir ein Vogel auf, der schon weit aufser Schußweite vor mir aufging, dann hörte ich ihn auch: wieder das „impertinente Pschäh“, das entfernt an Spatz erinnert (aus größerer Entfernung kann ein einzelner Spatzenruf auf dem Felde gerade so klingen). Es war wieder ganz unmöglich, dem Tiere einigermassen nahe zu kommen. Da, als ich gerade mal eine andere Patrone einschob, kommt er unversehens in schönster Schußweite genau über meinen Kopf geflogen. Ehe ich das Gewehr in der Hast zugeschlagen hatte, war er mir gerade gegen die grelle Sonne gekommen, und ich hatte wieder die einzige Gelegenheit verpaßt. Dann will am 15. Kuchlenz und am 12. November Jakob Reymers einen gesehen haben. Zumal der letztere kennt den Vogel ganz sicher.

#### 133. † *Anthus spinoletta littoralis* Brehm = *obscurus* (Lath.). Strandpieper.

2: 20 (11). Auch heuer kann nur das 1909 Gesagte bestätigt werden. Der Vogel war nur zur Herbstzugzeit im September und Oktober häufig und zwar dann, wenn Stürme große Mengen Tang (Laminarien) an den Strand der Düne geworfen hatten, wo es dann Unmengen von Tangfliegen und deren Tönnchenpuppen gab. Da es sich also fast nur um die Düne handelt, habe ich auch nur Stichproben, allerdings aus der besten Zeit ziemlich viel.

Im Frühjahr hier ganz wenig: am 3. März auf der Düne zwei, scheu, am 8. vielleicht einige dort, waren aber zu scheu, um sie ganz sicher anzusprechen zu können. Am 21. war am Rettungsbootschuppen einer, am 29. ebenso.

Im April konnte ich trotz wiederholter Besuche auf der Düne, wo ich besonders eifrig gerade auf ihn achtete, keinen mit voller Sicherheit finden. Was sicher anzusprechen war, war immer *pratensis*. Ebenso fand ich am 27. IV. und 1. Mai unter der Klippe keine. Nur am 13. Mai war daselbst ein einziger.

Im Herbst schofs Dr. Keilhack am 16. September den ersten unter der Klippe, es war noch ein zweiter da. Am 20. war auf der Düne nur einer (N. 5). Am 21. dagegen (Nacht vorher und morgens ONO. abflauend bis 2) auf einmal in Menge, etwa 2 Dtzd. od. mehr, am 22.—23. nur einige (Nachts vorher war NO. 2: Gelegenheit, wegzuziehen). Am 25. rasch abflauender N. und Windstille) wieder etwa ein Dtzd., auch unter der Klippe paar, am 28. und 29. auf der Düne wieder nur einige, am 2. Oktober, ebenso am 6., 7. und 9., auf der Düne etwa 3 Dtzd. In der Kleinvogelzugnacht (4./5.) flog auch ein Strandpieper sich tot, ebenso 2 St. in der Nacht zum 12. Am 15. und 16. fand ich etliche unter der Klippe, am 29. noch etwa 6 auf der Düne Am 4. Nov. traf ich trotz einer Menge Tang keinen auf der Düne mehr an, ebensowenig am 12.

Da ich von dieser Art leider nur Stichproben habe, kann ich meist den Zusammenhang mit den Windverhältnissen nicht mit Sicherheit eruieren.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 1. Oktober sah Leege mehrere auf der Landungsbrücke Juist. Ein Pieper, der am 25. auf 53° 30' N. 2° 45' (südwestl. Nordsee) einen Augenblick ans Schiff kam, schien dieser Art anzugehören. Am Strande von Ostermarsch trafen wir am 26.—27. November ein Stück an.

#### 134. † *Alauda arvensis arvensis* L. Feldlerche.

31: 183 (7: 99). Heuer kamen gröfsere Pausen vor als im Vorjahre. Vorallem konnte anscheinend auch keine mehr brüten, da sich kein ruhiges Plätzchen mehr bietet. Starke nächtliche Züge wurden oft bemerkt. Das Plus der Beobachtungszahl kommt auf Rechnung des ersten Vierteljahrs, das ich im Vorjahre ja noch entbehren mußte.

Im Januar waren wohl fast immer ein paar da, dann einige große Lücken zwischen 10. und 25. sind wohl z. T. als Beobachtungslücken aufzufassen. (Ich war abwesend.) Es überwintern so viele in unsern Brutten, dafs auch wir fast stets einige hier haben, die freilich öfter wechseln.

Es ist erstaunlich, wie früh in den warmen westeuropäischen Küstenregion der Lerchenzug sich wieder nordwärts wendet. Als in der Nacht zum 2. Januar überall (d. h. in südwestlicher Richtung: Holland, Nordfrankreich, Spanien, Kanal, Südostengland) SW. 4—5 die erste Gelegenheit bot, liefsen sich schon die Lerchen verlocken, heimwärts zu ziehen.

In der Nacht wurden hier viele sehr hoch ziehend gehört. In der Nacht zum 6. wehte in der deutschen Bucht leichter NW.: in den letzten Nachtstunden war leidlich starker Zug. In der Nacht zum 8. wehte überall SW. 2—4: Die Folge war ab 1 h lebhafter Zug. Dann lange Pause. Am Abend des 18. wehten von Süden bis zur Zuidersee SW.-Winde, früh war aber NW. 5, trotzdem zogen hier — wohl eine Folge des vorher günstigen Windes — früh  $7\frac{1}{2}$  h bei Schneefall Lerchen. Tagsüber nichts. Am nächsten Morgen (20.) bei stärkerem SW. und hier W. zogen einzelne. Am 25. brachten starke Ostwinde nach starken Schneefällen eine große Rückstauung, so unzweifelhaft und deutlich wie selten. Über 1000 Stück sollen tagsüber hier gewesen sein. Am Abend war bei ESE. 1 andauernd Zug. angeblich wieder NO.-wärts. Am 26. waren viele noch da, kein Wunder bei dem Hin und Her, das die Vögel sicher auch mitnimmt. Gleich kam ein zweites Unglück hinterdrein: in der Nacht zum 27. wehten auf weite Strecken hin im ganzen Binnenland SW.-wärts Südwestwind etwa in Stärke 4 auf Helgoland zu, an der Küste aber NW., auf Helgoland NE. 3, früh 4. Es werden große Mengen mit der günstigen Gelegenheit von Spanien her gekommen sein. In der Zugrichtung mögen etliche über das Gebiet günstiger Luftströmung hinweggeschossen und vollends durch den Leuchtturm in den Gegenwind bis nach Helgoland gelockt worden sein. Dort aber trat starker Schneefall ein, der wahrscheinlich schon vorher Schuld daran war, daß die Vögel die Orientierung verloren und zu weit gingen. Hier nun auf Helgoland war es offenbar mit der Kraft der Vögel zu Ende. Müdegeflogen flatterten sie um den Leuchtturm, bis sie der Schnee endlich zu Boden zwang. „Tausende saßen! Da der Wind so (NW.) stehen blieb, allerdings abflauend, dann wieder als S. bis 4 auffrischend blieben die Lerchen am 27. und 28. hier. Halbverhungert liefen sie in den Straßen umher, so daß man einige ohne weiteres greifen konnte. Der Südwind hatte sie also nicht fortgelockt, als aber in der Nacht zum 29. starker SSW., dann SW. (Stärke 5) kam, wehte er sofort alle Lerchen bis auf einige weg, die auch weiter hier blieben.

Am Abend des 31. Jan. wehte wieder überall SW., meist in Stärke 3, und wieder war die Luft voll von nordostwärts ziehenden Lerchen. Im Februar geht in der ersten Hälfte der Hauptzug zu Ende, obgleich natürlich noch viele auch länger hinaus zogen. In der Nacht zum 5. hatte nach dem Südwesten zu der sehr leichte NW. überall nach SW. gedreht: sofort zogen Lerchen: 6 h morgens wimmelte die Luft um den Turm. Tags über natürlich wie immer nur wenige, so daß man daran die nächtlichen Züge nicht bemerken kann. In der Nacht zum 10. wehte an der Küste bis Biscaya SW., in der deutschen Bucht sehr leicht, nur in Helgoland NO., aber 1: Sehr viel Zug. Schon 11 h Abertausende, einer der stärksten nächtlichen Züge.



Da der Wind stätig bleibt, nun auch in der deutschen Bucht in Stärke 4, ziehen auch in der Nacht zum 11. sehr viel. Vielleicht infolge des etwas starken Winde rasten ausnahmsweise mal eine ganze Menge. In der nächsten Nacht (z. 12.) bläst der Wind noch ebenso, blofs etwas schwächer, erst gegen Morgen nach NW. gehend. Also gab es eine dritte starke Zugnacht. In diesen drei aufeinanderfolgenden Nächten mufs, wie ein Blick auf die Wetterkarten ergibt, wohl das ganze Hinterland im Südwesten bis weit ins Binnland hinein von seinen nördlichen Winterlerchen entvölkert worden sein. In der Tat ist nach diesen sehr frühen Wanderzügen im grofsen und ganzen Schlufs. Die paar hier rastenden halten sich bis zum 10. März stets auf drei bis 12 Stück, nur an 4 Tagen (17.—18., 21. und 22. II.) wurden keine notiert. Nächtlicherweile wurden nur am 21./22. II. einige und am 7./8. III. wenige bemerkt. Und das waren, wie gewöhnlich die letzten, kleine (Junge??).

Im ganzen übrigen März und April kam kein einziger nächtlicher Zug mehr vor, doch wurden mit Ausnahme von 6—8 Tagen stets welche gesehen, allerdings in sehr wechselnder Zahl (von paar bis 25), es sind noch kleine nachziehende Trupps, die bei entsprechendem Wetter oft auch längere Zeit rasten. Vom 16. IV. ab werden sie immer spärlicher. Im Mai gar hält sich nur meist eine oder ein Pärchen hier auf bis zum 21., wobei ein ♂ öfters singt. Es kann sich vielleicht um ein Pärchen handeln, das hier zu brüten versuchte und das nur öfters unbemerkt blieb. Erfolg hat dann jedenfalls die Brut nicht gehabt. Ich glaube auch eher an einen wiederholten Wechsel.

Schliesslich erschien sogar am 17. Juni noch 1 (oder 2?) St. und erfreute uns durch Gesang.

Der Herbstzug begann mit wenigen Vorläufern schon vor Mitte September, hatte eine kleine Anschwellung vom 4.—13. Oktober, erreichte seinen Höhepunkt am 24.—2. November (Max. 30./31. X.) und währte ab und zu mit stärkeren Zügen bis zum 9. Dezember, worauf dann nur noch Überwinterer erschienen.

Am 11. September höre ich die erste, Hinrichs 4. In der Nacht zum 13. wurden schon zwei „gefunden“. Am 14.—15., 17., und vom 20. ab einzelne. Am 28. und 29. der erste Trupp von etwa 1 Dtzd. Dann Pause, nur am 2. Oktober paar. In der Nacht zum 5. paar Dtzd.: Der Wind geht abflauend bis 2 von NW. nach N. u. NNO. Fortan täglich paar, nur am 6. mehr: ca. 1 Dtzd. Auffallenderweise kam nachm. ein Trupp von ca. 20 eben an, rastete aber nur paar Minuten. In der Nacht zum 9. war in Südjylland Windstille und an der Ostseeküste SO., hier aber, wie später überall NW., alles sehr leicht, es zogen mäfsig viel Lerchen. [Borkum: viel.] In der Nacht zum 11. ebenso eine geringere Menge trotz leichter SW.-Winde, in der zum 12. überall leichtere SO.-Winde: schon mehr Zug („viel“),

in der zum 13. bei N. 4 (in Jütland NNO.) paar hundert. Dann nur tags  $\frac{1}{2}$ —1 Dtzd. bis zum 17., ebenso vom 19.—21. und am 24. In der Nacht zum 25. überall mäfsig starke O.- u. SO.-Winde: Der erste starke („mittelstark“) Zug. Da es etwas neblige Luft war, mögen viele herumgeirrt und zurückgeblieben sein, jedenfalls zogen auch am Tage (bei gleichem Winde) über dem Meere viele Lerchen, wie die Hummerfischer bei ihrer Arbeit beobachteten. In der nächsten Nacht (überall SO., meist 4) wieder etwas Zug. Dann Nebel und kein Zug. In der Nacht zum 30. überall (d. h. hier immer Jütland u. Ostsee!) mäfsiger Ost bis Nordost: allerhand Zug, aber nicht „viel“. [Borkum starker Zug.] Dagegen in der Nacht zum 31., als überall bis weit hinauf gleichmäfsig schwacher NO. (2) blies, der stärkste Zug des Herbstes: viele Tausende oder Zehntausende, sehr viel umgekommen. [Borkum viel Zug.] Noch am Morgen sehr viel, tagsüber wenig, wie immer.

In der Nacht zum 1. November wehte erst abends SO. 2, hier schon SW., es zogen noch rasch allerhand Lerchen durch, ehe der Sturm hereinbrach, der seit 10 h rasch auffrischte. Dieser mächtige SW.-Sturm kam vom Norden herunter und überraschte hier noch viele Vögel. Das stimmt nicht recht zu der Annahme einer Vorahnung des Wetters. In der Nacht zum 3. zogen kurze Zeit allerhand L. hoch durch. Die können nur von Nordjütland mit schwachem nördlichen Winde gekommen sein, sonst stand überall noch der starke SW. Tagsüber waren natürlich wie immer nur ganz vereinzelt da, nur am 6. mal ein Trupp von ca. 20. Dann bei westlichen Winden bis zum 11. nichts, nur am 9. ca. 6 Stck. Am 12. eine einzige, in der folgenden Nacht aber zogen bei mehr minder östlichen schwachen Winden in Jütland, hier SSW. 3—4, viele, ohne dafs am 13. eine einzige zurückblieb. Vom 14.—16. nur ein paar. Dann erst in der Nacht zum 19. wieder welche: bei überall vorwiegend östlichen, schwachen Winden ziehen ziemlich viel, am 19. sind noch einzelne davon da. Dann aber grofse Pause, nur am 26. mehrere notiert. Ich war in dieser Zeit abwesend, daher ist die grofse Pause wohl nur scheinbar, wengleich sie für die Nächte sicher zu Recht besteht. In den beiden Zugnächten zum 30. und 31. Dezember (leichte südöstliche Winde an der Ostsee am 29./30., leichte nordöstliche bis weit hinauf am 30./1.) zogen auch viele Lerchen, in der ersten Nacht allerdings nur gegen Morgen einiger Zug, in der zweiten aber leidlich viel. Damit war die Hauptmasse durch. Am ersten waren ganz früh noch viele zu sehen, mitt. keine einzige mehr, am 2. sechs, es sollen aber vorm. welche übers Wasser gezogen sein, am 3. paar, 5. ziemlich viel, ca. 20, 6. eine, in der Nacht zum 7. ganz einzelne, ebenso in der zum 8. ziemlich schwacher Zug, dazwischen bei starkem Nebel keine einzige. Bis zum 28. zogen dann mit drei Pausen immer noch einige tagsüber durch. Meist Trupps von 10—15, manchmal aber nur einzelne. Meistens rasteten sie einige Zeit hier.

Wenngleich ich den Lerchenzug auch heuer wieder nur flüchtig bearbeiten konnte aus Zeitmangel, so ergibt sich doch so viel daraus:

Die Lerche ist ungemein hart gegen Witterungseinflüsse und verträgt beim Zug auch recht hohe Windstärken, nur dicke Schneelagen kann sie gar nicht ertragen. Sie ist mehr als andere Arten geradezu ein Spiel des Windes, denn es vergeht in der geeigneten Zeit fast keine Gelegenheit, daß Wind in der Zugrichtung weht, ohne Lerchen mitzubringen. Diese lassen sich scheinbar geradezu wegwehen wie Spreu vor dem Winde. So wie die Lerche scheinen sich aber — annähernd wenigstens — viele Arten zu verhalten.

Wie alle Jahre eine oder das andere albinotische Stück bemerkt, wenn auch nicht immer erlegt wird, so auch heuer. Am 23. September ward eine wundervolle weiße Lerche geschossen: schneeweiß, sauber, nur an der Kehle ein Stich ins Gelbliche, auf dem Rücken viele winzige grauschwärzliche Strichelchen als Reste der Pigmentierung. Füße hellbräunlich. Iris soll angeblich rot gewesen sein.

#### Auswärtige Beobachtungen.

27. März. Memmert: Über den Dünen vielstimmiges Gejubil. Am 27. gleichwohl noch viel Zug von W. her, der dann dem M. nach N. folgt. Am 28. ebenfalls viele, 31. Schwärme durchziehend. (Leege.) Also dort noch mehr Zug als auf H.

16. Juli. Viele Brutvögel auf Norderney. Auf Hooge finde ich in den Marschweiden zufällig ein Nest mit 4 Eiern, ganz offen. Wohl 2. Brut.

4./5. September. Am Norderneyer Leuchtturm eine Anzahl angeflogen (Müller). Da auf Helg. noch nichts von Zug zu spüren, sind es wohl die L. der ostfries. Inseln, die jetzt z. T. aufbrechen. In der Nacht vom 12./13. war auf Helg. d. erste geringe Zug. Am 13. notiert Vargas a. Norderney „sehr viel“. Am 9.—12. auf Föhr u. d. südl. Sylt, a. 15. in Westerland, a. 26. auf d. Memmert: überall viele umherstreifend und z. T. noch singend. Zugleich aber auch schon Zug: am 26. a. d. Memmert massenhaft, 27. und 28. viele rastend (vergl. *pratensis!*), a. 29. ziemlich viel Zug (a. Helg. gleichz. d. erste Trupp!), a. 1. und 2. Oktober ebenfalls viel Zug südwärts, auch auf der Juister Bill natürlich welche, häufig singend. In der Nacht vom 8./9. war bei Nord, und regnerisch. Wetter von 4—6 h a. viel Zug (ebenso a. Helg.). Am 14. sieht von S. M. S. Zieten aus gegen Sonnenuntergang bei ONO. 4 und klarer Luft Oberleutn. z. S. Ganzel a. 54° 14' N. 5° 0' E. eine einzelne Lerche westwärts ziehen. Am 16. bei Westerland nach Hag. Scharen von ca. 50, a. 18. nachts eine Schar am Westleuchtturm auf Ellenbogen (Sylt). Am 25., wo nachts und tags bei Helg. starker Zug ist, kommt uns in der Abenddämmerung auf 53° 30' N. 2° 45' bei Ost 2 eine an Deck.

Nächste Nacht a. Helg. etwas Zug. Am 26. zwei h p. bei O. 3 auf 53° 54' N. 2° 14' eine Lerche? vorbei. Am 28. etwa 100 Sm. NW. z. W. v. Helgoland 10 h a. eine oder zwei vorbei. Die beiden gewaltigen Zugnächte vom 29./30. und 30./31. Okt. kamen ebenso auch auf Borkum zur Geltung: in d. ersten von 7—11 h bei N. und nebliger Luft ununterbrochen starker Zug, in d. zweiten v. 10—7 h bei NO. (neblig) viel Zug. Es scheint also fast, als ob die Scharen in der Tat direkt nach Borkum gestrichen waren unter Vermeidung von Norderney. Auch in der Nacht vom 18./19. November war bei W. (dunstig und regnerisch) von 12—6 h dort Flug. Am 25. kam bei leichtem SO. ein St. am Norderney-Feuerschiff vorbei. Am 26. und 27. trafen wir am Ostermarscher Strande noch allerhand an, die da sicher überwintern wollen.

### 135. † *Lullula arborea* (L.). Heidelerche.

1:32 (13). Das Plus rührt davon her, dafs ich diesmal auch den Frühjahrszug mit erlebte. Dieser dauerte etwa vom 1. März bis 15. April, wobei das Schwergewicht auf den Anfang fällt. Stets nur wenige.

Am 2. März höre ich zu meinem grössten Erstaunen und Entzücken das volle Lied einer Heidelerche, leider nur kurze Zeit. Niemand kannte natürlich den hier so seltenen Gesang, die besten Vogelkenner hatten keine Ahnung davon. Es sollen übrigens ein paar schon seit einigen Tagen an der Stelle sein (ich war eben erst zurückgekommen). Am 3. war gar ein Trupp von 8 St. da, am 5. zwei, am 7. drei, eine davon war es wohl, die in der folgenden Nacht am Turm anflog, eine Seltenheit. Doch soll ja nach Keller auch nächtlicher Zug vorkommen. Am 8. war noch eine da. Dann am 13.—14., 27., 30.—31. je eine (höchstens am 30. zwei). Im April noch am 11. und 15. je eine. Die letzte im unscheinbaren Frühlingskleide ward von einem Helgoländer geschossen, einem der besten Vogelkenner, den es hier noch gibt. Trotzdem wollte er aus dem Vogel durchaus eine andre seltene Art machen und glaubt noch heute nicht an mein und andrer Ornithologen Urteil, dafs es nur eine ganz simple Heidelerche ist. Das zeigt erstens, wie scharf die Helgoländer Jäger der alten Zeit, aus der dieser Mann ja noch stammt, die winzigsten Unterschiede an den Vögeln erkennen: öfter fabrizieren sie Rassen, die noch nicht einmal unsre neuerdings doch wahrlich intensiv genug betriebene Rassenforschung zu unterscheiden sich getraut hat; zweitens aber: wie schwer diese Leute zu behandeln sind, weil selbst bei den vernünftigsten mal ein Augenblick kommt, wo sie es besser wissen wollen als der studierte Fachmann. Hat man mir nicht schon wiederholt gesagt: „Und wenn Sie es zehnmal sagen und wenn es Ihre Berliner und Londoner Professoren sagen und wenn es in den Büchern steht, ich weifs es doch besser!“



Ich sage dann kaltblütig: „Behalten sie ruhig Ihren Piepmatz und warten Sie auf den Dummen, der eine neue oder seltene Art draus macht. Ich mag ihn gar nicht haben.“ Aber schwer hait es doch manchmal, sich über die Dickköpfe nicht zu ärgern. —

Der Herbstzug der Heidelerche erstreckte sich vom 2. Oktober bis zum 6. Dezember mit Höhepunkt am 21. Okt. Es kamen meist kleine Trupps zu kurzer Rast hierher, so am 2. Oktober 9—10, am 7. paar, 9. drei, 11., 14. und 16. je eine, am 17. mind. 1., vielleicht auch 5, am 18. angeblich 10 (wenn richtig bestimmt, ich war abwesend), am 21. ziemlich viel, am 31. eine oder die andere. Im November am 5. fünf, bis zum 9. der Rest (ich hatte einige weggeschossen.), am 12. vier, am 15. eine, am 21. nach Claus Denker 3—4. Dann kam noch vor: am 6. Dezember eine und am 17. zwei.

### 136. *Galerita cristata cristata* (L.). Haubenlerche.

1 (0). Diese für Helgoland sehr seltene Art — sie kommt nur aller 3—4 Jahre mal vor nach Gätke — hörte ich einmal, am 16. November, als sie längere Zeit über dem Unterland flatterte.

### 137. † *Eremophila alpestris flava* (Gm.). Alpenlerche.

1 : 36 (2 : 36). Weniger als im Vorjahre, obgleich ich heuer viel mehr Notizen habe.

Am 1. April hörte ich die erste, am 11. fand ich auf der Düne 4 St., am 14. wieder vier, am 15. mind. 1, am 21. und 25. je eine, am 28. vier und 29. zwei. Im Mai am 1. und 2., ein Trupp von 13, am 10. eine, 13. zwei, 14.—15. eine, 18. Rufe in der Luft. Die letzte will man am 27. gesehen haben.

Im Herbst sah ich die erste am 2. Oktober. Am 5. kam ein Trupp von 14 an, am 16. sah ich auf der Insel 8, auf d. Düne mehrere, wohl dieselben, am 7. und 8. wenige, am 9. vormitt. auf der Düne ca. 20, nachm. dort 10, hier paar. In der Nacht vom 10. zum 11. wurden verschiedene bemerkt. Sollten die Alpenlerchen doch mitunter nachts ziehen? Am 10. sind nämlich hier keine gewesen und Dr. Keilhack sind auf der Düne auch keine aufgefallen. Am 11. waren nun natürlich welche da, hier mind. 4, drüben auch einige. Am 12. ein paar, 13. mind.  $\frac{1}{2}$  Dtzd., 14.—16. eine oder die andere. Im November am 4. ganz vereinzelt, 9. eine. Am 12. erst ca. 3—4, dann kommen nach L. Gätke nachmittags ca. 25 an, auf der Düne war gleichzeitig ca. 1 Dtzd. Am 14. ca. 6—8, am 15. eine. Schliesslich im Dezember am 2. fünf und am 8. eine.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Norderney. In der Nacht vom 29./30. Okt. eine gefallen (Helgoland nichts!). Müller.

Ostermarsch. Auf dem Aufsendeichslande am Strande am 26. und 27. Nov. je 8—10 St. (Helgoland nichts!).

### 138. *Certhia familiaris* subsp. **Baumläufer.**

2 (1). Am 16. Oktober sah der Fischmeister eine. Am 20. konnte unser Präparatorlehrling O. Beyer sich ganz nahe an ein Ex. heranschleichen, das sich im Grase an der Nordspitze zu schaffen machte (wohl Ameisen suchte?!).

#### Auswärtige Beobachtungen.

Da die Vögel dort fremd sind nach Varges und ihre Beobachtung vielleicht mit den Meisenzügen zusammenhängt, führe ich an: am 12. Okt. in Emden einer, am 27. Nov. einige (V.).

#### *Sitta europaea* subsp.

Aus demselben Grunde angeführt: am 7. Okt. einer, am 12. mehrere (Varges).

### 139. † *Parus maior maior* L. **Kohlmeise.**

119 (4). Mit dem Auftreten der Meisen auf Helgoland ist es eine ganz besondere Sache, wie schon aus Gätkes Bericht hervorgeht. Diese Tierchen muß auch manchmal wie die Linarien, Gimpel, Eichel- und Tannenbäher, Kreuzschnäbel etc. Wanderlust packen. 1909 war die Kohlmeise eine große Seltenheit hier, heuer konnte man sich ibretwegen nach dem Festlande versetzt fühlen, denn es waren monatelang welche hier, manchmal fast die einzigen Vögel im Winter. Wenn die Kohlmeise wirklich ein richtiger Zugvogel in nördlichen Gebieten ist, wie manche wollen, so merkt man doch in vielen Jahren auf Helgoland davon fast nichts.

Schon im Frühjahr sagten die Helgoländer kopfschüttelnd: selten seien im Frühjahr so viel „Kollowsen“ dagewesen. Am 3. März kamen auf der Düne die ersten beiden vor. Von da an bis zum 12. waren ständig ca. 1—3, am 6. aber mind. 6. St. da. Dann vom 15.—16. zwei, am 19. drei, 21.—22. eine, vom 25. bis 1. April je 1—2 oder 3, am 4. die letzte. Vielleicht ist es auch mal eine mehr gewesen.

Im Herbst kam die erste am 15. September vor, die nächsten paar vom 18. bis 20., am 21. mind. 1 Dtzd., auf der Düne noch einige. Diese nehmen allmählich ab bis auf einzelne am 24. So täglich bis zum 10. Oktober (an 2 Tagen wohl nur zufällig nicht bemerkt). Vom 11. ab kamen mehr: 1 Dtzd., am 17. schon 2 Dtzd., am 19. aber wieder vereinzelt. Dann vom 20. bis 26. Masseneinfall und Durchzug mit weitverbreiteten Ostwinden meist von Stärke 4. Der Ost hielt an, erst am 27. bei SO. 4 und am 28. bei O. und SO. 4—3 nahm die Zahl — es waren seit dem 20. sehr viele, Hunderte, gewesen — ab

bis auf einzelne am 28. Da alle die Tage gleichmäfsig frische Ost- und Südostwinde wehten, scheint es, als ob es sich nicht um einen einzigen Einfall am 20., sondern um stetigen Durchzug gehandelt habe. Dafs diese ganze Wanderung nicht ganz spontan war, ist wohl klar, zum mindesten hat erst diese Ostwindperiode den Wandertrieb wachgerufen. An ganz mechanische Verwehung möchte ich nach meinem Material allerdings auch nicht recht glauben. [Ich kann hier aus Zeit- und Raummangel nicht alles geben. Zur Klärung ist natürlich das negative Material ebenso wichtig als das positive.]

Von nun an waren immer nur bescheidene Mengen da: bis zum 6. November ein paar bis zu einem Dtzd., am 7. und 8. aber fast 2 Dtzd., dann wieder weniger, meist etwa 5 St. bis zum Jahresschluss. Da die einzigen Lücken gerade in die Zeit meiner Abwesenheit fallen, sind es sicherlich nur Beobachtungslücken. Den ganzen Winter hindurch wurde nur sehr wenig gefüttert. Standquartier der 5 St. war der Lazarettgarten mit seinen Star-kästen, wo die Tierchen wahrscheinlich geschlafen haben.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Es ist sicher von größtem Interesse, zu sehen, dafs das Bild der auffälligen Meisenwanderung im grofsen und ganzen in Emden verblüffend dem auf Helgoland gleicht. D. h. entweder hat sich die Wanderung auf einen breiten Gürtel erstreckt und ging ostwestlich vor sich, oder aber sie nahm südwestlich die Richtung Helgoland-Emden-Kanal, wozu auch die Sylter Beobachtungen und die meinen auf See einigermassen passen. —

Am 11. September sah Mayhoff in Klappholtdaehl auf Sylt im Ulex und in Kiefern ca. 6 St. Am 25. waren in Emden schon grofse Flüge (50—100), mit Blaumeisen gemischt, erschienen. Am 8. Oktober in W (= Westerland) einige, 10. in E (= Emden) in Masse, 11.—12. W einige, 12.—15. E in Masse. 13. W in einem Garten 25, 14.—15. immer welche, 16. überall viel, E bis 20. immer noch viel, 21. in noch gröfserer Zahl als je, 22. zu Hunderten, 23. W Trupps (5, 10, 15 St.), 24.—29. mehrere, 26.—28. E in Unmengen (genau wie in Helgoland), 29. und 30. einige, 1. November „Meisen fort bis auf Standvögel“ (gerade wie in Helgoland!). Dagegen W 31.—1. „überall“, 4.—5. einige, 6. überall, 11. eine, 14. viele, 15. — Jahresschluss täglich (wie auf Helgoland). Emden noch: 27. Nov. viele heimische, 30. Dez. unheimlich viel (das aber wohl nur infolge ausgezeichneter Fütterung Konzentration aus der Umgegend. [Beob. aus W von Hagendefeldt, aus E von Varges.]

Trefflich passen meine Beobachtungen auf hoher See in das Bild hinein: in den Tagen allerstärksten Zuges traf ich sie auf dem Meere, wie sie eben nach England hinüberstrichen: Am 24. Okt. ca. 14 Sm. (à 1,85 km) von Ijmuiden

(Land aufser Sicht) bei Ost 3 eine an Deck, am 25. Okt. auf 53° 2' N. 3° 39' E., Nähe der braunen Bank am Kanaleingang, bei Ost 3, 11 h a. eine an Deck, ruft und zwitschert sehr lebhaft, photographierte sie, 12 h zwei lebhaft lockende auf kurze Zeit an Deck, 2 $\frac{1}{2}$  h p. eine höchstens 10 Min. an Bord.

#### 140. † *Parus caeruleus caeruleus* L. Blaumeise.

13 (0). Wie im Vorjahre fast gar keine Meisen vorkamen, so auch diese Art nicht. Heuer aber erschien sie in Begleitung der vielen Kohlmeisen wiederholt. So kamen vor: am 12.—15. Oktober je eine, an den letzten beiden Tagen je eine geschossen, am 17. und 21. je zwei, am 22. etliche, am 23. zwei, am 24., 26.—27. einige, am 30. eine. Dann erschien erst wieder eine, die letzte, am 3. Dezember.

#### Auswärtige Beobachtungen.

In Emden trat sie in viel größeren Massen auf als hier, weil da sicher die einheimischen die Scharen der Fremdlinge vermehrten. Waren stets mit Kohlmeisen zusammen. Am 25. Sept. in großen Flügen, 10. Okt. noch immer häufig. 12.—15. unzählbar und unschätzbar, 16.—21. immer noch viel, in den nächsten Tagen allmähliche Abnahme. Am 28. „selten geworden“.

#### 141. † *Parus ater ater* L. Tannenmeise.

3 (0). Am 19. September kamen zwei, am Nachmittag aber nach Conrad Payens nur ein paar Stunden lang in den Bäumen der Siemensterasse eine ganze Masse, mind. 50 St. Am 20. sah ich eine an der Treppe und noch am 21. mögen etliche dagewesen sein. Sonst ist die Art selten hier.

#### 142. *Aegithalos caudatus* subsp. Schwanzmeise.

1 † 1? (0). Diese für hier ziemlich seltene Art kam selbst heuer bei der großen Meiseninvasion nur selten, ein- oder zweimal, vor. Als ich am 15. Oktober durch eine Strafse des Unterlandes ging, flog mir ein Stück lockend niedrig über den Kopf, es ward aber nicht wieder gesehen. Dann will Gärtner Kuchlenz am 22. Okt. noch die eine oder andere gesehen haben.

#### 143. † *Regulus regulus regulus* (L.). Gemeines Goldhähnchen.

1 : 66 (1 : 23). Auch heuer nicht viel, aber länger rastend. Im Frühjahr mehr. Am 10. März will einer unsrer Leute bereits eins gesehen haben. Dann fand ich am 26.—29. eins bis ein paar. Im April am 3. drei, 4. zwei, 5. ca. acht, 6. eins, 11. u. 13. bis 16., ferner am 18. und 28. ein paar. (2—4).



Im Herbst kamen am 9. September die ersten zwei bis drei Stück an und blieben bis zum 17. Am 18. bei N. 1 und Calme erschienen paar Dtzd., die aber bis zum 20. wieder bis auf die alte Zahl verschwanden. Diese blieben bis zum 29., zuletzt etwas vermehrt, am meisten am 27. (etwa  $\frac{1}{2}$ —1 Dtzd.). Am 30. IX. und 1. Oktober sah ich keine, doch erschienen am 2. wieder etliche, vermehrten sich am 4. auf 1 Dtzd. und am 7. bei Ost 1 nachmittag noch mehr, wahrscheinlich sind auch die folgende Nacht über welche gezogen, denn am 8. waren bei SO. 3 zwei bis drei Dtzd. hier, die am 10. bei NW. 1—2 wieder bis auf einzelne verschwunden waren. Dann vom 12. (1 Dtzd. bei S. 3—1) bis 13. (ca. 1—2 Dtzd. bei N. und NNO. 4) eine kleine Vermehrung, annähernd gleicher Bestand bis zum 15., dann am 16. u. 17. bei SO. 4 bedeutend mehr (2—4 Dtzd.), die aber bis zum 18. (u. 19.) bei SW. 2 wieder bis auf einzelne verschwunden waren. Nun zugleich mit den vielen Meisen das Maximum vom 20. bis 23. (sehr viel). Am 20. war hier früh S. 4, dann SO., mit dem tagsüber noch mehr ankamen. Die nächsten Tage war ja die erwähnte Ostwindperiode. Warum aber die Zahl schon am 24. wieder auf etliche abnahm, ist nicht ohne Weiteres klar. Die kleine Lücke vom 27. bis zu meiner Rückkehr am 29. ist wohl nur eine Beobachtungslücke. Am 29. traf ich auch nur ein paar, ebenso auf der Düne. Am 30. kamen mit neuem Ostwind (1—3) wieder neue Goldhähnchen (auf der Insel einzelne, auf der Düne viel), auch in der nächsten Nacht zogen bei Ost 3—2 welche, am 31. waren noch etliche da, verschwanden aber bald. Dann kamen nur noch vom 3.—6. November je 1—paar Stücke vor.

Es gilt also offenbar von der Abhängigkeit vom Winde bei dieser Art dasselbe wie bei den Meisen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 27. März sah Leege auf d. Memmert wenige, zugleich aber Hagendefeldt in Westerland „überall“ (Helg. paar), dort ferner im April am 4. überall in d. Gärten, 12. u. 13. täglich mehrere. Im September ebenda am 5. und 6. mehrere (H.). Am 13. im Lembkehain 1—2 (Mayhoff). 16. Ostermarsch: „Dieser Tage guter Zug“ (Helgoland auch Zug, aber wenig). 18. in Westerland nur zwei (H.). Am 25. auf der Juister Bill und am 26.—27. auf dem Memmert sehr viele im Helm. Es scheinen sich da unsere Durchzügler vom 20.—23. gestaut zu haben. Am 28. und 29. sind auf Juist und Memmert nur wenige, also die Mengen abgezogen. Am 1. Oktober wieder viele und am 2. sehr viel (im Triticum, noch mehr im Elymus), also wieder Stauung dort noch einige Tage nach Helgoländer Zug. Auf Sylt am 7. u. 8. nur einige (Hag.), in den Wäldern von Lütetsburg i. Ostfriesl. am 9. überall zu hören (Varges), am 17. in Sylt einige, 20.—22. überall nachts wenige i. d. Gärten, auch in Emden a. 20. viele. Dieser neue Schub muß unbemerkt (nachts?) über Helgoland

weggegangen sein. Am 26. kommt am Kanaleingang auf 53° 54' N. 2° 14' E. 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> h ein G. auf eine Minute auf die Brücke, fliegt dem Kapitän auf die Schulter, fliegt dann ohne Zögern nach SW. ab. 2 h p. wieder eins an Deck. Am 28. u. 29. in Westerland einige, am 31. viele. Am 7. November „leben die Norderneyer Dünen von Goldh.“ (Müller). Ende Dezember in Emden ab und zu mal paar. (Auf Helgoland längst nichts mehr.)

144. † *Regulus ignicapilla ignicapilla* (Temm.).  
Feuerköpfiges Goldhähnchen.

3 (4). Es hätten heuer bei den vielen *Regulus regulus* auch mehr von dieser Art dabei sein müssen, doch sah ich nur am 14. und 18. April je eins und im Herbst am 20. September ein drittes. Sicherlich waren in der Zeit größter Häufigkeit der Goldhähnchen um den 21. Okt. einige dieser Art da, aber ich war abwesend.

145. † *Troglodytes troglodytes troglodytes* (L.).  
Zaunkönig.

(24). Etwas mehr als im Vorjahre, aber meist einzelne. Im Januar erschienen vom 4—6. ein oder zwei St., am 26. eins. Im April hörte ich am 3. einen dieser munteren Winterkönige auf der Düne leise dichten, das Wonnigste, Süßeste, was ich an Vogelgesang kenne. Am 8. singt einer etwas in der Gärtnerei, auch am 9. ist er noch da, ebenso einer auf d. Düne. Dann finde ich am 12., 13., 15., 18. und 24. je einen. Noch zweimal hörte ich ein wenig Gesang, ebenso wie viermal im April, wo ich am 5. zwei, am 6.—7., 12.—14. je einen, am 15.—16. und am 18. ein paar fand. Schließlich noch im Mai am 6.—9. je einer, am 16. zwei, am 19. und 27. je einer.

Im Herbst kam der erste am 22. September vor, dann weiter am 25. einer, am 27. und 28. paar, am 29. und 30. IX. und 1. Oktober einer, der am 30. etwas dichtet. Im Okt. weiter: vom 5.—14. fast täglich zwei oder mehr, am 15. und 16. schon drei, wahrscheinlich mehr, am 17. aber, bei SO. 4 das Maximum, auffällig viel, wahrscheinlich mehr als 1 Dtzd. Vom 18. ab sind sie aber wieder nur vereinzelt und zwar bis zum 21. anzutreffen. Dann am 25.—26. zwei bis drei, vom 29. bis 5. November täglich ein bis 3 oder 4 Stück. Damit war der Durchzug in der Hauptsache zu Ende. Einzelne erschienen dann noch: am 12. XI. (zwei), am 30. XI., 5., 8., 13.—14., 18.—20. und 30. Dezember.

Auswärtige Beobachtungen.

Am 28. März und 1. April auf d. Memmert einzelne. Am 25. September auf der Juister Bill sehr viel (Leege). Am 27. in Westerland einzelne. Im Oktober in Emden am 2. viel, in W. am 6. einige, 8. einer, 10. E. auffallend viel, 11.—12. W.

einzelne, 12. E. noch immer massenhaft in jeder Hecke, 14.—26. stets einige, W. 14.—16. überall einzelne. 20.—21. nicht wenige, 22. überall in d. Gärten, 26.—31. einzelne, E. 28. viele. Am 23. Okt. sah ich auch in der ganzen Gegend um Harlem (Holland) einzelne. Auch im November noch ähnlich, in Emden am 4. sehr viele, in Westerland überall in d. Gärten, dann täglich bis Jahresende, in Emden am 27. Nov. ziemlich viele, im Dezember ab und zu ein paar. (Beob. v. Hagendefeldt und Varges).

**146. † *Prunella modularis modularis* (L.).  
Heckenbraunelle.**

95 (34). Kam heuer öfter vor, außerdem erlebte ich ja heuer den ganzen Frühjahrszug mit.

Mitten im Winter, am 6. Januar kamen zwei St. vor, die auch ihren Trillerwanderruf hören liefsen. Wann der Frühlingszug begonnen hat, kann ich nicht genau sagen, da ich bis Ende Februar abwesend war, meine Beobachter aber die einzelnen Braunellen sicherlich übersahen. Bei meiner Ankunft am 1. März war der Zug offenbar bereits im Gange. Von da bis zum 17. April kamen mit Ausnahme dreier Tage täglich Braunellen zur Beobachtung, bis zum 12. III. meist 3—5 St., nur am 8. bei S. 2—1 nachmitt. gegen 8—10 St. Nach 1 Tag Pause am 14. eine, 15. ein halbes Dtzd., 16. paar. 1 Tag Pause. Dann bis zum 22. ein bis vier St., dann vom 24. bis 2. April ein bis zwei St., dann Zunahme (4.—5. ca. 5), wieder Abnahme auf 1—2 St. (bis 11.), am 12. plötzlich bei SSW. 3—2 etwa zehn, am 13. ein paar, 14. höchstens  $\frac{1}{2}$  Dtzd., dann Abnahme. Die letzte am 17. Am 23. wieder eine, vom 27.—29. paar. Im Mai am 1. eine, 3. drei, 5. 8.—9., 14.—16. und 24. je eine.

Der Herbstzug war sehr verzettelt — die Art ist ja ziemlich hart — begann am 21. September und dauerte bis in den Dezember. Dabei kamen aller paar Tage früh ein bis drei, nur am 26. Okt. bei O. 3 mal 5—6 und am 4. Nov. vier Stück durch. Im September sah ich nur an drei Tagen je eine, im Oktober paar mehr und öfter, noch am meisten Ende Okt. und Anfang November (bis zum 9.), dann nur noch am 15. zwei, am 30. eine. Schliesslich im Dezember am 1. eine, 3. zwei, 5. (eine?), 8.—9. eine, 10. und 12. je zwei, 18.—20. und 28. je eine.

**Auswärtige Beobachtungen.**

Am 23. Oktober hörte ich eine oder die andere in den Dünen bei Ijmuiden und eine bei Harlem.

**147. † *Sylvia borin borin* (Bodd.) [= *hortensis* aut.  
= *simplex* (Lath.)]. Gartengrasmücke.**

6:37 + 6? (1:20). Heuer recht viel, einmal Massenzug.

Am 16. Mai glaubte ich die erste zu sehen, am 17.—19. je 1—3, vom 21.—26. je eine bis ein paar, am 29. zwei, am 30. aber

— ich war zum Orn.-Kongress — als hier seit dem 29. Ostwind, auffrischend bis 4, geweht hatte, und der bisherige NW. und W. an der westeuropäischen Küste im Laufe des 30. überall in SW. 4—6. überging, da blies dieser Wind nachmittags „eine Unmenge“ Grasmücken, angeblich diese Art, über Helgoland weg, die hier kurze Zeit rasteten. Damit war aber gleichzeitig Schluss mit dem Zug. Nur noch am 4., 7., 10., 13., 22.—23. Juni kamen je eine oder zwei vor. — Auch heuer sang diese Art noch am ehesten mal von allen Singvögeln.

Während meiner Abwesenheit wurden am 14. Juli zwei Grasmücken gesehen und ihr Gesang gehört, sicherlich diese Art, da die andern nur äußerst selten sangen.

Vom Rückzug erschien der erste Vorläufer am 7. August auf der Düne, dann am 22.—23. eine und zwei, am 29. eine. In der nächsten Nacht flog ein ad. ♂ an, am 30. waren aber kaum mehr als 2 da. Im September waren vom 1. bis 4. stets einige (ca. 2—8) zu beobachten. In der Nacht zum 5. aber, der großen Unglücksnacht, muß ein wahrer Massenzug gewesen sein, denn selten haben sich so viele totgeflogen wie da. Es mögen fast 100 gewesen sein, denn 69 gingen allein durch meine Hände. An diesem reichen Material hätte man allerlei untersuchen können, wenn man Zeit und Hilfe dazu gehabt hätte. Einiges, soviel als irgend möglich war, haben Herr Mayhoff und ich getan, darüber aber ein andermal. — Frische (ca. 4) nordöstliche Winde hatten uns die Vögel von Südschweden über Jütland gebracht. — Am 5. war infolge des bis zum Morgen dauernden Zuges noch eine ganze Menge da, es können leicht 50—100 gewesen sein. Am 6. nur mehr paar. In diesen Nächten sind mit ähnlichen Winden sicherlich weitere Mengen gezogen, da wir aber Sternenhimmel hatten, konnten wir nichts davon bemerken. So ist zu erklären, daß am 7. trotz NO. 3—4 gar keine G. da war. In der Nacht zum 8. wehte überall NO. meist 3, natürlich wieder eine Menge Zug, aber nichts angeflogen. Am 8. auch nur mehr einzelne da, am 9. nichts, 10. etwa eine, (Sternennächte!!). In der Nacht zum 11. wehte sehr günstiger schwacher NO. überall, es zogen auch sofort viele, d. h. diesmal bemerkten wir den Zug, da es ziemlich dunkel wurde. Etwa 10 St. flogen sich tot. Auch am 11. sind noch viele (ca. 50) da, am 12. nur einige. Erst in der Nacht zum 13. wird es wieder mal finster, es weht nach Osten zu bis Südschweden ganz schwacher NO., also sicherlich wieder starker Zug, nur bemerkten wir nicht alles („schwacher Zug“ notiert). [In Norderney war aber offenbar sehr starker Zug gewesen]. Ein paar †, am 13. nur 1 oder paar da. In der nächsten Nacht, wieder bei schwächeren NO.- und O.-Winden schwacher Zug, vielleicht nur scheinbar schwach, vielleicht ist aber nun auch die Masse durch. 3 †. Am 14. ist noch ein Dtzd., am 15. mind. ein halbes da. Dann nur mehr am 19. eine, am 20. mind. 2, am 6. Oktober noch eine.



Schließlich will unser Präparator Hinrichs noch am 9. November (!) eine gesehen haben und möchte schwören, dafs er sich nicht geirrt.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 10. Sept. eine im Leuchtturmgarten auf Amrum (Mayhoff), am 14. zwei in Westerland (Hagend.).

#### 148. † *Sylvia communis communis* Lath. Dorngrasmücke.

4 : 48 + 3? (2 : 26). Auch heuer war diese Art keineswegs häufiger als die vorige, wie Gätke will, sondern ganz umgekehrt. Freilich häufiger als im Vorjahre ward auch diese beobachtet, aber doch nicht soviel, als man hätte erwarten können. So fehlte sie bei den grofsen *borin*-Vorkommnissen in auffälliger Weise, als ob sie eine ganz andere Natur besäfsse.

Infolge warmer Tage erschien die erste schon sehr früh: am 14. April. Conrad Payens sah sie. Ich fand dann erst am 29. und 30. wieder zwei od. mehr Stück. Im Mai zuerst auch nur sehr wenig: am 3., 7.—9., 11. (?) je ein, 13. ein bis drei St. In der Nacht zum 13. (Calme) flog eine an, am 14. war aber nur etwa eine da. Dann kam — vor dem Auftreten der *borin* — eine Zeit gröfserer Häufigkeit vom 16. bis 26. mit Höhepunkt am 19.: am 16. waren nach O. 2—C. plötzlich mindestens 1 Dtzd. erschienen, am 17. ca.  $\frac{1}{2}$  Dtzd. (selten mal etwas Gesang), am 18. gar nur ein paar (manchmal sehr schöner Gesang), am 19. bei andauerndem Ost (jetzt 3—4)  $1\frac{1}{2}$ —2 Dtzd., manchmal Gesang, am 20. wieder nur paar, auch am 21. kaum mehr, selten singend, ein wundervoll buntes altes ♂ dabei. Am 22. wieder 1 Dtzd., dann allmähliche Abnahme. Am 27. keine mehr. Erst am 30. nachm. wieder 4 St. (ob nicht doch mehr?! Ich selbst war abwesen!). Im Juni erschien noch: am 1. eine, vom 7.—11. eine bis zwei, am 13. eine, vom 22.—25. eine bis zwei; selbst im Juli noch am 2. wahrscheinlich eine und am 3. eine sehr schöne alte, wohl dieselbe, die jetzt auch sehr oft singt.

Auch im Herbst kamen viel weniger vor als Gartengrasmücken, zumal nachts und diese nächtlichen Daten scheinen auf einen etwas späteren Zug als bei jener hinzuweisen. Die erste kam am 15. August vor, je 1 oder 2 dann am 22.—24., 26., 30. VIII., 2., 4.—6. und 8. September, wovon das Stück am 23. ein sehr schönes altes war, ebenso das vom 6. In der grofsen Unglücksnacht vom 4./5. flogen von dieser Art merkwürdigerweise nur 3 St. an. Offenbar ist ihr Zug noch nicht recht im Gange, oder sollte sie weniger leicht dem Lichte zum Opfer fallen als die *borin*? Dagegen zogen in der Nacht zum 11. schon mehr und diesmal flogen sich ca. 6, also mehr als halb so viel wie *borin*, tot. Am 11. waren  $\frac{1}{2}$ —1 Dtzd. da, dabei schöne ad. Dann wieder am 13. einige. In der Nacht zum 14. mufs Zug gewesen sein,

denn 2 flogen an, am 14. waren denn auch mind. 1—2 Dtzd. noch da, viele davon draussen in den Äckern. Am 15. nur mehr ca.  $\frac{1}{2}$  Dtzd. Damit war Schluss bis auf einen Nachzügler, ein wenig schönes Ex., am 10. Oktober! — Wegen der Windverhältnisse bitte man das schon bei *S. borin* Gesagte zu vergleichen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 15. und 16. Mai einige in Westerland (H.). Am 7. Juli wird eine auf der Juister Bill von einem *L. collurio* getötet (L.). Am 11. eine im Friedrichshain auf Sylt (Mayhoff), am 14. zwei in Westerland (H.).

#### 149. † *Sylvia curruca curruca* (L.). Klappergrasmücke.

20 † 2? (7.). Diese kleine Grasmücke soll nach Gätke hier „stets nur vereinzelt“ vorkommen, tat es 1909 auch. Heuer aber konnte ich sie in nie gesehener Menge, gradezu massenhaft (sehr bescheiden geschätzt 75—100!) beobachten. Dabei fiel ihr Massenaufreten absolut nicht mit dem der andern Arten zusammen, wie überhaupt heuer jede Grasmücken-Art hübsch für sich in gröfserer Zahl auftrat, d. h. wenigstens im Frühjahr. Diese Sonderung war sofort auffällig. Zuerst kam natürlich die *curruca* dran, wengleich nicht etwa sehr früh (Max. am 13. Mai). Es waren auch nur drei, eigentlich fast nur zwei Tage, wo unser Vogel aus seiner Rolle fiel.

Die erste kam am 28. April vor, am 29. eine bis zwei. Am 3. Mai klappert eine, am 5. und 7. je eine, am 8. mind. 2, am 9. auf Insel und Düne je eine, einmal klappernd, am 12. zwei. Bisher war meist W.- und N.-Wind gewesen. Vom 11. abends ab wehte Ost, der von 6 bis auf 3 (früh) und Calme (abends) abflaute. In den letzten Nachtstunden hatte es geregnet. Es war sehr warm und der beste Tag (schofs da auch den Sprosser!). Die Winde wehten von Süden, Osten, Norden und der Nordseeküste her bis auf grofse Entfernungen auf Helgoland zu, in dessen Umgebung in Stärke 4 am Morgen, kein Wunder also, dafs allerhand hier vorkam, eher ein Wunder, dafs nicht noch mehr da war, Offenbar waren die andern Grasmücken noch nicht so weit nach Norden vorgerückt, um schon in den Bereich dieses Windtrichters zu kommen, denn es waren erst einzelne *communis* und *atricapilla* da, wohl aber war der Schilfrohrsänger, *Acr. schoenobaenus*, ein Gefährte der *curruca*. Diese selbst war in Masse da, besonders „wimmelte“ es beinahe in den Felshalden am Fusse der Klippe unter der Nordspitze. Das war einer der interessantesten Tage des Jahres, gerade auch, weil man hier so deutlich sah, wie weit einfache mechanische Witterungsfaktoren bei dem Wesen des Vogelzugs bestimmend mitwirken.

Am 14. (O. 1) waren noch etwa 1 Dtzd. da, am 15. (O. 3—2) keine mehr, am 16. wieder paar Dtzd., dabei wehten nach Nordosten zu überall leichte bis mäfsige NO.-Winde. Im Süden ganz

schwache Winde. All das deutet darauf hin, daß der diesjährige Besuch von *curruca* sich hauptsächlich aus Exemplaren rekrutierte, die normalerweise östlich von Helgoland über das Binnenland ziehen und nicht solche, die durch die westlichen Küstengebiete kommen.

Fortan kamen nur noch einzelne vor am 17.—20., 22. und 28.(?) Mai und am 13. Juni (1).

Im Herbst nur ganz einzelne wie normalerweise: am 2. September 1 ad., am 8. zwei St., am 11. und 23. je eine ad.

#### Auswärtige Beobachtungen.

In Westerland am 1. August die erste (H.). Auf Amrum am 10. Sept. i. Leuchtturmsgarten eine, auf Föhr am 13. im Lembkehain in Wyk eine eine (Mayh.), in Westerland a. 14. einzelne, 23. eine (H.).

#### 150. † *Sylvia atricapilla atricapilla* (L.).

##### Mönchsgrasmücke.

2:23 (3:16). Auch heuer nur wenig im Gegensatz zu den andern Grasmücken, ein paar mehr als im Vorjahre allerdings.

Am 15. April nach S. 2 das erste Pärchen, am 28. (SW. 2—4) ein ♂. In der folgenden Nacht bei S. und SW. 3—4 ein Pärchen angefliegen. Im Mai am 3. ein bis zwei ♀, am 4 ein ♀, am 5. und 6. 1 Pärchen, 8. mind. 1 ♀, 9. nach O. 1—2 (später N. 2) ca. 5 ♂, 3 ♀, 10. einzelne ♀, 12. ein ♂, 13.—14. ein Paar, 16. höchstens 2 ♀, 17. mind. 1 ♂, sang ganz selten mal etwas, 18. paar ♂, 19. sehr wenig, 20. ein ♂ singt im Gehölz, 21. viell. 1 ♂? Die letzte singt am Morgen des 7. Juni.

Im Herbst auch heuer nur wenige. Am 29. und 30. August ein ad. ♂. Am 14. September 2 ♂, 15. ein St., 19., 21.—22., 27. je ein braunköpfiges Ex. Ein gleiches flog in der Nacht zum 5. Oktober an und am 5. waren mind. 3 St. da, dabei 1 ad. ♂; am 7. paar ♂, 12. ein ♂, 26. ein Braunkopf. Im November noch am 1. ein ♂ und am 29! ein Braunkopf.

#### 151. † *Sylvia nisoria nisoria* (Bechst.).

1 (0.). Diese hier seltene Art scheint nach Gätke bisher noch nie im Herbst beobachtet worden zu sein. In der Nacht zum 13. September wurde bei C bis NO. 2 ein junges Ex. mit dem Kätscher gefangen und mir gebracht.

#### 152. † *Acrocephalus strepera strepera* (Vieill.).

##### Teichrohrsänger.

2:2? (5). Auch heuer kein *palustris*, sondern nur paar *strepera*, gerade umgekehrt wie nach Gätke zu erwarten wäre. Im Frühjahr konnte ich diesmal keinen einzigen finden, doch soll während meiner Abwesenheit in der Zeit vom 27. Mai

bis 6. Juni ein oder der andere dieser Vögel nach Aussage des Gärtnereibesitzers Kuchlenz vorgekommen sein. Im Herbst flog bei Gelegenheit der Grasmückenzüge in den Nächten zum 11. und 13. September je einer an und am 15. beobachtete ich einen im Garten. Freilich kann ich in diesem Falle — da er ja nicht sang — nicht auf richtiges Ansprechen schwören. Es hätte ja auch *palustris* sein können.

### 153. † *Acrocephalus schoenobaenus* (L.). Schilfrohrsänger.

4:8 † 1? (4). Heuer trat diese Art — ich möchte fast sagen — häufig auf ganz im Gegensatz zu 1909. Im Herbst kam er aber auch wieder — sehr programmwidrig — nur ganz selten vor. Er erinnerte heuer in seiner Phaenologie sehr an *Sylvia curruca*, d. h. er trat zugleich mit ihr auf, deshalb bitte dort die Windverhältnisse nachzusehen.

In der Nacht zum 29. April griff ich ein St., das an der erleuchteten Tür des Leuchtturms flatterte. Im Mai war vom 9.—10. ein St. da, das ungemein eifrig sang für Helgoländer Begriffe, ein wonniger Genufs für den „Verbannten“! In der Nacht zum 13. (Ost 4) flog wieder einer an und am 13. krochen allerhand der niedlichen Dinger unter der Masse *curruca* in den Felsblöcken am Fusse der Klippe herum. Wenn ich äußerst vorsichtig ca. 10 St. geschätzt habe, so ist das in Anbetracht des versteckten Umherschlüpfens diese Art und des Umstandes, daß sicherlich auf der Düne noch mehr waren, bestimmt viel zu wenig. Nur einer sang ein wenig. Noch am 14. waren ca. 6—8 St. da, z. T. singend, am 15. nur noch einer, am 16. aber nach und bei O. 2—C waren allein oben auf der Klippe 2—3 Dtzd. es sind also im ganzen mit der Düne schätzungsweise 50—75 St. dagewesen. Sie kriechen in jedes Loch, in jeden Holzstapel, überall umher und singen öfters. Am 17. sind davon nur mehr 1 oder zwei übrig.

Im Herbst ist das erste St. vom 30. August nicht ganz sicher. Dann sah ich am 2. September eins im Kohl, sonst aber keine. Doch flog in den Nächten zum 8. (NO. 3), zum 11. (NO. 1—3) und zum 14. September je ein Ex. an, das letzte war ein Junges mit einigen Flecken auf dem Kopfe, also Resten des Prachtkleides.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 2. September beobachtete Hagend. welche in Westerland bei starkem Kleinvogelzug. Hier merkte ich fast nichts davon. (s. o.).

### 154. † *Acrocephalus aquatica* (Gm.). Binsenrohrsänger.

2 (1). Wie immer nur vereinzelt. In der Nacht zum 9. August (NO. 1) und in der zum 11. September flog je ein Ex. an, das letztere zugleich mit *schoenobaenus*!



155. † *Locustella naevia naevia* (Bodd.).

## Heuschreckensänger.

1 (2). In den Kleinvogelzugnächten vom 10./11. September flog ein Ex. an. Als ich in der Nacht zum 11. auf dem Turm war, bekam ich also in kurzer Zeit *Acroc. schoenobaenus*, *aquatica*, *strepera* und *Locustella naevia*, also fast alle Rohrsänger, die hier vorkommen, als Opfer des Lichtes über mir in die Hand. Das ist sicherlich ein überaus seltener Fall.

156. † *Hippolais icterina* (Vieill.). Gartensänger.

1:11 (9). Eher mehr als weniger denn 1909, besonders im Herbst.

Am 13. Mai die ersten paar (2 oder mehr) unter der Klippe, am 14. einer, 16. einer bis zwei, singt etwas, 23. mind. 2, laut singend, 28. angeblich 1, 31. einer, 7. Juni früh 2 singend, schliesslich am 10. ein ♂, das endlich mal ein ausgezeichnete Spötter war, wie ich bisher noch keinen in meiner Praxis gehört hatte. Ganz wundervoll spottete dieses Stück Rauchschnalbe, Mönchsgrasmücke und Sperling.

Im Herbst sah Mayhoff in meiner Abwesenheit die ersten paar grauen Jungen am 9. August, am 10. sogar 4—6 St. Am 29. sah auch ich zwei junge, fast ganz grau. Sie hielten sich im Kohl auf, waren überaus vertraut, so dass ich mit dem Gesicht auf 60 cm herankommen konnte. — In der schlimmen Kleinvogeltodesnacht vom 4./5. September flog auch ein junger Gartenspötter an.

## Auswärtige Beobachtungen.

In Westerland beobachtete Hagend. am 15. u. 16. Mai und am 2. Sept. verhältnismässig viele.

157. † *Phylloscopus sibilatrix sibilatrix* (Bechst.).

## Waldlaubsänger.

6 (1). Infolge gröfserer Wärme und andauernden Ostwindes kamen heuer mehr vor als 1909. Am 13. Mai war mind. einer, vielleicht ein paar da, einer †, am 15. nachm. schwirrte einer etwas im Unterland in den Bäumen an der Siemensterrasse. Auch am 18. singt einer den ersten Teil seines Liedchens, ich sah ihn aber auch. Am 19. turmt einer dicht vor mir an dem Drahtgelande draussen an der Klippenkante herum. In solcher freien Beleuchtung ist der Vogel gar nicht zu verkennen. Am 20. — es war sehr warm — schwirrt einer im Gehölz, als wenn er zu Hause in seiner Buche wäre.

Im Herbst glaubte Herr Mayhoff am 20. August einen zu sehen.

158. † *Phylloscopus trochilus trochilus* (L.).

## Fitislaubsänger.

5:60 + 7? (1:42). Heuer war es bedeutend leichter, die beiden Laubsänger zu unterscheiden, hauptsächlich deshalb, weil ich mehr Zeit darauf verwenden konnte und den Laubvögeln wegen der so enorm schwer zu erkennenden seltenen Arten intensivste Aufmerksamkeit schenkte. Daher behandle ich diesmal beide Arten getrennt, wo aber die Bestimmung nicht ganz sicher ist, setze ich ein Fragezeichen bei. — Es kamen heuer, wie zu erwarten, infolge des warmen Osts im Mai mehr vor als 1909.

Am 15. April kamen mit S. und SW. 2 auf einmal ohne Vorläufer gleich etwa 20 Stück an, wovon freilich der allergrößte Teil auf der Düne einfiel. Es waren alles *trochilus*, soviel ich durch geschossene Proben und genaue Betrachtung jedes einzelnen Stückes feststellen konnte. Mit einer Ausnahme verhielten sie sich alle stumm. Dann sah ich am 17.—18. je ein Stück, am ? 25. einen Laubsänger, am 27. zwei, ? 28. etwa zwei L., 29. zwei bis drei. Im Mai sangen am 1. einige von drei bis fünf St., am ? 3. ebensoviel stumm, wohl dieselben, am 4. etwa 5, nachm. auf d. Düne 2, am ? 6. paar L., am 7. und 8. paar. Von da ab kein Zweifel mehr. In der Nacht zum 9. müssen welche gezogen sein, denn zwei flogen an. Am Abend hatten an der Nordseeküste bis zum Kanal leichte Südwestwinde geweht. Am 9. waren noch etwa 10 Laubsänger da, ab und zu sang einer, auch auf der Düne waren nachm. etwa ebensoviel. Am 10. bei Nord nur mehr paar, 11. gar keine (Wind zu stark). Nun kam die heisse Ostwindzeit und so lange sie anhielt, gab es immer (12.—26.) Fitisse, meist viel, Höhepunkte fielen auf den 16. und 18. Am 12.—13. zunächst nur etwa ein knappes Dtzd., in der nächsten Nacht offenbar Zug (Windstille und O. 1), 1 flog an, am 14. zwei Dtzd., 15. nur paar. Am 16. aber waren viele angekommen, mind. 50, bis zum Abend waren es aber bedeutend weniger geworden und am 17. nur mehr 1—2 Dtzd. Gesang war in diesen Tagen selten, es waren wohl viele ♀ dabei?! Am 18. gab es wieder viel, ca. 50, draussen sieht man mitunter auf den Drähten der Zäune eine ganze Menge sitzen. Bis zum 20. dieselbe Zahl, dann bis zum 22. etwa 3 Dtzd., am 23. aber nur mehr ganz wenige, die auffällig grau sind. Ich suchte natürlich schon lange den *Eversmanni*, die östliche graue Form. Ein erlegter aber, den Hartert zuerst auch sofort als *Ev.* ansprach, hielt der genaueren Untersuchung des Kenners schliesslich doch nicht Stand. Es war immer noch nicht ganz der sichere *Ev.* Ich denke aber, daß diese grauen Stücke, die hier gegen Ende der Zugzeit durchziehen, zugleich die nordöstlichsten sind und als Grenzler Übergänge zu der östlichen Form darstellen.

Am 24. war unter  $\frac{1}{2}$  Dtzd. nur ein solch grauer dabei. Am 25.—26. sah ich noch 1—2 Fitisse. Vom 28.—29. waren

2—3 singende ♂ und am 30. erst 4—6, nachmittags (hier W. 4, sonst aber überall SW. 3—5) aber nach Kuchlenz und Claus Denker, Hinrichs u. a. sehr viel da, zugleich mit der Masse Gartengrasmücken. Dieser tadellose Zugwind fegte natürlich alle noch bummelnden Ex. den Brutrevieren zu, sodafs wir hier eine ganze Weile gar keine Laubsänger mehr hatten. Doch kamen im Juni noch mal ein paar: am 5. fünf, 6. einer, 7. zwei bis drei, 8. ein sehr grauer, Gesang genau wie bei jedem andern Fitis, 9. zwei nicht so grau, 11., 13. und ? 22. je einer.

Im Herbst will Leuchtturmwärter Kliffmann am 2. August den ersten gesehen haben. Am 9. (NO. 1) sah Mayhoff etwa 1 Dtzd. Junge, am 10. noch sechs. Am 12., 16. und 20. je einer, am 22. aber wieder 6—10, scheinbar junge, auf der Düne nur einer, am 23. sechs, dabei anscheinend 1—2 ad., am 24. zwei bis drei, a. d. Düne ca. 6, am 25. nur noch einer. Nach einer Pause kam nun der Hauptzug mit Maximum am 5. — Am 28. und 29. waren es erst ein paar, am 30. etwa 9, am 31. wieder nur ein paar, am 1. September (N. 2) etwa 10, am 2. (N. 2—3) noch mehr: 1½ Dtzd., dabei auch ad., am 3. (NW. 6) nur einzelne, am 4. (NE. 1—2) wieder mind. ½ Dtzd., auch ad. In der großen Kleinvogelzugnacht zum 5. (NO. 4) zogen auch Fitisse in Menge, etwa 15 totgeflogene untersuchten wir, es waren ad. und iuv., kein einziger *collybita* darunter. Auch am Tage danach (5.) war noch eine Menge (hier 50—100, Düne paar) zurückgeblieben. Am 9. (NO. 3) war es nur noch ½ Dtzd., am 7. kaum mehr; 8. paar, 9. nichts, 10. paar. In der zweiten Kleinvogelzugnacht zum 11. flogen 8 St. an, meist junge, darunter ein ganz winziges, hochgelbes, das fast aussah wie ein *affinis*. Am 11. selbst waren 1—2 Dtzd. dageblieben, am 12. einige, in der Nacht zum 13. wurden paar ziehende bemerkt, am 13. sind aber nur ein paar da. Am 14. kamen mit stärkerem Winde (andauernd NO.) wieder 3 Dtzd., worunter auch alte graue. Am 15. sind nur wenige noch da, ebenso am ? 18. Auch das Stück vom ? 19. ist nicht ganz sicher. Schliesslich schofs ich noch am 20. (also September!) ein graues Stück und beobachtete das letzte (mind. 1) am 21.

In der langen Nordostwindzeit sind bestimmt andauernd Laubvögel ebenso wie die andern zeitgemäfsen Sänger gezogen, doch war nur ab und zu mal Gelegenheit, sie zu bemerken und sie zur Rast auf Helgoland zu nötigen.

Die Phänologie des Fitis ähnelte am meisten dem der Gartengrasmücke und des Trauerfliegenschnäppers und erinnerte auch an die der Dorngrasmücke und des Schilfrohrsängers.

#### Auswärtige Beobachtungen.

In der heifsen Ostwindperiode gab es nicht allein auf Helgoland ungewöhnlich lange Fitisse. Auch auf Juist am 14. Mai viel, auch auf dem Memmert sind am 16. noch welche, singen, einer

kommt ins Zimmer. Auf Sylt sind gleichzeitig in Westerland ebenfalls viel, so am 15. und 16., am 19. massenhaft, erst Ende des Monats verschwindend (am 27. alle weg). Also überall genau dieselbe Erscheinung wie auf Helgoland.

Am 15. August 4<sup>45</sup> p. soll ein „Laubsänger“ einen Augenblick an Deck des Feuerschiffs Borkum-Riff gekommen sein. Am 28. sieht auch Hagend. in Sylt schon welche, am 2. September dort schon sehr viele, die erst am 6. abnehmen. In Helg. sind in dieser Zeit noch nicht so viel. Der allgemeine Massenzug mit Nordostwind vom 4./5. brachte Rossitten sehr viel F., Sylt nahm er den größten Teil der dort rastenden und kam auf Helgoland sehr gut zur Beobachtung. — Am 10. sah Mayh. a. Amrum ca. 20, am 13. gab es auf Norderney welche in den Kartoffelfeldern (Varges). Die Züge am 11. und 14. a. Helg. kamen auch in Ostermarsch zur Beobachtung: Leege bemerkte in diesen Tagen vor d. 16. starken Zug. Am 21. schon bemerkte ich auf Helgoland den letzten, während anderswo noch länger welche beobachtet wurden: so am 25. viele auf d. Juister Bill, am 28. wenige; auf d. Memmert fand am 29. und am 1. Oktober Leege einen lebenden *trochilus* auf seinem Bett in der Hütte.

### 159. † *Phylloscopus collybita collybita* (Viell.).

#### Weidenlaubsänger.

13 + 6? (2). Heuer kamen viel mehr vor als 1909. Das liegt nicht bloß am genaueren Ansprechen.

Am 5. April hörte ich ein leises Zilp-Zalp auf der Düne: der erste. Im Vorjahre rief nie einer. Am nächsten Tage will C. Payens einen beobachtet haben, vielleicht denselben. Am 11. lockte wieder einer anhaltend laut in der Gärtnerei, ganz auffällig. Am 15. hörte ich von einem der paar Laubsänger leises Zilp-Zalp.

Im Herbst glaubte ich unter 2 Laubsängern am ? 29. August einen *collybita* zu erkennen, ebenso am ? 18. und ? 19. September ein paar resp. einen. Am 20. mag 1, am 21. höchstens 5 St. dagewesen sein, an beiden Tagen je einer geschossen. Am ? 29. und ? 1. Oktober je einer. Weiter am 5. einer, 9. vier bis sechs, 10. und 11. paar, 12.—14. einer.

Im Herbst waren die Laubsänger, besonders die *collybita*, fast immer stumm, selbst das Huid hörte man nur äußerst selten. Am 20. Sept. fiel mir ein mir gänzlich unbekannter Lockruf auf, dessen Urheber immer unsichtbar, nicht scheu, aber ungemein gewandt im Blattwerk umherschlüpfte, ohne daß man ihn zu sehen bekam. Mit Herrn Mayhoff, der ihn auch noch nie gehört, bestimmte ich den Ruf als Djië, einzeln oder regellos wiederholt, sanft, nicht laut, aber doch weit hörbar. In welche Gattung der Vogel gehörte, darüber hatte ich gar keine Ahnung, ich dachte am ehesten noch an eine Ammer, und war daher sehr erstaunt, als ich nach vielen Bemühungen einen Laubsänger erkannte, der



auffällig dunkel zu sein schien. Aber das Tierchen war ungemein geschickt, sich dem Blick und Schufs zu entziehen und lockte nie, wenn es bemerkt hatte, dafs wir auf es achteten. So dauerte es stundenlang, bis ich das Vögelchen — zerschofs. Nun war guter Rat teuer. Der Ruf und das Benehmen, alles schien ganz genau auf Gätkes Schilderung von *Ph. tristis* zu passen. Die traurigen Reste konnten bei der grofsen Ähnlichkeit von *coll. coll.* und *coll. tristis* nichts entscheiden. Als aber am nächsten Tage gar noch zwei solcher Djie-Rufer auftraten und ich nach langer Mühe einen schofs während des Rufens — denn sonst konnte ich sie nicht unter den andern Weidenlaubsängern herauskennen — konnten wir nicht mehr an den *tristis* glauben, zumal die Beschreibung nicht ganz pafste. Es waren also doch nur gewöhnliche Weidenlaubsänger gewesen.

An beiden Tagen vernahm man so gut wie ausschliesslich diesen merkwürdigen Ruf und zwar anscheinend immer von den gleichen Exemplaren, meist im Abfliegen. Ein Huid war äufserst selten, nur ein einziges Mal zu vernehmen. Auch am 11. hörte ich noch selten einmal den Djie-Ruf. Sonst höchstens mal das gewöhnliche Huid. Warum nun an manchen Tagen fast ausschliesslich den ungewöhnlichen Ruf? Ich dachte an einen Wanderruf, aber Prof. Voigt schreibt mir, dafs er offenbar denselben Ruf von einem zu Neste tragenden Vogel Ende Mai hörte. Er schreibt aber weiter, dafs doch wohl die meisten dieser Djie-Rufer noch im Streichen begriffen waren. Die Frage ist wohl wert, weiter von den Binnenlandsornithologen verfolgt zu werden.

In der Literatur fanden wir dementsprechend den betr. Ruf nur in Voigts Exkursionsbuch z. Studium d. Vogelstimmen, wo es heifst „Seltener hörte ich von ihnen höhere, etwas abfallende Laute h b 3“.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 14. Mai sollen auf der Juister Bill nach Leege noch viele gewesen sein. Am 2. Sept. soll in Westerland nach Hagenfeldt auch diese Art schon gezogen sein, ebenso nach Leege in den Tagen vor dem 16. Ganz sicher ist die Artbestimmung wohl am 25., wo Leege auf der Juister Bill wenige sieht. Am 24. bis 25. hört Mayhoff in den Vorstadtgärten v. Hamburg wiederholt Gesang!

#### 160. † *Phylloscopus collybita abietina* Nillos. Östlicher Weidenlaubsänger.

2 (0). Am 9. Mai schofs ich einen merkwürdigen ♀ Laubsänger. Er sah aus, wie einer der alten Gätkeschen Bälge, die 40 Jahre vom Sonnenlicht ausgebleicht sind. Dafs es nur eine Abnormität war, ahnte ich sofort. Dr. Hartert hatte die Liebesswürdigkeit, das Stück zu determinieren und er stellte denn auch

eine leucocistische Aberration, also krankhaften Pigmentmangel, fest und zwar von dieser Form. Ein anderes auffällig graues aber normales *collybita* ♀ vom 14. Mai gehörte nach ihm ebenfalls hierher.

161. † *Turdus philomelos philomelos* Brehm  
(= *musicus* auct.). Singdrossel.

23:147 + 1 ? (12:83). Die Singdrossel muß schon recht häufig dem Beispiel der Amsel folgen in dem Versuch, dem Winter zu trotzen. Denn wenn auch vielleicht wirklich einige der folgenden Januar- und Februar-Beobachtungen, die von Hinrichs stammen, sich auf die Weindrossel beziehen sollten, so kennt er beide Arten doch zu gut, um sie immer zu verwechseln. Im Januar sah er am 22. eine, am 23. früh 8 h zehn St. in einem Garten, nachm. einige, am 30. einige. Im Februar am 12. nachm. 6 h „viele“, am 20. und 23. je eine. Von nun ab eigene Beobachtungen. Im ganzen März nur wenig Zug, am meisten am 7. und 8. Am 1. und 3. paar, am 4. früh etwa 10, mittags nur mehr 1—2, am 5. früh keine, mittags eine. Am 7. kamen ganz früh mit S. 1 ca. 30: St. durch, später höchstens eine da. In der folgenden Nacht zogen nach Mitternacht bei SW. 2—1 einzelne, am 8. sind aber a. I. u. D. (Insel u. Düne) nur ein paar zurückgeblieben. In der Nacht zum 9. (SSW. 4) soll ab 3 $\frac{1}{2}$  h starker Graudrossel- (Wein- + Singdr.) Zug gewesen sein, am 9. ist aber keine einzige mehr davon da. Am 10. paar, nachts 10./11. kaum eine, 11. a. d. D. 1—2, 13. ca. 5, 14. ca. 15, 15. ca. 5, 15./16. ab und zu einzelne, 16. mind. 3. Vom 18.—21., 24.—30. immer einige, am wenigsten am 26. (1), am meisten am 28. (mind. 6—8).

In den April fiel der Hauptdurchzug, der dann in der ersten Maihälfte abflaut. So lange Ostwind weht, keine einzige; am 4. IV. schlägt er in SW. um, sofort die erste Singdr. und in der folgenden Nacht bei diesem Winde Stärke 2—3 öfter ihre Stimme zu hören; am 5. nur noch eine. Am 6. ziehen bei ONO. 3 noch „allerhand“, ich notiere besondere Unruhe der Vögel, hängt das mit dem Gegenwind zusammen? Ebenso am 7. bei NO. 4—2 früh gegen 8 h noch allerhand Durchzügler in Trupps. In der folgenden Nacht (NO. 3—1) wenige zu hören. Am 9. (NW. 2—4) ca. 4—6. Am 11. früh (Wind eben von NNW. 3 nach SW. 2 umgesprungen) ziehen wenige, gegen 9 h sind 10 St. da, am 12. bei SW. 4—2 mind. 1 Dtzd., auch a. d. D. einzelne, am 13. etwa 1 Dtzd., nachmitt., wie fast immer, meist weg. In der Nacht zum 14. bei SSW. 3—0 hörte man bei den starken Regenböen hochziehende Drosseln. In diesen letzten Südwestwindnächten ist sicherlich eine gewaltige Menge Singdrosseln gezogen, aber nur selten bot sich Gelegenheit, vom Zug etwas zu spüren. Am 14. waren früh noch etwa 25 da. In der folgenden Nacht (S. 2) wieder nur einzelne zu hören, am 15. früh sind aber mind. 2 Dtzd.,

a. d. D. ca. 1 Dtzd. eingefallen, ein Beweis, daß in Wirklichkeit viel Zug war. Von da bis zum 19. ist täglich etwa 1 Dtzd. zu beobachten, am 20. paar, am 21. wieder ca. 10. Dann erst am 25. bis 27. ca. 3—6, am 28. aber nach SW. 4—2 ca. 1½ Dtzd. und in der folgenden Nacht (28./29.) bei SW. und S. 3—4 das Maximum: „sehr viel“ ziehend. Am 29. noch sind sehr viel da im ganzen höchstens 100, die meisten aber gehen früh rasch durch. Am 30. (W. 4) sind es nur noch höchstens 10.

Im M a i zunächst vom 1.—3. bei Nord einzelne, am 14. mit SW. 1 sofort ca. 1 Dtzd., nachm. nur mehr eine, am 5. ca. 6—8. Doch ist zu bemerken, daß in den allerersten Tagesstunden die Drosseln meist sehr rasch durchziehen und es sehr schwer zu unterscheiden ist, was rastet und ob sich die Zahl immer neu ersetzt. Demnach sind meine Zahlen nur Anhaltspunkte für den momentanen Bestand, der sich an guten Zugtagen eben immerfort durch Kommen und Gehen auf annähernd gleicher Höhe hält, bis im Laufe des Vormittags fast alle weggezogen sind. — In der Nacht zum 6. ziehen bei auffrischendem SSW. „nicht viel“. Vom 6.—8. bei meist W. und WSW. 6 sind immer nur 5 St. da, in der Nacht zum 9. sollen einige am Turm gewesen sein bei O. 1—2, am 9. sind a. I. und D. ca. 10, am 10. nur 2—3. Jetzt setzt die Ostwindperiode ein. Erst nichts, dann vom 14.—16. ½—1 Dtzd. vom 17. bis 21., 23.—24. einzelne.

Im J u n i erschienen am 6. (?) eine, 22.—23. zwei bis drei, 25., 29.—30. je eine, im J u l i am 10., 22., 28. und 30. je eine.

Damit scheint schon der Herbstzug eingesetzt zu haben ohne sichtliche Trennung. Im A u g u s t sah ich vom 2.—3., 15., 20., 22.—23., 25., 27. und 29.—30., im S e p t e m b e r am 1., 3., 6. und 8. meist ein, selten 2 St. Es mag wohl in den Zwischentagen manchmal eins der jungen sehr still und versteckt lebender Tiere unbemerkt geblieben sein. Am 9.—10. waren drei St. da, in der Nacht 10./11. zogen wenige (1 †), vom 11.—13. paar, 13./14. schon allerhand Zug, 14. paar, 15. ca. 10. Dann vom 18. bis 20. zwei bis drei. Nun beginnt ein recht reger Durchzug von schönem regelmässigen Verlauf, d. h. einigermaßen gleichmäßiges Ansteigen bis zu starkem nächtlichen Zuge am 4./5. Oktober, ziemlich stark anhaltend bis zum 13., dann rasches Absinken und Schlufs. Keine großen Lücken. Am Tage rasten meist nur sehr wenige, alles geht früh eilig weiter, nur vom 5.—7. sind auch bei Tageslicht recht viel da, am 5. etwa 50—100. Oft ist auch nach nächtlichem Zuge bis zum Morgengrauen alles wieder weg bis auf ganz vereinzelte. Nächtliche Züge fanden statt am 27./28. (1 †), 29./30. kurze Zeit einiger Zug, 2./3. bei SW. 5—3 (!) ganze Nacht einzelne, zeitweise allerhand; 4./5. bei N. 5 viele Hundert (oder Tausend): starker Zug, Höhepunkt; 8./9. bei N. 1 mäfsiger Zug; 10./11. hoch Rufe zu hören, 11./12. ebenso, 12./13. bei N. 1—4 wieder viel Zug, Hunderte.

Da wir in dieser Zeit selten ganz günstigen Wind hatten, zogen die Drosseln öfter auch bei ungünstigem Winde.

Während noch am 15. Oktober bei O. 1—3 noch immer welche zogen und etwa 1 Dtzd. rastete, waren vom 16. ab nie mehr viel da. Bis zum 18., am 20., 25., 29.—30. einzelne. In den Nächten 30./31. und 31./1. ebenso. Vom 1.—6., 15.—16., 20.—21. und am 23. November nur mehr einzelne, zuletzt immer nur je eine.

Am 13. Mai sah ich auf dem Oberlande im hohen Grase einen weissen Fleck, der mir wie ein Vogel vorkam. Anstatt sofort zu schießen, verfiel ich wieder in meinen alten Fehler, den Vogel — denn das es einer war, sah ich nun sofort — nur allzu lange mit dem Glase zu bewundern. Es war ein herrlicher rahmweisser Total-Albino, dessen Anblick so befremdend war, daß ich ihn nur mit Wahrscheinlichkeit, nicht Sicherheit als Singdrossel ansprechen konnte und erst ans Schießen dachte, als er um die Ecke entschwand. Trotz stundenlanger Suche war und blieb er verschwunden.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 19. September auf Baltrum nach Leege nur die üblichen (hier auch erst sehr wenig. Am 25. aber im Secdorn der Juister Bill viele (hier noch wenig), am 26. auf d. Memmert viele (hier etwas Zug, in der Nacht zum 28. Zug, tags allerhand:) am 28. rasten in den Juister Billdünen sehr viele. Am 1. Oktober auf d. Memmert viele (hier einzelne, am 2. ganzen Tag und Nacht über Zug, der sicher auch dort die Mengen mitnahm, denn am 3. und 4. a. d. M. nur etliche! (Leege). Am 14. in Emden viele graue Drosseln, anscheinend dieser Art (Varges). Ebenso ist die Art nicht ganz sicher bei 3 Graudrosseln, die am 18. etwa 90 Sm. WNW. von Helgoland früh 8 h an Deck unsres Schiffes kamen (a. Helg. nur einige). In der folgenden Nacht war bei SW., sehr dunkler Luft und feinem Regen am Norderneyer Leuchtturm gewaltiger Anflug, während Helgoland und Borkum gar nichts verspürten, dagegen auch um den Westleuchtturm auf dem Ellenbogen (Sylt) Drosseln schwärmten. Am 21. Okt. noch sind allem Anscheine nach in Lübeck immer noch die Brutvögel da (nach W. Hagen, Orn. M.-Ber. 1910, Nr. 12). Das ist interessant als weiteres Beispiel für das „Überfliegen“ der Nordländer über ihre südlicher wohnenden Artgenossen hinweg.

#### 162. † *Turdus musicus* L. = *iliacus* auct. Weindrossel.

Infolge des unseligen, wenn auch unvermeidlichen Namenwechsels bitte ich alle Kollegen, einige Jahre lang meinem Beispiel zu folgen und möglichst immer den deutschen Namen zu dem „*musicus*“ zu fügen. Sonst weiß man nie, ob nun die alte oder neue Nomenklatur angewendet ist.



21 : 82 (12 : 51). Der Weindrosselzug fällt im Frühjahr früher, das Maximum kam auf den 11. März. Eine zweite Anschwellung in der ersten Aprilhälfte fiel mit dem Anfang des Singdrosselzugs zusammen. Ebenso fiel im Herbst eine erste Zugperiode mitten in den Singdrosselzug, die Hauptperiode aber viel später, mit Höhepunkt am 30./31. Oktober. —

Im Januar glaubte ich am 1. eine zu sehen, in der Nacht zum 6. sollen allerhand W. gezogen sein, ebenso verschiedene in der Nacht vom 7./8. (1†), auch am 9. und 10. je ein St. In der folgenden Zeit meiner Abwesenheit sind unter den gemeldeten Singdrosseln wahrscheinlich auch einige dieser Art gewesen. Wahrscheinlich ist in der Nacht vom 11./12. Februar auch diese Art gezogen. Im März finde ich am 3. auf der Düne eine oder paar, am 7. früh sieht Hinrichs mind. 1, in der Nacht zum 8. (SW. 2—1) höre ich nach 12 h einzelne, am 8. sind davon noch ein paar da. In der Nacht zum 9. (S. 3—5) ist bei ziemlichem „Graudrossel“zug bestimmt auch diese Art vertreten gewesen. Am 10. paar, in der folgenden Nacht bei SW. und SSO. 1 offenbar viel Zug, ohne dafs man viel merkt, 1 fliegt an, ganz früh viele da. Nach Abzug des Nebels dann am 11. bei N. 1 und Windstille vormittags und tags über Massen zug, ca. 400 rasten auf der Insel, viele Züge gehen ohne Aufenthalt hoch nach NO. überhin. Auf der Düne sind nachm. nur ca. 2 Dtzd. In der nächsten Nacht (11./12. N. 1) nur einzelne bemerkt, am 12. (N. 1) über ca. 40 da, deren Zahl bis zum 16. auf 2 abnimmt. Dann lange Zeit wenig wegen Nordwinde: vom 16.—18., 20.—21., 25., 27.—31., 2., 4. und 6. April stets nur wenige (1—6 St., nur am 25. acht bis zehn). Am 7. früh zogen sie in Trupps durch trotz NO. 3. In der Nacht zum 8. bei NO. 4—2 immer wenige, vom 8.—9. sechs bis zehn. Am 11. zogen ganz früh bei SW. 3 wieder wenige, gegen 9 h 25 St., nachm. an der Düne nur 1. Allmähliche stete Abnahme bis zum 18. Dann nur noch am 22. und 27. je ein Nachzügler.

Im Herbst erschienen die ersten (je 1) vom 16.—18. und 25. September. Am 26. ziehen bei SW. 2—4 schon einzelne, so auf See 10 Sm. NNW., wo sich eine einen Augenblick auf die Mütze des Fischmeisters niederläßt, der am Steuer steht. — Am 27. ein schönes ad. ♂. Im Oktober vom 1.—2. bei südlichen Winden nur wenige. In der Nacht bei NW. 5—4 paar Tausende, am 5. nur mehr paar Dtzd. In der Nacht zum 6. bei N. 4—1 wieder Zug. Man bemerkt aber nur wenig, als es zweimal finster wird. Am 6. sind 1—2 Dtzd. da, am 7. aber bei O. 1 mind. 50—100 oder mehr, die Nacht ist also sicher Zug gewesen, nur unbemerkt. Am 8. bei SO. nur ein paar, in der Nacht zum 9. bei N. 1 allerhand Zug, noch am 9. bei NW. 1 früh 7—9 h einzelne kleine Trupps, am 10. bei W. 2 nur 1 Dtzd. In der Nacht zum 11. trotz westl. W. in der Höhe Stimmen zu

hören. Fortan bei südlichen Winden sehr wenig: am 11.—12., 15.—17., 19. wenige. Am 21. nach O. 3—5 wieder ca. 10, am 22. aber bei O. 5 wieder nur einige. Da, am 23. bei O. 4 auf einmal viele hundert „Drosseln“ (s. Ausw. B.!) am 24. nur vereinzelt. In der Nacht zum 25. bei O. 4 mittelstarker Zug, ebenso noch am Tage sehr viel. Tagsüber ziehen über dem Wasser Drosseln. Nachts 25./26. bei O. 3 etwas Zug, am 26. noch viel „Drosseln“, am 27. bei SO. 3 mind. 20 „Drosseln“, in der Nacht zum 28. bei O. 4 allerhand Zug, am 28. aber nur vereinzelt. In der Nacht zum 29. bei S. 3—2 abends nur schwacher Zug, am 29. auch nur ein paar. In der Nacht zum 30. aber bei O. 1 wieder sehr viel Zug, mehrere Hundert gefangen. Am 30. selbst wenige Dtzd. a. d. D. ziemlich viel. In der Nacht zum 31. bei NO. 3 und O. 2 großer Massenzug, viele Hundert gefangen ein Fänger hatte einen großen Korb voll. Am 31. tagsüber nur noch wenige da. In der Nacht zum 1. November nochmals starker Zug unmittelbar vor dem Sturme, am 1. nur einzelne. In der Nacht zum 3. bei N. 4 nochmals allerhand Zug, am 3. früh nur mind. 3, nachm. trotz SW. 4 etwas Zug, nach Hinrichs einmal ein Trupp von 60 „Drosseln“ durch. Am 4. und 6. wenige, in der Nacht zum 7. paar „Drosseln“ im Schein, am 7., 9. und 14. paar. In der Nacht zum 19. bei NO. 1—3 nochmals ziemlich viel Zug, der letzte Schub, früh keine einzige mehr. Dann nur mehr vom 22.—24., 26.? einzelne. Zuletzt sollen noch am 1. Dezember früh einige durchgekommen sein, mittags war keine mehr da.

Also auch hier wie überall: Zug mit dem Winde, soweit das eben möglich ist. Zug gegen den Wind möglich, aber nur notgedrungen ausgeführt.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 30. März sah Leege auf d. Memmert, wie ich hier, nur einzelne. In der Nacht vom 8./9. Oktober war hier allerhand Zug, zugleich in Hamburg (dort ganz leiser SW. und sternklarer Himmel, in den „folgenden Nächten“ sei auch in Lübeck Zug gewesen [W. Hagen Orn. M.-B. 1910 Nr. 12]). In der Tat war auch hier am 10./11. Zug. Das bedeutet also wieder Zug „in breiter Front“ von O. nach W. In Lübeck abends 16./17. bei O. und trotz Mondschein Zug, hier nichts (ich selbst war allerdings abwesend). In der Nacht vom 18./19. gab es östlich und nördlich von Jütland entweder Windstille oder sehr schwache Winde, westlich davon ungünstigen frischen Südwest. Offenbar sind im Nordosten doch allerhand Drosseln aufgebrochen und gerieten in der Nordsee in den ungünstigen Wind hinein. So ist es wohl zu verstehen, wenn am Westleuchtturm auf d. Sylter Ellenbogen ca. 500—600 „Drosseln“ um das Feuer schwirren und am Norderneyer Leuchtturm gewaltiger Anflug war (mit Singdr. zusammen 270 St.). (Helgoland und Borkum spürte nichts,

obgleich es auch da gegen Morgen bedeckt war und zeitweise regnete. Soweit wären also die Drosseln gar nicht gelangt, sondern schon eher umgekehrt, denn je weiter sie kamen, desto mehr kamen sie in stärkeren SW. — In der Nacht vom 22./23. wurde an unseren Leuchttürmen gar nichts gemerkt, da nirgends ganz bedeckter Himmel war. Die Windlage ist mit lauter östlichen, nicht zu starken Winden ideal. Es muß Zug gewesen sein, kann man a priori schiefen. Und es war auch welcher: Ich war gerade im Hafen von Ijmuiden an der holländischen Küste. Um Mitternacht war schlechter Sternhimmel, trotzdem hörte ich einige Weindrosseln in der Nähe des sehr starken dem Helgoländer ganz ähnlichen Leuchtturms. Am andern Morgen sah man immer noch in der Höhe ab und zu kleine Trupps an der Küste westwärts streichen. Sie waren so hoch, dafs man sie noch gut sah (paar hundert m), sie aber kaum bemerkt hätte ohne die Lockrufe. Am 23. waren dann auch auf Helgoland „viele Hunderte Drosseln“ eingefallen. — In der grofsen Zugnacht vom 31./1. November zogen ja hier grofse Mengen Weindrosseln, zugleich war auch in Emden von 6 bis mind. 11 h grofser Weindr.-Zug: „Die Luft ist voll von nicht einen Augenblick aussetzenden Rufen“ (Varges). Das würde heifsen: Zug nach der Küste, was ja sehr erklärlich ist, weil ihnen der Wind, je weiter sie nach W. kamen, immer unangenehmer und stärker aus SW. entgegenwehte. Sie suchten sich also zu retten vor dem heraufziehenden Sturm. Diese Nacht spricht sehr gegen ein erhebliches Vorahnungsvermögen der Vögel.

Schliesslich flog am 20. Nov. am Feuerschiff Borkum-Riff eine Graudrossel, wohl diese sp., vorbei.

### 163. † *Turdus viscivorus viscivorus* L. Misteldrossel.

1: 14 (2:7). Etwas mehr als 1909, wie bei allen Arten.

Im Frühjahr sah nur der immer im Freien beschäftigte Jakob Reymers einige der flüchtigen Durchzügler, so am 11. März zwei, am 13. und 19. je eine, am 3. April zwei.

Zu sehr auffälliger Zeit, am 29. August, soll eine dagewesen sein, wie mir die drei besten Helgoländer Kenner unabhängig berichteten.

Im Oktober glaubte ich am 1. eine fliegen zu sehen, am 8. ward eine geschossen, am 14. sah Hinrichs eine, am 17. kamen gar 4 St. vor, wovon eine geschossen. Vom 18.—20. hielt sich sonderbarer Weise eine hier auf, ganz merkwürdig vertraut, offenbar angeschossen. Am 20. ward sie endlich im Gehölz vom Hause aus mit dem Teschin geschossen. Das Tier muß krank gewesen sein, denn sonst sind die Vögel hier mächtig scheu. Am 21. und 30. (da angeblich) je eine, schliesslich in der grofsen Zug-Nacht zum 31. einzelne schnarrend gehört.

### 164. † *Turdus pilaris* L. Wacholderdrossel.

12 : 81 (4 : 70). Der Frühjahrszug war auffallend lange hinausgezogen. Was wir bemerkten fiel sehr spät, mit der Singdrossel zusammen, ohne besondere Ähnlichkeit mit deren Phänologie, nur 2 Zugnächte fallen zusammen.

Im Januar zogen in den letzten Stunden der Nacht zum 6. auch *pilaris*, ebenso in der Nacht zum 8. Es handelt sich dabei (s. Feldlerche) jedenfalls schon um NO.-Züge. Am 8. waren auf d. Düne 3, auf d. I. angeblich einzelne. Am 19. früh bei Schneefall ziehen nach Hinrichs welche. Vom 26.—28. und 30. je eine oder zwei, im Februar ebenso am 4. und 5. Im März am 8. früh eine, am 11. unter Hunderten von Weindr. 1 od. 2, am 27. eine, am 28. mind. 6, am 30. einzelne tagsüber angekommen. Im April am 9. eine, vom 11.—18. meist ein knappes Dtzd., nur am 14. einzelne und am 18. früh ca. 20, die rasch durchziehen. Vom 20. bis 23. eine bis sechs. Am 24. bei SW. 6—3 ein Schwarm von ca. 40, vom 25.—27. paar. Am 28. früh bei SW. 4—2 über 40; bei demselben Winde ziehen in der Nacht zum 29. ziemlich viele (6 †), am andern Morgen sind aber nur noch einzelne da.

Im Mai etwa 10, am 2. eine kranke. Am 3. schien  $8\frac{1}{3}$  h bei N. 3 ein Schwarm von 32 eben anzukommen, der auffällig wenig scheu war. Sie zogen aber bald wieder weg. Am 4. und 5. bei S. 1 je ein kleiner Trupp (ca. 1 Dtzd.) durch, in der Nacht zum 6. bei auffrischendem SSW. nicht viel Zug. Am 6., 8. je 6—8, am 8./9. einige am Turm, auch am 9. bei Regen noch ca. 10. St. da, am 10. auch 11—13, am 11. nach O. 4 ca. 40, die abnehmen bis auf 4—6 am 14. (d. h. es waren wohl nicht immer dieselben). Am 15. wieder 11—20, in der folgenden Nacht 1 †. Nun Zunahme bis auf ca. 30 am 18., dann rasche Abnahme auf einige am 20., so bis 22. Am 24. und 26. je 1—2, am 29. fünf, am 30. noch 21! dann aber nur mehr am 3. Juni eine.

Im Herbst fiel der Zug der Wacholderdrossel zum Teil mit dem der Weindrossel zusammen, gleichwohl zeigten beider Zugdiagramme sehr wenig Ähnlichkeit. Solche Verschiedenheiten sind lästig beim Berichten, können aber bei eingehenderem Studium sehr interessante Aufschlüsse ergeben. Der Zug fiel fast nur in den November.

Am 12. August will Kucblenz 2 gesehen haben, wohl ein Brutpaar aus der Nähe. Im September kam am 15., 27. und 30. je eine vor, im Oktober am 14. zwei, am 21. und 23. je eine. In der Nacht zum 28. (O. 4) kamen zum ersten Male mehr und zwar gleich allerhand, ohne daß bei Tage noch etwas übriggeblieben wäre. Ebenso zogen in der Nacht zum 30. bei O. 1 sehr viel. Tagsüber waren auf der Insel einzelne, auf d. D. viel. In der Nacht zum 31. zogen weniger, d. h. immer noch Hunderte, am 31. waren aber nur wenige da. Ebenso vom 3.—7. (3—5 St.), am 9. und 12. ca. 9 St. In der Nacht zum 13. ziehen trotz



WSW. 3 allerhand W., am 13. sind aber nur ca. 10, am 14. noch 2—3 da. In der Nacht zum 19. bei O. 1—NO. 3 geht sehr hoch ziemlich viel Zug überhin ohne eine Spur bei Tage zu hinterlassen. Am 20. kamen bei NNW. 4 nach Claus Denker einige Trupps durch, am 21. und 22. sind ein paar da. In der Nacht zum 1. Dezember nochmals leidlicher Zug bei leichtem SO. Am 1. sind denn auch ganz früh noch viele da nach Cl. Denker, mittags aber finde ich keine mehr. Die letzten beiden werden am 5. gesehen und geschossen.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Die paar Notizen, die ich habe, ergeben keinen Zusammenhang mit Helgoland. In Westerland sieht Hagend. am 10. Jan. und 13. April je eine, am 12. Mai auf einer Wiese bei Keitum noch 60—70 St., am 14. Leege auf d. Memmert im Helm einzelne. Am 15. Sept. Sylt, Friedrichshain 1., 2. Okt. ein Schwarm von über 100 (hier nichts). Am 14. in Emden viel (V.). Am 16. in Westerland mehrere (H.), am 17. auf dem Ellenbogen eine Schar von 30—40 (Otto). Am 21. Emden 3 (V.). Am 24. dreieinhalb km vor Ijmuiden eine am Schiff vorbei. 31. Westerland 10—20, 14. Nov. viele (H.). 27. Emden: hier und da eine (V.).

#### 165. † *Turdus merula merula* L. Schwarzdrossel.

25:157 (4:62). Ein guter Teil des Plus an Beobachtungen heuer fällt auf das erste Vierteljahr, das mir 1909 fehlte. Trotzdem der Zug der Schw. zeitlich gut mit dem der Weindrossel zusammenfällt, ist doch die Phänologie beider Arten merkwürdig verschieden. Mit dem Singdrosselzug fiel nur mehr ganz das Ende des Zuges dieser Art zusammen.

Zur Überwinterung gehören noch folgende Daten: Im Januar am 1. früh mind. 2, am 3. eine. In der Nacht zum 6. zogen schon wieder welche, offenbar schon wieder nordwärts, ebenso in der Nacht zum 8. Am 6, 8.—10. und 23. einzelne, meist ♂. Am 26. früh 9 St., später nur einzelne, so bis zum 29., am 30. mehr. In der Nacht zum 1. Februar ziehen morgens noch einige durch, ebenso vom 4.—11. In der Nacht zum 12. etwas Zug, vom 12.—16. einige (bis 20). Am 18., 20., 22. und 1.—2. März stets eine bis ein paar. Am 3. nach S. 3—1 hier nur 1—2. a. d. D. aber nachm. ca. 3 Dtzd. Am 4. bei SO. 3—4 früh mehr als 15, mittags nur mehr 3. Vom 5.—7. einzelne. In der Nacht zum 8. ist bei S. 2 schwacher Zug, am 8. bei SW. 2—1 sehr früh noch viele, 8—9 h nur mehr ca.  $\frac{1}{2}$  Dtzd., meist jüngere ♂, a. d. D. nachm. eine kleine Anzahl. In der Nacht zum 9. ist bei SSW. 4 wieder ziemlicher Zug zugleich mit Weindrosseln. Am 9. und 10. wieder nur ein paar und in der Nacht zum 11. bei SW. und SSO. 1 eine Anzahl. Am 11. ist auch noch eine ganze Menge, ♂, ♀ und iuv., zurückgeblieben, a. d. D. ca.

1 Dtzd. Am 12. ca. 1 Dtzd., 13. mitt. ca. 25, früh noch paar mehr, 14.—15. weniger, viele ad. ♂, 16. wieder gegen 30, sehr viele ad. ♂, 17.—20. wenige (bis 6), 21. früh ca. 15—20, 22.—23. einzelne, 24. ca. 12—15, auch noch ganz alte ♂, 25. früh 6 h nur eine, nach 9 h mind. 9, immer noch viel ad. ♂. Bis zum 27. Abnahme auf ein paar, am 28. bei N. 1 ca. 30—40, 29. (N.) früh sehr wenig, mitt. ca. 25, gerade so am 30. (O. 4—5) früh nicht viel, tagsüber aber recht viel, wohl 100, jetzt meist ♀, fing und markierte 30. Am 31. kaum mehr die Hälfte da, am 1. noch ca. 30, a. d. D. paar, am 2. noch 10—20, vom 3.—5. paar. Am 4. ein ad. ♂ mit einigen ganz weissen Schwungfedern geschossen. In der Nacht zum 5. bei SW. 2—3 öfter Rufe zu hören. Am 6. bei NO. 3 ca. 20, bei gleichem Winde (3—2) zieht in der folg. Nacht eine ganze Anzahl, in der Nacht zum 8. (NO. 3—1) wenige. Damit hat der Zug ein Ende. Fortan nur wenige: vom 8.—10. zwei bis vier, bis zum 12. etwa 10, meist ♀, am 13. und vom 15.—16., vom 18.—22., am 25., vom 27.—28. je 1—3 ♀, nur am 25. ein ♂. Als letzte Nachzügler kommen am 9. Mai zwei und am 23. ein ♀ vor.

Der Herbstzug war in seiner Phaenologie sehr ähnlich dem zweiten Teil des Weindrosselzugs und ziemlich ähnlich dem der Wachholderdrossel, nur erschien diese viel seltener. Er ward nur durch ganz einzelne Vorläufer am 19.—20. und am 30. September eingeleitet, um dann in der ersten Oktoberhälfte sofort lebhaft einzusetzen, nach einer Pause vom 13.—22. in eine zweite Periode sehr starken Zugs einzutreten, dann mit Ausnahme zweier Nachschübe im November abzufauen.

Im Oktober war am 1. erst 1 ♀ da, am 2. aber ziehen bei SO. 3 den ganzen Tag über Schwarzdrosseln und zeitweise ist wohl 1 Dtzd. da, in der folgenden Nacht ziehen bei SW. nicht sehr viel, vom 3.—4. sind nur ein paar (♂ u. ♀) da, in der Nacht zum 5. bei N. 5 ziehen ungeachtet des gewaltigen Drosselzugs nur wenige Dtzd. dieser Art, was sehr auffällig wirkte. Vom 5.—8. sind stets nur ein paar da, überhaupt nie mehr als 1 Dtzd. bis zum 17. Trotzdem fallen in diese Zeit gute Zugnächte: am 10./11. (NW. 1) war der Zug zu hoch, 11./12. (SSE. 3) ebenso, 12./13. (N. 1—4) ebenso. — Am 19. kam wieder eine zur Beobachtung und am 20. sollen welche überhin gezogen sein. Am 22. notierten meine Beobachter einige, am 23. Hunderte „Drosseln“. Damit fängt die zweite, die Hauptperiode des Durchzugs an. Am 24. zogen zwar nur vereinzelt nach SO. 4 und bei O. 5, in der folgenden Nacht (O. 4) war aber wieder mittelstarker Zug, der sich trotz oder gerade wegen dünnen Nebels bei O. 4 und SO. 3 den ganzen Tag über lebhaft fortsetzte. In der Nacht zum 26. wurde bei SO. nur etwas Zug bemerkt, am 26. aber bei O. 3—4 viel, am 27. bei SO. 4 nur einige, in der folgenden Nacht bei O. 4 ziemlich viel mäfsiger Zug, am 28. aber sind nur mehr vereinzelt da. In der Nacht zum 29. abends bei S. 2 schwacher

Zug, später bei SW. 1, nichts mehr, am 29. bei SW. natürlich ebenso nur ein paar. Wie der Wind in der Nacht wieder nach O. (1) geht, gibt es wieder Zug, aber nicht viel, am 30. sind bei O. 1—3 paar Dtzd., darunter viel ad. ♀, a. d. D. mind. 6 St. zu sehen. In der folgenden Nacht bei NO. 3 und O. 2 ziehen Tausende (Höhepunkt), am 31. sind ca. 3—4 Dtzd. da, in der Nacht zum 1. November, der großen Schnepfennacht, ziehen wieder sehr viele Schw., wovon am 1. nur ca. 1 Dtzd., am 2. nur 1 paar zurückblieben. In der Nacht zum 3. bei N. 4—5 nochmals allerhand Zug, aber hoch. Es bleiben etwa  $\frac{1}{2}$  Dtzd., nachmittags ist aber trotz SSW. 4 noch etwas Zug, einmal kam nach Hinrichs ein Trupp von 60 St. überhin. Von da an nur mehr tagsüber welche beobachtet und immer weniger bis zum 10. Der Grund waren starke westliche Winde. Als am 11. abends wieder mal Nordwind (4—3) weht, sind am 12. sofort wieder Schwarzdr. da: hier 1—2 ad. ♂, nachmittags ziehen paar mehr durch, auf der Düne ist ca.  $\frac{1}{2}$  Dtzd. schwarze ♂. In der Nacht zum 13. ziehen bei SSO. ! viele, wovon am 13. noch mind. 30 nachgeblieben. Dann bei weiterem starken Süd und Südwest Abnahme bis zum 15., nichts bis zum 18. Sofort mit umspringendem Winde (O. 1—NO. 3) in der Nacht zum 19. ziemlich viel Zug, aber sehr hoch. Damit ist wohl die Masse erschöpft. Vom 19.—23., vom 25.—26. und am 29. sind immer einige hier. In der Nacht zum 30. gibt es bei SW. 3 nochmals etwas Zug gegen Morgen. Das war aber das allerletzte Aufgebot, am 30. selbst sind nur 1—2 da. Im ganzen Dezember sind fast täglich einzelne da, die es hier im Lazarettgarten, der guten Windschutz und offenen Rasen zum Wurmen, sowie viele Mehlbeeren bietet, ganz gut aushalten können. Von Zeit zu Zeit lösen sich allerdings die Exemplare ab. Am 1., 6.—7. je ein ♂, am 10. zwei ♂, am 11., 14.—19. ein ♂, am 20. zwei junge ♂, vom 21.—29. je ein ♂.

#### Auswärtige Beobachtungen.

(W. = Westerland, E. = Emden.) 1. Jan. W. überall einzeln i. d. Gärten. 3. Febr. täglich, 2. März eine im Garten. 26.—27. Memmert (Leege): an den Buschzäunen viele, fast nur alte ♂, 28. einzelne, 29. viele, 30. sehr viele i. d. Dünen, an einem Zaun gleichzeitig 16, fast lauter alte ♂ (auch a. Helg. viel), 31. und 1. April massenhaft (Helg. weniger). 4. W. viele, meist ♀, 6. ebenso, jetzt ♂ vorwiegend, 13. mehrere.

Herbst. 12. Oktober E. allerhand, mind. 30. Eine flüchtete immer vor einem ihr stets folgenden Goldhähnchen oder Laubvogel. 13.—15. W. eine junge; 14. E. ungewöhnlich viel (12./13. war auf Helg. Zug!); 23. Harlem und Umgegend, überall einzelne. 28. E. einzelne. Norderney 2. und 3. November viel Zug zugleich mit Schnepfen (Müller) (auf Helg. 2./3. Zug); 4. noch viele, E. häufiger vereinzelt, W. 2 iuv.; 6. überall, 7. Norderney sehr viel;

9. W. 1 ♂, 11. 2 ♂; 12. Norderney sehr viel, besonders auf den mit Dung bestreuten Feldern, iuv. und ad. ♂. 14.—23. W. täglich ad. und iuv. 20. 9 $\frac{1}{4}$  h a. kommt eine am Feuerschiff Borkum-Riff vorbei (18./19. Helg. Zug). 26. Ostermarsch, noch etliche in den Gärten. 27. E. häufig vereinzelt. 29. W. täglich, 1. und 9. Dezember einige ♂ ♀, ganzen Monat täglich, in Emden ab und zu ein paar.

Also nicht viel Zusammenhänge zu bemerken, wie zu erwarten, da das Zugsbild durch häufiges Rasten getrübt wird und nachts niemand anders wo beobachtet.

### 166. † *Turdus torquatus torquatus* L. Ringdrossel.

5 : 56 (1 : 30). Bedeutend mehr als im Vorjahre.

Der Frühjahrszug setzte eher ein und dauerte länger als 1909. Bei Tage kamen nie mehr als etwa 6 St. gleichzeitig vor.

Schon am 5. Februar morgens will Hinrichs wieder eine gesehen haben (vergl. seine früheren Winterbeobachtungen!). Am 4. März, immer noch sehr früh, glaube ich selbst ein ad. ♂ gesehen zu haben, wie es sich blitzschnell den Abhang hinunter stürzte. Das wird vielleicht bestätigt dadurch, das Hinrichs ebenfalls ein solches am 6. und 7. gesehen haben will, das wäre sicher dasselbe Stück gewesen, das sich natürlich im Windschutz der Felswand herumdrückt. Am 3. April will Kuchlenz bereits das erste ♀ gesehen haben. Endlich am 6. sehe ich nachmitt. 3 h zwei offenbar eben angekommene ad. ♂, wovon ich eins schofs. Der Wind war NO. und frische auf. Himmel bedeckt. Am 7. eine, wohl die andere. Am 14. vielleicht eine gehört. Am 15. schon 4 St., dabei mind. 1 ♂, am 16. ein ♂, am 17. eine gehört, am 18. ein prachtvolles ♂, am 21. und 25. zwei resp. ein ad. ♂. Am 27. und 28. zwei ♂, 1 ♀. In der Nacht zum 29. zogen einzelne, 1 ♀ †. Am 29. waren mind. 4 da, zwei ♀ gefangen und markiert. Am 30. sollen ganz früh paar Trupps (!?) rasch durchgezogen sein, nachm. fange ich 1 ♂. Im Mai am 1.—2. je ein Paar, am 4. vier, dabei mind. 2 ad. ♀. In der Nacht zum 6. zogen „nicht viel“. Am 6. fing ich eins von 2 ♀, das eine Anzahl weiße Federn am Kopfe hatte. Derartiger geringfügiger Albinismus kommt bei *torquatus* häufig vor. Dann sieht man bis zum 9., vom 11. bis 17.. vom 20.—23. je 1—3 Stück, jetzt meist ♀, nur am 20. ein ♂ konstatiert, wahrscheinlich auch am 23. welche. Nachts wurden nur am 8./9. welche bemerkt. Die letzten erschienen am 26. und 30. (1 resp. 2).

Zu recht auffallender Zeit: am 9. August, will Kuchlenz eine gesehen haben. Am 14. September sehe ich die erste im Felsen, ohne Ring, am 15. waren etwa 3 da. Dann erst wieder am 26. eine junge, am 28. ein St., am 1. Oktober 1 ad. ♀. Am 2. ist bei abflauendem SO. tagsüber Drosselzug, ich stelle mind. 8 Ex. fest, es sind aber wohl 1—2 Dtzd. durchgekommen, ♂, ♀ und Junge. Am 3. gibt es nur einzelne.



In der Nacht zum 5. gab es einen solchen Ringdrosselsegen, wie seit Jahren nicht. Es wehte ziemlich starker Nord. Hunderte von Ringdrosseln flatterten um den Turm und mind. 40 in allen Kleidern wurden gefangen. Zugleich zogen noch ungleich mehr Weindrosseln und mancherlei andere Arten. Am 5. war vielleicht noch 1 Dtzd. da, meist ad. Am 6. eine, 9. eine ad., 11. eine iuv. In der Nacht zum 12. waren bei SO. etliche zu bemerken. Am 12. eine, 15. eine, ♀, schliesslich noch am 26. und 31. je eine.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 10. Sept. bereits sieht Mayhoff im Leuchtturmgarten auf Anrum eine junge (H. nichts). In der Nacht vom 18./19. (sehr dunkel, feiner Regen) eine am Norderneyer Leuchtturm angefliegen (Müller) (H. nichts). Am 25. im Seedorf der Juister Bill viele (H. nichts), am 26. auf d. Memmert viele (H. 1 iuv.), am 28. auf d. Bill immer noch viele rastende (H. 1), ebendort am 1. Oktober viele (H. 1). Das zeigt, wie ungern die deckungliebende Ringdrossel auf Helgoland einfällt, wie gern sie aber auf dem an Deckung und Nahrung überreichen Juist lange verweilt. Der 2. war ein Zugtag: auf dem Ellenbogen (Sylt) 2 St. (Otto), auf Helgoland allerhand, auf dem Memmert ziemlich viel. Am 3. dort (etliche) und hier (einzelne) zugleich Abnahme. Am 4. a. d. M. noch etliche (Leege), am 7. in Westerland noch 2 St. (Hag).

#### 167. † *Saxicola oenanthe oenanthe* (L.). Steinschmätzer.

9 : 122 (5 : 96). Diesmal hatte der Frühjahrszug ein andres Aussehen als im Vorjahre: er war später. Ausserdem gab es im Vorjahre nur regen Durchzug, heuer eine Zeit lang deutliche Rast, die bedingt wurde durch eine Periode Gegenwind (O.), verbunden mit grosser Wärme, sodafs es die Vögel hier leicht aushalten konnten.

Am 3. April (1909 am 2.) kam der erste, am 4. auch einer. Dann zunächst bedeutend weniger als 1909: erst am 11.—14. zwei—fünf, meist ♂, aber schon am 11. auch ein graubraunes Ex. Am 15. kam mit S. und dann SW. 2 der erste gröfsere Schub an: 25, meist schöne ♂, nur einzelne braune (♀), auch auf der Düne etwa 2 Dtzd., nachmitt. noch mehr, etwa 50 auf der Insel. Ein ♀ schofs ich, also am Anfang des Zuges! Am 16. war nur noch etwa  $\frac{1}{2}$  Dtzd. da. Am 18.—19. drei, dabei ♀. Dann Pause während zu starker West- und Nordwinde, die überdies kalt sind. Und von Kälte ist der Steinschmätzer kein Freund. Früh sieht man gewöhnlich erst gar keine, je wärmer es dann wird, desto mehr tauchen aus ihren Verstecken in der Felswand, in Steinhaufen u. s. w. auf und gegen 9 h sind sie alle munter.

Am Abend des 24. wehte SW. 2, dann aber auffrischend bis 6, am 25. wieder abflauend auf 2, damit kamen am 25. Steinschm. an, etwa  $\frac{1}{2}$  Dtzd., nicht alles ♂, bis zum 28. mehrten sie sich auf 1 Dtzd., in der Nacht zum 29. aber zogen bei S. und SW. 3—4 allerhand (1 †) und am 29. waren auch 3—4 Dtzd. in allen Kleidern da. Am 30. bei NW. gar nichts. Im Mai waren am 1. etwa 2 Dtzd., von da bis zum 5. aber meist noch weniger (3—12) anzutreffen, doch zogen in der Nacht zum 6. bei SW. und SSW. 3—4 eine ganze Anzahl, gleichwohl waren am 6.—7. uur einer oder ein paar da. In der Nacht zum 9. wehten im Südwesten westliche Winde, hier aber O. und NO. 1—2. Es wurden Steinschm. am Turme bemerkt und am 9. waren noch ca. 2 Dtzd., wobei viele ♀, auf der Düne ebenfalls 2—3 Dtzd. da, wohl rastend wegen des Gegenwindes. Sie nahmen aber rasch ab bis auf 1 am 11.—12. Nun setzte der Ost ein und fortan gab es immer reichlich St. hier. Am 13. fing es an mit etwa einem Dtzd., am 14. zwei Dtzd., 15. noch etwas mehr, wobei noch viele ♂. In der nächsten Nacht (15./16. O. 2—C.) mußt stärkerer Zug gewesen sein, denn es flog je 1 ♂ und ♀ an und am 16. wurde das Maximum erreicht mit etwa 200 oder noch etwas mehr, allein auf der Insel ohne Düne, dabei schon viele ♀. Am 17. war es nur mehr 1 Dtzd., am 18. nach O. 5! wieder viel, ca. 50—80, meist ♂. Dann allmähliche Abnahme bis zum 22. (meist 2—3 Dtzd.), dann rasch weniger, als am 13. der Ost in Nord 1 umspringt. Fortan bis zum 27. nur einzelne. Am 28.—29. bei NW. und W. natürlich nichts. Am 30. aber nach WSW. 2—4 wieder ein Dtzd., am 31. noch zeitweise SW. 5, sonst W. 3—4, nach Hinrichs viel, am 1. Juni  $\frac{1}{2}$ , am 2. ein Dtzd.

Im Juni kamen dann noch am 5. fast 1 Dtzd., am 9. einer, 12. a. d. Düne einer, 17. und 19. ein Pärchen, 20. und 23. einer resp. zwei vor.

Der Herbstzug verlief außerordentlich gleichmäßig, so daß sich — ein Wunder beim Vogelzug — einmal eine ganz vernünftige Kurve ergibt. Also keine größeren Lücken — es kamen während der Dauer des Zuges vom 2. August bis 15. Oktober nur an 7 Tagen keine St. vor —, das Maximum fiel in die Mitte, 10. September, und der An- und Abstieg war so gleichmäßig, als es eben bei der Natur des Vogelzuges sein kann.

Am 1. August kam das erste Junge an, am 3. drei iuv. u. s. w. bis zum 17. abwechselnd 3—12 St., am 18. etwa  $2\frac{1}{2}$  Dtzd., am 20. wenig über  $\frac{1}{2}$  Dtzd. Am 22. kommt nach W. 3 (!) der erste größere Schub an: 40—50, auf der Düne auch noch mind. 1 Dtzd.; am 23. und 24. sind es nur mehr etwa 30 auf der Insel, darunter viele iuv., auf der Düne am 24. noch 30—40 St. (immer westliche Winde). Dann bei S.- und W.-Winden vom 25. bis 29. etwa 6—15, am 30. aber bei S. 2 im ganzen ein halbes Hundert. Am 31. bei NW. 3—4 viel weniger, am 1.—2. September bei

N. 2—3 wieder die alten Zahl, am 3. bei W. und NW. 3—6 wieder nur 1 Dtzd.

Jetzt setzt die NO.-Periode mit mäfsigen Winden ein und bis zum 18. geht die Zahl nie unter 2 Dtzd. (auf der Insel allein) herunter, wohl aber meist darüber hinaus. Am 4., dem ersten NO.-Tag (Stärke 1—5) sind etwa 50 a. I. u. D. da, in der nächsten Nacht ist Zug, es werden nicht sehr viel bemerkt, es fallen aber 11 St., am 5. selbst sind a. I. u. D. fast 100 St. da. Bis zum 10. sind es etwa halb soviel. In der Nacht zum 11. (NO. 1—3) ist starker Zug, Hunderte mindestens, 40—50 kommen um, bei Tage immer etwa 50 auf der Insel allein. In der Nacht zum 14. (ONO. und O. 5—2) wieder Zug, 4 St. †, am 14. denn auch die Höchstzahl: auf der Insel allein 50—100 St.

Von da an flaut der Zug ab. Zunächst allmähliche Abnahme bei ONO. und NO. 1 bis ca. 25 am 16. (Sept. immer noch), am 17. aber nach NNO. 4 sind auf der Düne immer noch ca. 40, auf der Insel freilich nur mehr 6—10. Dann bei N. und NNW. rasche Abnahme bis auf  $1\frac{1}{2}$  Dtzd. (I. † D.) am 20. eine kleine Zunahme nach NO. 4—1 am 21.—22. und bei NW. 3—4 Abnahme bis Null am 24. (NW. 4). Am 25. kommt mit N. 4—1 wieder mind. 1 Dtzd. an, am 26.—27. sind aber bei S. wieder nur ein paar da. Am 28. bei WNW. 3—2 auf d. I. reichlich  $\frac{1}{2}$  Dtzd., auf d. D. aber ca. 4 Dtzd. Nun aber ist bei W. der Zug zu Ende. Vom 29. September bis 3. Oktober etwa 9—1 St. Am 5. wieder ein paar, 6. ca.  $1\frac{1}{2}$  Dtzd., 7. einzelne, dann schliesslich am 9. ca.  $\frac{1}{2}$  Dtzd., 10.—12. bis drei, 13.—15. je ein Ex.

Nun ist der Zug nicht ganz so einfach zu erklären. Der Wind allein erklärt noch nicht ganz die Tatsachen, es kommen dazu noch die Faktoren: Bewölkung, Niederschläge etc. Dann gibt es manchmal raschen Durchzug ohne Aufhäufung, ein andermal grosse Stauung, weil plötzlich Gegenwind eintrat u. s. w.

Ich könnte wahrscheinlich die eben geschilderte Phänologie viel besser bis in die Details erklären, wenn ich Zeit dazu hätte. Die Grundlagen dazu liegen vor mir. Aber das würde auch viele viele Seiten füllen.

Auch hier wieder zeigte sich trotz einiger scheinbarer Ausnahmen, dafs dieser in Unmassen über Helgoland ziehende Vogel normalerweise stets mit dem Winde und zwar wenn er die Wahl hat, mit schwächerem Winde zieht.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Am 13. April in Westerland überall, mehr ♂ als ♀ nach H. (H. wenig). Am 14. Mai auf dem Memmert auf angetriebenem Strandgut und Brennholzhaufen beide Geschlechter (Leege). Am 8. Juli sehe ich einzelne, offenbar iuv., in den Lister Dünen auf Sylt, am 8. August erst wenige am Wattenrand von Norderney. Der Zug beginnt. Am 15. kommt bei SO. einer auf einen Augenblick an das Feuerschiff Borkum-Riff, 4<sup>55</sup> p. wieder einer. Jetzt

SW., gegen den er versucht nach Süden nach Schiermonnigoog zuzufiegen. Er wird vom starken Winde fast ins Wasser gedrückt und ist wohl umgekommen. (Auf Helg. der Zug schon im Gange). Am 28. auf Sylt in Scharen (H.). In der Nacht vom 4./5. September auch in Masse Steinschmätzer, daher am 5. in Rossitten und hier viel. Vom 9.—12. auf Sylt, Föhr und Amrum nach Mayhoff häufig auf der Geest, seltener in der Marsch (Morsum). Am 13. auf Norderney unzählige nach Varges (natürlich: am 10./11. und 12./13. auf Helg. Zug und Norderney zum Rasten sehr beliebt!). Am 15. und 18. auf Sylt in Massen (Helg. meist auffällig viel), am 19. aber auf Baltrum nur „die üblichen“ (Leege). Am 25. und 28. auf der Juister Bill häufig, am 1. Oktober aber nur noch wenige nach Leege (ähnlich Helgoland).

168. † *Saxicola oenanthe leucorhoa* (Gm.).  
Langflügelsteinschmätzer.

1:8 + 1? (3 + 2?). Mehr als im Vorjahre.

Dank großer Aufmerksamkeit konnte ich heuer zum ersten Male im Frühjahr am 25. April ein Ex. (iuv. ♂ al. 103) schießen (Kleinschmidt det.). Claus Denker, der zuerst hier beide Formen auseinanderhalten lernte, will auch am 5. Juni drei große St. gesehen haben. Zu Schade, daß ich nicht anwesend war. Am 23. September besuchte ich nachm. 3—4 h die Düne. Da fiel mir sofort auf, daß die Hälfte der 2 Dtzd. Steinschmätzer auffällig groß und braun war, man konnte sie fast ohne Zweifel Stück für Stück ansprechen.

Wie wunderbar klar war hier wieder einmal der Zusammenhang: eine ganze Woche lang hatten die Winde mehr oder weniger von den Shetlands und von Island her gestanden, am 23. blies frischer NW. (4). So waren die großen Steinschmätzer viel rascher und eher als sonst, geradewegs hierher geblasen worden.

Um mich nicht allein auf das Auge verlassen zu müssen, fuhr ich am 25. wieder hinüber. Es war auch noch  $\frac{1}{2}$ —1 Dtzd. große neben ebensoviel kleinen Steinschmätzern da und es fiel mir sehr leicht, zum Beweis drei *leucorhoa* zu schießen. Am 28. waren noch etwa 2 l. unter ca. 4 kleinen da. Am 2. Oktober kam ich wieder hinüber, sie schienen aber alle weg zu sein. Am 6. war daselbst anscheinend nur einer, den ich schoß, am 9. wieder 1—2, am 29. zwei, wovon einer geschossen. In der Nacht zum 31. Okt. sah dann Claus Denker noch einen im Scheine seiner Laterne, ich zweifle in Anbetracht des Datums nicht daran, daß es wirklich diese Form war, ebenso hielt ich das letzte Stück am 31. dafür.

Auswärtige Beobachtungen.

Am 6. Okt. wurden auf dem Memmert mehrere Steinschmätzer untersucht: es waren die langflügeligen (Leege).



169. † *Pratincola rubetra rubetra* (L.).

## Braunkehliger Wiesenschmätzer.

3 : 64 (1 : 39). Wie alle Arten, deren Zug in den warmen Mai mit seinem Ostwind fiel, heuer viel häufiger als 1909. Zum Teil fällt ja das Auftreten dieser Art mit der des Steinschmätzers zusammen und dann erinnert dessen Phänologie stark an die seine. Ich kann also auf die Windangaben bei jenem verweisen. Ganz ähnlich wie beim Steinschmätzer sieht es auch hier aus, als ob der Zug verspätet sei. Während des Ostwindes gab es ebenso stets Wiesenschmätzer.

Im Herbst ist ja der Zug des Wiesenschmätzers sehr viel kürzer und konzentrierter als der des Steinschmätzers, er fällt aber ganz in die Zugzeit jenes hinein und hat eine fast identische Phänologie.

Im Lenz kam das erste ♂ am 15. April (oder schon am 14.?) vor, dann aber traten erst am 29. nach S. und SW. 3—4 wieder welche auf und zwar gleich 3 Dtzd. und auch schon jüngere Ex. darunter. Das ist wieder eins der vielen Beispiele, wie wenig Wert doch die Angaben vom ersten Auftreten haben, wenn sie sich nicht über viele Jahre hinaus erstrecken. — Vom 30. Apr. bis 3. Mai liefs sich kein einziges Braunkehlchen blicken, während doch *Saxicola* da waren. Das zeigt, wie viel empfindlicher und deshalb mehr auf warme südliche Winde angewiesen diese Art ist. Vom 4.—6. je 1—3 St., ♂ und auch schon ♀! Am 9. wieder eine ganze Anzahl: ca. 1 $\frac{1}{2}$  Dtzd., auf der Düne ca. 8, am 10. u. 12. aber nur das eine oder andere. Jetzt hebt die gute Zeit an: vom 13.—15. etwa 1—2 Dtzd., am 16. aber ca. 100—120, dabei schon viele ♀, am 17. nur 1—2 Dtzd., vom 18. bis 21. in Menge, meist 50—100, am 22. sogar etwa 150. Überall sitzen die niedlichen Vögel vertraut umher. Meist sind es jetzt ♀. Nun nimmt die Zahl rasch ab: am 23. noch ca. 30, vom 24.—26. aber nur 1—3 (♀). Dann nochmals am 29. ca. 10—15 und am 30. allerhand, nachmitt. aber nur mehr paar.

Im Juni am 1.—2. noch 5—12 St., am 5. soll ein Br. gesungen haben. Am 7. erschien 1 Pärchen, am 8. ein ♂, 9. vier St., am 10. drei, wovon 1 ♂ recht gut Gold- und Grauammer und Strophenstücke des Dorngrasmückengesanges spottete, das erste und einzige Mal, dafs ich *rubetra* hier singen hörte. Schliesslich kam noch am 11. und 13. je 1—3 Stücke vor.

Im Herbst blieb es immer bei viel bescheideneren Mengen. Am 14. und 18. August wurde je 1 St. auf der Düne gesehen als Vorläufer. Vom 22.—23. waren 2—4 Junge oder ♀ da, am 24. ca. 6, auf der Düne aber 10—12 Junge und Alte, am 25.—26. nur paar, am 27. und 29. ca. 9—10, am 30. mind. 1 Dtzd. und auch auf der Düne ein paar, vom 31.—4. September etwa 5—8. In der Nacht zum 5. zogen auch wenige *rubetra* und 1 flog sich tot, am 5. waren denn auch 1—2 Dtzd. und auf d. Düne paar

da, der Höhepunkt. Vom 6.—9. etwa 3—6., in der Nacht zum 10. wieder Zug (1 †), am 10. entsprechend  $\frac{1}{2}$ —1 Dtzd. In der Nacht zum 11. wieder einzelne bemerkt, am 11.—12. aber nur ein paar da, vom 13.—14. etwa 1 Dtzd., am 15. einzelne, 17. u. 21. je einer, am 30. zwei Junge!

#### Auswärtige Beobachtungen.

In Westerland am 15. und 16. Mai mehrere (Helg. 16. viel), am 2. September viele (Helg. wenig) nach Hagend.

Rossitten. Am 5. Sept. Massen Br. (hier wenige, aber trotzdem der Höhepunkt!). Föhr. Norddeich, 12. Sept. Ein St. Mayhoff.

#### 170. *Pratincola torquata rubicola* (L.). Schwarzkehlchen.

7 (6). Wieder nur wenige, aber umgekehrt wie 1909 diesmal im Frühjahr statt im Herbst. Der Durchzug fiel in den März. Die ersten sah Jakob Reymers: 2 am 10., eins am 12., ein Pärchen am 20. Am 21. und 22. sah ich selbst ein iuv. od. ♀, am 24. wieder J. Reymers ein Stück, am 25. ich ein iuv. od. ♀. Die Vögelchen halten sich immer gar nicht lange auf, daher sah ich selbst nur so wenig.

#### 171. † *Phoenicurus ochruros gibraltariensis* (Gm.).

= *titys* auct. Hausrotschwanz.

13 (6 + 1?) Gerade wie das Schwarzkehlchen zur Abwechslung mal im Frühjahr häufiger. Am 15. März will Jakob Reymers die ersten beiden gesehen haben, am 22. sehe ich zwei graue ♂ am Strande, sie singen dann im Felsen, ein seltenes Vorkommnis. Am 30. finde ich ein junges ♂ am Klippenfusse der Westseite. Im April ward am 4. ein halbschwarzes ♂ geschossen, am 6. war ein graues ♂ in der Gärtnerei, am 11. nach SW. 4—3 waren auffällig viel da: nachmitt. am Strande 5 graue, auf der Düne ebenfalls mind. 2, am 12. an beiden Stellen je ein grauer, am 13., 15—16. je ein grauer. Am 25. schliesslich sah Kliffmann ein ♂ am Strande.

Im Sommer zu ganz auffälliger Zeit: am 30. Juli drei offenbar junge graue Ex. Dieselben waren es wohl, die Claus Denker am 1. August unter der Klippe sah.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Noch am 14. Mai sah Leege einzelne alte ♂ auf der Juister Bill, zu einem ganz ungewöhnlichen Datum, da bisher auf den ostfriesischen Inseln noch keine Brut beobachtet zu sein scheint. — In der Kleinvogelzugnacht vom 4./5. September, also anderseits sehr früh, erhielt Müller diese Art vom Norderneyer Leuchtturm.

## 172. † *Phoenicurus phoenicurus phoenicurus* (L.). Gartenrotschwanz.

6:72 + 1? (55). Recht häufig heuer, wie alle wärmebedürftigen Vögel. Auch hier wieder anscheinend verspäteter und lang hinausgezogener Frühjahrszug, wie bei allen andern. Auch hier während der Ostwindperiode stets eine Menge Vögel da. Besonders im Herbst erinnert ein Teil der Phänologie stark an *rubetra*. Ich kann deshalb hier nicht wieder die ganze Wetterlage angeben.

Wie bei den meisten zarteren Vögeln heuer erst einzelne sehr frühe Vorläufer dem eigentlichen Zuge vorausgingen, so auch hier: am 15. April erschien auf der Düne ein ad. ♂. Aber erst zwei Wochen später, am 28., kam das richtige „erste“ ♂ des Zuges. Nur anfangs sehr wenig: am 29., 1.—3. Mai je 1—3 ♂. Am 4. (SW. 1) etwa 3—5 ♂ und 1—2 ♀, am 5. ca. 2 ♂, 6. ein oder zwei ♀, 7. ein Paar, 8. zwei. In der Nacht zum 9. (W. 1, dann O. 1—2) sollen am Turm welche beobachtet worden sein, in der Tat waren am Tage ca. 1½ Dtzd. ♂, und ca. 3 ♀, auf der Düne ebensoviel ♂ da. Die Zahl nimmt rasch ab auf 1—2 ♂ am 11. und 12. Am 13. (noch O.—SO. 4—5) wimmelt auf einmal die Insel von schönen ♂♂. Es mögen ca. 150 da sein, aber keine 6—8 ♀! Auch unter der Klippe in den Felsblöcken an der Nordspitze tummeln sie sich in Menge in Gesellschaft von *Sylvia curruca* und *Acroceph. schoenobaenus*. Es war der abnorme große Tag mit seinen Seltenheiten! Da der Ostwind schwächer wird (C und 1) sind am nächsten Tage nur mehr 2 Dtzd. und am 15. nur 8—10 noch da, meist ♂. In der Nacht zum 16. (abends S. 1, dann O. 2—1) ist Zug, je 1 ♂ und ♀ fliegen sich tot, am 16. sind dann auch wieder ca. 75, meist noch ♂, da. Am 17. (es weht jetzt andauernd Ost) sind unter 2 Dtzd. schon viel ♀, ebenso am 18.—22. unter 30—50 St., am 21. wiegen schon die ♀ vor, am 22. sind es schon meist ♀. Mit dem Umschlagen des Windes nach N. sind die Vögel weg: am 23. waren es noch 25, abends kommt N., und am 24. sind nur mehr 1 ♂ und ca. 3—5 ♀, am 25. nur 1 ♀, am 26. drei Stück da. Am 30. noch WSW. 2—4, dann WNW. 4, plötzlich wieder eine Masse Kleinzeugs (s. a. früher!), so auch Gartenrötel: ca. 2 Dtzd., meist ♀. — Im Juni dann noch: vom 5.—6. und am 8., dann am 10. und vom 20.—22. je 1—3 St. Die letzten waren ein Pärchen.

Auch im Herbst gab es gute Tage in der Zeit ständigen Nordosts in der ersten Hälfte des September. Am 22. August erschienen die ersten, 2 ad. ♀, am 23. mind. 29., eins davon sicher iuv., und 1 ♂ im Herbstkleid, am 24. zwei bis drei (1 ♂ dabei), am 25. fünf, dabei 1 ad. ♂ und 1 iuv. Ebenso vom 28.—30. und am 1. September je 1—2 St. Am 2. zum ersten Mal mehr; ca. 5 ad. u. paar iuv. ♂, ca. 1 Dtzd. ♀, am 3. aber

nur einzelne, am 4. einhalb bis 1 Dtzd., junge ♂ u. ♀. In der Nacht zum 5. sind auch allerhand Gartenrötel am Feuer, doch nicht sehr viel; 9 St. fallen. Am 5. sind denn auch mind. 100, nach Schätzung aller andern viel mehr da, auf der Düne aber nur ein paar. Alle Kleider waren vertreten. [5.—6. Emden Mengen!] Am 6. u. 7. paar Dtzd., meist iuv. und ♀, aber auch ♂, am 8. ein bis zwei Dtzd., auf d. D. nur 2, dabei 1 ad. ♂. Am 9. nur einige, am 10. aber wieder paar Dtzd. ♂ u. ♀ und in der Nacht zum 11. das Maximum des Zugs: „sehr viel“, mind. paar Hundert, alle Kleider vertreten, viele alte ♂, am Tage noch sind 50—100 da; am 12. weniger. In der Nacht zum 13. etwas Zug, am 13. paar Dtzd., viel ad. ♂. [Norderney, Unmengen!] In der Nacht zum 14. muß stärkerer Zug gewesen sein, denn 1 ♂, 3 ♀ tot, und am 14. mind. 100, nach andrer Schätzung viel mehr. Anlaß zur Rast war zu starker Wind (NO. und O 5), als er abflaute auf 1, sind am 15. fast alle fort, nur noch ca. 1 Dtzd. ist da, auf der Düne freilich mind. 40 (aber wieviel vorher?). Nun rasche Abnahme bis auf 2—3 St. ♂ ♀ am 19., dann eine kleine Zunahme auf  $\frac{1}{2}$  Dtzd. am 21., die aber auch bis zum 23. verschwinden. Bis zuletzt waren alle Kleider vertreten, wenn auch manchmal die ♂ vorwogen. Vom 25.—26. noch ein paar. Schließlich im Oktober noch am 1., 6., 12. je 1 ♀ und am 15. ein unbestimmtes Rotschwanz-♀.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Es zeigt sich hier sehr deutlich, daß der Kleinvogelzug im ganzen Gebiet der Deutschen Bucht annähernd einheitlich vorsich geht, sich nicht etwa bloß an die Küstenlinie bindet, rein aber nur auf Helgoland zum Ausdruck kommt. Auf den Inseln trübt lange Rast das Bild schon stark. Würde man also genaue Beobachtungsserien von den Inseln haben, so könnte man diese auf Grund des Helgoländer Materials genau in Zug und Rast gliedern.

Am 14. April schon nach Hagend. in den Gärten Westerland's überall (!), (auf Helg. am 15. der erste), am 17. und 18. einzelne. Am 13. Mai waren sie auf Helgoland in Menge, am 14. traf entsprechend Leege auf der Juister Bill massenhaft ♂ und ♀ an. Am 15./16. auf H. Zug, am 16. viel, entsprechend auf d. Memmert täglich in dieser Zeit viele, im trockenen Reisig. Am 18. in Westerland viele, am 19. massenhaft, am 27. keinemehr (Hagend.)

Am 8. Juli (!) traf ich einzelne in den Lister Dünen auf Sylt an. Ob nicht doch einzelne auf der Insel brüten?!

Am 28. August sah Hag. die ersten im Friedrichshain a. Sylt, vom 2.—4. September dort aufsergewöhnlich viel (4./5. Helg. viel Zug). In derselben Nacht auch am Norderneyer Leuchtturm starken Zug (auch Tote) nach Müller. Am 5. natürlich viel in Westerland (bis 6.), sehr viel in Helg., in Menge in Emden (bis 6.). Am 8. in W. nur einige, am 11. häufig i. Friedrichshain



und der Kampener Koje auf Sylt (am 10./11. war auf Helg. sehr viel Zug und am 11. viel Rast!). Am 13. Norderney überschüttet mit Rotschw. nach Varges (Helg. 12./13. und 13./14. Zug, am 14. sehr viel!). Am 14. entsprechend auch in Westerland wieder viele, im Laufe des Tages noch mehr. Am 15. weniger (genau so auf Helg. die Mehrzahl fort!). In diesen großen Zugtagen bemerkte auch Leege in Ostermarsch starken Zug. Am 18. in Westerland nicht viel, aber überall noch einige, am 19. auf Baltrum auch nicht mehr besonders viel (Leege). Am 21. in W. überall einzelne. Am 25. auf der Juister Bill noch sehr viele (L.), das ist die übliche kleine Verspätung im Westen! Am 27. in W. noch einzelne (Hagend.).

### 173. † *Erithacus rubecula rubecula* (L.). Rotkehlchen.

103 (1 : 48). Verhältnismäßig kaum mehr als 1909. Das Bild des Frühjahrsdurchzugs ist sehr ähnlich dem vom Vorjahre: auch heuer fällt die Zeit des stärksten Zuges vom 11. bis 19. April.

Im März erschien ein Stück vom 5.—7., von da bis zum 13. paar (bis 5), am 13. singt eins sogar etwas. Von da bis zum 29. sind täglich 1—2 St. anzutreffen (2 Tage, 17. und 21., Lücken sind wohl nur solche der Beobachtung). Im April am 4. bei O. 3—4 zum ersten Male mehr, ca. 5—10, die aber gleich wieder abnehmen, so daß vom 7.—10. wieder nur eins da (NO. und NNW). Als der Wind am 11. früh nach SW. (3) geht, treffen früh zwar erst kaum ein halbes Dtzd., nachm. aber (a. d. D.) viele, ca. 12, ein. Da der Wind S. und SW. (1—3) bleibt, sind am 12. früh wohl 30, nachm. sicher 40—50, auf der Düne auch noch 30—40 da. Da der Wind immer so bleibt, ist täglich großer Zug, sicherlich täglich andere: bis zum 15. stets etwa 30—50 a. d. I. und a. d. D. auch einige Dtzd. Als der Wind im Laufe des 15. nach O. (1) umschlägt, nahmen die Rotk. rasch ab: am 16. sind es nur mehr ca. 20, am 18. ganz einzelne, am 19. bei SW. 7 (Sturm) nichts. Vom 21. bis 1. Mai fast täglich 1—3, nur am 29. (SW. 3—4) mind. 5 St. Je zwei, zuletzt ein Nachzügler, kamen noch durch am 4., 6., 9., 14., 19., und 23.

Auch im Herbst ein ganz ähnliches Bild des Durchzugs: 1909 am 31., heuer vom 29.—31. Oktober das Maximum, sonst wenig.

Ein Vorläufer erschien vom 6.—8. September, vom 11. bis 18. sind täglich paar (bis 4 od. 5) da, dann bei stärkerem Nordwind eine kleine Zunahme, am 21. bei NW. 4—3 am meisten: viele, ca. 1 Dtzd., a. d. D. auch noch ein paar. Bei NW. dann Abnahme, am 24. bei W. 5—6 gar keins mehr. Vom 25. Sept. bis 3. Oktober täglich ein paar (mind. 1), ebenso vom 5.—8. und vom 11. bis 17., am 21. und 23. je eins. Da plötzlich erscheinen am 29., als Vorboten des gewaltigen Schnepfenzuges viele R., besonders nachmittags 4 h (als SW. kommt), auch auf der Düne viel. Im ganzen sind abends wohl mind. 100 da. Am 30., als der Ost

wieder zurückgekehrt, sind mit den Schnepfen noch mehr da: 50—100, auf der Düne noch sehr viel dazu, am 31. eher noch mehr, mind. 100. Vielfach kommen sie in die Häuser während des Regens. So sah ich ein allerliebstes Bildchen: In einem leeren Restaurationssal standen ausgestopfte Lummen und Möwen am Fenster. Als ich gegen Abend dort vorbei kam, safs auf dem Kopfe einer der Lummen ein Rotkehlchen, als ob es auch ausgestopft sei. Das Tierchen respektierte also die Mumie nicht als Lebewesen. Zugleich mit dem Rotkehlcheneinfall gab es eine sehr erhebliche Temperatursteigerung. Am 1. November waren nur mehr paar Dtzd. und am 2.—3. nur ein paar da, am 4. ca.  $\frac{1}{2}$  Dtzd. Dann kamen nur noch je eins oder einzelne vor: vom 6.—7., 9. und 15.—16. Also bis Jahresschluss wieder keine Spur von Überwinterung (später aber doch eins bemerkt!).

#### Auswärtige Beobachtungen.

Im Januar beobachtet Hagend. in den Gärten Westerlands häufig Überwinternde R. Im April am 13., 17.—18. mehrere (vom 12.—16. auch auf Helg. viel). Schon vom 2.—4. September gab es in Westerl. viel, in der Nacht zum 5. sind am Norderneyer Leuchtturm welche angefliegen, während hier das erste am 6. bemerkt wurde. In Westerl. noch bis zum 6. In Norderney am 13. sehr viele (Varges), am 14. in Westerl. in jedem Busch 1—2. Gleichwohl auf Helgoland immer noch selten. Am 18. in W. zwei, 21. und 25. eins im Garten. Am 25. auf der Juister Bill nach Leege ziemlich viel, am 28. wenige. Am 11.—12. Oktober in W. einzelne, am 16. ebenso in Emden, am 23. bei Harlem Gesang ziemlich häufig, am 24. auf See, 15 Sm. querab Ijmuiden, eins an Bord, fliegt aber sehr bald weiter. In W. am selben Tag wenige. Am 26. in Emden einige, am 27., 28. bis 31. in W. einige. Im November am 2. in W. eins, am 4. in E. einige, die auch singen, in W. dann täglich, in E. am 27. ziemlich viel, bis Jahresschluss ab und zu ein paar, ebenso in W. täglich.

Zusammenhänge mit Helgoland sind gar nicht zu erkennen. Auffällig ist, um wieviel später hier der Zug einsetzt als auf den friesischen Inseln. Auch 1909 war es so. Das scheint fast anzudeuten, dafs dem Zuge ein Streichen bis ans grofse Meer vorangeht und dort erst eine Weile Stauung eintritt.

#### 174. † *Luscinia svecica gaetkei* (Kleinschm.).

##### Rotsterniges Blaukehlchen.

1: 15 (4 + 3?). Wenn ich ein Wappentier für Helgoland angeben sollte, so wählte ich nicht die Lumme, sondern den schönsten, herrlichsten Vogel Helgolands, das Blaukehlchen.

Die warme Ostwindperiode im Mai brachte uns heuer endlich mal etwas mehr der wundervollen Tierchen, bei deren Anblick der Festlandsornithologe immer wieder freudig zusammenzuckt.

Es kamen doch heuer wenigstens so viel, dafs ich mit einiger Mühe im Stande war, eine eben genügende Serie der verschiedenen Kleider zu sammeln. Das war mir mit die genufsreichste Jagd, nicht als ob es mir Freude gemacht hätte, die reizenden Tierchen zusammenzuschiefsen, sondern weil es gar nicht so einfach ist, sie zu überlisten. Das Bl. versteht es meisterhaft, die Deckung auszunützen. Wer seine Lebensweise nicht genau kennt, wird oft gar keins oder nur einen kleinen Bruchteil der vorhandenen zu sehen bekommen. Man sieht es gewöhnlich eben noch mit hochgehobenem Schwänzchen laufend unter den Pflanzen im Schatten verschwinden. Weiter braucht man aber auch nichts zu sehen: die Schwanzhaltung und das Wegflüchten zu Fufs ist so gut wie untrüglich, wenn man auch sonst gar nichts erkannt hat. Nun braucht es nur Zeit, Geduld und Ruhe, dann wird man stets nach einiger Zeit das Tierchen wieder ganz harmlos zum Vorschein kommen sehen und kann dann auch ausnahmsweise mal die herrliche Brustzeichnung sehen, die also absolut nicht verräterisch wirkt. Ein andres unbedingt sicheres Kennzeichen für Blaukehlchen ist der helle Augenbrauenstreif im Gegensatz zu der sonst einförmig düsteren Zeichnung. Mehr als diese drei Merkmale sieht man aufser auf dem Anstande fast nie. Nur im Herbst kommt ein viertes und dann fast allein in Frage: dann liegen hier die Blaukehlchen mit Vorliebe in den Brackäckern im hohen Unkraut oder im Kohl und in den Kartoffeln. Dort schwirren sie niedrig heraus und fallen rasch wieder ein. Es handelt sich auch hier darum, nun die paar Blaukehlchen von den sonst genau so handelnden unzähligen Rotschwänzchen zu unterscheiden. Bei dieser Gelegenheit mufs aber das Bl. seinen Schwanz entfallen, und dann sieht man ja die beiden roten Ecken und kann vielleicht eben noch einen blitzschnellen Flugschufs anbringen. Ab und zu nur gelingt es auch hier mit der Geduldprobe: das bald wieder eingefallene Blaukehlchen scheint doch neugierig zu sein, möchte gern die Art der Störung genauer ergründen und erscheint daher oft auf einer etwas freieren Stelle, um zu sichern, steil hoch aufgerichtet: auch ein Merkmal, wenn auch nicht so sicher. Dann kann man es manchmal sehen. — Ich kann wohl sagen, dafs mir heuer nicht viele Blaukehlchen unbemerkt entgangen sind, da ich jedes Lieblingsplätzchen genau kenne und eine Spezialität aus dem Aufsuchen dieser Vögel machte. Natürlich mufs man immer noch in den Zeiten gröfserer Häufigkeit annehmen, dafs man nicht alle sieht, sind ja z. B. dann auch unter der Klippe einzelne (auf der Düne kaum der Rede wert), wo ich bei viel Arbeit nicht auch noch kontrollieren kann.

Der Frühjahrszug gab mir ein Rätsel auf. Man nimmt ja jetzt als bewiesen an, dafs das Rotsternige Bl. Helgolands in Norwegen brütet und an den Westküsten des Kontinents südwärts zieht, dafs es aber dabei die Ecke der deutschen Bucht abschneidet



über Helgoland. Wir müßten also eigentlich mit SW.-Wind am meisten Bl. hier haben, diesmal war es aber gerade bei anhaltenden Ostwinden der Fall. Die Erklärung kann verschieden ausfallen, doch ist die Sache noch nicht spruchreif. In einigen Jahren werde ich die nötigen Grundlagen, wie bei vielen andern Arten, auch hier haben, um etwas Positives aussagen zu können. Es kann nämlich sein, daß die Bl. wie immer zogen, aber weil keine andre Wahl blieb, gegen den Wind, der sie dann bei zu starkem Auffrischen zur Rast nötigte, es kann auch sein, der Zug geht normalerweise an der ganzen Buchtküste herum, also möglichst das Meer vermeidend, und durch stärkeren Ost wurden dann gerade ziehende Bl. von der jütischen Halbinsel herübergetrieben. Das ist gar nicht so unwahrscheinlich.

Wie ich solche Fragen zu entscheiden hoffe, will ich beispielsweise bei dieser Art einmal angeben. Zunächst muß man genau wissen, ob das Bl. am Tage oder bei Nacht zieht, oder beides, Feststellung durch genaue Beobachtung. Bisher spricht alles für beides. Feststellung des normalen zeitlichen Zugverlaufs aus Gätkes und meinen Beobachtungen. Genauestes Studium der Wetterlage und des Einzelzugs, wenn man den Faktor der Arteigentümlichkeit ausschalten kann (den ererbten Zugmodus). Dann wird man wohl fast jede phänologische Erscheinung erklären können. Der Kenner weiß aber, daß sich unter diesen paar Worten eine ungeheure Arbeit verbirgt, zu der ich die Zeit erst noch zu finden hoffe. Inzwischen bitte ich die Kollegen, feststellen zu wollen, wo überall an der gesamten Nordseeküste rotsternige Blaukehlchen durchziehen, besonders möchte ich gern Bestätigung meiner Vermutung des regulären Durchzugs an der Westküste Jütlands oder auf den friesischen Inseln haben. Ein Anhalt liegt — abgesehen von Leeges prächtigen Arbeiten — jetzt vor. Auf Sylt sollte nach Hagendefeldt die Art nicht vorkommen. Ich behauptete aber lange schon, daß er sie bisher nur nicht gefunden habe, was ja für den, der das Tier und die unendlichen Schlupfgelegenheiten Sylts kennt, von vornherein sehr wahrscheinlich war. Als nun Herr Mayhoff hier mit mir den Vogel kennen gelernt hatte und dann am 11. Sept. mit Herrn H. Sylt absuchte, gelang es ihnen in der Tat, den Vogel zu finden, wohl eben nur deshalb, weil nunmehr Kenntnis der Eigenheit des Tieres die Entdeckung ermöglichte.

Doch nun endlich zu meinen Helgoländer Beobachtungen! Trotzdem ich schon lange drauf spannte, gelang mir erst am 9. Mai, das erste ♂ zu finden. Es war eine Gelegenheit, wo ich auf Bl. geschworen hätte. Nachts waren Kleinvögel gezogen, früh war es bedeckt, warm, still, der Wind nach NO. gegangen, der Regen hatte aufgehört. Ich sagte mir: Du suchst so lange, bis du ein Bl. findest. Das dauerte aber von 8—11 h!! Und da fand ich es an ungewöhnlicher Stelle: auf Steinhaufen an der Nordspitze. — Am 13. bei O. 5—1 sah Kuchlenz 3 ♂, Ch. Äuckens



unter der Klippe 1 ♂; vom 14. (O. 1) fand und schofs ich 2 ♂ an der Lieblingstelle, dem dichtbewachsenen Zaun in der Gärtnerei [an den unmittelbar angrenzend jetzt eine große Kaserne gebaut wird: mein bester Platz vernichtet!]. Am 16. waren bei C—O. 2 recht viel da, mind. 5, wahrscheinlich aber 1 Dtzd., alles ♂, aufser einem ♀, das nach Claus Denker nach einigem Jagen vom ♂ getreten wurde. Wieder ein Beispiel für die Begattung schon während des Zuges! Auch am 17. waren wenigstens 5, wahrscheinlich paar mehr da, andre als gestern, ich sah und schonte 3 ad. ♂, schofs aber 1 ♀ und 1 iuv. ♂. Bei dem andauernd sonnig warmen Wetter kam sogar wiederholt das Wunderbare, nie Gehörte vor: Blaukehlchen sang! Hinter einem Haus in der Emsmannstr. ist ein winziger Gartenfleck, in dem nur ein Baum Platz hat. Auf diesem ca. 4 m hoch!, also mitten zwischen Häusern safs ziemlich frei (!) das schöne Tierchen, dessen bunte Brust und lang gereckten Hals ich beim Singen 5 m vor mir vibrieren sah. Der Gesang zählte den Fähigkeiten des Vogels noch zu den besten, die ich kennen gelernt. Er war zwar nicht sehr laut, aber ungemein abwechslungsreich. Es kam gar nichts Stereotypes darin vor, deshalb fand ich nichts eigentlich Charakteristisches heraus. Das Lied erinnerte manchmal an Baumpieper, manchmal an Rotkehlchen, Grasmücken, sehr oft an *schoenobaenus* und Kanarienvogel, zwischendurch fast unhörbar gequetschte Tonreihen wie beim Star. Meist, aber nicht immer, wird ein Motiv mehrfach angeschlagen, was an Rohrsänger erinnerte. Das Bl. soll ja imitieren. — In der Gärtnerei hatte ich schon denselben Gesang gehört, ohne mir über den Urheber klar zu werden. Dort hörte ich auch öfter das Zirpen der Hausgrille, was ich mir gar nicht erklären konnte. Das wird nun ebenfalls von Bl. berichtet, kann aber keine Imitation sein; wo sollte es auch diese Stimmen kennen lernen? Ein ähnliches, aber verstärktes eigenartiges Zirpen stiefs ein geflügeltes, wie eine Maus rennendes Stück als Angstlaut aus.

Am 19. Mai waren wieder ein paar da, ich konnte 1 ad. ♂ und 1 ♀ ansprechen. Ein ♂ sang etwas, ebenso am 20., diesmal in den Bäumen des Lazarettgartens, also immer auf erhabenem Sitzplatz. Aufserdem war noch mind. ein ♀ da. Am 22. sah und schofs ich 2 ♀, am 30. sollen 3 ad. ♂ dagewesen sein.

Im Herbst fand ich am 2. September nach N. 2—3 ein Junges, das ich in einem Brachacker aufscheuchte und schofs. Es zeigte auf den Oberschwanzdecken noch einige Reste des Nestkleides. Am 10. noch und bei NO. 4—2 sah O. Beyer ein ♂, in der folgenden Nacht! wurde bei NO. 1—3 auf dem Leuchtturme ein ♂ gefangen, das jetzt noch jeden besuchenden Ornithologen in Conrad Payens berühmter Vogelstube entzückt. Am 14. gab es nach NO. und O. 5—2 viel Kleinvogelleben, dabei etwa 1 Dtzd. Bl. Alle lagen sie in den Unkrautfeldern, in jedem der kleinen Äcker lag aber nur je eins. Sind die Tiere so unver-

träglich? Man mußte sie suchen und hoch machen wie Rephühner. Wir sahen dabei mind. 5 verschiedene alte Ex. Auch am 15. nach ONO. 3 und bei NO. 3 waren in gleicher Manier etwa ebensoviel da, wobei mind. 4 ♂ in allen Altern. In der im Frühjahr so beliebten Gärtnerei war nur ein einziges. — Dann fand und schofs ich nur noch am 21. (NO. 4—3) ein sehr vertrautes blafsblaues ad. ♂ in der Gärtnerei. Dieses St. ging kaum ein paar m zur Seite.

#### Auswärtige Beobachtungen.

Sylt, im Friedrichshain, 11. Sept. 1 jüngeres ♂ (s. o.)  
Mayhoff und Hagendefeldt.

#### 175. † *Luscinia megarhynchos megarhynchos* Brehm. Nachtigall.

4 (1). Bedeutend häufiger als im Vorjahre, überhaupt abnorm viel. Der Grund war hohe Wärme und Ostwind wie überall. Es sind auch immer dieselben guten Tage. So fand ich die ersten beiden an dem oft erwähnten 9. Mai in der Gärtnerei. Dann beobachtete ich noch je eine am 13. und 15., und auch am 16. sollte eine dagewesen sein. Ja, es geschah sogar das ganz Unglaubliche, die Nachtigallen sangen, wie überhaupt heuer allerlei Seltenes und Abnormes vorkam. Am 13. und 15. vernahm ich frühmorgens einzelne Stückchen aus dem Gesang und das häßliche „Schnarchen“. Natürlich wollte mir keiner der Helgoländer Kenner glauben, daß die Nachtigallen, die sie ja auch bemerkt, gesungen hätten, und sie hätten es sicherlich auch nicht geglaubt, daß die Bruchstücke, die ja niemanden entzücken können, der edlen Nachtigall zukamen.

#### 176. † *Luscinia luscinia* (L.). Sprosser.

1 (0). Ende gut, alles gut: von dieser Art schofs ich das zweite Exemplar für Helgoland. Das erste wurde nach Gätke am 4./5. Mai erbeutet. (Das Jahr ist in der Vogelwarte nicht angegeben, finde es auch nicht in den Tagebüchern und am Belegstück).

Es war an dem besten Tage des Jahres, dem 13. Mai, einem heißen gewitterschwülen Frühsommertag. In dem Drosselbusch der Gärtnerei sah ich im tiefen Schatten auf 2—3 m eine Nachtigall sitzen, die mir etwas anders vorkam, so daß ich sofort an Sprosser dachte. Doch da ich an eine solche Seltenheit nicht glauben wollte, zögerte ich lange, lange, ob ich schießen sollte. Der Vogel blieb ruhig sitzen, wegen des Schattens war ein genaueres Ansprechen nicht möglich. Hätte ich ihn weggeschucht, so würde ich ihn wohl kam wieder gefunden haben. Als ich ihn endlich schießen wollte, war das nicht so einfach, denn selbst mit meiner sehr schwach geladenen Einsteckrohrpatrone hätte ich ihn gänzlich zerschossen, da ich nicht weiter als 4 m zurücktreten konnte wegen des sehr dichten Gebüschs. So richtete

ich es so ein, dafs der Vogel gröfstenteils verdeckt war, und zielte etwas vorbei. Es gelang, der Vogel war tadellos geschossen. Ich erzähle das, weil es stets interessant ist, wie eine Seltenheit erbeutet wird und weil man gern die Augenblicke der Angst und Spannung nochmals durchlebt. Angst deshalb, weil man gewöhnlich in solchen Fällen das Tier zu Mus schiefst oder es — noch häufiger — ganz fehlt. — —

Der Sprosser kann hier her nur bei solch anhaltenden Ostwindperioden kommen. Die Wetterlage an dem betr. Tage ist schon wiederholt, so bei *Sylvia curruca*, besprochen worden.

Zum Schlufs will ich noch zwei mir gänzlich unbekannte Vögel erwähnen. Am selben Tage wie den Sprosser, also bei derselben Gelegenheit für östliche Vögel, scheuchte ich in einer Wiese einen sehr kleinen (annähernd wie ein *Phylloscopus*), anscheinend fast einfarbig braunen Vogel auf, der nach etwa 10 Schritt schwirrenden Fluges eben über die Halmspitzen weg immer wieder einfiel. Da ich hoffte, ihn einmal frei zu bekommen, probierte ich erst den überaus schweren Flugschuß nicht, und, als ich es tat, kam ich gerade in dem Augenblick ab, als er wieder im Grase verschwand. Es war alles still und ich fing gespannt an zu suchen, da ging das Tierchen mir wieder unter den Füßen heraus und verschwand — über dem Klippenrand. Ich denke an etwas *Locustella*-Artiges.

Der andre Vogel liefs sich nur irgendwo hoch in der Luft am 1. Januar hören, ohne dafs wir ihn finden konnten. Vielleicht kann jemand den Ruf erkennen. Ich notierte: Stofsweiser Triller mit angefügtem rohrammerartigen Pfiff, also etwa: Hihihihih diä diä. Der langsame Triller war mit keiner mir bekannten Stimme zu vergleichen. Ich vermute Lerchenspornammer, *Calcarius lapponicus*.

### Zusammenfassung.

Es sind somit etwas mehr systematische Einheiten als im Vorjahre zur Beobachtung gekommen, aber keineswegs genau dieselben. Ganz vermifst auf Helgoland wurden heuer: *Colymbus grisegena*, *C. nigricollis*, (*Puffinus*), *Hydrobates leucorrhous*, *Sterna minuta*, *Oidemia fusca*, *Nyroca hiemalis*, *Oedicnemus oed.*, *Phalaropus lobatus*, (*Totanus fuscus*), (*Gallinago media*), *Fulica atra*, *Coturnix cot.*, *Circus cyaneus*, (*Alcedo ispida*), (*Coracias garrula*), *Upupa epops*, *Pastor roseus*, (*Serinus hortulanus*), (*Motacilla boarula*), (*Melanocorypha yeltoniensis*), *Acrocephalus palustris*, *Locustella lanceolata*, (*Cinclus cinclus*), *Saxicola stapazina*, (*Erithacus cyaneculus*), die 1909 alle mehr oder weniger sicher vorkamen. Dafür treten heuer folgende Arten hinzu: *Alle alle*, *Urinator arcticus*, *U. imber*, *Procellaria glacialis*, *Stercorarius skua*, (*Larus leucopterus*), *Phalacrocorax graculus*, (*Nyroca* sp.), *Anas acuta*, (*A. crecca*), *Limosa limosa*, *Ortygometra porzana*,



*Ciconia ciconia*, (*Botaurus stellaris*), *Pandion haliaetus*, *Bombicilla garrullus*, *Muscicapa parva*, *Corvus corone*, *Garrulus glaudarius*, (*Nucifraga caryocatactes*), *Acanthis linaria l.*, *Ac. l. holboelli*, *Emberiza rustica*, *Emb. spodocephala*, *Motacilla flava rayi*, (*Anthus cervina*), *Galerita cristata*, *Parus caeruleus*, *P. ater*, *Acredula caudatus*, *Sylvia nisoria*, *Phylloscopus collybita abietina*, *Luscinia luscinia*.

Für die 176 nummerierten Arten kann ich in jeder Weise garantieren. Die Auswahl wurde noch strenger genommen als im Vorjahre. Außerdem kamen aber heuer noch 12 weitere Arten zur Beobachtung, die ebenfalls mit einem hohen bis sehr hohen Grade der Zuverlässigkeit notiert wurden, im Ganzen also 188 Formen. Dazu kommen noch zwei Arten, über deren systematische Vermutung ich nach der bloßen flüchtigen Beobachtung im Freien kaum eine Vermutung habe, die aber bestimmt mir unbekanntere Arten darstellten.

Von all diesen Arten wurden 153 — ein sehr großer Prozentsatz — durch Belegstücke erwiesen. Ein beträchtlicher Teil davon wanderte in die Sammlungen der Vogelwarte.

Zu diesen 153 trug der Leuchtturm einen guten Teil bei. Auch heuer fielen ihm 43 Arten zum Opfer, wobei freilich nicht entschieden werden kann, wie viel Nachhülfe dabei mitgewirkt hat. Es waren aber keinesweg durchweg dieselben Arten wie 1909. Deshalb seien sie aufgezählt (mit \* bezeichnet, was 1909 nicht gefallen):

- |                                      |  |
|--------------------------------------|--|
| *1. <i>Tadorna tadorna</i> s.        | *23. <i>Anthus trivialis</i> h.        |
| 2. <i>Charadrius apricarius</i> s.   | *24. — <i>spinoletta littoralis</i> s. |
| 3. — <i>morinellus</i> s.            | 25. <i>Alauda arvensis</i> s. h.       |
| 4. — <i>hiaticula</i> h.             | *26. <i>Lullula arborea</i> s.         |
| *5. <i>Vanellus vanellus</i> h.      | 27. <i>Sylvia borin</i> s. h.          |
| *6. <i>Calidris arenaria</i> s.      | *28. — <i>communis</i>                 |
| 7. <i>Tringa canutus</i>             | 29. — <i>atricapilla</i>               |
| 8. — <i>alpina</i>                   | *30. <i>Acrocephalus strepera</i> s.   |
| 9. <i>Tringoides hypoleucus</i>      | *31. — <i>schoenobaenus</i>            |
| *10. <i>Totanus totanus</i>          | 32. — <i>aquatica</i> s.               |
| 11. <i>Gallinago gallinago</i>       | 33. <i>Locustella naevia</i>           |
| 12. — <i>gallinula</i>               | *34. <i>Hippolais icterina</i> s.      |
| 13. <i>Scolopax rusticola</i> h.     | 35. <i>Phylloscopus trochilus</i> h.   |
| 14. <i>Rallus aquaticus</i>          | 36. <i>Turdus philomelos</i> h.        |
| *15. <i>Jynx torquilla</i>           | 37. — <i>musicus</i> s. h.             |
| *16. <i>Muscicapa striata</i>        | 38. — <i>pilaris</i>                   |
| 17. — <i>hypoleuca</i> h.            | 39. — <i>merula</i> h.                 |
| 18. <i>Sturnus vulgaris</i> s. h.    | 40. — <i>torquatus</i> h.              |
| 19. <i>Fringilla montifringilla</i>  | 41. <i>Saxicola oenanthe</i> h.        |
| *20. <i>Emberiza hortulana</i>       | *42. <i>Pratincola rubetra</i> s.      |
| *21. <i>Motacilla flava flava</i> s. | *43. <i>Phoenicurus phoenicurus</i> h. |
| *22. — — <i>thunbergi</i> s.         |  |

Sa. der zugekommenen Arten: 18.

Vom Leuchtturm habe ich also bisher in beiden Jahren 61 Arten erhalten.



Wenn ich alle Helgoländer Beobachtungen einer Art an einem Tage resp. einer Nacht (beides getrennt) mit einem Punkte zähle, so basieren die in diesem Berichte gegebenen Mitteilungen für 1910 auf **4537 Beobachtungen bei Tageslicht und 504 bei Nacht** gegen 2572 resp. 240 im Vorjahre, wo allerdings Januar bis März fehlten.

Dazu kommen nun noch eine Menge auswärtiger Beobachtungen über die meisten der behandelten Arten und über zwölf andre, die auf Hegoland nicht vorkamen. Dadurch wird also die obige Zahl von 188 auf **200 „Arten“ alles in allem** erhöht. Von diesen Beobachtungen stammt ebenfalls ein beträchtlicher Teil von mir (nämlich alles nicht Gekennzeichneter!).

Wenn ich besonders interessante Vorkommnisse nochmals hervorheben sollte, so fiel mir das schwer, weil ich nicht weiß, wo ich anfangen soll. Es war heuer soviel des Interessanten über Vorkommen von selteneren Sachen, über Biologie, merkwürdige Zugdaten, auffällige Wanderungen nordischer Vögel und vor allem über Verbreitung der einzelnen Züge und ihren Zusammenhang mit dem Wetter zu berichten, daß ich dem Leser die Arbeit doch nicht ersparen kann, sich die betreffende Stellen zwischen dem Wust von Daten selbst herauszusuchen. Durch Kenntlichmachung vieler Stellen habe ich versucht, es so leicht als möglich zu machen.

Nur einen faunistischen Auszug will ich wieder begeben:

Für Europa neu:

*Emberiza spodocephala*.

Für Deutschland neuer Brutvogel:

*Motacilla flava rayi*.

Für Deutschland seltene Vögel:

<i>Alle alle</i> †	<i>Phalaropus fulicarius</i>
<i>Fratercula arctica</i> †	(Borkum!)
<i>Procellaria glacialis</i> †	<i>Tringa canutus</i> Hochzeits-
<i>Hydrobates pelagicus</i> †	kleid †
<i>Stercorarius skua</i> †	<i>Limosa lapponica</i> Hochzeits-
— <i>cephus</i> †	kleid †
( <i>Larus glaucus</i> )	<i>Acanthis linaria holboelli</i> †
(— <i>leucopterus</i> )	<i>Pyrhula pyrrhula pyrrhu-</i>
<i>Sula bassana</i> †	la †
<i>Phalacrocorax graculus</i> †	<i>Emberiza rustica</i> †
<i>Plegadis autumnalis</i> †	— <i>spodocephala</i> †
(Borkum)	<i>Motacilla flava thun-</i>
<i>Platalea leucorodia</i> (Norder-	bergi †
ney)	— — <i>rayi</i> †

*Anthus richardi*(— *cervina*)*Acrocephalus aquatica* †*Phylloscopus collybita abietina* †*abietina* †*Luscinia svecica gaetkei* †.

Für Helgoland neu:

*Emberiza spodocephala* †*Phylloscopus collybita abietina* †.

Für Helgoland erste Belegstücke: beide ebenerwähnte und

*Corvus corone*.

Für Helgoland seltene Vögel: ein Teil ist schon oben genannt, außerdem:

*Uria grylle* †*Colymbus cristatus* †*(Hydrochelidon nigra)* †*Limosa limosa* †*Ortygometra porzana* †*Gallinula chloropus* †*Ciconia ciconia**(Botaurus stellaris)**Pandion haliaetus**Bombycilla garrulus* †*Muscicapa parva* ♂*Garrulus glandarius* †*(Nucyfraga caryocatactes)**Parus ater* †*Acredula caudata**Sylvia nisoria* †*Acrocephalus aquatica* †*Locustella naevia* †*Phylloscopus sibilatrix* †*Luscinia megarhynchos* †— *luscinia* †.

## Abnormitäten:

Blafs färbung:

1 *Phylloscopus collybita abietina* erl.

Vollkommene Albinos:

1 Feldlerche erl.

1 Singdrossel? beob.

Teilweise Albinos:

1 Star beob. mit weissen Kopfflecken.

1 Amsel erl. mit paar rein-weissen Flügelfedern.

1 „ „ mit verschiedenen blassen Federn des Kleingefieders.

1 Ringdrossel erl. mit paar weissen Federn des Kleingefieders.

1 Steinschmätzers erl. mit weifsl. Partien „ „

(angeblich: 1 Weisse Bachstelze).

1 Rotschwanz.

ferner: 1 Dreizehenmöwe erl. mit farblosen Füßen.

1 „ „ mit roten „ „

Polydactylie:

1 Dreizehenmöwe mit gut ausgebildeter 4. Zehne (Atavismus!).

## Bericht über den Ringversuch bis Ende 1910.

Eins der schönsten Resultate des Besuchs Dr. Thienemanns auf Helgland im Herbst 1909 war die Verwirklichung meines schon längst gehegten Wunsches, auch auf Helgoland Vogelmarkierungen vornehmen zu können. Sicher eignet sich dieser großartige Vogelzugsknotenpunkt ausgezeichnet zu solchen Versuchen, aber anderseits stellten sich in der Praxis große Schwierigkeiten heraus, die nur mit Geld zu beseitigen wären, und an genügenden Mitteln fehlte es natürlich. Es werden hier nach erhebliche Mengen von Zugvögeln und gerade solche, die für den Markierungsversuch am wertvollsten wären, z. B. Schnepfen, lebend gefangen, aber man bekommt sie nicht lebend, man zahlt denn ganz horrend Preise. Um den Fang nicht aufzuhalten und um möglichst viel in den wenigen günstigen Stunden zu ergattern, schlägt jeder Fänger die Vögel möglichst eilig tot und ist nicht dazu zu bestimmen, sich mit dem Lebend-Transport abzugeben. Vielleicht, wenn man statt 3 M. (soviel kostet die tote Schnepfe) mindestens 5 oder 6 bötel! Aber dazu fehlt es an Geld. Selber aber kann ich bei der gleichzeitigen Beobachtungsnotwendigkeit und ohne jede Hilfe nur sehr wenig fangen infolge der erdrückenden „Konkurrenz“. Herr Dr. Hennicke bespricht diesen Übelstand ausführlicher in dem Aufsatz „der nächtliche Vogelfang auf Helgoland“ in Heft 9 der Ornithol. Monatsschrift 1910. Was unter diesen Umständen ohne größere Mittel getan werden konnte, das wurde getan.

Bald stellte sich heraus, daß man sich eines großen Teils der Erfolge begeben würde, wollte man nur auf Helgoland selbst markieren. Es war viel richtiger, die Methode Rossittens auch hier anzuwenden, nämlich auch im weiteren Umkreise Helgolands an den Nordseeküsten größere Markierungen an Stellen vorzunehmen, wo das leicht und mit relativ geringen Kosten möglich war. Ich richtete daher mein Augenmerk auf große Brutkolonien von Zugvögeln: von Lachmöwen in Schleswig, von Silbermöwen, Seeschwalben und Strandvögeln auf den nordfriesischen Inseln. Die Direktion der Biologischen Anstalt erkannte dankenswerter Weise die Wichtigkeit dieser Arbeiten an und ermöglichte mir ihre Ausführung. Im Allgemeinen Teil des Jahresberichts ist über diese beiden Reisen nach Schleswig und die nordfriesischen Inseln berichtet.

Da nun im Gebiete der Nordsee auch von anderen Ornithologen Markierungen vorgenommen wurden und zwar mit Rossittener

Ringen, so wäre bei der Bearbeitung eine nutzlose Verzettelung der Resultate eingetreten: die Hälfte der Vögel wäre nach Rossitten, die Hälfte nach Helgoland gelangt, obgleich sie verunftgemäß zusammen bearbeitet werden müssen. Deshalb erklärte sich die Vogelwarte Rossitten bereit, der Vogelwarte Helgoland fortan (von 1910 an) sämtliche Markierungen im Bereiche der Nordsee zur Bearbeitung zu überlassen, wie es ja auch naturgemäß am besten ist. Der Vogelwarte Rossitten gebührt aber dafür großer Dank.

Wir verwenden auf Wunsch der Vogelwarte Rossitten deren Ringe, um die Einheitlichkeit in Deutschland zu wahren und nicht zu vielerlei Ringe in die Lüfte zu schicken. Es wird darin von allerlei Laien schon allzuviel des Guten getan: jeder benutzt lustig seine eigenen Ringe ohne Adresse, und niemand weiß dann, woher die Ringe stammen, sodass die ganze Sache auf nutzlose Spielerei hinauskommt. Bei Helgoland wäre es nun freilich anders gewesen, denn ein Ring mit der Adresse „Zool. Inst. Helgoland“ hätte wohl seine Ankunftsstelle eher noch sicherer, jedenfalls nicht seltener als die Rossittener Ringe erreicht. Wie die Sache jetzt liegt, wandert alles, was hierher gehört, erst nach Rossitten und kommt von da umgehend hierher. Dank unsrer Portofreiheit macht das wenigstens keine Kosten, und die beiden Vogelwarten bleiben dadurch in fortwährender Verbindung.

Seit Beginn der Versuche bis Ende 1910 sind im Bereiche der Nordsee markiert worden zu Gunsten der Vogelwarte Helgoland:

- 5 Lumen (*Uria troille*) auf Helgoland.
- 657 junge Silbermöwen (*Larus argentatus*) auf Memmert und Norderoog.
- 477 junge Lachmöwen (*Larus ridibundus*) in Schleswig.
- 304 junge Brandseeschwalben (*Sterna cantiaca*) auf Norderoog.
- 200 junge Flufs- und Küstenseeschwalben (*Sterna hirundo* und *macrura*) auf Jordsand und Norderoog.
- 6 junge Brandgänse (*Tadorna tadorna*) auf Sylt.
- 3 junge Stockenten (*Anas boschas*) auf Sylt.
- 36 meistjunge Austernfischer (*Haematopus ostralegus*) auf d. friesischen Inseln.
- 1 Sandregenpfeifer (*Charadrius hiaticula*) auf Helgoland.
- 8 junge Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus*) auf d. nordfries. Inseln.
- 2 Kiebitze (*Vanellus vanellus*) auf Helgoland.
- 1 Sanderling (*Calidris arenaria*) auf Helgoland.
- 2 junge Rotschenkel (*Totanus totanus*) auf Jordsand.
- 10 Waldschnepfen (*Scolopax rusticola*) auf Helgoland.
- 1 Mauersegler (*Apus apus*) in Leipzig.
- 5 junge Rauchschnalben (*Chelidon rustica*) in Bergfarnstedt.



- 4 Saatkrähen (*Corvus frugilegus*) auf Helgoland.  
 6 meist junge Stare (*Sturnus vulgaris*) auf Sylt  
 und Helgoland.  
 87 Singdrosseln (*Turdus philomelos*) auf Helgoland.  
 9 Weindrosseln ( „ *musicus* ) „ „  
 11 Wacholderdrosseln (*Turdus pilaris*) „ „  
 160 Schwarzdrosseln ( „ *merula* ) „ „  
 18 Ringdrosseln ( „ *torquatus* ) „ „

zusammen 2000 Vögel.

Erbeutet, zurückgeliefert oder gemeldet wurden bis Ende  
 1910 folgende Vögel:

- 30 Silbermöwen<sup>1)</sup>.  
 18 Lachmöwen.  
 3 Küsten und Flussseseschwalben.  
 4 Waldschnepfen.  
 2 Singdrosseln.  
 1 Weindrossel.  
 1 Wacholderdrossel.  
 6 Schwarzdrosseln.

zusammen 65 Vögel, d. s. 3,2%.

Für Unterstützung bei der Markierungsarbeit gebührt herzlicher Dank den Herren Dr. Dietrich, Otto Leege, M. B. Hagendefeldt, Oskar Grimm.

Im Folgenden sei über die größeren Markierungen und über die zurückgelieferten Vögel eingehender berichtet.

### I. Silbermöwen (*Larus argentatus*).

Am 16., 17. und 18. Juli 1910 wurden auf Norderoog, der prächtigen Vogelkolonie des Vereins Jordsand, gelegentlich eines Besuchs in Begleitung des Vorstandes Dr. Dietrich und einiger bekannter Ornithologen (s. Dr. Dietrichs Bericht in Orn. Monatschrift 1911 Nr. 1) im ganzen 74 junge, aber bereits sehr weit entwickelte Silbermöwen markiert. Die mächtigen silbergrauen Wollsäcke — so sehen die großen Dunenjungen in der Tat aus, — verstanden es meisterhaft, sich unter und zwischen dem langen Gras zu drücken.

Der Rest, 583 Stück, wurde im Juli, unmittelbar vorher, von dem überaus rührigen Vogelwart der westlichen Nordseeküste, Herrn Lehrer Otto Leege (in Ostermarsch) auf der schönsten aller deutschen Vogelinseln, dem Memmert bei Juist, ebenfalls einem geschützten Reservat, gezeichnet. Das bedeutet eine ziemliche Arbeit, bei der es in der Eile wohl vorkommen kann, daß eine Möwe zwei Ringe erhält, wie es in mindestens zwei Fällen geschehen

<sup>1)</sup> Anm. Aber vom 1. Jan. bis 31. Mai 1911 noch 26 weitere!

ist. Es entsteht dadurch freilich ein kleiner, aber kaum nennenswerter, Fehler in der Prozentberechnung.

Sowohl dem Verein Jordsand, besonders seinem Vorstand Dr. Dietrich, als auch Otto Leege sei hier nochmals der herzlichste Dank für die eifrige Unterstützung unsrer Arbeit ausgesprochen.

Nun zu den Fundorten der bis Ende 1910 wiedererlangten Silbermöwen, zeitlich geordnet.

### 1. Die Norderooger Möwen.

1. Nr. 3444 am 1. Sept. 10 von Herrn Baumeister Wiesental bei Helgoland erlegt. Meldung und bringter Fufs von demselben.

Ring getragen: 1 Monat 16 Tage.

Entfernung: 56 km.

2. Nr. 3418 am 12. Sept. 10 von Fischer Martin Jensen in Pellworm auf Süderoog b. Pellworm tot gefunden. Nachricht durch Herrn Lehrer Wilh. Philippsen auf Süderoog.

Zeit: 1 Monat 27 Tage.

Entfernung: 9 km.

3. Nr. 3420 zwischen 8.—10. Okt. 10 bei den Schlengenarbeiten zwischen Minsener-Oldoog und Wangeroog von einem Arbeiter total erschöpft gefangen. Möwe eingesandt von Herrn Hinr. Meiners, Signalstation Schillighörn, Amt Jewer. Auch Notiz im Ostfriesischen Kourier vom 9. XI.

Zeit: 2 Monate 22 Tage.

Entfernung: 93 km.

4. Nr. 3423, am 30. Okt. 10 in der Kieler Aufsenförde von Herrn Hugo Kofoldt, Laboe b. Kiel, geschossen. Nachricht und Ring durch denselben.

Zeit: 3 Monate 15 Tage.

Entfernung: 108 km.

5. Nr. 3407, am 2. Nov. 10 bei Burhaversiel a. d. Weser, Butjadinger Küste, im (Fisch-)netz gefangen von Fischer Wilh. Imhoff. Nachricht durch denselben.

Zeit: 3 Monate 17 Tage.

Entfernung: 104 km.

6. Nr. 3412, am 11. Nov. 10 in Theener (Ostfriesland) von Herr A. Oepkes geschossen. Notiz im Ostfriesischen Kourier.

Zeit: 3 Monate 25 Tage.

Entfernung: über 100 km.

7. Nr. 3447, am 12. Nov. 10 bei Westermarsch (ostfries. Küste) geschossen von Herrn Hisko Wäken i. W. Nachricht und Vogel durch denselben. Zugleich mit dieser Möwe wurde eine vom Memmert stammende geschossen. Von Ost und West hatten sich hier also die jungen Möwen zusammengefunden.

Zeit: 3 Monate 26 Tage.

Entfernung: 140 km.

8. Nr. 3431, am 15. Nov. 10 bei Helgoland geschossen von Herrn Lührs jun. Beringter Fufs durch ihn zurück.

Zeit: 3 Monate 29 Tage.

Entfernung: 56 km.

9. Nr. 3430, am 22. Nov. 10 bei Cuxhaven erlegt von einem Helgoländer Schiffer. Fufs zurück durch ihn.

Zeit: 4 Monate 6 Tage.

Entfernung: 72 km.

10. Nr. 946, am 28. Nov. 10 in Stranderoth b. Rinckenis an der Flensburger Förhrde, Schleswig-Holstein, von Herrn F. Tietje erlegt. Nachricht und Ring durch denselben.

Zeit: 4 Monate 12 Tage.

Entfernung: 78 km.

11. Nr. 3428, Ende Nov. oder Anfang Dez. am Nordweststrande von Pellworm tot gefunden. Nachricht und Ring durch Herrn Amtsvorsteher B. J. Harrsin, Pellworm.

Zeit: etwa  $4\frac{1}{2}$  Monate.

Entfernung: 8 km.

12. Nr. 3426, am 17. od. 18. Dez. 10 vor Hörupphoff b. Sonderburg angeschossen gefunden von Herrn Fr. Krabbenhöft, Sonderburg. Nachricht und Ring durch denselben.

Zeit: 5 Monate.

Entfernung: 90 km.

13. Nr. 3417, am 29. Dez. 10 am Strande in Sylt tot (wahrscheinlich geschossen) gefunden. Notiz in d. Kieler Neuesten Nachr. durch Herrn Lehrer Thiefsen in Meldorf eingesandt.

Zeit: 5 Monate, 12 Tage.

Entfernung: etwa 40—50 km.

14. Nr. 948, in den letzten Dez.-Tagen 10 auf der Hallig Hooge, Post Pellworm, von Herrn Präparator J. Jacobsen erlegt. Nachricht und Ring durch denselben.

Zeit: etwa  $5\frac{1}{2}$  Monate.

Entfernung: 3 km.

Dieser Versuch ergibt im ersten Kalenderjahre, also im ersten halben Lebensjahre der jungen Norderooger Silbermöwen eine Verlustziffer von 18,9 Prozent. Also der fünfte Teil wird in dieser kurzen Zeitspanne vernichtet und zwar fast ausschliesslich geschossen, diesmal weniger durch Sportschieser als durch gewerbsmäßige Möwenjäger, die die Vögel zum Essen, Präparieren und zu Modezwecken schiefsen. Das Resultat ist sicher betrübend für die Schutzherrn der Vogelkolonie, ist aber doch nicht allzu schrecklich. Denn ein Fünftel des Nachwuchses kann wohl unbeschadet des Bestandes genutzt werden. Aber: wir haben keine Garantie,

dafs alle in Wirklichkeit geschossenen Ringmöwen zurückgemeldet sind. Es scheint zwar, dafs bei diesem Versuch recht gut gemeldet wurde, weil er hier neu war und viel Interesse fand. Zweifellos können wir aber rechnen, dafs noch mehr Ringmöwen umgekommen sind, und ob der sich so ergebende Prozentsatz noch erträglich ist, ist eine andere Frage.

Die jungen auf Norderoog erbrüteten Silbermöwen „wandern“ gar nicht, streifen aber nach allen Richtungen umher, nur nicht weit nach Norden. Dagegen überfliegen einige sogar die jütische Halbinsel, vielleicht auf dem Eider-Schleiwege oder längs des Nordostseekanals, und gelangten so nach Kiel und Alsen. Die Hauptmenge verteilt sich gleichmäfsig an die Nordseeküste bis fast an die holländische Grenze. Einige bleiben demgemäfs auch in der Nähe ihrer Heimat oder kehren doch dorthin zurück, sodafs im Winter dort welche geschossen werden konnten. Es erfolgt also keinesfalls eine Winterflucht, die jungen Silbermöwen ziehen nicht, ihre ausgedehnten Flüge sind allein Nahrungsflüge und werden zum guten Teil angeregt durch den Dampferverkehr. Denn hinter den Dampfern, einer guten Nahrungsquelle, streichen die Möwen von einer Nordseeinsel zur andern wie die Sommerfrischler mit Rundreisebilletten.

## 2. Die Memmert-Möwen.

15. Nr. 4804 Ende Juli 10 auf Juist, also ganz in der Nähe, geschossen. Nachricht durch Herrn Hermann Tants, Hamburg, Heiligsstr. 102.

Zeit: ca.  $\frac{1}{2}$  Monat.

Entfernung: ca. 8 km.

16. Nr. 4587, etwa am 20. August 10 auf der Elbe bei Twielenfleth (bei Stade) von Herrn Apotheker R. Syring geschossen. Nachricht durch denselben.

Zeit: reichlich 1 Monat.

Entfernung: 168 km.

17. Nr. 4601, am 30. August 10 bei Helgoland von Herrn Peter Dähn auf Helgoland erlegt. Ring und Nachricht durch denselben.

Zeit: ca.  $1\frac{1}{2}$  Monat.

Entfernung 88 km.

18. Nr. 4602, etwa am 1. September bei Duhnen (Cuxhaven) erlegt. Nachricht durch Herrn Kürschner O. Fiedler, Altona, Adolfstr. 160/62, dem der Vogel zum Ausstopfen übergeben ward. Herr P. Gast, Präparator am Naturhistor. Museum in Hamburg bemühte sich um den Ring und sandte ihn uns.

Zeit: ca.  $1\frac{1}{2}$  Monat.

Entfernung: 122 km.

19. Nr. 4612, am 4 Sept. bei Helgoland von Herrn Emil Reymers erlegt. BeringterFuss und Nachricht durch denselben.



Zeit: reichlich  $1\frac{1}{2}$  Monat.

Entfernung: 88 km.

20. Nr. 4856, am 16. Sept. vor Norderney von Herrn Cand. med. Pröhl erlegt. Nachricht durch denselben. Adr. Ortenberg in Hessen.

Zeit: reichlich 2 Monate.

Entfernung: 18 km.

21. Nr. 4383, am 25. Sept. am Südstrand von Borkum von Herrn W. Müller, Abbehausen i. Gr. Oldenburg, im Sommer Borkum, Bismarckstr. 9, lebend gegriffen und wieder freigelassen. Nachricht durch denselben. Der Vogel muß wohl angeschossen gewesen sein, sonst hätte er sich sicherlich nicht greifen lassen.

Zeit: etwa  $2\frac{1}{2}$  Monate.

Entfernung: 10 km.

22. Nr. 4798, am 9. Oktober auf der Insel Arngast im Jadebusen von Herrn M. Schäfer, Bant bei Wilhelmshaven, Mellumstr. 18., geschossen. Nachricht von demselben.

Zeit: fast 3 Monate.

Entfernung: 90 km.

23. Nr. 4440, am 8. Nov. auf Langeoog gelegentlich der großen Treibjagd geschossen. Nachricht und beringter Fufs durch Herrn E. F. Eucken, Wilhelminenhof b. Dornum (Ostfriesland).

Zeit: reichlich  $3\frac{1}{2}$  Monate.

Entfernung: 45 km.

24. Nr. 4416, am 10. Nov. bei Norddeich von Herrn Franz van Hülsen, Norddeich, erlegt. Nachricht und Ring durch denselben.

Zeit: fast 4 Monate.

Entfernung: 18 km.

25. Nr. 4894, am 11. Nov. bei Norddeich von Herrn F. van Hülsen, Norddeich, erlegt. Nachricht und Ring durch denselben.

Zeit: 4 Monate.

Entfernung: 18 km.

26. Nr. 4382, am 12. Nov. bei Westermarsch von Herrn Hicko Wäken, Westermarsch (Ostfriesland), zugleich mit einer Norderooger Möwe, geschossen. Vogel und Nachricht durch denselben.

Zeit: 4 Monate.

Entfernung: 18 km.

27. Nr. 4659, ca. am 14. Nov. bei Ostermarsch im Watt geschossen von Herrn Wers in Ostermarsch. Ring persönlich von ihm erhalten.

Zeit: 4 Monate.

Entfernung: 23 km.

28. Nr. 4536, Mitte Nov. auf Borkum von Herrn Ferd. Thiergarten, Karlsruhe, Lammstr. 1b., erlegt. Nachricht und beringter Fufs durch denselben.

Zeit: 4 Monate.

Entfernung: 10 km.

29. Nr. 4555, am 22. Nov. an der Nordseeküste im Christianskoog (bei der Christians-Hallig bei Föhr??) in Holstein von Landmann v. Horsten erlegt. Nachricht durch Herrn Lehrer J. Thiesen in Meldorf.

Zeit: fast  $4\frac{1}{2}$  Monate.

Entfernung: 27? km.

30. Nr. 4728, am 1. Dezember gefangen. Ring eingesandt von Herrn C. van Hoorn, Hornhuizen, Niederlande, Groningen, gegenüber der Insel Schiermonnikoog.

Zeit  $4\frac{1}{2}$  Monate.

Entfernung: 44 km.

31. Nr. 4363, am 3. Dez. bei Helder, Niederlande (bei der Insel Texel) erlegt. Von Vogelhändler Poehn, Helder, der Zoologischen Station übergeben. Von Herrn Delsman wurde die Haut eingesandt.

Zeit:  $4\frac{1}{2}$  Monate.

Entfernung: 160 km.

Scheinbar haben die Memmert-Möwen eine viel geringere Verlustziffer, nämlich nur 2,9% für ein halbes Jahr, also etwa 6% pro Jahr. Wenngleich auch etwas Wahres daran sein mag, daß die Memmertvögel wegen ihrer größeren Menge besser wegkommen als die von Norderney, so kann doch der angegebene Prozentsatz unmöglich richtig sein. Ergaben sich doch im ersten Versuchsjahre (s. IX. Jahresbericht der Vogelwarte Rossitten p. 632) für die Memmertmöwen 10,6 Prozent als bekannte Vernichtungsziffer pro Jahr etwa. Die Erklärung suche ich nicht in einem erheblichen Rückgang der Sportschießerei, wenngleich ich hoffe, daß ein solcher zu konstatieren ist, sondern in der Tatsache, daß sehr viele Schützen in der Umgebung des Brutplatzes die Ringe nicht gemeldet haben. Man braucht sich bloß die geringe Zahl der Meldungen aus der Nähe des Memmert: Borkum, Juist, Norderney etc. anzusehen und sie mit der Menge der im 1. Jahr von dort gemeldeten zu vergleichen. Man hat offenbar ein Haar darin gefunden, sich als Möwenschießer zu verraten, zumal die gewerbsmäßigen Möwenjäger dieser Gegend. Hatte doch einer davon sieben Ringe daliegen, meldete sich aber erst, als von fremder Seite ohne unser Zutun eine Notiz in die Zeitungen kam, wir zahlten 3 M. Prämie für jede zurückgemeldete Möwe (was wir natürlich nicht tun, um nicht zum Möwenmord aufzu-

fordern!). Also erst auf das Klimpern des Geldes hin tauchten die Ringe auf. Andre bleiben verborgen, weil es ganz einfache arme Deicharbeiter u. s. w. sind, die die Ringe erbeuten und sich vor dem Schreiben scheuen. Auch bei einem solchen entdeckte ich persönlich einen Ring. So liegen in den Hütten der friesischen Wattenjäger noch Dutzende herum. Ebenso sicher in mancher holländischen Hütte. Im Anfang des Versuchs war die Sache neu, jeder war neugierig, zu erfahren, woher die Möwen stammten. Jetzt weifs die ganze Küstenbevölkerung, dafs es sich dort fast nur um Memmertmöwen handelt und damit ist der Anreiz zur Meldung gefallen, zumal jene andre Rücksicht auf die Vogelschutzbestrebungen dazu kommt. Man sieht daraus, welcher Blödsinn es ist, wenn die Gegner des Ringversuchs immer wieder behaupten, man schiefe Vögel um der Ringe willen ab! In Wahrheit wird das Gegenteil bewirkt.

Im übrigen bestätigen obige Fälle genau das, was das erste Jahr ergab (s. d. oben zit. Bericht Rossittens!).

Die weiteste zurückgelegte Entfernung ist 160 m (Memmert-Helder). Die Vögel zerstreuten sich sofort nach der Brutzeit über die ganze deutsche und holländische Küste. Von der französischen oder englischen Küste ist noch keine gemeldet, man kann also selbst die Verschiebung des Bestandes nach Südwesten im Winter — wie noch im Neuen Naumann gelehrt wird —, nicht mehr als Tatsache anerkennen. Das ist jetzt so vollkommen sicher festgestellt, dafs es sich erübrigen wird, noch fernerhin Silbermöwen zu markieren. Der Bestand an gezeichneten Vögeln wird aber hoffentlich noch interessante Resultate bringen, so auch über Mauser, über Wahl des Brutplatzes u. s. w. Darum soll auch mit Rücksicht auf das noch immer reichlich einlaufende Material jetzt noch keine Verbreitungskarte gegeben werden.

## II. Lachmöwen (*Larus ridibundus*).

Weit bekannt und berühmt ist die Möweninsel auf der Schlei in Schleswig. Es ist eine kolossale Lachmöwenkolonie, die jetzt vorbildlich rationell bewirtschaftet und geschützt wird. Es brüten dort nach des Pächters, Herrn Hannberg, und nach Prof. Steens (in Schleswig) Schätzung 5—6000 Paare. Die Schätzung wurde nach der Zahl der täglich gesammelten Eier vorgenommen. Die Lachmöwe soll ihre zwei, selten drei Eier einen Tag um den andern legen. Wenn also der „Möwenkönig“, wie man dort den Eierpächter nennt, im Anfang der Brutzeit täglich 2000—3000 Stück sammelt, so ergibt das in der Tat etwa 6000 ♀, ebensoviele ♂. Es können also leicht 12000 Stück Möwen als Bevölkerung des kleinen „Möwenberges“, einer Grasinsel, herauskommen. Die Möwen wurden früher bei einer Art Volksfest in Unmengen abgeschossen. Seit 1894 darf keine einzige mehr geschossen werden, dafür hat die Regierung die Eiernutzung

für jährlich 800 M. verpachtet, die Sammelzeit aber stark eingeschränkt. Infolgedessen vermehren sich die Vögel sehr stark, ja zu stark, denn die Alten finden nicht mehr genug Nahrung. Darum findet man auch ziemlich viel tote Dunenjunge. Das geht meist so zu: die hungrigen Jungen betteln jede Alte Möwe an. Wenn nun die Jungen ihren Platz verlassen haben — und sie gehen sehr gern spazieren — so müssen die Alten sie wieder-suchen. Sie werden aber dabei von allen andern fremden Jungen unterwegs angebettelt und weisen diese durch Schnabelhiebe — leider immer auf den Kopf — ab. All das kann man beobachten und findet recht häufig Junge mit kahlen oder blutenden Stellen am Hinterkopf, woran sie oft genug eingehen.

Am 6. Juli 1910 waren natürlich schon sehr viele Jungmöwen flügge und auf und davon. Eier fanden wir nur mehr etwa 3, wobei ein Spurei, und 2 eben geschlüpfte Junge, noch mit Eizahn. Halbflügge Junge waren noch sehr reichlich da. Der Pächter und ein Junge griffen die davonlaufenden und -flatternden Jungen oder suchten die weniger weit entwickelten in den Gängen zwischen dem langen Gras auf, wo sie sich drückten. Ich brauchte nur die Ringe anzulegen. So zeichnete ich in  $3\frac{1}{2}$  Stunden 280 Stück, hätte aber noch mehr Ringe anbringen können, wenn die nachbestellten nur rechtzeitig eingetroffen wären. Die Jungen bissen und schrieten manchmal beim Zeichnen, verhielten sich aber öfters auch ganz ruhig. Natürlich schwärmten Wolken von alten Vögeln über uns mit ohrenbetäubendem Geschrei. Auch war meine Vorsicht, einen alten Kittel überzuziehen, sehr angebracht von wegen all des weissen Segens, der von oben kam.

Am 13. Juli war ich zum zweiten Male auf der Schleswiger Möweninsel und zeichnete in  $1\frac{1}{2}$  Stunden nochmals 200 Stück. Es mochten jetzt noch gegen 500 fast oder ganz flügge Junge da sein. Ihre Schätzung ist schwer. Daraus, dafs wir nur sehr wenige der markierten Exemplare ein zweites Mal fanden, erkennt man, dafs man immer nur einen Teil sieht: wenn man etwa 200 findet und markiert und geht dann nach 1 Stunde wieder auf die Suche, so findet man etwa 175 noch unmarkierte, also andere, man hat also nur höchstens die Hälfte des Bestandes gefunden. Der Rest hat sich offenbar in dem Schilfgürtel gedrückt, und viele gröfsere Junge schwimmen draussen auf dem Wasser.

Infolge des Schutzes, den die Möwen in Schleswig durch den sehr energischen Pächter — er schläft nachts im Kahn im Schilfe bei seinen Schützlingen, und wehe dem nächtlichen Eier- oder Vogeldieb! — und durch die Regierung geniefsen, sind die Vögel in der Stadt Schleswig unglaublich vertraut. Wie anderswo die Tauben, so sitzen dort überall die schneeigen Vögel auf Strafsen und Dächern und schweben überall in der Luft. Sie bilden das anmutige Wahrzeichen der Stadt. —

Nun zu dem Bericht über die zurückgemeldeten Möwen! Bis Ende 1910 liefen 18 Stück ein, das sind  $3,79\%$ .



Von den 18 Stück wurden 13 in Schleswig-Holstein oder in dessen Umgebung wiedergefunden und zwar bis zum 3. November, 1 im Dezember in Holland, 4 in Frankreich, wovon am Kanal eine im Juli, zwei im November und Dezember, die vierte aber in Burgund im Dezember.

1. Nr. 2077, markiert am 6. Juli 10, erlegt am 18. Juli 10 am Strande zwischen Calais und Dünkirchen. Nachricht und Ring durch Herrn Notar Vatin in Audruicq.

Zeit: 12 Tage.

Entfernung: in der Luftlinie 620, am Strande mindestens 660 km.

Kaum flügge, ist diese Möwe losgezogen und ist in wenigen Tagen bis zum Kanal am Nordseestrände entlanggebummelt, denn eine richtige „Wanderung“, vielmehr „Zug“ nenne ich das nicht. Man vergleiche diesen merkwürdigen Fall mit der Geschichte von Nr. 1687 (s. IX. J.-B. d. V. Rossitten S. 630!), dort war der Jungvogel in 1 Monat von Kiel bis an die Mündung der Somme, d. s. 730 km, gestrichen.

2. Nr. 2135, markiert am 6. VII., ward am 20. Juli bei Engbrück, zwei Meilen NW. v. Schleswig tot in einem Feldbrunnen gefunden. Nachricht und Ring durch Herrn Hufner Heinr. Clausen, Schuby, Kr. Schleswig.

Zeit: 14 Tage.

Entfernung: 15 km.

Während sich die meisten der Jungmöwen noch ganz in der Nähe ihres Heimortes herumtreiben, sind also einzelne Heifsporne schon in Frankreich!

3. Nr. 3528, markiert am 13. Juli, am 17. August auf dem Lübecker Revier geschossen. Nachricht und Ring im Januar 1911 ohne Angabe des Absenders aus Lübeck.

Zeit: 1 Monat 5 Tage.

Entfernung: 100 km.

4. Nr. 3447, markiert am 13. Juli, am 19. August in St. Annen an der Eider in Holstein von Herrn Landmann P. L. Wulf in St. Annen geschossen. Nachricht und Ring von demselben.

Zeit: 1 Monat 7 Tage.

Entfernung: 41 km.

5. Nr. 2096, markiert am 6. Juli, am 24. August am Ostseestrände zu Damp bei Vogelsang-Grünholz, Kreis Eckernförde, von einem Jägerburschen verendet gefunden. Nachricht und Ring durch Herrn Grafen Knocateon (Name unleserlich).

Zeit: 1 Monat 12 Tage.

Entfernung: 96 km.

6—12. Nr. 2039, 2154, 2165, 2296, 3349, 3380, 3506, wurden bald nach dem Markieren bis zum 11. September, wo die Möwen von der Insel wegziehen, in der nächsten Nähe der Heimat, also Schleswigs wieder erbeutet und dem Pächter,

Herrn Hamberg, gebracht, der mir die Ringe sämtlich einsandte. Nachricht durch denselben am 11. Sept.

Man sieht daraus, dafs es sehr viele Schwächlinge gibt, wie auch natürlich. Diese bleiben lange in ihrer Heimat. Je stärker und gesunder der Vogel, desto stärker sein Flugtrieb, desto rascher und leichter seine Entfernung, seine Auswanderung.

13. Nr. 2132, markiert am 6. Juli, am 8. Oktober in der „grofsen Holzwik“ in der Trave (bei Lübeck) von Herrn Fischereiaufseher J. Gehl geschossen. Nachricht und Ring durch denselben.

Zeit: 3 Monate 4 Tage.

Entfernung: ca. 100 km.

14. Nr. 2140, markiert am 6. Juli, am 3. November in einem Garten in Moorfleth b. Hamburg von Herrn Maschinist Albert Decaux, Hamburg-Moorfleth 60 gefunden und gemeldet. Ring eingesandt.

Zeit: 4 Monate.

Entfernung: ca. 110 km.

In Hamburg an der Unterelbe treffen die Schleswiger Möwen mit einem Teil der Rossittener zusammen auf ihrem Zuge die deutschen Küsten entlang nach SW. — Weitere Meldungen aus Hamburg liefen nicht ein, obgleich ich in einem Artikel „Wo kommen die Hamburger Lachmöwen her“ in Nr. 523 d. Hamburger Nachrichten die Aufmerksamkeit des Publikums darauf lenkte. Diese Frage ist also auch jetzt noch nicht exakt zu beantworten.

15. Nr. 2284, markiert am 6. Juli, am 11. November auf der Rhede von Sallenelles nahe Caen (Dep. Calvados) am Kanal von Herrn Marius Robé, 1, rue Ecuyère, in Caen, geschossen. Der Jäger brachte eine Notiz in dem „Chasseur français“ vom 1. März 1911, wonach sich die Nummer in 22084 und der Aluminiumring in „vergoldetes Silber“ verwandelt hat. Da der Schütze den ausgestopften Vogel in der Notiz zu senden verspricht, hoffe ich noch, ihn zu erhalten. Die Redaktion gibt dankenswerter Weise eine Erläuterung zu den deutschen Ringversuchen.

Dieser Fall wurde von 6 Herren gemeldet: 1. Th. Allgäuer, Rothenburg b. Luzern; 2. René Babin, Licencié en Droits, Paris 5, Rue Gay-Lussae; 3. Paul Coeler, Elberfeld, Koenigstr. 141; 4. Stud. rer. nat. Aug. Gausebeck, Münster i. Westf., Canalstr. 15; 5. A. Mathey Dupraz, Colombier b. Neuchatel, Schweiz; 6. Rechtspraktikant Fr. A. Scheirmann, Mannheim.

Wie sonderbar spielt der Zufall! Als alle diese Briefe einliefen, schwamm ich auf dem Mittelmeer. An Bord des Dampfers Niger der Messageries Maritimes fuhr ich Ende April von Smyrna nach Beyrut in Syrien. Aus Langeweile blätterte ich in den ausliegenden Journalen, finde die französische Jagdzeitung, den „Chasseur français“ und darin die Notiz über meine Lachmöwe!!

Zeit: 4 Monate, 8 Tage.

Entfernung: 900 km.

16. Nr. 3355, markiert am 13. Juli, am 1. Dezember bei einer Treibjagd in dem Drievriendenpolder, Gemeinde Dinteloord, im Rheindelta, südwestlich Dordrecht, Holland, von den Treibern tot gefunden. Notiz in einer holländischen Zeitung vom 3. Dez. gemeldet von Herrn H. v. d. Elst, Haag, Laan van Meerdervort 304. Dann Ring und eine genaue Karte mit eingezeichnetem Fundort eingesandt von Herrn Arzt J. M. van den Hoek in Dinteloord.

Zeit: 4 Monate, 21 Tage.

Entfernung: 475 km.

17. Nr. 2084, markiert am 6. Juli, am 10. Dezember am selben Platze wie Nr. 2284, also in Sallenelles an der Mündung der Orne in der Nähe von Caen am Kanal erlegt. Nachricht durch Herrn Professor Brasil vom Laboratoire de Zoologie, Université Caen.

Zeit: 5 Monate 7 Tage.

Entfernung: 900 km.

Auf meine Bitte, ob das Zoologische Institut der Universität in Caen durch seine Studenten nicht fortlaufende Vogelzugsbeobachtungen, zum mindesten Feststellung der besten Zugtage an diesem wichtigen Punkt der französischen Kanalküste organisieren könne, erhielt ich die sehr erfreuliche Antwort, daß Herr Professor Brasil sich darum bemühen will und daß er hofft, verhältnismäßig leicht etwas derartiges erreichen zu können. Es wäre trefflich, wenn wir dadurch endlich einen Beobachtungsposten westlicher als Holland bekommen würden. Herr Prof. Brasil würde sich dadurch ein großes Verdienst um die Ornithologie erwerben.

18. Nr. 2272, markiert am 6. Juli, am 15. Dezember im Tal der Saône in Chauvort nahe Verdun sur le Doubs von Herrn Constant Caitot in Chauvort par Allerey, Saône et Loire, Bourgogne erlegt. Mitteil. von demselben. Er schoß mit einer Entenkanone von 32 mm Kaliber vom Boot aus mit einem einzigen Schuß — 41 Lachmöwen, worunter die Schleswiger Ringmöwe sich befand.

Zeit: 5 Monate 12 Tage.

Entfernung: 920 km.

Die Möwenscharen scheinen also, wenn sie den Rhein fast bis Basel hinaufgezogen sind, sich zu teilen. Ein Teil wird durch die Burgundische Pforte bei Belfort auf der Linie des Rhein-Rhone-Kanals nach dem Doubs, diesen hinab auf der Saône und dieser wieder folgend in die Rhône gelangen. Dort ist ja bekanntlich ein großes Winterquartier. Der andere Teil wird offenbar dem Rheine bis zur Aare-Mündung folgen, die Aare hinauf zum Neuchâtel See, von da herüber zum Genfer See gehen und so zur Rhône gelangen.

Dafs man in Frankreich selbst so weit wie im Binnenlande die Kanonenschiefserei auf Wasservogel betreibt, war mir neu und ist sehr betrübend.

Der Fall ist sehr interessant, zeigt er doch, dafs die Schleswiger Lachmöwen genau so unbeständig in der Wahl ihrer Wanderstrafsren sind, wie die Rossittener. Nur dafs bei ersteren, wie zu erwarten, der Seeweg bei weitem vorwiegt.

Meine Resultate mit Lachmöwen bestätigen und ergänzen aufs Schönste die Rossittener. Es stellt sich durch dieses schöne positive Material mehr und mehr heraus, dafs wir unsere Grundanschauungen über den Vogelzug umlernen müssen. Besonders werfen die Resultate jetzt schon helles Licht auf die Grundfragen des Vogelzugsproblem, besonders auf seine psychologischen Rätsel. Da aber mit Sicherheit zu erwarten ist, dafs die Resultate sich noch weiter ergänzen und vervollkommen, und das Bild dadurch nur an Klarheit gewinnt, so ist es besser das Fazit erst in einer späteren zusammenfassenden Arbeit zu ziehen.

### III. Küsten- und Flufsseeschwalben (*Sterna macrura* und *hirundo*).

Merkwürdig gering, ja fast ganz negativ ist leider der Versuch mit den Seeschwalben geblieben, wie auch im Vorjahre schon Otto Leege bei seinen Markierungen auf dem Memmert erfahren mußte. Von 200 auf Jordsand und Norderoog markierten jungen Seeschwalben liefen nur 3, d. s. 1,5% Rückmeldungen ein und diese kurz nach der Brutzeit, also ohne allzugrofsen Wert.

1. Nr. 1990, markiert am 14. Juli auf Jordsand, am 23. August auf einem Feld bei dem Dorfe Nourup, ca. 2 km vom Esbjerg an Jütlands Westküste, Dänemark, tot gefunden. Der Vogel ward von den Ornithologen Winge, Hörring und Schiölen in Kopenhagen peinlichst untersucht und als *macrura* bestimmt. Nachricht und Ring durch Herrn E. L. Schiölen, Kopenhagen, 57 III Fredericiagade.

Zeit: 1 Monat 10 Tage.

Entfernung: 50 km.

2. Nr. 2005, markiert am 14. Juli auf Jordsand, am 30. Juli auf einer Segeltour bei der Insel Röm tot, unverletzt gefunden. Nachricht von Herrn Hans Olde Petersen, Insel Röm, Nordschleswig.

Zeit: 16 Tage.

Entfernung: ca. 10 km.

3. Nr. 2012, markiert am 14. Juli auf Jordsand, am 3. August gelegentlich der Seehundsjagd im Wattenmeer bei Sylt von Herrn Oberleutnant Lemke v. 163. Reg. i. Neumünster ge-



schossen. Nachricht durch Herrn C. Baumann, Hotelbesitzer in Westerland.

Zeit: 20 Tage.

Entfernung: 10–20 km.

Die drei zurückgemeldeten Vögel haben sich vor dem Abzug auf der Nahrungssuche in der Umgebung ihrer Heimat herumgetrieben.

Dieses geringe Resultat ist doch wenigstens insofern erfreulich, als man daraus sieht, daß die Vernichtungsziffer der Seeschwalben durch den Menschen Gott sei Dank noch gering ist. Das verderbliche Eiersammeln hat aufgehört, das Schiessen am Brutplatz ist inhibiert, der Massenmord, das „Schwalbenschiesßen“ zu Putzzwecken auf Helgoland hat in den letzten Jahren ein wenig in seinen Erträgen nachgelassen. An den französischen Küsten wird aber noch stark weiter gemordet, kam doch bezeichnenderweise die einzige rückgemeldete Memmert-Seeschwalbe von Sallenelles bei Caen, das wir ja schon von den Lachmöwen her kennen. Man vergleiche hierzu auch den Bericht über die Verhandlungen des Internationalen Jagdkongresses in Wien 1910 (Abt. Jagdgesetzgebung. Ornithol. Monatsschrift 1911).

Offenbar entzieht sich aber die rasch- und weitwandernde Seeschwalbe ihren menschlichen Feinden zu rasch, um allzu furchtbar dezimiert zu werden. Und die Winterquartiere der Seeschwalben liegen offenbar in Gegenden, wo der Mensch die Vögel ganz in Frieden läßt. Wir haben also Aussicht, unsere Meere immer reicher mit diesen anmutigen Vögeln beleben zu können, die jeder Kenner den plumperen gefräßigen Möwen vorzieht.

Um über den Seeschwalbenzug etwas zu erfahren, müssen wir dem Zufall mehr Angriffsfläche bieten und noch viel mehr Jungvögel markieren. Je kleiner der Vogel, je weniger er allgemeiner Jagdgegenstand und je mehr er echter Zugvogel ist, desto weniger Aussicht haben wir, durch Zufall Rückmeldungen zu erhalten. Und doch sind gerade solche Vögel am wichtigsten und wertvollsten.

#### IV. Waldschnepfen (*Scolopax rusticola*).

Auf Helgoland wurden von mir in den Jahren 1909 und 1910 im ganzen 10 Waldschnepfen gezeichnet, davon wurden 3 noch auf Helgoland und eine ein Jahr später im Binnenlande wieder erbeutet, d. s. 40%.

1. Nr. 2201, in der Nacht vom 11./12. November 1909 auf dem Leuchtturm gegriffen und am 12. abends in der Dämmerung freigelassen, aber trotz dieser Vorsichtsmaßregel doch sofort von einem übereifrigen Vogelfänger mit Laterne und Kätcher auf der Nordspitze gefangen. Unglaublich, aber wahr! Nichts kann bezeichnender sein als dieser Fall.

2. Nr. 2204, in derselben Nacht auf dem Leuchtturm gefangen und ebenso am 12. freigelassen. Ward am 13. früh an der Falm gegriffen, mufs also wohl in der zweiten Nacht stark angefliegen sein.

Weshalb zogen beide Schnepfen nicht sofort weg? Ich hatte sie den Tag über in finsternem Behältnis hungern lassen müssen. Vielleicht hat sie das gestört. Eine gleichzeitig gefangene ist aber wohlbehalten abgezogen. Nun war an dem Abend des Freilassens noch einiger hastiger Vogelzug, der aber bald aufhörte, weil sehr plötzlich ein heftiger Sturm einsetzte. Leicht möglich, dafs meine Schnepfen das vorweg gefühlt und deshalb nicht weitergezogen sind. Wurden doch auch die neuangekommenen Schnepfen vom Sturm überrascht, zur Erde gezwungen und dort den Kätschern der Fänger ausgeliefert.

3. Nr. 2209, am 6. April 1910 früh von mir im Drosselbusch gefangen, abends freigelassen. Zog leider nicht weg, wurde vielmehr am 8. früh unter der Klippe am Strande der Westseite geschossen, war also 2 Tage hiergeblieben. Ring vom Schützen eingeliefert. Möglich, dafs der Vogel durch das Halten ohne Futter den Tag über irgend wie etwas gelitten hat. Solche Vögel ziehen dann gewöhnlich nicht eher weg, als bis sie wieder völlig intakt sind. Es war aber auch kein Zug und kein günstiger Wind, also keine gute Gelegenheit in jenen Tagen.

4. Nr. 2202, in der Nacht vom 11./12. Nov. 1909, 3 Uhr morgens auf dem Leuchtturm — wo die Vögel leicht anfliegen — gegriffen und am 12. abends freigelassen mit drei andern, wovon zwei wie gesagt gleich darauf hier wieder gefangen wurden. Nr. 2202 aber wurde fast ein Jahr später, am 12. Oktober 1910 von einem Jäger der Gemeinde Emsteck, Amt, bezw. Kreis Cloppenburg, Grofsh. Oldenburg, 150 km südlich von Helgoland erlegt. Nachricht und Ring durch freundliche Vermittelung von Herrn Hauptlehrer H. Hinrichs in Emsteck.

Dieser Fall ist sehr interessant und wichtig. Er beweist 1. dafs die Waldschnepfe sich an keine feste Zugzeit bindet: dasselbe Exemplar war 1910 einen vollen Monat früher auf derselben geogr. Länge als 1909, ist also einen Monat früher gezogen, und das wird wieder nur durch scharfe Abhängigkeit des Zugs von der Witterung erklärt. 2. Er beweist, dafs die Waldschnepfe sich an keine feste Zugstrafse bindet, sondern fliegt, wie sie der jeweils günstige Wind treibt. Nur die Haupttrichtung: NO.—SW., wird eingehalten. Das einzige, was die Schnepfe beim Zuge also dazutut, ist das Aufbrechen mit richtigem, d. h. am liebsten nordöstlichem resp. südwestlichem Winde. Nicht einmal an solche gewaltige Merklinien, wie die Meeresküste, hält sich der Vogel, sondern er zieht „wie's trifft“. Näheres darüber in der Besprechung der Waldschnepfe in diesem Jahresbericht.

Diese eine wiedererlangte Waldschnepfe war für unsre Auffassung und Deutung des Zuges wichtiger als 3 Dutzend rückgemeldete Silbermöwen. Deshalb würde ich auch liebend gern mehr Waldschnepfen hier markieren, aber das ist wie gesagt schwierig und kostspielig. Man sieht ja auch, wie enorm die Gefahren sind, denen eine Waldschnepfe auf Helgoland ausgesetzt ist. Würde ich die nachts gefangenen Schnepfen sofort fliegen lassen, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß sich der Vogel nicht weit davon wieder niederläßt und daß er dort von einem der zahlreichen Fänger sofort wieder gefangen wird. Aber auch die am Tage im Drosselbusch gefangenen kann ich nicht sofort loslassen, da sie bei Tageslicht nicht abstreichen, sondern zunächst zur Orientierung umherfliegen und sich dann niederlassen würden. Da nun zur Schnepfenzeit stets und überall geladene und gespannte Flinten lauern — viele Helgoländer haben um diese Zeit nichts anderes zu tun — so müßte ein Wunder geschehen, wenn die Schnepfe lebend davon käme. Von den Schnepfen, die hier frühmorgens ihren Zug unterbrechen, kommen sicher keine 20% lebend davon! Also bleibt nur übrig, die gefangenen Schnepfen, übrigens sehr ungebärdige wilde Vögel, bis zum Abend aufzuheben und sie in der Dämmerung, wo die Schützen nach Hause gegangen und die Fänger im allgemeinen — nicht immer wie wir sahen — noch nicht aufgebrochen sind, fliegen zu lassen. Um diese Zeit übt ja auch der sonst leicht verderbliche Leuchtturm seine unheilvolle Anziehungskraft noch nicht aus, weil es noch nicht finster genug ist. Es braucht nun also nur noch günstigen Wind, sonst ziehen meine Schnepfen immer noch nicht weg. Also man sieht, die Sache ist nicht so einfach. Und die Helgoländer tun natürlich alles andere als mir entgegenzukommen.

## V. Drosseln.

Von allen jagdbaren Vögeln am leichtesten und in größter Menge zu fangen sind auf Helgoland die Drosseln, entweder nachts mit Blendlaterne und Kätscher oder tagsüber im sog. Drosselbusch. Das ist eine mondförmig gebogene, auf der gewölbten Seite abgeschrägte Hacke, auf deren abgedachter Seite ein feines Netz liegt. Das Netz liegt mit seinem Saume am Erdboden locker auf dem Rasen. Man treibt nun die Drosseln den Garten entlang von der offenen inneren Seite in die halbmondförmige Hecke hinein und schreckt sie durch Geräusch. Die Schwarz-, Ring- und Singdrosseln suchen dann stets, die Wein- und Wacholderdrosseln nur ausnahmsweise laufend das Gebüsch nach der Außenseite zu verlassen und fahren so durch die Maschen des locker liegenden Netzes, wo sie der rasch hinzueilende Fänger durch Stockschläge tötet. Ich natürlich hebe das Netz und fasse den Vogel an den Füßen, wodurch er sich von ganz allein aus den Maschen zieht. Rasch den winzigen Ring um einen Fuß gelegt, wobei der Vogel

oft und gern ziemlich empfindlich beifst, und heidi, fliegt er davon. Wiederholt haben ich und Helgoländer beringte Drosseln beobachtet, z. T. sofort nach dem Freilassen. Keine einzige tat auch nur im mindesten, als ob sie überhaupt den Ring fühlte. Mau kann ihr absolut nichts anmerken. Der Fang geht auch sehr rasch und völlig schmerzlos für den Vogel vor sich. Das bischen ausgestandene Angst aber hat noch keinem geschadet. Die Wein- und Wacholderdrosseln wurden meistens nachts gefangen und gezeichnet.

Da hier im Herbst auf jede Drossel geschossen wird — das Gesetz erlaubt es ja —, so ist es ähnlich gewagt, markierte Drosseln freizulassen wie Schnepfen. Es bleibt aber nichts andres übrig. Deshalb wurde die Mehrzahl von mir auf dem Frühjahrszug, also in der Schonzeit, gefangen und gezeichnet, natürlich mit behördlicher Genehmigung.

Soviel war mir bei dem Drosselmarkieren klar, dafs außerordentliche Mengen dazu gehören würden, um Rückmeldungen von anderswoher zu erhalten. Denn ihr Zug geht in südwestlich-nordöstlicher Richtung. Und wenn auch in Holland und Frankreich Vögel in einiger Menge gefangen und geschossen werden, so geht doch dort der Drosselzug zu rasch durch und die paar hundert markierten verlieren sich unter den Hunderttausenden nicht Gezeichneten.

In allen übrigen Gegenden, die unsre Drosseln berühren, besonders auch in ihrer Bruth Heimat, Skandinavien, Finnland u. s. w. stellt man ihnen gar nicht nach. Deutschland wird von unsern Drosseln offenbar wenig oder garnicht berührt, doch dürfte ihr Zug gleich regellos verlaufen wie der der Waldschnepfe. Aber da ja in Deutschland der Dohnenstiege jetzt verboten und der Abschufs sehr geringfügig ist, so ist auch von daher wenig zu erhoffen. Wir müssen eben grofse Mengen markieren und auf den Zufall hoffen. Kann doch ein einziger Ring sehr wertvolle Aufschlüsse geben. Vor allem ist zu erwarten, dafs unter den unzähligen Leuchtturmopfern früher oder später auch eine beringte Drossel sich findet, wodurch dann wieder ein Stück Weg festgelegt sein würde.

Inzwischen sprang doch u. a. soviel bei dem Versuche heraus, dafs man ungefähr sehen konnte, wieviel Prozent der hier länger rastenden Drosseln hier geschossen werden und in wie weit überhaupt Helgoland als Raststation dient. Da ich nun freilich für die mir von hier zurückgelieferten Drosseln keine hohe Prämie zahlen wollte — aus dem begreiflichen Grunde, nicht noch mehr zum Drosselschiefsen anzueifern — so habe ich, wie ich bestimmt weifs, nicht alle hier wiedererbeuteten Ringe erhalten. Von den in der Schonzeit markierten erhielt ich 1,2%, von den im Herbst, also zur Jagdzeit gezeichneten mind. — 25,7% zurück, wobei ich sicher nicht alle erhalten habe. D. h. also von den Drosseln, die auf dem Herbstzuge aus irgend einem Grunde mehr als höchstens paar Stunden hier rasten, wird mindestens ein Viertel weggeschossen.



Natürlich ist dabei zu bedenken, daß nur ein sehr geringer Prozentsatz der überhaupt durchziehenden Drosseln hier länger rastet. Der angegebene Prozentsatz sagt also natürlich gar nichts aus über die wahre Vernichtungsziffer der gesamten Durchzugsmenge, die ja hauptsächlich auch durch den nächtlichen Fang mitbestimmt wird.

#### **Singdrosseln.**

1. Nr. 615, am 5. Nov. 09 früh gefangen, abends freigelassen, am 6. geschossen. Ring zurück.

Zeit des nachgewiesenen Aufenthaltes hier: 1 Tag.

Die Drossel zog nicht weg, obgleich in dieser Nacht einiger Drosselzug, also gute Gelegenheit war.

2. Nr. 1111, am 16. Okt. 09 gefangen, am 18. geschossen. Zeit: mind. 2 Tage.

Ziemlich ungünstiger Wind (SW.), auch sehr wenig Zug, deshalb hiergeblieben.

#### **Weindrosseln.**

3. Nr. 1197, am 16. Okt. 10 mittags gefangen und sofort freigelassen, aber am selben Tage (!) wieder geschossen. Beringter Fufs zurück.

4. Nr. 622 (oder 623 Schwarzdrossel?) in der Nacht vom 11./12. Nov. 09 früh 3 h auf dem Leuchtturm gegriffen, abends freigelassen, am 13. wiedergeschossen. Konnte Nummer nicht ganz sicher erfahren, auch Ring nicht erhalten (!).

In der Nacht war gewaltiger NW.-Sturm aufgekommen, der ebenso wie meine gezeichneten Schnepfen auch diese Drosseln am Abzug hinderte.

#### **Wacholderdrosseln.**

5. Nr. 617, am 12. Nov. 09 früh gefangen, sofort freigelassen, am 13. wiedergeschossen. Dageblieben aus demselben Grunde wie Nr. 622. Zudem war der Vogel, wohl durch Schuld des Leuchtturms in der vorhergehenden Nacht, etwas matt.

#### **Schwarzdrosseln.**

6. Nr. 626, iuv., am 17. Nov. 09 mittags gefangen, sofort freigelassen. Am selben (!) Tage wiedergeschossen. Ring zurück.

Man sieht, warum ich mich schließlichs entschloß, die Vögel den Tag über hungern zu lassen und sie erst abends frei zulassen.

7. Nr. 630, ♀, am 11. März 10 abends gefangen, etwa am 12. abends „tot am Leuchtturm gefunden“ (Schonzeit!). Ring zurück.

8. Nr. 658, ♀, am 29. März 10 nachm. sofort freigelassen, am 4. April beringter Fufs von einem Jungen wiedergebracht,

„frisch tot gefunden“. Verletzung nicht zu entdecken. Wahrscheinlich angefliegen.

Aufenthaltszeit: mind. 6 Tage!

Es war in jenen Tagen kalt, trotzdem in einigen Nächten Zug von andern Vögeln, doch fast keine Drosseln. Daraus geht hervor, dafs die Drosseln, die in jenen Tagen zur Beobachtung kamen, nicht wie sonst jeden Tag andre, sondern meistens wohl rastende waren, dafs also die Schwarzdrosseln unter solchen Witterungsverhältnissen: nachts sehr kalt, sogar Reif, frische bis steife nördliche und östliche Winde, nicht gern ziehen.

9. Nr. 676, ♀, am 30. März 10 früh sofort freigelassen, am 2. April unter der Klippe wiedererlangt. Beringter Fufs zurück. Bestätigt das eben Gesagte.

10. Nr. 1191, ♀, am 9. Okt. 10 abends sofort freigelassen, am andern Vormittag wieder geschossen. Ring zurück.

Da nachts SW., also Gegenwind, nicht abgezogen.

11. Nr. 1199, am 31. Okt. 10 sofort freigelassen. Am 6. November, also 7 Tage später, wiedergeschossen. Beringter Fufs zurück.

Zog nicht ab wegen einer Periode stürmischer Westwinde. Immerhin eine erstaunlich lange Rast. Aber Schwarzdrosseln rasten überhaupt mit am längsten hier, wie schon die Beobachtung ergeben hatte.

Nr. 1140, ♀, fing ich am Nachmittag des Fangtages (früh markiert) mit Mühe und Not ein zweites Mal im Drosselbusch. Gewöhnlich geht die Drossel das zweite Mal nach der offenen Innenseite des Busches durch. Sie lernt sehr schnell die Gefahr erkennen, assoziiert also mit am raschesten von allen Vögeln.

Nr. 1148, ad. ♂, am 23. März 10 h früh gezeichnet, bekam ich am 25. nachm. nochmals ins Netz. Wegen kalter Nord- und Nordwestwinde nicht weiter gezogen. Brauchen dazu Südwest.

Wir lernen aus diesen Versuchen erkennen, welcher Art die Vorbedingungen des Zugs sein müssen, bei welchem Wind, welcher Temperatur u. s. w. der Vogel sich auf die Reise begibt, wann, weshalb und wie lange er rastet. Das ist immerhin schon etwas, wenn sich auch über den Reiseweg bis jetzt noch nichts ergeben hat, wie wir ja erwarten mußten.

### Zusammenfassung.

Die Resultate des Ringexperiments sind für den von Helgoland aus gemachten Anfang nur erfreulich und ermutigend. Man muß also suchen, sie noch mehr auszudehnen. Vor allem wäre es wichtig, Waldschnepfen in viel größerer Anzahl zu markieren. Mit wenigen hundert Mark ließen sich — dafür

kann man garantieren — erstaunliche Resultate erzielen trotz der Schwierigkeiten, die einem hier die Arbeit so mühsam machen. Auch andre Vögel, als Bekassinen, Kiebitze, Goldregenvögel u. s. w. liefsen sich hier markieren, wenn man Hülfe dabei hätte. Allein kann man in den kurzen Stunden nächtlichen Vogelzugs mit ihrer Fülle von Arbeit für den Vogelwart nicht viel ausrichten. Auch Drosseln müfsten statt zu Hunderten zu Tausenden gezeichnet werden und gerade die am meisten von Jägern verfolgten Wacholder- und Weindrosseln, die aber eben wieder blos nachts zu fangen sind. Für den Fang der übrigen Arten im Drosselbusch hoffen wir durch Errichtung eines eigenen Busches Kosten zu sparen — bisher pachtete die Biologische Anstalt für teures Geld den einzigen, allerdings vorzüglichen Busch, der noch existiert. —

Ferner ist es nötig, noch mehrere Tausend Seeschwalben in den Brutkolonien der friesischen Inseln zu zeichnen, wobei wir freilich auf die gütige Mitwirkung der Besitzer, des Vereins Jordsand und für den Memmert von dessen Verwalter, Herrn Otto Leege, angewiesen sind.

Auch von Lachmöwen sollten noch sehr viele in Schleswig markiert werden, was auch geschehen wird.

Wenn der Ringversuch auch auf andere Zugvögel als Störche, Wildenten und Strandvögel ausgedehnt werden könnte, so wäre das äußerst wünschenswert, ist aber jetzt aus Mangel an Zeit, Hülfe und Mitteln nicht so leicht auszuführen.

Um so nötiger wäre diese Weiterentwicklung des Experimentes, als man schon jetzt sagen kann, dafs das Vogelzugsexperiment als solches die Erwartungen ganz außerordentlich übertroffen hat. Es hat so allgemeinerwichtige psychologische, tiergeographische und entwicklungsgeschichtliche Ergebnisse gebracht, dafs man sich nicht genug wundern kann, wenn einige Leute noch die Stirn haben können, auf Grund von gänzlich haltlosen Voreingenommenheiten oder wohl gar aus persönlichen Motiven diese glänzende wissenschaftlich exakte Tat — die Einführung des Ringversuchs — herunterzureifsen, und wie es möglich ist, dafs diese Leute es wagen dürfen, öffentlich die schwersten Beleidigungen auszustoßen, ohne sofort der allgemeinen Nichtachtung anheimzufallen. Es ist ein Jammer, dafs in Deutschland jede ideale Bestrebung durch unvernünftige Übertreibungen einzelner einseitiger Heifssporne — oder ist alles nur Mache, wie es fast scheint? — zerrissen und in ihren Erfolgen von vornherein ruiniert wird: immer wieder dieselbe alte deutsche Uneinigkeit und Dickköpfigkeit. Um des Dickkopfes eines oder weniger einzelner willen, die natürlich vom besten Willen und großem Eifer der Überzeugung erfüllt sind, scheitern bei uns immer und immer wieder die herrlichsten idealsten und nationalen Bestrebungen, denn nur zu selten gibt es Männer wie

Bismarck, die mit dem deutschen „Dicknischel-Partikularismus“ fertig werden. Wenn einmal ein großer allbeherrschender Gedanke, ein Ideal, anfängt, Wurzel zu schlagen, so dauert es kein Jahr, so kommt ein oder der andre der besten tüchtigsten Vorkämpfer, der sich nach und nach in eine utopistische Sackgasse verrannt hat, und schlägt eine ganze Legion tapferer Mitstreiter schamlos ins Gesicht, daß diese in ihrer Ehre und in ihrem guten Willen so schmachlich Getroffenen sich oft genug von der idealen Sache zurückziehen müssen. Keine Vernunft, keine Überlegung, kein Verantwortlichkeitsgefühl: das ruiniert bei unsrer großen, manchmal fast zu großen Pressfreiheit unsern Fortschritt. Man soll den Gegner nicht beschimpfen, ist ein altes edles Gesetz. Aber man beschimpft dreist und gottesfürchtig sogar den Mitstreiter um irgend einer Nebensache willen, die einem nicht paßt und deren Berechtigung oder Nichtberechtigung nachzuprüfen man zu faul oder aber zu voreingenommen ist.

Soviel über die Angriffe auf den Ringversuch, die neuerdings u. a. dem hehren Gedanken des Natur- und Heimatschutzes so viel schaden, weil sie viele von dessen Anhängern vor den Kopf gestossen haben, die nicht verstehen können, wie solch unglaubliche Entstellungen der Wahrheit (— um nicht zu sagen Lügen) und solch gemeine Angriffe auf rein wissenschaftliche Arbeit, die gerade auch dem Naturschutz in reichstem Maße zu Gute kommt, aus dem Hauptlager des Naturschutzes ausgehen können, von dem man alles andere als derartiges erwartet.

---

#### Bemerkung zu der Tafel.

Auf der Tafel ist die Farbe an Wangen, Flügelbug, Nacken und auf den Flügeln etwas zu hell geraten.





$\frac{1}{1}$

*W. S. S.*

Emberiza spodocephala Pall.  
♀ iuv.